

KIM MODI

DER GROSSE AUFBRUCH ZUR MENSCHLICHKEIT

Ein Aufklärungsbuch

„Sapere aude!

Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!

ist also der Wahlspruch der Aufklärung. [...]

Es ist für jeden einzelnen Menschen schwer, sich aus der ihm beinahe zur Natur gewordenen Unmündigkeit herauszuarbeiten. Er hat sie sogar lieb gewonnen und ist vor der Hand wirklich unfähig, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, weil man ihn niemals den Versuch davon machen ließ. [...]

Zu dieser Aufklärung wird nichts erfordert als Freiheit; und zwar die unschädlichste unter allem, was nur Freiheit heißen mag, nämlich die: Von seiner Vernunft in allen Stücken öffentlichen Gebrauch zu machen.“

Immanuel Kant, 1784 in „Was ist Aufklärung“

Vorwort

Sie haben ein Aufklärungsbuch vor sich, wie es die Welt, passend zur Situation 20/21, noch nicht gesehen hat.

Das Buch ist zudem eine Anklage und Beweisführung. Es möchte für jeden (Menschen) möglichst leicht nachvollziehbar sein, deshalb sind exakte Quellenangaben in den Text integriert.

Die Ursachen werden bis in biblische Zeiten zurückverfolgt, um bislang übersehene Zusammenhänge aufzuzeigen. Überlieferte Aussagen werden dabei neu unter die Lupe genommen. So finden Sie einen großen Wurf von Adam bis heute, mit absolut positivem Ausblick für die Menschen.

Ausgelöst durch die Dringlichkeit der gegenwärtigen Krise wurde das Buch kompakt formuliert. Da es für jeden viel Neues enthält, empfiehlt es sich, mehr oder weniger in der Reihenfolge des Geschriebenen zu lesen, um nicht auf Gedanken und Begriffe zu stoßen, die nur aus dem vorausgegangenen Text zu verstehen sind.

Die Aussagen wurden sorgfältig recherchiert, um Ihnen maximale Gewissheit zu geben. Nehmen Sie sich die Zeit. Jede Seite kann eine Bereicherung für Sie sein, wenn Sie den Mut haben, Ihren Verstand zu gebrauchen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Das Vaterunser-Rätsel	7
1.2 Geld und Vergebung	9
1.3 Weltherrschaft.....	11
1.4 Jüdische Werte	13
1.5 Zionistische Protokolle.....	17
1.6 Loge B'nai B'rith.....	29
1.7 Merkels Freiheitsbegriff.....	30
1.8 Jüdische Bruderliebe.....	31
1.9 Irrtum des Antisemitismus	33
1.10 Quelle des Streits.....	35
1.11 Unbekannte Weltregierung	37
1.12 Geld und Vergebung II	42
1.13 Eigenverantwortung	44
1.14 Heilsversprechen	45
1.15 Brav sein?	53
1.16 Vater unser	56
1.17 JaHWeHs Erstgeborener	58
1.18 Jesus hatte einen anderen Gottesbegriff.....	61
1.19 Luthers Vaterunser	64
1.20 Der 1. Schöpfungsbericht	65
1.21 Zweck des Bösen.....	66
1.22 Höheres Selbst.....	68
1.23 Mission	71
1.24 Versuchung.....	74
1.25 Wie Jesus den Gott Jahwe beurteilt hat	78
1.26 Jesus überlebte die Kreuzigung	82

1.27 Apollonios von Tyana.....	94
1.28 Opfer	103
1.29 Definition.....	106
1.30 Hegel.....	107
1.31 Montessori	108
1.32 Gotteslästerung	111
1.33 Erkenntnisverbot	112
1.34 Erbsünde?.....	117
1.35 Paulus	120
1.36 Schafe	128
1.37 Finanzielle Freiheit.....	129
1.38 Fragwürdige Anrufung.....	133
1.39 Überwachungsstaat	134
1.40 Ursprung des Strafdenkens	143
1.41 Faschismus.....	146
2. Das unbekannte Netzwerk	148
2.2 Ursprung der Freimaurerei	159
3. Das Corona-Verbrechen	182
3.2 Vergleich Blutvergiftung	184
3.3 Die Pandemie-Definition der WHO	188
3.4 Strategiepapier des Innenministeriums.....	192
3.5 Grab der Demokratie	199
3.6 Mittendrin Bill Gates.....	203
3.7 Täterwissen	207
3.8 Das kaputtgesparte Gesundheitswesen	211
3.9 Merkels Besuch in Wuhan	221
3.10 Merkels Zurück zur Kulturrevolution	222
3.11 Klaus Schwabs „Great Reset“.....	225

3.12 Ursprung des Virus	233
3.13 SARS-1 als Probelauf.....	235
3.14 Das BSL-4-Labor in Wuhan.....	237
3.15 Die erfreuliche Sterbefall-Statistik.....	241
3.16 Erzbischof Viganò	244
3.17 Inklusiver Kapitalismus	246
4. Der Weg	248
Zitate der frühen Greta Thunberg	255
5. Weitere Entwicklung	256
5.1 Steiner	256
5.2 Impf-Faschismus.....	259
5.3 Menschenrechte?.....	263
5.4 Reverse Speech.....	268
5.5 Vorwurf Verschwörung.....	272
5.6 Diktatur des Wir	275
5.7 Demokratie.....	279

In diesem Buch werden 36 allgemein zugängliche Bilder zu Beweis Zwecken wiedergegeben. Sofern ein von uns noch nicht kontaktierter Rechteinhaber sich dadurch in seinen Rechten verletzt fühlt, bitten wir um Kontaktaufnahme zwecks Erwerb des Wiedergaberechts.

Dieses Buch
ist allen Opfern von Unmenschlichkeit gewidmet.

Kim Modi

„Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf.
Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein
Verbrecher.“

Bertolt Brecht 1939 in „Leben des Galilei“

Kein Verbrechen vermag sich zu halten,
wenn man es aufklärt.

Der Herausgeber

1. Das Vaterunser-Rätsel

Nach fast zweitausend Jahren Vaterunser noch ein Rätsel in diesem Gebet? Es ist so bekannt, dass seine ungefähre Kenntnis hier zunächst angenommen werden kann. In diesem Kapitel finden Sie die Sätze daraus diskutiert, das Umfeld skizziert, auch wird die ganze Version von Martin Luther zitiert, ansonsten ist das Vaterunser nicht so einfach wiederzugeben, wegen verschiedener Versionen und Übersetzungen aus dem Griechischen, die aber gerade helfen, dem Rätsel auf die Spur zu kommen.

Warum jetzt? Weil die Lösung dieses Rätsels Teil der Aufklärung ist und direkt zur Lösung des Pandemie-Problems führt sowie zum Ende der Repression.

Ist dieses Rätsel gelöst, werden alle anderen Probleme ein Kinderspiel. So let's go!

Wenn in den Kirchen täglich „das Vaterunser“ aus dem Matthäusevangelium (Mt 6, 12) gebetet wird, wo es z.B. bei Luther mittendrin heißt: „*Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern*“, bzw. deutlicher in der Interlinearübersetzung: „*Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben haben unseren Schuldner*“ - obwohl die Betenden gar nicht daran dachten, ihren Schuldigern bzw. Schuldnern zu vergeben, und ihnen auch nicht vergeben haben, dann kann man sich über einen solchen Satz schon mal wundern. Jedenfalls ist daraus zu ersehen, dass

Falschaussagen auch in einem Gebet nicht zu deren Erfüllung führen, denn nach zweitausend Jahren werden die Menschen von Christen, bzw. (wie der Koran in Sure 5, 15 richtiger formuliert) von „*denen, die sagen: Wir sind Christen*“, noch immer für vermeintliche Schulden und Sünden verfolgt und bestraft, trotz der im Vaterunser enthaltenen Aufforderung, nicht in Schuld kategorien zu denken, sondern zu vergeben; und trotz der Mahnung, mit der Jesus seine Bergpredigt, zu der das Vaterunser im Matthäusevangelium gehört, beendet hat (Mt 7, 26): „*Jeder, der diese meine Worte hört und nicht danach handelt, wird gleich sein einem törichtem Mann, der sein Haus auf den Sand baute [...], es stürzte ein, und sein Zusammenbruch war groß.*“

Vergebung ist die Grundlage von echtem Frieden; sie ist zudem Teil der Liebe und ein Grundprinzip der von Jesus ausgehenden Lehre, das er dem Lukasevangelium (Lk 17, 3-4) zufolge so formuliert hat: „*Wenn dein Bruder sich gegen dich verfehlt, so ermahne ihn [aufklärend], und tut es ihm leid [wörtlich: wenn er umdenkt], so vergib ihm. Und verfehlt er sich siebenmal am Tag gegen dich und kommt er siebenmal zurück und sagt: ‚Es tut mir leid‘ [wörtlich: ich denke um], so vergib ihm.*“ Vergebung setzt demnach Dialog voraus, womit man folgern kann, dass der Schlüssel zum Frieden im Dialog liegt und nicht in Sanktionen! Dialog im Sinne des griechischen dialogos setzt aber Meinungs- und Repressionsfreiheit voraus, und davon entfernt sich die Menschheit gerade erneut in riesigen Schritten.

Seinem Jünger Simon, dem Jesus (laut Joh 1, 42) den Namen Petrus gab, was übersetzt Fels bedeutet, weil er seine Gemeinde (laut Mt 16, 18) auf ihm aufbauen wollte, empfahl Jesus (laut Mt 18, 22) auf dessen Frage, ob er einem Bruder bis siebenmal vergeben solle, sogar: „*Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal siebenmal.*“ Mehreren Stellen des Neuen Testaments zufolge setzt Vergebung bei Verfehlungen jedoch voraus, dass die Verfehlungen eingesehen werden, und dass umgedacht wird (wie z.B. in Lk 17, 4, s. oben).

Auch im Vaterunser hat die Vergebung von Schulden durch einen himmlischen Vater eine Voraussetzung, und zwar, dass der Mensch zuvor seinen Schuldner vergeben hat, entsprechend dem Prinzip

aus Mt 7, 2 (ähnlich Lk 6, 38 bzw. Mk 4, 24): „*Mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch gemessen werden.*“

Luther hat in seiner eingangs zitierten Übersetzung aus dem Wort Schulden „Schuld“ gemacht, und dadurch die Menschen erheblich mehr belastet als im Evangelium vorgesehen. Er hat auch die an göttliche Vergebung geknüpfte Voraussetzung abgefälscht, indem er das im griechischen Text enthaltene Wort „haben“ (in: „*wie auch wir vergeben haben*“) unter den Tisch fallen ließ, womit er seine Anhänger zu schuldigen Bittstellern gemacht hat. In katholischen Bibelübersetzungen ist dieses Wort „haben“ jedoch enthalten, das an dieser Stelle zweifelsfrei besagt, dass von einer Voraussetzung die Rede ist. Auch die Vaterunser-Version im Lukasevangelium bringt die Bedingung zum Ausdruck, wenn es interlinear bzw. Wort für Wort übersetzt in Lk 11, 4 heißt: „*Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist.*“ Hier weist das Wörtchen „denn“ auf die Voraussetzung für himmlische Vergebung.

Lukas hat an dieser Stelle Sünde und Schuld zwar in einen Satz gepackt, doch sind diese Begriffe nicht einfach austauschbar. Was Sünden sind, ist höchst fragwürdig, wie noch ausführlich gezeigt werden wird. Jedenfalls werden sie nicht primär gegen andere Menschen begangen. Wir können deshalb anderen keine Sünden vergeben, wohl aber was wir meinen, dass sie uns schuldig sind.

1.2 Geld und Vergebung

Das Vaterunser aus Mt 6 legt es mit den griechischen Worten für Schulden („*opheilémata*“, italienisch „*debiti*“) und Schuldnern (griechisch „*opheilétais*“) in dem eingangs zitierten Satz („*wie wir vergeben haben unseren Schuldnern*“) schon nahe, dass es Jesus bei Vergebung konkret auch um das Vergeben von Geldschulden ging.

Dies wird bestätigt durch ein Gleichnis, das er (laut Mt 18, 23-34) seinen Jüngern direkt nach der oben zitierten Aufforderung an Petrus, siebzigmal siebenmal zu vergeben, erzählte:

Ein König hielt Abrechnung mit seinen Knechten. Einer von ihnen schuldete ihm zehntausend Talente, konnte sie aber nicht zurückzahlen. Da befahl der Herr, dass der Knecht mit Frau, Kindern und all seinem Besitz verkauft und die Schuld zurückgezahlt werde (wie es der ‚Gott‘ im Alten Testament laut 2 Mose 22, 2 z.B. auch bei Diebstahl vorgegeben hatte). Der Knecht fiel vor ihm nieder und bat ihn unterwürfig um Großmut, er werde ihm alles zurückzahlen. Daraufhin erbarmte sich der Herr dieses Knechts, gab ihn frei und erließ ihm das Darlehen. Als der Knecht hinausging, sah er einen Mitknecht, der ihm hundert Denare schuldete. Er ergriff und würgte diesen und forderte ihn auf, seine Schulden zu bezahlen. Der Mitknecht bat ihn um Großmut, genauso wie der Knecht den König gebeten hatte. Der Knecht aber ließ sich nicht darauf ein, sondern brachte seinen Mitknecht ins Gefängnis. Als die anderen Mitknechte das sahen, schilderten sie das Gesehene ihrem Herrn. Der ließ den Knecht rufen und sagte zu ihm: Böser Knecht, die ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; wäre es da nicht nötig gewesen, dass du dich deines Mitknechtes erbarmst, wie ich mich deiner erbarmte? Der König wurde zornig und übergab seinen Schuldner den Folterknechten, bis er alles Geschuldete zurückgezahlt hätte.

Ausdrücklich ist diese Reaktion des Königs als Ausdruck des Zorns bezeichnet, denn vernünftiger kann man eine solche Reaktion nicht nennen, nachdem es keinen Sinn ergibt, jemanden zu foltern und einzusperren, wenn der Betreffende Geld beibringen soll. Die Zornreaktion könnte höchstens dessen Angehörige erpressen, dass sie irgendwie das Geld auftreiben, wenn es tatsächlich um Geld ginge; doch an der möglichen Schuldenstreichung sieht man, dass es primär nicht um Geld ging. Die Zornreaktion in dem Gleichnis soll vielmehr betonen, wie wichtig das Vergeben vor diesem König ist. Jesus verglich ihn (laut Mt 18, 23) mit dem Himmelreich. Es hält die ganze Bandbreite an möglichen Reaktionen bereit und lässt den Menschen die Wahl.

Im Anschluss an das Gleichnis bekräftigte Jesus (laut Mt 18, 35) noch einmal die Voraussetzung, dass die Menschen selbst von Herzen vergeben: *„So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergebt.“* Und das

bezieht sich, wie das Gleichnis zeigt, auf Geldschulden. „Beim Geld hört die Freundschaft auf“ ist von ihm also nicht vorgesehen, sondern das Gegenteil. Deshalb stellt sich die Frage, was für ein Geldsystem diesem Anspruch gerecht werden kann. Es muss jedenfalls den bedingungslosen Zugang für alle ermöglichen; und manche haben schon von der passenden Antwort der Grundrechtsschutz-Initiative gehört.

1.3 Weltherrschaft

Der bekannte Gott der Israeliten, JaHWeH, hat bereits zu Moses Zeiten (laut 5 Moses 15, 1-2) bei seinem Volk eine Regelung eingeführt, wonach Schulden alle sieben Jahre zu erlassen sind: *„Am Ende jedes siebten Jahres sollst du einen Erlass gewähren. [...] Jeder Gläubiger soll sein Darlehen, das er seinem Nächsten gewährt hat, erlassen.“* Damit die Gläubiger ihre Schuldner nicht vor Ablauf dieser Frist zur Rückzahlung drängen, heißt es weiter: *„Er darf seinen Nächsten nicht drängen, denn der Erlass wurde ausgerufen zu Ehren JaHWeHs.“*

Die eigentliche Absicht JaHWeHs kommt dann zum Ausdruck: *„Einen Ausländer magst du drängen, doch von dem, was du von einem Stammesbruder zu fordern hast, sollst du die Hand ablassen.“*

JaHWeH wollte, dass sein ihm gehorsames Volk als Bankier der Welt die Welt beherrscht, und sagte deshalb (5 Moses 15, 6 zufolge): *„JaHWeH, dein Gott, wird dich segnen, wie er dir verheißen hat, damit du vielen Völkern ausleihen kannst, selber aber nichts zu entleihen brauchst; so kannst du vielen Völkern Vorschriften machen, ohne dass sie dir Vorschriften machen können.“* Luther übersetzte diesen Vers wie folgt: *„Denn der Herr, dein Gott, wird dich segnen, wie er dir verheißen hat; so wirst du vielen Völkern leihen, und du wirst von niemand borgen; du wirst über viele Völker herrschen, und über dich wird niemand herrschen.“*

Mit diesem Vers ist gesagt, dass JaHWeH die Israeliten auserwählt hat, um über die anderen Völker zu herrschen, was übrigens auch der

Koran bestätigt, indem er Allah in Sure 2, 123 sagen lässt: *„Ihr Kinder Israels! Gedenket Meiner Gnade, die Ich euch erwiesen, und dass Ich euch erhob über die Völker.“* In Vers 15, 6 ist zudem gesagt, dass die Herrschaft über die Welt über das Geld erfolgt bzw. über Verschuldung, da nur sie die Völker den Geldgebern ausliefert. Damit ist auch gesagt, dass ohne finanzielle Freiheit Fremdherrschaft nicht überwunden werden kann.

Die Macht über das Geld (früher Gold) bedeutet irdische Macht schlechthin; sie erzeugt eine Ungleichheit unter den Menschen, die mit den Menschenrechten und Grundsätzen einer demokratischen Gesellschaft unvereinbar ist.

Dem Bundesverfassungsgericht zufolge (Urteil 1 BvR 400/51) dienen die Menschenrechte als Grundrechte in erster Linie dem Schutz der *„Freiheitssphäre des einzelnen vor Eingriffen der öffentlichen Gewalt.“* Die Macht des Geldes, die im Grundgesetz nicht thematisiert wird, ist zwar juristisch nicht direkt Teil der öffentlichen Gewalt, indirekt jedoch schon, indem die Regierung nach ihrem Amtseid (Artikel 56 GG) für das Wohl des Volkes und für Gerechtigkeit gegenüber jedermann verantwortlich sein soll, was zur Farce wird, wenn die Macht des Geldes diese Absichten torpediert.

Als Freiheitsrechte sind Menschenrechte immer gegen Bevormundung gerichtet, und damit insbesondere gegen eine alles dominierende Macht des Geldes. Zwangsläufig sind sie deshalb auch gegen die Herrschaft JaHWeHs gerichtet, der schon vor 3500 Jahren dem Zitat zufolge die Absicht hatte, die Welt über das Geld beherrschen zu lassen. Dazu schmeichelte er sich bei dem (laut 5 Moses 7, 7) kleinsten aller Völker durch dessen spektakuläre Befreiung aus ägyptischer Gefangenschaft ein und forderte unbedingten Gehorsam. 3 Moses 25, 38 zufolge sagte er: *„Ich, JaHWeH, bin euer Gott, der euch aus dem Lande Ägypten herausgeführt hat, um euch das Land Kanaan zu geben und euer Gott zu sein.“* Er brauchte sie als Werkzeug, hatte aber auch keine Mühe, bei Ungehorsam Ersatz zu finden, wie z.B. Jer 27, 5-8 zeigt, wo er ganz auf Nebukadnezar, den König von Babylon setzte.

1.4 Jüdische Werte

Heute ist JaHWeH am Ziel und kann mit dem ihm ergebenen Bankhaus Rothschild an der Spitze der Geldmacht zufrieden sein. Es entstand Mitte des 18. Jh. im Judenviertel von Frankfurt am Main und hat seinen Namen von einem in die Hauswand eingemeißelten Schild, das rot eingefärbt wurde, und nach dem sich schon die Vorfahren den Beinamen „zum roten Schild“ gegeben hatten. Diese Verbindung wurde nicht ohne Grund beibehalten. Sucht man im Alten Testament nach einem roten Schild, wird man bei dem Propheten Nahum (2, 3-4) fündig: *„JaHWeH stellt die Pracht Jakobs wieder her wie die Pracht Israels [...] Das Schild seiner despotischen Männer [engl. masterful men] ist rot eingefärbt.“* Damit steht der Name Rothschild für das Ziel des Zionismus, Israel wiederherzustellen. Dementsprechend wurde der Staat Israel 1948 (in einem Museum) am Rothschildboulevard von Tel Aviv gegründet.

Das ganze Buch „Nahum“ aus dem 7. Jh. vor Christus stellt einen Spott und Fluch JaHWeHs gegen Ninive dar, die prächtigste Stadt der damaligen Welt (sie lag bei Mossul im heutigen Irak). In „Nahum“ 3, 4 wird Ninive, Hauptstadt der Assyrer, die bis nach dem mehr als tausend Kilometer Luftlinie entfernten Jerusalem herrschten, als Hure bezeichnet, womöglich weil dort die Göttin Ishtar verehrt wurde. Es war dann ein Bündnis aus Babyloniern und Medern, das den Fluch JaHWeHs erfüllte, und 612 vor Christus nach längerer Belagerung Ninive mit seiner Bibliothek des mesopotamischen Schrifttums völlig zerstörte. Die Sieger wurden von JaHWeH aufgefordert (Nah 2, 10 in der Luther-Übersetzung): *„So raubet nun Silber, raubet Gold, denn hier ist der Schätze kein Ende und die Menge aller köstlichen Kleinode. Nun muss sie rein abgelesen und geplündert werden, dass ihr Herz muss verzagen, die Knie schlottern, alle Lenden zittern.“* Und in 3, 5-6 heißt es: *„Siehe – spricht der Kriegsherr JaHWeH [JaHWeH Zebaoth] – ich rolle deine Kleider hoch über dein Gesicht und zeige den Völkern deine Nacktheit und Königreichen deine Schande. Ich bewerfe dich mit Scheußlichkeiten, entehre dich und mache dich zum Schandmal.“*

Solche Zerstörung der herrschenden Verhältnisse und Kultur war also die Voraussetzung für die damalige Wiederherstellung der „Pracht Israels“. Und wie war das vor der Gründung des Staates Israel 1948??

Das Haus Rothschild schützt sich mit Hilfe des israelischen Geheimdienstes und der „Anti-Defamation League“ (Anti-Verleumdungs-Liga“, ADL). Diese wurde 1913 als Ableger der jüdischen (Freimaurer-) Loge B'nai B'rith (Söhne des Bundes) gegründet und bezeichnet sich ihrer Internetseite (adl.org) zufolge als führende Anti-Hass-Organisation der Welt, obwohl es dort unter „Was wir tun“ gleichzeitig heißt, die ADL sei auf jüdischen Werten gegründet, von denen ihre angestrebten Veränderungen in der Welt bestimmt werden - und das ist leider ein Widerspruch in sich, wenn man unter jüdischen Werten die Wertvorstellungen des Alten Testaments versteht, die voller Hass, Gewalt, Diskriminierung und der Willkür ihres Gottes sind, der nur wenige Jahre nach der Zerstörung Ninives und dem Versprechen der Wiederherstellung Israels Jerusalem von den Babyloniern erobern und einen Großteil der Bevölkerung nach Babylon deportieren ließ. Zu ihnen gehörte auch der Prophet Ezechiel, dem JaHWeH (laut Ez 21, 8-10 in der Übersetzung von Professor Hamp) aufgetragen hatte:

„Sprich zum Lande Israel: So spricht der Gebieter und Herr [JaHWeH]: Siehe, ich schreite gegen dich ein; ich ziehe mein Schwert aus seiner Scheide und vertilge aus dir Unschuldige und Schuldige. Weil ich aus dir Unschuldige und Schuldige vertilgen will, darum fährt mein Schwert aus seiner Scheide gegen alle Menschen vom Süden bis zum Norden. Dann werden alle erkennen, dass ich, JaHWeH, mein Schwert aus seiner Scheide gezückt habe; es soll nicht mehr zurückkehren.“ (21, 17-22): „Schreie und heule, o Menschensohn; denn es geht gegen mein Volk los! Es geht gegen alle Fürsten von Israel; dem Schwerte sind sie verfallen samt meinem Volk. [...] Du aber, Menschensohn, tritt als Prophet auf und schlage erregt die Hände ineinander! Verdoppelt werde das Schwert; verdreifacht sogar! Ein Mordschwert ist es, ein riesiges Mordschwert, das tief eindringt. Die Herzen sollen verzagen und die Gefallenen zahlreich sein! An all ihre Tore bringe ich das Schlachten des Schwertes. Ja, es ist zum Blitzen gemacht, zum Schlachten gefegt. [...] Auch ich schlage

erregt meine Hände ineinander und stille meinen Grimm. Ich, der Herr [JaHWeH], habe gesprochen."

Dieses Zitat lässt die teuflische ‚Freude‘ JaHWeHs am Töten geradezu miterleben. Zudem kann man keinen krasserem Antisemitismus zum Ausdruck bringen, als es der Gott der Juden hier selbst getan hat – und das ist nur ein Zitat von unzähligen Stellen im Alten Testament, die seine Willkür gegenüber seinem auserwählten Volk belegen. Dabei verlangen die jüdischen Werte grundsätzlich (z.B. laut 5 Mose 13, 5): *„JaHWeH, eurem Gott, sollt ihr nachfolgen, ihn fürchten, seine Gebote einhalten, auf seine Stimme hören, ihm dienen und ihm anhängen.“*

Man muss dieses geschundene Volk eigentlich bemitleiden, denn sein größter Feind ist bisweilen sein eigener, eifersüchtiger Gott, der ihm einen Bund aufgezungen hat und sich nach seiner eigenen Willkür benennt; denn selbst auf die Frage nach seinem Namen antwortete JaHWeH (laut 2 Mose 3, 14, wörtlich übersetzt): *„Ich will sein der ich sein will“* (meist falsch wiedergegeben als: Ich bin der ich bin); und auf die Bitte von Moses (in 33, 18) *„Zeige mir doch deine Herrlichkeit“* sagte er: *„Ich will all meine Güte vor deinem Antlitz vorüberziehen lassen und den Namen JaHWeH vor deinem Antlitz ausrufen: Ich begnadige wen ich begnadigen will, und ich will mich dem erbarmen, dem ich mich erbarmen will.“*

Offenbar hat auch ein Donald Trump diesen Satz nicht nur gelesen, sondern sich zum Vorbild genommen in der Meinung, dass es sich um göttliches Verhalten handle, ohne zu bedenken, dass JaHWeH sich mit diesen Antworten keinesfalls als Gott, sondern als Personifizierung der Willkür geoutet hat.

Doch auch der biblische Paulus, der frühestens drei Jahre nach der Kreuzigung Jesu ‚zum Christentum‘ kam, zitierte in seinem Brief an die Gemeinde in Rom (Röm 9, 15) die Selbstcharakterisierung JaHWeHs und fasste dann in 9, 18 dessen Charakteristik zusammen: *„So erbarmt er sich also, wessen er will, und verstockt, wen er will.“* Das bedeutet, dass Paulus die Menschen der Willkür seines Gottes ausgeliefert sah, der laut „Jesaja“ 45, 7 gesagt hatte: *„Ich bewirke das*

Heil und schaffe das Unheil. Ich, JaHWeH bin es, der all dieses macht."

Paulus verwahrte sich dagegen, JaHWeH Ungerechtigkeit zu unterstellen (Röm 9, 14), bestätigte aber dieses Ausgeliefertsein in 9, 16: *„Es ist also nicht eine Frage des Laufens und Wollens, sondern des sich erbarmenden Gottes.“*

Dieser ‚Gott‘ hatte schon (2 Moses 9, 16 zufolge) dem Pharao Ägyptens (laut 9, 12) das Herz verstockt und ihm durch Moses gesagt: *„Darum habe ich dich weiter leben lassen [anstatt dich und dein Volk mit der Pest ganz zu vernichten und vom Erdboden zu vertilgen, 9, 15], um dir meine Macht zu zeigen, damit mein Name auf der ganzen Erde gepriesen werde.“* Diese kleine Episode aus der Exodus-Geschichte lässt nicht nur erkennen, wie zielgerichtet JaHWeH vorgegangen ist, und dass er mit Menschen wie eine Katze mit Mäusen spielt, sondern auch, dass seine Ambitionen damals schon auf die ganze Erde gerichtet waren.

JaHWeH, der *„zur ganzen Gemeinde der Söhne Israels“* (laut 3 Moses 19, 2; ähnlich 20, 7-8) sagte: *„Heilige sollt ihr werden, denn ich, JaHWeH euer Gott, bin heilig“*, und (laut Vers 4) hinzufügte: *„Wendet euch nicht den Göttern zu“*, war daran gelegen, sein Volk von der Verehrung anderer Gottheiten abzuhalten, weshalb alle getötet werden sollten, die zu anderen Gottheiten (ver-) leiten wollten. So z.B. in 5 Moses 13, 6: *„Jener Prophet soll sterben, denn er hat Aufruhr verkündet wider JaHWeH, deinen Gott, der dich aus Ägypten herausgeführt und aus dem Haus der Knechtschaft erlöst hat. Er brachte dich ab von dem Weg, den JaHWeH, dein Gott, dir zu gehen gebot; so sollst du das Böse vertilgen aus deiner Mitte.“*

In den darauf folgenden Versen verlangte JaHWeH, auch engste Familienangehörige zu töten, wenn sie vorschlugen, anderen Gottheiten zu dienen.

Mit solchen jüdischen Werten wird das Hassprinzip Politik, auch wenn von jüdischer Seite selbstverständlich das Gegenteil beteuert wird, und die B'nai B'rith bzw. genauer, der 1843 von deutsch-jüdischen Emigranten in New York gegründete Unabhängige Orden der Söhne des Bundes mit JaHWeH, der seinem ersten Meeting

zufolge vorhatte, die Juden in Israel unter dem Mantel der B'nai B'rith zu vereinen, sich mit dem Motto „*Wohlwollen, Bruderliebe (Schwesterliebe) und Harmonie*“ schmückt und angeblich für die Menschenrechte einsetzt. Die ADL schlägt jedenfalls sofort mit dem Vorwurf des Antisemitismus zu und wirkt auf Kontensperrungen in den sozialen Medien hin, wenn es darum geht, Kritik an etwas Jüdischem zu unterbinden und zu diffamieren. Man gewinnt fast den Eindruck, der Holocaust habe stattgefunden, um ihnen und ihrem Gott dieses Totschlagargument in die Hände zu geben, was angesichts des grausamen Umgangs von JaHWeH mit seinem Volk gar nicht so weit hergeholt erscheint.

1.5 Zionistische Protokolle

Doch die ADL hat auch schon 1927 erreicht, dass der Autohersteller Henry Ford seine Wochenzeitung „The Dearborn Independent“ einstellen musste, die er zur zweitgrößten der USA gemacht hatte. Darin wurden 1920 die sog. „Protokolle der Weisen von Zion“ abgedruckt, über die Ford (laut adl.org unter „The International Jew“) 1921 sagte: *„Die einzige Erklärung, die ich über die Protokolle zu machen Wert lege ist, dass sie zu dem passen, was geschieht.“* *„They have fitted the world situation up to this time. They fit it now.“* Man kann seiner Aussage ohne Weiteres hinzufügen, dass diese Protokolle auch zu dem passen, was seither geschehen ist, und was sich heute als Überwachungsstaat abzeichnet, der in China bereits Realität wurde.

Fords Wochenzeitung brachte in den Folgejahren weitere Beiträge zum Thema (heute im Internet vorhanden), die von der ADL als antisemitisch eingestuft wurden, bis Henry Ford 1927 von einem jüdischen Aktivisten wegen Verleumdung verklagt, und am 30.3.1927 (der „New York Times“ zufolge) ein Mordanschlag auf ihn verübt wurde – die ADL nennt es einen Autounfall -, Sonntag Abend, bevor er vor Gericht auftreten sollte. Während seiner Genesung wurde ein außergerichtlicher Vergleich geschlossen, in dem Ford auf Vorschlag eines jüdischen Anwalts zu einer Entschuldigung gegenüber dem

jüdischen Aktivisten und den Juden als Gruppe verpflichtet wurde. Dem kam der Autobauer nach, zumal die ADL zum Boykott seiner Produkte aufgerufen hatte, und stellte seine Wochenzeitung ein.

Hitler, der die „Protokolle der Weisen von Zion“ auf Seite 337 seines Buches „Mein Kampf“ 1924 ähnlich einschätzte wie Henry Ford, sagte einem Journalisten der „Detroit News“ 1931 (der Washington Post vom 30.11.1998 zufolge) „*Ich sehe Henry Ford als meine Inspiration*“, und ließ diesem im Juli 1938 die höchste Auszeichnung Deutschlands für Ausländer überreichen.

Der als „Protokolle der Weisen von Zion“ bekannt gewordene „Bericht“ des Großmeisters einer internationalen zionistischen Freimaurer-Organisation, der sich über fünf Tage erstreckte und nie zur Veröffentlichung gedacht war, wird auch heute mit viel Eifer als Fälschung apostrophiert um davon abzuhalten, sich mit dem höchst brisanten Inhalt auseinanderzusetzen. Und der Trick funktioniert, denn wer verliert schon gern seine Zeit mit einer Fälschung.

Doch man wird wohl fragen dürfen, wie bei einem Buch, das dem Inhalt nach der Auszug einer Vortrags-Mitschrift ist, die weder Autor noch Titel nennt, von einer Fälschung gesprochen werden kann, ohne dass eine sachliche Auseinandersetzung mit den Inhalten stattfindet. Von was bitte, soll es eine Fälschung sein, und wo ist dann das Original? Man kann nahezu in jedem Buch falsche Aussagen finden, entweder weil sie in sich widersprüchlich sind oder mit überprüfbaren Fakten nicht übereinstimmen, soweit darauf überhaupt Wert gelegt wurde. Wer jedoch ohne inhaltliche Begründung ein Buch, das weder Autor noch Titel hat, und nur als Übersetzung einer Übersetzung vorliegt, im Ganzen als Fälschung bezeichnet (englisch forgery), sagt damit eigentlich nur, dass ihm dessen Veröffentlichung gegen den Strich geht. Und dazu hat die ADL als jüdische Frontorganisation allen Grund, denn ihr Schützling legt größten Wert darauf, im Geheimen zu agieren, heißt es doch in Protokoll Nr. 4 beispielsweise: „*Was kann eine unsichtbare Macht überwinden? Und genau das ist unsere Macht!*“ Durch die Veröffentlichung der Protokolle sah sich dieser Schützling bloßgestellt, etwa so, wie der amerikanische Geheimdienst NSA durch das Whistleblowing von Edward Snowden. Der Sinn von Aufklärung liegt zwar darin, geheime Machenschaften

aufzudecken, doch was hat die Offenlegung wirklich gebracht? Die Reaktion auf die Offenlegung der Machenschaften war damals dieselbe wie heute: Kriminalisierung des Whistleblowers, ablenken, lügen und leugnen sowie ein Heer gekaufter (bzw. finanziell abhängiger) Journalisten, die das Ganze im Endeffekt unter den Teppich kehren.

In Protokoll 9 heißt es selbstgewiss: *„Nichts kann unser Wirken behindern. Unsere Ober-Regierung besteht in außergesetzlichen Formen, die schlechtweg als Diktatur bezeichnet werden können. [...] Die Waffen in unseren Händen sind unbegrenzter Ehrgeiz, brennende Habgier, erbarmungslose Rachsucht, Hass und Groll.“* Und tatsächlich haben sich die Regierungen von dieser außergesetzlichen Ober-Regierung wie die Schlafwandler in den ersten Weltkrieg ziehen lassen, der den Boden für den zweiten Weltkrieg bereitete und zur Gründung des Staates Israel führte.

Die Protokolle, deren Nr. 22 zufolge der Vortragende sagte: *„Ich habe mich bei allem, was ich Ihnen bisher vorgetragen habe, stets bemüht, sorgfältig das Geheimnis der kommenden Dinge zu schildern, wie der vergangenen und der eben vor sich gehenden. So verstehen Sie die Flut der großen Ereignisse, die schon die nächste Zeit bringen wird, das Geheimnis unserer Beziehung zu den Nichtjuden und der finanziellen Maßnahmen“* (1902 schlug der jüdische Bankier Warburg aus Hamburg die Gründung einer Zentralbank in den USA vor. Ein Gerücht - laut Andrew C. Hitchcock ausgedacht von Baron Rothschild in London - löste 1907 eine Bankenpanik aus, die zum Bankrott mehrerer Banken führte und damit für den nötigen Nachdruck sorgte, der 1913 in der Gründung der mächtigsten Zentralbank, der privatwirtschaftlichen Federal Reserve in den Händen von Rothschild-Verbündeten mündete), zeigen die Kontinuität der Politik JaHWeHs mit seinen Auserwählten bis in die Gegenwart und darüber hinaus. So heißt es am Ende von Protokoll 11 beispielsweise: *„Gott hat uns, seinem auserwählten Volk, die Gnade der Zerstreung über die ganze Erde verliehen. In dem, was allen als unsere Schwäche erscheint, besteht gerade unsere Stärke, die uns nun an die Schwelle der Oberherrschaft über die ganze Welt gebracht hat.“* Es gibt nur wenige, die auch nur auf die Idee kommen könnten, in der Zerstreung der Israeliten über die

ganze Erde einen Vorteil zu sehen. Doch wer in ihnen Stützpunkte sieht, über die er auf der ganzen Welt Einfluss nehmen kann, für den ist es ein Vorteil.

In Protokoll 5 heißt es: *„Die Propheten sagten, dass Gott uns auserwählt hat, selbst über die ganze Erde zu herrschen.“* Und über die Natur dieser angestrebten Oberherrschaft heißt es im selben Protokoll ganz im Sinne der Herrschaft JaHWeHs: *„Unser Königreich wird seine Zwingherrschaft so machtvoll aufrichten, dass es in jedem Augenblick und an jedem Ort in der Lage ist, alle Nichtjuden [gemeint ist die Religion, nicht die Abstammung] zu vernichten, die sich uns in Wort oder Tat widersetzen.“* *„An die Stelle der heutigen Herrscher werden wir einen Diktator setzen.“*

Der Vortragende sagt in diesem Protokoll auch auf Lateinisch und übersetzt: *„Durch mich herrschen Könige“*, was dem Buch „Sprüche Salomos“ (8, 15) der Bibel entnommen ist und zeigt, in welchen Regionen er sich bewegt. In Protokoll 15 nennt er den römischen Diktator Sulla (1. Jh. vor Christus) als Vorbild, der trotz des vielen Blutes, das er vergossen hat, durch seine Kühnheit und Geisteskraft das Volk hypnotisiert habe. Und darum scheint es offensichtlich zu gehen, das Volk von eigenständigem Denken abzuhalten, egal wie, um es beliebig beherrschen zu können.

Die Protokolle wurden erstmals 1903 in einer Sankt Petersburger Zeitung ausschnittsweise veröffentlicht und sollen nach der gängigen Herkunftsversionen aus Aussagen auf der Gründungsversammlung der Zionisten in Basel 1897 bestehen. Das ist aber aus dreierlei Gründen unmöglich. Theodor Herzl als Initiator des Kongresses nannte in seiner Tagebuchaufzeichnung vom 12.6.1895 die Rothschilds zwar *„die größte Geldmacht der Erde“*, und am 8.6. die *„Herren der Erde“*, doch schrieb er am 26.7.1896 in sein Tagebuch: *„Ich bin ein Gegner des Hauses Rothschild, weil ich es für ein Nationalunglück der Juden halte.“* Die Rothschilds hatten eigene Pläne, was die Ansiedelung in Palästina betraf; sie setzten (Herzls Aufzeichnung vom 11.5.1896 zufolge) auf Infiltration. Das hatte JaHWeH laut 2 Moses 23, 30 so empfohlen, auch ist es eines der Grundprinzipien in den Protokollen ‚der Weisen‘ von Zion. Den geplanten Judenstaat Herzls sahen die Rothschilds als schädlich an,

weil er Widerstand weckte. Und so kam Herzl (laut Tagebucheintrag vom 13.10.1896) zu dem Ergebnis: *„Die Juden, denen es gut geht, sind alle meine Gegner, so dass ich anfangs, das Recht zu haben, der größte Antisemit zu sein.“* Auch mit dem offiziellen Protokoll des 3-tägigen Kongresses in Basel sind die „Protokolle der Weisen von Zion“ nicht in Einklang zu bringen. Nicht nur sind die drei Tage dafür zu kurz; auch der breit gestreute Teilnehmerkreis dieses ersten Zionistenkongresses und seiner Folgekongresse passt nicht zu dem exklusiven Kreis, an den sich die Vorträge gerichtet haben, in deren erstem Protokoll es z.B. heißt: *„Der Staat ist in unserer Gewalt. Die Zwingherrschaft des Kapitals, das ganz in unseren Händen ist, reicht ihm einen Strohalm, den er wohl oder übel ergreifen muss: wenn nicht – geht er zu Grunde.“*

Oder in Protokoll 5: *„Alle Räder der Staatsmaschinerie laufen durch die Kraft eines Triebwerkes, das in unseren Händen ist – das Gold.“* Und in Protokoll 22: *„In unseren Händen befindet sich die größte Macht unserer Tage – das Gold; in zwei Tagen können wir von unseren Lagerhäusern jede gewünschte Menge beschaffen. Muss man noch nach weiteren Beweisen dafür suchen, dass unsere Herrschaft gottgewollt ist?“*

Solche Sätze können nur aus der Warte des Hauses Rothschild gesprochen worden sein, von dem die beiden britischen Geschichtsforscher Docherty und Mcgregor 2013 in ihrem Buch „Verborgene Geschichte. Wie eine geheime Elite die Menschheit in den Ersten Weltkrieg stürzte“ (Kapitel 1) schrieben: *„Wenn Eduard VII [König von England 1901-1910] in die französische Hauptstadt kam, war er stets ein gern gesehener Wochenendgast im üppigen Château der Rothschilds in Ferrières oder dem riesigen Stadthaus von Alfred de Rothschild [1842-1918, Direktor der Bank of England bis 1889]. In diesem exklusiven, absolut privaten Umfeld besprach die Geheime Elite ihre Pläne und Ziele für die Welt.“* *„Die Mitglieder der Geheimen Elite verwischten sämtliche Spuren, die sie mit Rothschild in Verbindung brachten. Und genauso ging Natty Rothschild vor [Nathaniel Mayer Rothschild, 1840-1915 „der als Chef der Londoner Rothschild-Filiale zum mit Abstand reichsten Mann der Welt aufstieg“]. Auch er tat alles, um ihr Handeln vor künftigen Generationen verborgen zu halten.“* *„Vor seinem Tod im Jahr 1915*

befahl Natty, dass seine Privatkorrespondenz nach seinem Ableben verbrannt werden sollte", so dass selbst der Oxforder Historiker Niall Ferguson 1998 in seiner monumentalen Familienbiographie (über 1500 Seiten) „Die Geschichte der Rothschilds“ schrieb: „Der Historiker fragt sich, wie viel von der politischen Rolle des Hauses Rothschild unwiederbringlich für die Nachwelt verloren ist.“

Die „Protokolle der Weisen von Zion“ haben mit Weisheit nichts zu tun, wohl aber mit teuflischer Klugheit und höchster krimineller Energie, mit der verwirklicht wird, was sich im Alten Testament angekündigt findet, weshalb es wichtig ist zu wissen, was dort steht. Wer die Protokolle als Fälschung bezeichnet, müsste auch die entsprechenden Aussagen im Alten Testament als Fälschung bezeichnen, was aber selbst die ADL nie wagen würde, weshalb in ihrer vehementen Diskreditierung der Protokolle als Fälschung ein Eingeständnis ihrer Echtheit zu sehen ist.

Die Protokolle wurden durch den russischen Schriftsteller Sergei Nilus (1862-1929) veröffentlicht, der als Überschrift „Die Protokolle der Ältesten von Zion“ empfahl, und sie seinem eigenen Buch mit dem Titel „Das Große im Kleinen“ als Anhang hinzufügte. In seiner Ausgabe von 1905 schrieb er, die Protokolle seien ihm 1901 von einem persönlichen Freund (Alexei Sukhotin) als Übersetzung eines Originaldokuments übergeben worden, das von einer Frau im Anschluss an das geheime Treffen am Sitz der „Society of Zion“ (Übersetzung Marsden) in Frankreich gestohlen wurde.

Dass dieses geheime Treffen in Frankreich stattfand, dafür spricht auch die Tatsache, dass eine Stelle (in Protokoll 12) ausdrücklich auf die französische Presse Bezug nimmt, eine andere (in P 20) auf französische Departements, wieder eine andere (P 17) den französischen Begriff Gendarmerie verwendet, und dass der einzige zeitgenössische Name, der in den Protokollen genannt wird, (am Ende von Protokoll 16) der des französischen Staatsmannes und jüdischen Freimaurers Léon Bourgeois (1851-1925) ist, der später (1918) einen Plan für die Organisation des Völkerbundes vorlegte, dessen erster Ratspräsident für das Jahr 1920 wurde und den Friedensnobelpreis desselben Jahres erhielt. In den Protokollen wird er als „*einer unserer besten Agenten in Frankreich*“ bezeichnet.

Sergei Nilus konnte über die Herkunft der Protokolle zweifelsfrei nicht mehr sagen, als dass sie ihm von Sukhotin übergeben wurden. Deshalb ist es besser, sich auf den Übersetzer der Protokolle aus seinem Buch von 1905 ins Englische, Victor Marsden (1866-1929) zu berufen. Er war Russland-Korrespondent der „Morning Post“ und hat die Geschichte genauer recherchiert. Demnach hat die russische Diplomantochter Justine Glinka (1836-1916) 1884 dem jüdischen Freimaurer Joseph Schorst (alias Joseph Schapiro, Mitglied der Mizraim Loge, ein Whistleblower, der laut Pariser Polizei-Archiv nach Ägypten geflohen und dort ermordet worden sein soll) in Paris das französische Manuskript abgekauft und zusammen mit einer russischen Übersetzung zu General Orgevschii nach St. Petersburg gesandt. Dieser gab es seinem Vorgesetzten zur Weiterleitung an den Zaren, was jedoch von einflussreichen Juden verhindert wurde, so dass das Manuskript im Archiv landete, und Frau Glinka bei ihrer Rückkehr verbannt wurde nach Orel, in den Distrikt von Alexis Sukhotin. Diesem gab sie eine weitere Kopie der russischen Übersetzung, die er zwei Freunden zeigte, von denen Philip Stepanov einen Druck anfertigte und 1897 privat verbreitete, während Sergei Nilus den Text als Anhang der zweiten Auflage seines Buches von 1901 hinzufügte, von der 1906 ein Exemplar im Britischen Museum landete. Dieses Exemplar wurde zur Quelle für zahlreiche Übersetzungen, so auch für die englische von Victor Marsden, von der 1924 die deutsche Ausgabe des Hammer-Verlages unter dem Titel „Die zionistischen Protokolle. Das Programm der internationalen Geheim-Regierung“ erstellt wurde, um den Inhalt, versehen mit einer Einleitung und einem Schlusswort des Verlegers Theodor Fritsch, deutschsprachigen Lesern (auf 60 Seiten) unkommentiert zur Verfügung zu stellen.

Nach der russischen Februarrevolution 1917, die zum Ende der Zarenherrschaft führte, wurde die neue Auflage des Buches von Nilus, das die Protokolle enthielt, unter dem neuen Ministerpräsidenten Kerenski beschlagnahmt und vernichtet. Unter dessen Nachfolgern galt der Besitz des Buches als Verbrechen, das mit sofortiger Erschießung bedroht wurde.

Auch in Bezug auf die russische Revolution ist es interessant, einen Blick in die Protokolle zu werfen, wo es in Protokoll 3 heißt:

„Wir erscheinen als berufene Retter der Arbeiter von ihrer Bedrückung, wenn wir ihnen vorschlagen, in die Reihen unserer Streitkräfte einzutreten – Sozialisten, Anarchisten, Kommunisten.“
„Durch Mangel, Neid und Hass werden wir die Massen bewegen, und mit ihren Händen werden wir alles beseitigen, was uns auf unserem Wege hindert.“ Und dieser Weg, der Protokoll 1 zufolge mit der Losung „Gewalt und Täuschung“ begangen wird, hat (u.a. Protokoll 1 zufolge) die Unterwerfung aller Regierungen „unter unsere Oberregierung“ zum Ziel.

Der Freimaurer Lenin (1870-1924), Herausgeber der Zeitschrift Pravda (was übersetzt Wahrheit bedeutet), der als Lehrer und Führer der sozialistischen Weltrevolution gilt, ließ sich vor diesen Karren spannen und lehrte (laut Lenin Werke Band 29, S. 84), *„dass die Natur des Kapitalismus und der bürgerlichen Gesellschaft und deren Entwicklung unvermeidlich zur kommunistischen Weltrevolution des Proletariats führt.“* Zudem schrieb er (S. 133), *„dass die Sowjetmacht die Weltdiktatur des Proletariats und die Weltrevolution über alle nationalen Opfer stellte, so schwer sie auch sein mochten.“*

Das entspricht den „Protokollen der Weisen von Zion“, wo es in Protokoll 23 heißt: *„Unser Oberherr [...] wird jene Gesellschaften vernichten müssen, und wenn er sie in ihrem Blute ertränken sollte, um sie dann wieder in der Form geregelter, organisierter Truppen auferstehen zu lassen.“* Ähnliches gilt in der Erziehung, zu der es (Ende des 18. Jh.) in Protokoll 16 z.B. heißt: *„Wenn wir dann zur Macht gelangt sind, werden wir jeden störenden Untertan aus der Erziehung ausschließen und aus der Jugend gehorsame Kinder der Staatsgewalt machen, die den Herrscher lieben als die Quelle und Hoffnung des Friedens und der Ruhe.“* Klang so nicht auch die Deutsche Demokratische Republik, nachdem Lenins Nachfolger Stalin dort nach dem 2. Weltkrieg seinen Kommunismus eingeführt hatte? Lenin hat nur, wie alle Kommunisten, die arbeitende Bevölkerung mit der Aussage getäuscht, der Kampf gehe gegen das Kapital. Tatsächlich hat er die Axt nicht an die Wurzel des Weltkapitalismus gelegt, wie es bei ihm in Band 28, S. 337 heißt, sondern an die herrschende Ordnung vor Ort. Ohne es zu wissen (?), hat er der Weltherrschaft des Kapitals in die Hände gespielt, dem die Arbeiter im herrschenden Geldsystem immer ausgeliefert sein werden.

Diese Weltherrschaft des Kapitals hat die Sowjetmacht, nachdem sie die alten Strukturen zerstört hatte, an Geldproblemen zugrunde gehen lassen. Lenins Ziel (laut Band 27, S. 556), „*die Sowjetmacht so lange zu behaupten, bis die Arbeiterklasse aller Länder sich erhebt und das glorreiche Banner der sozialistischen Weltrepublik aufpflanzt*“, konnte schon deshalb nicht erreicht werden, weil die Führer der Kommunisten und Sozialisten ‚nicht sehen wollten‘, dass sie selbst vom Kapital abhängig sind, und mit ihren Methoden deshalb niemals das Ende der kapitalistischen Unterdrückung herbeiführen konnten. Die Arbeiter wurden vom Weltkapital regelrecht vorgeführt. Wo das Kapital herrscht, kann nicht das Proletariat herrschen, soweit der Begriff des Proletariats nicht von vorneherein schon im Widerspruch zu dem der Herrschaft steht, was die Augenauswischerei der kommunistischen Bewegung belegt. Sie verfängt junge Menschen mit der Behauptung, für soziale Gerechtigkeit zu sein, dabei führt sie nur zur Diktatur und hat an allgemeinen Menschenrechten kein Interesse. Ihre programmatische Einseitigkeit hat insbesondere unter Stalin dazu geführt, die Forderung nach Objektivität als gegen die Interessen der Partei gerichtet abzulehnen und als Objektivismus zu diffamieren. Das führt bis heute zu einer Denkblockade bei den meisten ihrer Anhänger. Sie haben sich einem Dogma verschrieben und denken über dessen Grenzen nicht hinaus. Mit Rot als Fahne der proletarischen Weltrevolution (Lenin, Band 24, S. 92) hat sich die kommunistische Bewegung zusätzlich als Dienerin des roten Schildes erwiesen, und so wurde in der Sowjetunion die Verbreitung der Protokolle verboten, die allen die Augen hätten öffnen können.

„*Der Teufel ist nämlich Kommunist*“ sagte Sowjetführer Stalin am 28.11.1943 anlässlich der Konferenz von Teheran bei einem Empfang in der amerikanischen Botschaft. Als der britische Premierminister Churchill (laut WELT vom 28.11.2013) erklärte, dass Gott auf Seiten der Alliierten sei, hatte Stalin entgegnet: „*Und der Teufel auf meiner.*“ Die Zusammenarbeit der beiden klappte im Weltkrieg auffallend gut; und manche meinen, Stalin sei selbst eine Inkarnation des Teufels gewesen, was nicht nur seine Worte, sondern auch die Parallelen seines Verhaltens mit dem des biblischen Teufels nahelegen. Auf dessen Agenda steht die Monopolisierung der Macht, wozu alle anderen Machtzentren geschliffen oder untergeordnet werden

müssen. Die Zionistischen Protokolle jedenfalls schreiben den Kommunismus (in P 15) sowie die Französische Revolution (in P 3) auf die eigene Fahne.

Sergei Nilus, der Edward Snowden des frühen 20. Jahrhunderts, wurde unter den Sowjets mehrfach verhaftet und gefoltert, was der jüdische Gerichtspräsident ihm (Marsden zufolge) damit begründete, dass er ihnen mit der Veröffentlichung der Protokolle unkalkulierbaren Schaden zugefügt habe. In Protokoll 15 heißt es, dass *„die Rechtsprechung zur exemplarischen Belehrung der Menschen durch Strafen für Fehltritte bestimmt“* sei. Dazu gehört dann auch, was eine Seite weiter zu lesen ist: *„Wir werden das Recht der Berufung abschaffen [...], denn wir dürfen unter dem Volk nicht die Vorstellung zulassen, dass unsere Richter falsche Urteile fällen könnten.“*

Heute kann offensichtlich kein deutscher Verlag mehr wagen, die Protokolle zu drucken, ohne sie als antisemitische Fälschung zu kommentieren; doch die Universitätsbibliothek Frankfurt a.M. hat das Buch aus dem Hammer-Verlag gescannt und online kostenlos zur Verfügung gestellt. Ich kann die Lektüre nur empfehlen, vor allem wenn sich jemand ein Urteil darüber erlauben will.

„Die Zionistischen Protokolle. Das Programm der internationalen Geheimregierung“ in der Übersetzung aus dem Englischen von Theodor Fritsch dienten 1933 in Bern als Referenz in einem Strafverfahren, das ein Verbot und die Beschlagnahme der Protokolle zum Ziel hatte, weil sie Anstoß erregten. Auch Adolf Hitler wird sich auf diese deutsche Ausgabe bezogen haben, als er 1924 in seinem Buch auf der genannten Seite (337) über die Protokolle schrieb: *„Wenn dieses Buch erst einmal Gemeingut des Volkes geworden sein wird, darf die jüdische Gefahr auch schon als gebrochen gelten.“* Theoretisch ist das die Wirkung von Aufklärung.

Die Judenfrage hätte also in den Augen des frühen Hitler auf diese zivilisierte Weise geklärt werden können, weshalb man sich fragen muss, was ihn bewogen hat – abgesehen vom Geldbedarf, der ihn von den Wünschen mächtiger Geldgeber abhängig machte - von dieser friedlichen Lösung abzulassen und ab 1933 selbst zu

teuflischer Gewalt nach dem Vorbild der Protokolle zu greifen, in denen es gleich im ersten Absatz heißt: *„Die besten Erfolge in der Beherrschung der Massen werden durch Gewalt und Schrecken erreicht.“*

Die Gründung eines Staates Israel jedenfalls hätte es ohne den Holocaust bzw. die Shoa nicht gegeben. Auf www.swissinfo.ch beispielsweise wurde am 20.8.2017 zum 120sten Jahrestag des ersten Zionistenkongresses in Basel geschrieben: *„Erst die Verbrechen der Nazis brachten den zionistischen Ideen einen wirklich starken politischen Rückhalt unter den Schweizer Juden: Nach der Shoa zweifelte kein Schweizer Jude mehr an dem Sinn einer jüdischen Heimstätte.“*

Die ADL, deren Zweig in Michigan (USA) beispielsweise in einer Pressemitteilung vom 4.2.2019 schrieb, die zeitlose Mission der ADL sei der Schutz des Jüdischen Volkes, sollte sich fragen lassen, ob ihre Diskreditierung der Protokolle als politische Fälschung den Menschen dieses Volkes genutzt oder nicht vielmehr geschadet hat, um das politische Ziel der Staatsgründung in Israel zu verfolgen.

Nach dem 1. Weltkrieg, der auch im Nahen Osten geführt wurde, hatte der Völkerbund dem Vereinigten Königreich 1923 ein Mandat zur Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk erteilt. Dieses Mandat wurde 1947 unerfüllt an die als Nachfolger des Völkerbundes 1945 gegründeten Vereinten Nationen zurückgegeben; sicher auch, weil die Araber Palästinas und Syriens sich aufgrund dieser Protokolle - die der ADL zufolge (auf adl.org unter „A Hoax of Hate“) *„die angeblichen geheimen Pläne Jüdischer Führer zur Erlangung der Weltherrschaft“* aufzeigen (*„the alleged secret plans of Jewish leaders seeking to attain world domination“*) - gegen eine israelische Staatsgründung in Palästina wehrten.

Seit dem Beginn der zionistischen Bewegung in Basel 1897 wurde diese Staatsgründung verstärkt angestrebt. Die Zionisten benannten sich nach dem Berg Zion, den der Prophet Jesaja (laut 8, 18) Wohnort JaHWeHs genannt hatte, und über den es im Buch des Propheten Zacharias (8, 3) heißt: *„So spricht JaHWeH: Ich kehre zurück nach Zion und wohne mitten in Jerusalem. Jerusalem wird Stadt der*

Wahrheit genannt werden, und der Berg des Kriegsherrn JaHWeH [JaHWeH Zebaot] Berg der Heiligkeit."

Trotz der langen Vorbereitung und zweier Weltkriege war die Staatsgründung Israels mit der Vertreibung großer Teile der heimischen palästinensischen Bevölkerung verbunden und führte bezeichnenderweise sofort zu einem weiteren Krieg, denn der Staat Israel wurde seiner „Unabhängigkeitserklärung“ vom 14.5.1948 zufolge *„auf Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden* [nicht im Sinne der Menschenrechtserklärung, sondern] *im Sinne der Visionen der Propheten Israels gestützt."*

Und diesen Propheten waren Frieden und Menschenrechte nie ein Anliegen, wie aus dem Alten Testament leicht zu ersehen ist, wo z.B. Prof. Hamp (Pattloch-Bibel 1962) in „Hosea“ 12, 11 JaHWeH sagen ließ: *„Durch die Propheten wirke ich Vernichtung“*, wo Luther übersetzte: *„Durch die Propheten zeige ich mich an.“* Die Propheten waren jedenfalls keine Wahrsager oder Hellseher oder eigenständig handelnde Menschen, sondern Sprachrohre und Handlanger, „Knechte“ bzw. Agenten ihres Gottes JaHWeH, eines Despoten, der unbedingten Gehorsam und die Anerkennung seines Monopols forderte – wie das auch in den Protokollen gefordert wird.

Dementsprechend war das Vorgehen der die Staatsgründung betreibenden Zionisten, nachdem die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 29.11.1947 eine Zwei-Staaten-Lösung mit Wahrung der Menschenrechte ausgearbeitet und beschlossen hatte, ein Verstoß gegen das Recht der Völkergemeinschaft, durch den Palästina bis heute ein Krisenherd wurde. Auch 70 Jahre danach haben die Palästinenser noch keinen eigenen Staat, was zeigt, wer die Vereinten Nationen in der Hand hat.

Wenn das Ziel der B'nai B'rith, aufzuklären über das Judentum, ernst gemeint sein sollte, darf erwartet werden, dass sie zu den in diesem Buch genannten Fakten wohlwollend Stellung nehmen, denn es wurde nicht geschrieben um religiöse Gefühle zu verletzen, sondern um aufzuklären, und sollte deshalb ganz im Sinne der jüdischen Loge sein.

1.6 Loge B'nai B'rith

Die B'nai B'rith ist eine der größten jüdischen Vereinigungen weltweit. Sie war federführend bei der Errichtung des Staates Israel und schreibt in ihrem Buch „B'nai B'rith and Israel“ auf Seite 4: *„Die Geschichte von B'nai B'rith in Israel und der Aufstieg des Jüdischen Nationalismus sind ein und dasselbe.“*

Frau Merkel, die zwischen 2006 und 2020 mindestens 15 jüdische Auszeichnungen bekommen hat, erhielt am 11.3.2008 von B'nai B'rith im Marriott Hotel Berlin als höchste Auszeichnung dieser Loge eine Goldmedaille *„für ihre Dienste im Kampf gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, ihre Solidarität mit dem Staat Israel und der Jüdischen Gemeinschaft, ihr Engagement für ein vereintes Europa, ihre politische Fairness und empathische Verteidigung von Freiheit und Menschenrechten.“* Dem Bericht auf bnaibrith.org zufolge brachte Lord Weidenfeld (1919-2016) in der Laudatio sein volles Vertrauen in die Übereinstimmung der Kanzlerin mit den Ideen der Mission von B'nai B'rith zum Ausdruck, auf die sie nicht verzichten werde. Abschließend sagte er zu ihr: *„Wir hoffen, dass Sie noch viele Jahre für die Ideale und Ideen von B'nai B'rith arbeiten werden.“*



Berlin, 11.3.2008, die Kanzlerin flankiert vom Präsidenten (r) und Ehrenpräsidenten (l) der B'nai B'rith Europe

In ihrer Dankesrede (die auf der Internetseite der Bundesregierung einzusehen ist) lobte Frau Merkel diese Logenvereinigung für mehr als 160 Jahre Einsatz für Demokratie, Freiheits- und Menschenrechte, für Toleranz, Verständnis und Frieden in der Welt - also entweder hat diese lange vor den beiden Weltkriegen gegründete Vereinigung bzw. jüdische (Freimaurer-) Loge B'nai B'rith keinerlei Einfluss auf die Politik, oder es kann etwas an ihrer ‚empathischen‘ Darstellung nicht stimmen.

1.7 Merkels Freiheitsbegriff

Einen Hinweis gibt Merkels Dankesrede mit der Aussage, *„dass Freiheit niemals als Freiheit von etwas zu verstehen ist, sondern als Freiheit zu etwas. Das heißt, Freiheit ist eng mit Verantwortung verbunden. Verantwortung zu leben will gelernt sein. So brauchen wir dafür eine wertorientierte Bildung.“*

Dieser ‚Freiheitsbegriff‘ der Bundeskanzlerin ist so fragwürdig und fernab vom Grundgesetz der BRD, dass man sich über daraus resultierende Repression nicht zu wundern braucht und fragen muss, ob ein Eid auf das Grundgesetz nur noch der politischen Farce dienen soll. Dasselbe gilt in der Folge natürlich für ihren Begriff von Menschenrechten. Wer ihre ‚wertorientierte Bildung‘, sprich Indoktrinierung, nicht erhalten hat, ist nicht verantwortungsfähig und hat keinen Anspruch auf Freiheit, weil er ja nicht gelernt hat, wie er damit umgehen soll.

Das ist sehr nah an den „Protokollen der Weisen von Zion“, wo es gleich in Nr. 1 heißt: *„Der Gedanke der Freiheit kann unmöglich verwirklicht werden, weil keiner weiß, wie er sie mit Maß gebrauchen soll.“*

Skandalöser als der Freiheitsbegriff von Frau Merkel, der die Abschaffung der Freiheit in Übereinstimmung mit den Protokollen bedeutet, in denen am Ende von Protokoll 3 das Ziel formuliert wird,

das Wort Freiheit „aus dem Wörterbuch des Lebens auszustreichen“, und in Protokoll 10 „die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes wieder auszulöschen“, ist nur noch die Tatsache, dass der sog. Verfassungsschutz in Deutschland auf Merkel-Kritiker angesetzt wird, und nicht auf die Bundeskanzlerin.

In China sieht man heute die Auswirkungen eines solchen Freiheitsbegriffs, weshalb Frau Merkel, die vor lauter ‚Empathie‘ für die chinesische Diktatur nie gegen Menschenrechtsverletzungen in China ernsthaft intervenierte, besser heute als morgen von ihrem Posten zu entbinden und die Frage zu klären ist, woher sie ihre ‚werteorientierte Bildung‘ erhalten hat. Ihre Herkunft aus der DDR reicht da als Erklärung jedenfalls nicht aus, auch wenn diese Herkunft eine Affinität zu einer solchen Verdrehung des Freiheitsbegriffs geschaffen haben mag.

Auch nach 15 Jahren Regierungsverantwortung hat sich an ihrem Freiheitsbegriff nichts gebessert, wie in Teil 3 gezeigt wird. Das Kind ist zwar längst in den Brunnen gefallen, doch müssen Nachfolger ihresgleichen verhindert werden, um das Kind aus dem Brunnen bergen und wieder beleben zu können.

1.8 Jüdische Bruderliebe

Ähnlich wie mit Merkels ‚Freiheitsbegriff‘ steht es mit dem Begriff Bruderliebe im Motto der B’nai B’rith, der, seitdem Frauen in den Logen zugelassen werden, durch den Begriff Schwesternliebe ergänzt wurde. Bereits diese Unterscheidung ist ein Hinweis darauf, dass der einschränkende bzw. ausschließende Begriff der Nächstenliebe aus dem Alten Testament gemeint ist, der einzig in 3 Mose 19, 18 formuliert wurde: „*Sei nicht rachsüchtig, sondern trage den Söhnen deines Volkes nichts nach. So sollst du deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*“

Dieser negative Begriff von Nächstenliebe, der sich darauf beschränkt, nicht nachtragend zu sein, beinhaltet wenigstens einen Ansatz zur Vergebung; er bezieht sich aber nur auf Mitglieder des

eigenen Volkes, und selbst da werden Unterschiede gemacht. Keinesfalls jedoch sind Menschen inbegriffen, die nicht zum Volk der Israeliten gehören, das von JaHWeH (Jes 43, 21 zufolge) gebildet wurde um seinen Ruhm zu verkünden, und das er (laut Jer 31, 7) das „*Haupt der Nationen*“ (in der King James Bible: „*chief of the nations*“) nannte; und schon gar nicht sind solche inbegriffen, die in den Augen der Israeliten Ungläubige sind, weil sie die Gebote JaHWeHs, insbesondere sein oberstes Gebot, ihn als einzigen Gott zu verehren, nicht einhalten.

Diesem negativen Begriff von Nächstenliebe hat der als Messias (Mt 15, 24 zufolge) speziell zu den Israeliten gesandte Jesus von Nazaret in seiner berühmten Bergpredigt (laut Mt 5, 44 und Lk 6, 27) den Begriff der Feindesliebe bewusst zur Korrektur entgegengesetzt: *„Ihr habt gehört, dass gesagt wurde [im AT]: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen! Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde [...], damit ihr Söhne eures Vaters in den Himmeln werdet, denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“*

Nur dieser positive Begriff von Nächstenliebe, der die immer allen scheinende Sonne zum Vorbild hat, kann als Basis für die allgemeinen Menschenrechte dienen. Die Israeliten jedoch, verblendet von ihrem Gott JaHWeH, und (laut Joh 9, 22 und 12, 42) bedroht mit dem Ausschluss aus der Synagoge für den Fall, dass sie Jesus als den Messias anerkennen, haben darauf mehrheitlich nicht gehört. Und die Kirchen, die mit dem Namen Jesus auf Menschenfang gehen? Bis heute predigen sie nicht die Feindesliebe, sondern die Nächstenliebe des Alten Testaments, mit der man nur ein Feindbild braucht, um zum Schutz seiner Nächsten in den Krieg gegen die anderen ziehen zu können.

Da Jesus nicht alle im Alten Testament genannten Kriterien erfüllt habe, warten die Israeliten bis heute auf ihren Messias, mit dem sie die weltweite Herrschaft ihrer Religion verbinden, gemäß der Prophezeiung des Propheten Zacharias (laut Zach 14, 9): *„Dann wird JaHWeH über die ganze Erde König sein. An jenem Tag wird JaHWeH der einzige sein und sein Name der einzige.“* Doch während der Prophet Jesaja erwartete (laut Jes 2, 4), dass der Messias den

Weltfrieden bringt („*Ihre Schwerter schmieden sie zu Pflugscharen [...] Nimmer wird Volk gegen Volk das Schwert erheben, und nimmer lernt man die Kriegskunst*“), folgt bei Zacharias auf die Weltherrschaft JaHWeHs Sicherheit nur für Jerusalem, während JaHWeH (laut Zach 14, 12-13) die anderen Völker mit einer Seuche schlägt und einen Tumult unter ihnen anrichtet, „*dass einer gegen den anderen die Hand erhebt.*“

Die Erwartungen widersprechen sich also diametral, wie es für Willkür typisch ist und von keinem Messias erfüllt werden kann. Jesus bestätigte denn auch nur im Vertrauen (laut Joh 4, 26), der Messias bzw. Christus zu sein, gebot seinen Jüngern (laut Mt 16, 20) jedoch wohlweislich, es niemandem zu sagen und ihn nicht so zu nennen.

Schon wegen der Widersprüchlichkeit klammern sich die Juden an keine der Messias-Erwartungen, sondern vielmehr an die Gebote JaHWeHs, denen Ewigkeitscharakter gegeben wurde gemäß 5 Moses 13, 1: „*Alles was ich euch heute befehle, sollt ihr genau befolgen, nichts hinzutun und nichts hinwegnehmen.*“ Der Prophet Jesaja, der laut 64, 7 in einer Anrufung an JaHWeH sagte: „*Wir sind der Ton, du bist der Töpfer*“, bekräftigte den Ewigkeitscharakter der Gebote JaHWeHs, indem er diesen (laut 59, 21) sagen ließ: „*Meine Worte, die ich in deinen Mund legte, sollen weder aus deinem Munde noch aus dem Munde deiner Kinder noch aus dem Munde deiner Kindeskinde weichen, von nun an bis in Ewigkeit, spricht JaHWeH.*“ Und so ist auch der negative Begriff von Nächstenliebe bis heute ein Schlüssel zu dem unversöhnlichen Verhalten Israels gegenüber seinen Nachbarn.

1.9 Irrtum des Antisemitismus

Man darf nun nicht den Fehler des Antisemitismus begehen, und das Volk als Ganzes mit seinen Führern und Priestern gleichsetzen. Auch in der „Offenbarung“ des Neuen Testaments wurde dies klar unterschieden, wenn es in Of 2, 9 heißt: „*Ich weiß um das Lästern derer, die sich Juden nennen und es nicht sind, sondern Synagoge [griechisch „synagoge“] des Satans.*“ Das bedeutet nichts anderes, als

dass man die Juden nicht mit den JaHWeH-Priestern gleichsetzen darf, die demnach Diener Satans bzw. des Teufels sind. Ähnlich heißt es in Of 3, 9: *„Ich bringe sie herbei aus der Synagoge des Satans, die sich Juden nennen, es aber nicht sind, sondern Lügner sind sie.“* In diesen Bibelziten werden die JaHWeH-Priester, die Jesus ans Kreuz geliefert haben, als Lügner bezeichnet und von dem Volk der Juden unterschieden, zu dem Jesus (laut Mt 15, 24) gesandt worden war, eben weil es von den Priestern im Namen JaHWeHs belogen wurde. Deshalb sagte ein enttäuschter Jünger nach der Kreuzigung (laut Lk 24, 21): *„Wir hatten gehofft, dass er es ist, der Israel erlösen werde.“* Wovon wohl erlösen, wenn nicht von der Diktatur JaHWeHs, der auch die römische Besatzung offensichtlich zugelassen, wenn nicht gar herbeigeführt hatte. Die Mission von Jesus war für das jüdische Volk, aber gegen dessen ‚Religion‘ gerichtet, die in seinen Augen wegen ihrer Grausamkeit keine Religion war, wie noch gezeigt werden wird.

In „den Protokollen der Weisen von Zion“ ist nur in Protokoll 9 eine Aussage über den Antisemitismus zu finden, doch die hat es in sich: *„Wenn heute [Ende des 19. Jh.] Staaten gegen uns Widerspruch erheben, so geschieht das nur der Form halber, um uns zu verbergen, und auf unsere Anweisung; denn der Antisemitismus ist für uns und die Geschäfte unserer kleineren Brüder unerlässlich.“* Und der Redner fügte hinzu: *„Ich will hierzu keine weiteren Erläuterungen geben, da diese Angelegenheit ja schon wiederholt von uns erörtert worden ist.“*

Ohne den Holocaust als schlimmsten Ausdruck von Antisemitismus hätte es, wie gesagt, die Gründung des Staates Israel nicht gegeben; und tatsächlich gibt es Hinweise (z.B. bei Gregg Hallett), dass Hitler während seines mehrmonatigen Aufenthalts in England 1912/1913, wo sein älterer Halbbruder mit seiner Familie lebte, eine Tavistock-Schulung in psychologischer Kriegführung erhalten hat mit dem Ziel, einen Krieg zu beginnen, an dessen Ende die Gründung des Staates Israel steht. Von dieser Schule, die John Coleman als die Mutter aller Denkfabriken bezeichnet, stammt der Satz, den dann ähnlich auch Hitler und Churchill gebraucht haben:

„Im Krieg ist die Wahrheit so kostbar, dass wir sie mit einem Bodyguard von Lügen umgeben.“ Dementsprechend ist Frieden dort, wo man es nicht nötig hat, zu lügen!

Wer bedauert, dass man Hitlers Ankündigung seines Vorhabens bezüglich der Judenvernichtung nicht ernst genommen hat, so dass dessen Ausführung nicht verhindert wurde - was aus Sicht der Protokolle auch deshalb nicht verwunderlich ist, weil es in Nr. 7 heißt: *„Mit wenigen Ausnahmen, die unberücksichtigt bleiben können, ist die Presse schon ganz in unseren Händen“*, und in Protokoll 2: *„Durch die Presse haben wir die Macht der Beeinflussung gewonnen, während wir selbst im Dunkel bleiben. Dank der Presse haben wir das Geld in unsere Hände gebracht, wenn wir es auch aus Meeren von Blut und Tränen schöpfen mussten“* -, der muss angesichts der Zielsetzung von JaHWeH, wie sie der Prophet Zacharias mitgeteilt hat, und wie sie in den Protokollen zum Ausdruck kommt, unverzüglich auf Vorbeugung dringen, soweit es für Vorbeugung nicht längst zu spät ist.

Für eine friedliche Welt ist es unerlässlich, den Gottesbegriff auch juristisch aufs Tapet zu bringen, anstatt Verbrechen unter dem Schutz der Religionsfreiheit zu begünstigen. Es wird heute eher die Meinungsfreiheit eingeschränkt als die Religionsfreiheit; dabei sollte diese in der Meinungs- und Entfaltungsfreiheit selbstverständlich inbegriffen sein, und nicht dagegen ausgespielt werden können.

1.10 Quelle des Streits

JaHWeH hat drei Weltreligionen ins Leben gerufen (erst das Judentum, dann das angebliche Christentum und zuletzt den als Friedensreligion ausgegebenen Islam) und spielt sie gegeneinander aus, indem er allen dreien den Auftrag zur Weltmission erteilt hat mit dem ‚Argument‘, dass die jeweils anderen Ungläubige seien. Im Koran (Sure 48, 29-30) beispielsweise heißt es: *„Allah ist es, der seinen Gesandten geschickt hat mit der Führung und der Religion der Wahrheit, dass er sie siegreich mache über jede andere Religion*

[...]. *Mohammed ist der Gesandte Allahs. Und die mit ihm sind, sind hart gegen die Ungläubigen, doch gütig zueinander.*"

Auch der Koran enthält also den parteiischen Begriff von Nächstenliebe, der zur Feindschaft gegen Andersdenkende aufruft. JaHWeH/Allah ist damit selbst die Quelle endlosen Streits und der Unversöhnlichkeit in der Welt, weshalb die Emanzipation von diesem Ungeist, der die Menschheit abgrundtief geschädigt hat, buchstäblich not-wendig ist.

In „den Protokollen der Weisen von Zion“ heißt es dazu in Protokoll 5: *„Die persönlichen und nationalen Meinungen der Nichtjuden, religiösen und Rassenhass haben wir gegen einander aufgestachelt und sie im Laufe der vergangenen zwanzig Jahrhunderte zu großer Gewalt gesteigert. [...] Es gibt kein Entrinnen vor unserer Macht. Die Nationen können nicht irgendwie einzeln vorgehen, ohne dass wir unsere Hand dabei im Spiel haben.“*

Im Koran, dessen Sure 6, 43 besagt *„Wir suchten die Völker mit Not und Drangsal heim, auf dass sie sich demütigen möchten“*, gestand Allah (laut Sure 5, 15) die Streitstiftung ausdrücklich ein. Das folgende Zitat aus den Versen 13-15 macht zudem deutlich, dass Allah auch der Gott der Israeliten ist sowie der vermeintlichen Christen: *„Wahrlich, Allah hatte einen Bund mit den Kindern Israels geschlossen; und Wir erweckten aus ihnen zwölf Führer. Allah sprach: Wenn ihr das Gebet verrichtet und die Zakkat [Steuer] zahlt und an Meine Gesandten glaubt und sie unterstützt und Allah ein stattliches Darlehen gewährt, dann bin Ich mit euch und werde eure Missetaten von euch hinwegnehmen [...] Darum nun, weil sie ihren Bund brachen, haben Wir sie verflucht und haben ihre Herzen verhärtet [...] Und auch mit denen, die sagen: ‚Wir sind Christen‘ schlossen Wir einen Bund; aber auch sie haben einen (guten) Teil von dem vergessen, womit sie ermahnt wurden. Darum erregten Wir Feindschaft und Hass unter ihnen bis zum Tage der Auferstehung“* (Übersetzung Ahmadiyya Muslim Jamaat).

Es hat keinen Sinn, allgemeine Menschenrechte wahren zu wollen und gleichzeitig gegeneinander gerichteten Religionen mehr staatliche Unterstützung zu bieten als der Entfaltungsfreiheit

allgemein. Wahre Religion steht weder zu den allgemeinen Menschenrechten im Widerspruch, noch zur Wissenschaft, und braucht deshalb keinen gesonderten Schutz, sondern Aufklärung ohne Ende.

1.11 Unbekannte Weltregierung

Haben Sie gewusst, dass wir eine Weltregierung haben? Es hat sie zwar niemand gewählt, und es kennt sie auch kaum jemand, denn sie wird praktisch nicht erwähnt, doch das Jahr 2020 hat allen gezeigt, dass aus dem Irgendwo ein Signal ertönt, und gleich stehen alle Regierungen stramm, gehorchen einem zentralen Befehl und verbreiten dasselbe Narrativ. Da steckt viel Geld und systematische Vorbereitung drin, um die Regierungen und über sie die Menschheit so ins Geschirr nehmen zu können. In den Protokollen heißt es in Nr. 4 dazu passend: *„Der Handlungsplan unserer Macht, selbst ihr eigentlicher Sitz, bleibt für das ganze Volk ein unbekanntes Geheimnis.“*

Doch die Art und Weise, wie Macht über die Menschen erlangt wird, bleibt kein Geheimnis. So heißt es schon in Protokoll 1: *„Unser Erfolg ist dadurch erleichtert worden, dass wir in unserem Verkehr mit den Menschen, deren wir bedurften, immer auf die empfindlichsten Saiten der menschlichen Natur eingewirkt haben: Auf die Geldgier, die Leidenschaft, die Unersättlichkeit nach menschlichen Gütern.“*

Denken Sie z.B. an Friedrich Merz, der im März 2020 seinen (wenig aufwändigen, aber gut bezahlten) Posten als Aufsichtsratschef bei der deutschen Tochter des weltgrößten Vermögensverwalters mit dem bezeichnenden Namen Blackrock verließ, um sich für die Wahl als Bundeskanzler 2021 in Position zu bringen.

Die in den Protokollen beschriebene Methode zur Umsetzung ihrer Pläne mithilfe von Marionetten ist sehr einfach: Mach dir ehrgeizige, geltungssüchtige Menschen gefügig, wofür Geld, Auszeichnungen und Mitgliedschaften in verschworenen

Gemeinschaften, aber auch dunkle Stellen in ihrer Vergangenheit sich gut eignen, bringe sie in Spitzenfunktionen und treibe dann mit ihrer Hilfe die Länder in die Verschuldung, wofür es vielfältige Möglichkeiten gibt, wie das Jahr 2020 wieder einmal zeigt –

Emmanuel Macron z.B., von 2008-2012 zunächst als Investment-Banker, dann als geschäftsführender Gesellschafter bei der Pariser Rothschild-Bank, gründete 2016 eine Bewegung „En Marche“, mit der er sich für das Präsidentenamt bewarb, wurde 2017 zum Präsidenten Frankreichs gewählt, eröffnete 2018 das in Wuhan mit französischer Hilfe errichtete Hochsicherheitslabor, in dessen Nähe dann 2019 ein Virus auftauchte, ‚gegen das‘ er in einer Rede vom 16. März 2020 den Krieg erklärte („nous sommes en guerre“, „wir befinden uns im Krieg“; diesen Satz wiederholte er in seiner Rede gleich viermal), nachdem die Weltgesundheitsorganisation eine Pandemie ausgerufen hatte, die in der ganzen Welt zu Notstandsgesetzgebungen und Rekordverschuldung führte –,

und sei dann maßgeblich an der Kreditvergabe beteiligt, am besten diskret im Hintergrund, wofür es ebenfalls viele Möglichkeiten gibt, dann kannst du ihnen Vorschriften machen, wie es im 5. Buch Moses (15, 6) geschrieben steht.

Die Protokolle sind in ihrer Haltung zur Wahl von Volksvertretern eindeutig. So heißt es am Schluss von Protokoll 1: *„Der Begriff der Freiheit hat uns in den Stand gesetzt, dem Pöbel aller Länder einzureden, dass seine Regierung nichts als der Diener des Volkes ist, welches der Eigentümer des Landes sei, und dass die Diener gewechselt werden können wie ein abgetragener Handschuh. Diese Möglichkeit des Wechsels der Volksvertreter gibt sie in unsere Hand und uns die Macht, über sie zu bestimmen.“*

Die Begründung dafür findet sich in Protokoll 9: *„Um den Wahlkampf ausfechten zu können, brauchen sie Geld, und alles Geld ist in unseren Händen.“*

Gegen diese Einflussnahme hilft auch nicht die staatliche Teilfinanzierung politischer Parteien aufgrund des Parteiengesetzes in Deutschland, denn das Hauptkriterium für die staatlichen Zuschüsse ist der von den Parteien erzielte Wahlerfolg, mit anderen

Worten: Wer viel Erfolg hat, erhält viel Geld, was ihm hilft, weiterhin Erfolg zu haben; während wer zu wenig Erfolg hat, auf seinen Kosten sitzen bleibt.

Diese Vorgehensweise entspricht dem biblischen Gleichnis von den anvertrauten Talenten (in Mt 25, 14-30 bzw. Lk 19, 12-27), das vielfach als Befürwortung des Kapitalismus interpretiert wird, nachdem der Herr in dem Gleichnis (den man fälschlich mit Jesus identifiziert) es zum Vorwurf macht, wenn anvertrautes Geld nicht zinsbringend bei einer Bank angelegt wurde. Das von Jesus erzählte Gleichnis ist aber keine Befürwortung, sondern lediglich eine (warnende) Bestätigung bzw. Beschreibung des Kapitalismus, die in dem berühmt gewordenen Satz gipfelt: *„Wer hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden.“*

Das Markusevangelium bringt diesen Satz (in Mk 4, 25) ganz ohne das Gleichnis von den Talenten, und zwar mit dem einleitenden Satz: *„Gebt acht, was ihr hört“*; und das sollte nicht als Befürwortung aufgefasst werden.

Die in den Protokollen beschriebene Methode, durch Abhängigkeit und Verschuldung Menschen ihren Geldgebern auszuliefern, ist zwar simpel, sie geht aber von einer fragwürdigen Voraussetzung aus. Und deshalb ist die logische Methode, diese Macht gewaltfrei und ohne Hass zu entziehen, noch einfacher. Das zeigt der Vorschlag der Grundrechtsschutz-Initiative von 2009. Er verwirklicht das Gegenteil einer solchen Machtkonzentration, nämlich die Machtverteilung, die Armut mit einem Federstrich beseitigt und den Vorstellungen der Bergpredigt in Mt 7, 7 (ähnlich Lk 11, 9) entspricht: *„Bittet, so wird euch gegeben.“* Damit löst sich die Herrschaft des Geldes über die Menschen sowie die Motivation zu den allermeisten Verbrechen in Luft und Wohlgefallen auf.

Die Geschichte vom Schuldenerlass, die Jesus seinen Jüngern (Mt 18, 23-34 zufolge) erzählte, ebenso wie das Alte Testament zeigen, dass zahlungsunfähige Schuldner sich ihrem Gläubiger in der Regel entweder selbst verkaufen mussten oder von diesem als Sklaven verkauft wurden. Deshalb heißt es z.B. in 5 Moses 15, 12-16:

„Verkauft sich dir ein Bruder, ein Hebräer oder eine Hebräerin, so soll er dir sechs Jahre lang als Sklave dienen, im siebten Jahr jedoch sollst du ihn freilassen aus deinem Dienst [...]. Sagt er aber zu dir: Ich will von dir nicht fortgehen, denn er hat dich und deine Familie lieb, weil er es gut bei dir hat, dann nimm einen Pfriemen und bohre ihn durch sein Ohr in die Tür, dann sei er dein Sklave für immer; auch mit deiner Magd sollst du ebenso verfahren.“

900 Jahre später, zur Zeit des Propheten Jeremias, als der König von Babel gegen Jerusalem vorrückte und ein vereinbartes Freilassungsjahr (laut Jer 34, 10-11) nur eingehalten wurde, um die Freigelassenen gleich darauf wieder in Dienst zu nehmen, kündigte JaHWeH, der dadurch seinen Namen entweiht sah, (laut Jer 34, 17-22) an, die ganze Bevölkerung wegen Ungehorsam ihren Feinden, der Pest und dem Hunger auszuliefern: *„Wohlan, so verkünde ich euch denn eine Freilassung für Schwert, Pest und Hunger, und mache euch zum Entsetzen für alle Reiche der Erde. [...] die Städte Judas mache ich zur Wüste.“*

JaHWeHs Herrschaft gründete und gründet auf Angst (so z.B. Jer 32, 40): *„Die Furcht vor mir lege ich ihnen ins Herz, auf dass sie von mir nicht mehr abfallen.“*

Diese Gottesfurcht, die in den Synagogen, Kirchen und Moscheen gepflegt wird, sollte denkenden Menschen längst gesagt haben, dass es sich bei diesem vermeintlichen Gott nur um einen Teufel handeln kann, denn Angst schürt nur das Böse.

Dabei geben sich die Kirchen bei ihren Schafen mit Gottesfurcht allein nicht zufrieden, sondern schüren Angst vor Tod und Teufel, mit der sie ihre Geschäfte machen.

Deshalb sollten Sie hellhörig werden, wenn z.B. auch das deutsche Innenministerium in einem Strategiepapier fordert, die Angst in der Bevölkerung zu schüren, wie in Teil 3 gezeigt werden wird.

In den Protokollen hört sich die Beherrschung durch Angst z.B. in Nr. 11 so an: *„Sie [die Völker der Welt] müssen erkennen, dass wir schonungslos alle Machtmittel an uns gerissen haben und in keinem Falle unsere Macht mit ihnen teilen werden ... So werden sie in Furcht*

und Zittern ihre Augen schließen und ratlos und untätig das Ende alles dessen abwarten.“

In der französischen Dokumentation von 2017 unter dem Titel „Gottes missbrauchte Dienerinnen“ wird eindrücklich offengelegt, wie sich solches Denken auf die Unterdrückung der Frau in den Kirchen auswirkt. Nonnen bzw. Ordensfrauen müssen drei Gelübde ablegen: Gehorsam, Keuschheit und Verzicht auf persönlichen Besitz. Dadurch sind sie dem Orden völlig ausgeliefert, zu dessen Aufgaben meist auch der Dienst für die Priester gehört. Die Frauengemeinschaften stehen zudem häufig unter der Verantwortlichkeit von Männern bzw. Stellvertretern Gottes, dem die Nonnen Gehorsam gelobt haben. Sagt nun ein solcher Stellvertreter, der sein eigenes Gelübde nicht so ernst nimmt, zu einer Nonne beispielsweise, er wolle sie die Liebe Jesu spüren lassen, es sei eine große Gnade, die sie Gott näher bringe, oder zitiert einfach 2 Joh 1, 5, dann wagt eine brave bzw. gehorsame Nonne nicht, sich dem Priester zu widersetzen, und lässt alles mit sich geschehen. Sie bricht ihr Keuschheitsgelübde, spricht mit niemandem darüber und wagt es nicht, den Priester anzuzeigen, weil sie dann auch ihr Gehorsamsgelübde brechen würde. Dadurch, dass sie ihren persönlichen Besitz dem Orden vermacht hat, fehlen ihr die finanziellen Mittel, sich von dem Orden zu lösen. Sie ist in einer Zwickmühle gefangen, und so geht der Missbrauch immer weiter. In den Worten der Protokolle schließen solche Frauen in Furcht und Zittern ihre Augen und warten ratlos und untätig das Ende alles dessen ab. Zum Glück kann man sagen, dass sich viele Missbrauchsopfer unter den Nonnen gegen ‚Gott‘ wenden, denn bei ihm und seinem Wortführer Paulus, der im Epheserbrief 5, 23-24 und 33 schrieb - *„Der Mann ist das Haupt der Frau, wie Christus das Haupt der Gemeinde ist [...]. Wie aber die Gemeinde sich Christus unterordnet, so auch die Frauen den Männern in allem. [...] Jeder liebe seine Frau wie sich selbst, doch die Frau fürchte den Mann“*, und in 1 Timo 2, 11-15 *„Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung. Zu lehren erlaube ich einer Frau nicht, auch nicht zu herrschen über den Mann, sondern still zu sein. Denn Adam wurde zuerst geschaffen, dann Eva. Und Adam wurde nicht getäuscht, aber die Frau ist getäuscht in Übertretung geraten; sie wird gerettet werden, aber durch das Kindergebären, wenn sie in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sittlichkeit bleibt“* -, liegt die Ursache des

nach teuflischem Strickmuster geplanten Übels. Niemand wird die Weisungen des Paulus in der als heilig bezeichneten Schrift ändern können. Deshalb hat die Kirchenleitung innerhalb der Angehörigen ihrer eigenen Rechtsordnung keinen Grund, effektiv gegen den Missbrauch vorzugehen, den vor allem die Soziologin Isabelle Jonveaux mit ihrer weltweiten Forschung über das Klosterleben ins Bewusstsein gebracht hat. Besonders für Frauen kann in dieser Situation nur Aussteigen die Lösung sein. Es gibt in der Gesellschaft bessere Formen, seine Religiosität zu leben, und wo nicht, muss man sie schaffen, frei von Verlogenheit und Sklaverei.

1.12 Geld und Vergebung II

Nun ahnen Sie vielleicht, warum die christliche Botschaft der Vergebung unbedingt auch auf das Geld anzuwenden ist. Die meisten Menschen leben bis heute in einer Knechtschaft des Geldes und halten das für normal, weil sie nichts anderes kennen, und ihnen nur das Wiederkäuen und Wegschauen beigebracht wurde. Geldschulden sind aber keine Verfehlung des Schuldners, sondern immer ein Fehler des Geldsystems, das für die Menschen da zu sein hat, und nicht umgekehrt. Deshalb ist die Aufhebung aller Geldschulden gerechtfertigt, sobald ein entsprechendes Geldsystem eingeführt wurde, das dann wirklich ein Gesellschaftsvertrag ist, weil es für alle Menschen ein solidarisches Recht auf Geltung bzw. Zahlungsmittel in der benötigten Höhe begründet.

Das befreit unmittelbar aus den Erwerbszwängen, die bis heute ausgenutzt werden, um die Menschen zu verdummen. So heißt es in Protokoll 5: *„Um den Nichtjuden keine Zeit zum Nachdenken und Beobachten zu lassen, muss ihr Trachten abgelenkt werden auf Industrie und Handel. So werden alle Völker in der Verfolgung des Gewinnstes aufgehen, und während sie ihm nachlaufen, werden sie ihren gemeinsamen Feind nicht bemerken.“* !

Vergebung bedeutet nicht, keine Vereinbarungen zu schließen oder sich um deren Einhaltung nicht zu bemühen; doch wenn sie

nicht eingehalten werden können, aus welchen Gründen auch immer, dann ist Vergebung einer Verurteilung vorzuziehen.

Stellen Sie sich beispielsweise vor, derjenige, den Sie verurteilen wollten, sei ein Roboter (zum Glück muss man bei Robotern männlich und weiblich nicht unterscheiden). Durch die fortschreitende Entwicklung künstlicher Intelligenz droht uns ein Szenario, in dem wir uns Robotern gegenüber sehen, die anstelle von Menschen handeln, aber für nichts verantwortlich gemacht werden können. Dadurch haben wir die Möglichkeit, uns die Sinnlosigkeit von Verurteilung vor Augen zu führen.

Die Welt wird nicht besser durch Verurteilung und Strafen, sondern durch konsequente Sicherung der Menschenrechte, und dazu müssen die tatsächlichen Gegner der Menschenrechte aus den Führungspositionen entfernt werden. Uns droht keine Übernahme der Weltherrschaft durch Roboter, wohl aber haben wir es mit Verbrechern zu tun, die ihre Herrschaft auch durch Roboter absichern.

Das Vaterunser bringt mit dem Satz „*wie wir vergeben unsern Schuldigern*“ eine Voraussetzung zum Ausdruck, durch die es nicht nur eine Unterwerfung und ein Bittgebet, sondern auch ein Vergebungs-Versprechen ist. Es appelliert damit an die Eigenverantwortung des Menschen, anstatt alle Verantwortung auf einen Gott abzuschieben, wie das in den Kirchen dargestellt wird, um die Gläubigen an sich zu binden.

Diese Eigenverantwortung des Menschen hat Jesus noch weiter betont, indem er gleich im Anschluss an das Vaterunser (Mt 6, 14 zufolge) sagte: „*Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, wird auch euer himmlischer Vater euch eure Verfehlungen vergeben; wenn ihr den Menschen aber nicht vergebt, wird auch euer Vater eure Verfehlungen nicht vergeben.*“

Das Markusevangelium enthält diesen Appell an die Eigenverantwortung ebenfalls, indem Jesus (laut Mk 11, 25 interlinear übersetzt) zu seinen Jüngern sagte: „*Wenn ihr betet und habt etwas gegen einen, so vergebt, damit auch euer Vater in den Himmeln euch eure Übertretungen vergebe.*“

1.13 Eigenverantwortung

Diese Vergebungs-Bedingung wird meist völlig übersehen, wenn z.B. die Positivisten sich auf den an die Jünger gerichteten Satz davor beziehen (Mk 11, 24): *„Alles was ihr erbetet [...], glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird für euch eintreffen.“*

Der Evangelist Markus hat Jesus (laut Mk 9, 23) auch mit dem trotz seiner Deutlichkeit missverständlichen Satz wiedergegeben: *„Dem Glaubenden ist alles möglich.“* Wenigstens die nicht unerhebliche Bedingung muss dabei einbezogen werden, die Jesus laut Mk 11, 23 nannte: *„Wer nicht zweifelt in seinem Herzen, sondern glaubt, dass alles geschieht, was er sagt, dem wird es geschehen.“*

Wer aber hat schon gelernt, auf sein Herz zu hören? Das bevormundende Bildungssystem ist geradezu darauf ausgerichtet zu verhindern, dass die Menschen auf ihr Herz bzw. die Stimme ihres Herzens hören. Wie sollen sie da Zweifel in ihrem Herzen erkennen? Eingehämmerte Narrative, die keiner objektiven Überprüfung standhalten, machen im Sinne von Propaganda aus einer Informationsgesellschaft eine In-Formation-Gesellschaft, aus einer informierten eine formierte Gesellschaft; doch ein Ablenkungssystem sorgt dafür, dass das Volk sich wie der Kaiser in Andersens Märchen fühlt, der seine Nacktheit nicht sieht, weil man ihm eingeredet hat, er trage neue Kleider; und zudem Bibelsprüche zitiert werden, wonach man nur daran glauben muss. Je mehr die Menschen durch Zwänge aller Art fremdbestimmt sind, z.B. auch mit Hilfe von Technik, die absichtlich anfällig gehalten wird, um mehr Abhängigkeit zu generieren, umso mehr wird das Lebensrecht inklusive der Umwelt missachtet und die Stimme des Herzens verdrängt.

Die zitierten Bibelsprüche (aus Mk 9, 23 und 11, 24) isoliert zu nehmen ist wie eine Falle, in welche die blinden Positivdenker tappen, ohne die Realität oder auch nur ihr eigenes Empfinden und Verhalten zur Kenntnis zu nehmen. Ein solches Verhalten ist auf Sturheit programmiert und zeigt ein Missverständnis der Eigenverantwortung, was durchaus krank machen kann.

Die Appelle an die Eigenverantwortung sind ein Hinweis auf das Gesetz von Ursache und Wirkung, also das kosmische Grundgesetz sozusagen, wonach nichts ohne Ursache sein kann, und auch die Menschen durch ihr Denken und Tun Ursachen setzen, die entsprechende Wirkungen hervorrufen. Von nichts kommt nichts. Bedenkt man diese Tatsache genauer, dann ist der freie Mensch seines Glückes Schmied und nicht auf einen vergebenden Gott angewiesen. Doch kein Mensch hat diese Freiheit in dem heutigen Geldsystem und Verbotsdschungel, so dass die Sehnsucht nach Vergebung groß ist, und der Appell an die Eigenverantwortung meist übergangen wird zu Gunsten der Bitte „*Vergib uns unsere Sünden*“, die dem Lukasevangelium entlehnt wird, auch wenn man das Vaterunser von Matthäus betet und entsprechend bitten müsste: Vergib uns unsere Schulden. Doch das würde ja alle Geldschulden betreffen, auf denen die gesellschaftliche ‚Ordnung‘ heute beruht.

1.14 Heilsversprechen

Zudem werden die Menschen nicht mit der Erwartung von Schuldenvergebung an die Kirche gebunden, sondern mit der Hoffnung auf Sündenvergebung, denn darin liegt das christliche Heilsversprechen. Schon Johannes der Täufer hatte (laut Joh 1, 29) Jesus angekündigt als denjenigen, der die Sünde der Welt hinwegnehme. Luther hat das nur falsch übersetzt und geschrieben: der die Sünde der Welt trage. Lutheranern wird damit erschwert zu verstehen, was der Täufer gemeint hat, weshalb sie das Heil irrtümlich in der Kreuzigung sehen.

Doch wenn Jesus in diesem Sinne wie ein Sündenbock die Sünde der Welt getragen hätte, dann hätte man die Sünde praktisch über Bord werfen können, wie es im 3. Buch Moses 16, 21 beschrieben ist, wo der Oberpriester Aaron angewiesen wurde, seine Hände auf den Kopf eines lebenden Bockes zu legen, alle Verfehlungen und Versündigungen Israels auf dessen Kopf zu bekennen, und diesen (Sünden-) Bock dann erstaunlicherweise nicht wie sonst zu töten, sondern ihn in die Wüste zu schicken bzw. genauer (laut 16, 10):

„lebend vor JaHWeHs Angesicht hinzustellen um mit ihm Sühne zu erwirken, indem man ihn zu Asasel [Luther: „für Asasel“] in die Wüste schickt.“

Nimmt man den Satz in dieser Übersetzung, dann ist JaHWeH Asasel. Von diesem heißt es in dem Buch „Henoch“ (in Äthiopien Teil des Alten Testaments), das an 1 Moses 6, 2 anknüpft, nach dem Urgroßvater von Noah benannt ist, im Judasbrief Vers 14 des Neuen Testaments genannt und von vielen als Grundlage des Christentums gesehen wird, in Kapitel 10 z.B.: *„Die ganze Erde ist verderbt worden durch die Lehre der Werke Asasels, und ihm schreibe alle Sünde zu.“*

Das will in den Kirchen aber nicht gehört werden, weil nicht sein kann, was nicht sein darf (um das Dogma aufrechtzuerhalten). Die Sünden werden in 3 Moses 16, 10 einfach zum Teufel geschickt, von dem alle Sünden ausgegangen sind, und das ist hervorragend. Auch die Vorstellung, sie in der Wüste verdorren zu lassen zeigt, dass sie im Grunde nichts sind; bestenfalls ein Virus, leblose Materie also von kaum nachweisbarer Kleinheit, die nur virulent werden kann, solange sie nicht ausgetrocknet ist und ein passender Rezeptor sie aufnimmt und vermehrt, wofür Angst aber sorgen kann, gerade wenn sie suggeriert ist.

Auch in „Jesaja“ 6, 6-7 z.B. heißt es im Sinne einer Sünden-Desinfektion, dass ein Engel mit einer Zange einen glühenden Stein vom Altar nahm, Jesajas Mund damit berührte und sagte: *„Dies hat deine Lippen berührt, gewichen ist deine Schuld, deine Sünde gesühnt.“* Und „Zacharias“ 3, 9 zufolge sagte „JaHWeH Zebaot“ (der sog. Herr der Heerscharen, besser übersetzt mit Kriegsherr JaHWeH) angesichts eines angekündigten „Sprosses“, mit dem nur Jesus gemeint sein kann: *„Ich lösche die Sünde dieses Landes an einem Tag“,* und versprach, den Satz eigenhändig in einen Stein zu gravieren. *„An jenem Tag [an dem die Sünde gelöscht wird] – sagte JaHWeH Zebaot – werdet ihr einander einladen unter Weinstock und Feigenbaum“* (Zach 3, 10), also ein Freudenfest feiern!

Das ist von dem Hinwegnehmen der Sünden der Welt durch Jesus nicht weit entfernt, dem JaHWeH mit dem in Stein gravierten Satz das Wasser abgraben wollte. Doch während Jesus eine

Kausaltherapie wollte, betreiben die Juden Symptombehandlung, und lassen das obige Gedankengut jedes Jahr an ihrem Sühnefest Jom Kippur wieder aufleben, weil wieder und wieder neue Sünden hinzukommen. Sie finden aus diesem Hamsterrad nicht heraus, weil JaHWeH ihnen nur an einem Tag im Jahr das aufgelaufene Sündenregister löscht, damit der Sündenberg nicht zu hoch wird und ihre Hoffnung erdrückt. Ultraorthodoxe Juden sind dazu übergegangen, an diesem Fest ihre Sünden auf ein Huhn zu übertragen, dieses dreimal um ihren Kopf zu schwingen und es dann zu töten um sicherzugehen, dass ihre Sünden nicht weiterleben; denn schließlich ist es das vertraute Grundprinzip des Alten Testaments, dass alles getötet werden muss, was in den Augen JaHWeHs als böse angesehen wird (z.B. 5 Moses 21, 21).

Und so wurde auch Jesus gekreuzigt, im Sinne von Luther als Sündenbock. Deshalb ist es wichtig, der Tatsache ins Auge zu sehen, dass die Sünde und das Verbrechen in der Welt nach der Kreuzigung nicht weniger geworden ist, sondern zugenommen hat. Also muss etwas falsch aufgefasst worden sein.

Jesus, der den Schriftgelehrten (Mt. 9, 6; Mk. 2, 10; Lk. 5, 24 zufolge) sagte, er habe die Macht, Sünden zu vergeben, ist zwar für die Vergebung der Sünden (und die Anmaßung gegenüber JaHWeH) gekreuzigt worden, doch nicht in dem Sinne, dass durch die Kreuzigung die Sünde aus der Welt verschwand, sondern dass er seine Botschaft der Befreiung von Sünden mit seinem Blut bekräftigte, indem er sich kreuzigen ließ. So wurde es auch im 1. Petrusbrief (3, 18) aufgefasst: „*Christus hat gelitten für die Sünden, der Gerechte für die Ungerechten.*“ Damit hat er den Menschen vor Augen geführt, dass die Sünde weiterhin besteht, weil sie auf seine Botschaft nicht gehört bzw. ihm nicht geglaubt haben. Jedes Kruzifix erinnert an diese anhaltende Verblendung der Menschen, für die man sich eher schämen sollte, anstatt sie auch noch in Schulen und Amtsstuben hochzuhalten.

Im Matthäusevangelium (1, 21) ist es ein Engel, der ankündigte, dass Jesus „*sein Volk erretten wird von seinen Sünden.*“ Doch die jüdischen Schriftgelehrten legten Jesus die Sündenvergebung (laut Mt 9, 6; Mk 2, 7; Lk 5, 21) als Gotteslästerung aus, weil sie meinten,

Sünden vergeben könne nur Gott allein. Und das ist insofern auch zutreffend, als dieser ‚Gott‘ mit seinen Geboten die Sünde erst eingeführt hat, denn wo kein Gesetz ist, da kann es auch keine Übertretung geben. Paulus hat das in seinem Römerbrief (7, 7-8) so beschrieben: *„Die Sünde hätte ich nicht kennengelernt, wenn nicht durch das Gesetz, denn von der Begierde hätte ich nichts gewusst, wenn das Gesetz nicht sagte: ‚Du sollst nicht begehren‘. Nachdem aber die Sünde einen Antrieb erhalten hatte durch das Gebot, weckte sie in mir alles Begehren, denn ohne Hinzukommen des Gesetzes ist die Sünde tot.“* In Röm 3, 19 erklärte er dazu: *„Wir wissen, dass alles was das Gesetz sagt, es zu denen unter dem Gesetz spricht, damit jeder Mund gestopft werde und die ganze Welt vor Gott schuldig sei.“* Und in 3, 20 heißt es kurz: *„Durch das Gesetz kommt das Wissen von Sünde.“* Die lateinische Bibel („Vulgata“) schreibt diesen wichtigen Satz so: *„per legem enim cognitio peccati“* („durch das Gesetz ja Erkenntnis der Sünde“). Und die Orthodox Jewish Bible z.B. bezieht Röm 3, 20 direkt auf das Erkenntnisverbot in 1 Moses 2, 17. Das dortige Erkenntnisverbot stellt praktisch das erste Gesetz der biblischen Geschichte dar, und seine Nichtbeachtung die erste bzw. Ur-Sünde.

Heute ist es mit den Gesetzen nicht anders. Seit 2020 z.B. gilt als schuldig und womöglich sündig, wer ohne eine Windel vor Mund und Nase unter die Leute geht; vorher galt eher als schuldig, wer mit einem Gesichtsschleier unter die Leute ging. In der Schweiz hat die abstimmende Volksmehrheit am 7.3.2021 – bei geltendem Corona-Vermummungs-Gebot - landesweit für ein Verbot der Gesichtverschleierung in der Öffentlichkeit gestimmt. Die einen werden bestraft, weil sie keine Gesichtsverhüllung tragen, die anderen weil sie eine tragen. Entferne das Gesetz, und derselbe Mensch ist frei und schuldlos.

Wer die Welt von Sünden wirklich befreien will, hat also drei Möglichkeiten: Die Menschen zu töten, denn über Sanktionen lachen jedenfalls die, die es sich leisten können; oder das Gesetz abzuschaffen, das Übertretungen zu Sünde erklärt; oder den abzuschaffen, der das Gesetz eingeführt hat, durch das die Übertretung zur Sünde wird. Welche der drei Möglichkeiten kann Jesus nur gewählt haben? Die Menschen zu töten wäre reine

Symptombehandlung; das Gesetz abzuschaffen würde die Rechnung ohne den Wirt machen, so dass als Kausaltherapie nur die Möglichkeit verbleibt, den Gesetzgeber abzulösen. Und das war seine Mission, aufzuklären über den kriminellen Charakter des Gesetzgebers, und die Menschen dadurch aus dessen Abhängigkeit zu befreien!

Doch schon die Juden als Jünger von Moses (wie sie in Joh 9, 28 genannt werden) haben seine Botschaft nicht angenommen, so dass er ihnen im Tempel von Jerusalem (laut Joh 8, 21) sagte: *„Ihr werdet sterben in eurer Sünde.“* Jesus konnte diejenigen nicht von ihren Sünden befreien, die an JaHWeH festhielten, von dem alle zu Sündern gemacht wurden.

Die Kirchen in der Nachfolge Pauli haben die Mission von Jesus ins Gegenteil verkehrt und dazu fleißig an den Bibelübersetzungen gedreht. So hat Jesus z.B. (laut Mt 9, 13; Mk 2, 17 und Lk 5, 32) gesagt, er sei für die Sünder gekommen. Im griechischen und lateinischen Text von Mt 9, 13 heißt es: *„Ich bin nicht gekommen Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“* Doch was hat Luther daraus gemacht? *„Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten“*, als ob es einen Sinn haben könnte, Gerechte zur Buße zu rufen. Doch Jesus hat überhaupt nicht zur Buße gerufen, wie das alle JaHWeH-Prediger getan haben, vielmehr hat er die Sünder mit Kranken verglichen und (Lk 5, 32 zufolge) gesagt: *„Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die sich in krankem Zustand befinden. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zum Umdenken“* (Interlinearübersetzung Dietzfelbinger).

Dieses Wort Umdenken, im griechischen Text „metanoia“, ist ein Schlüsselbegriff des Neuen Testaments, der auch ins Deutsche als eigenständiger Begriff (die) „Metanoia“ übernommen wurde; laut Duden (auf duden.de) im Sinne von Sinnesänderung, Änderung der eigenen Lebensauffassung, Gewinnung einer neuen Weltsicht. Er ist zusammengesetzt aus „meta“ und „noia“, wobei die Silbe „meta“ aus zahlreichen Begriffen bekannt ist und „über – hinaus“ bedeutet, während die Silbe „noia“ sich von griechisch „nous“ (= Verstand,

Vermögen der geistigen Wahrnehmung) ableitet, und wie das griechische „noesis“ geistiges Wahrnehmen, Denken bedeutet.

Jesus ist demnach gekommen um zum Denken aufzurufen, und zwar über das Gewohnte hinaus. Das bedeutet, Fragen zu stellen und ungebunden nach Antworten zu suchen, wie es zum Prozess auch der Selbstwerdung gehört. Die lateinische Bibelübersetzung hat jedoch aus dem griechischen „metanoia“ das lateinische „paenitentia“ gemacht, was mit „Reue“ übersetzt wird, so dass statt „umdenken“ in den Übersetzungen „bereuen“ zu lesen ist, das als reumütige Rückkehr zu JaHWeH interpretiert wird. Martin Luther hat noch eins draufgesetzt, indem er an den meisten Stellen das griechische „metanoia“ mit „Buße“ übersetzt hat (von ihm „Busse“ geschrieben, wie in der Schweiz noch heute), einige Male auch mit „Reue“, womit aus dem Umdenken geradezu das Gegenteil von Denken wurde. Die Kernbotschaft in Luthers Bibel lautet damit nicht „denkt um“, sondern „tut Buße“, und daraus hat sich die Vorstellung von auferlegter Strafe zur Wiedergutmachung entwickelt, unabhängig von der inneren Einstellung, Buße also als Selbstzweck.

Wie Luther den Begriff Buße aufgefasst hat, wird z.B. aus seinen 95 Thesen deutlich. In heuchlerischer Verfälschung der Aussage von Jesus lautet die erste seiner Thesen (ekd.de zufolge): *„Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte [Mt 4, 17]: ‚Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen‘, wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei.“* Und in These 3-4 heißt es dazu weiter: *„Eine innere Buße ist keine, wenn sie nicht äußerlich vielfältige Marter des Fleisches schafft. Daher bleibt Pein, solange Selbstverachtung, das ist wahre innere Buße, bleibt, nämlich bis zum Eintritt in das Himmelreich.“*

Wer ein solches Weltbild hat, wonach das ganze Leben Buße und Selbstverachtung sein soll, erhebt das Leiden zum Sinn des Lebens und sieht in der Schaffung von Not und Pein jeglicher Art die Erfüllung seiner Träume. Bis heute werden die Menschen von solchen Vorstellungen regiert, bzw. erniedrigt und missbraucht, und die Aufklärung hat dagegen nur wenig vollbracht.

An dem fälschlich ins Neue Testament hineingetragenen Begriff der Buße ist zu sehen, wie die Lehren von Jesus systematisch verkehrt und die Menschen in die Irre geführt wurden - und werden, wie das nachstehende Beispiel eines Missions-Flyers zeigt, der von der Evangelischen Kirche 2021 zur Frage „Warum gibt es so viel Leid?“ verteilt wurde:

Daraus folgt eine duale Entscheidungsmöglichkeit: „Wer an IHM (Jesus Christus) glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet; denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes“ (Johannes 3,18).

Konsequenzen für uns

Nach all unseren Überlegungen komme ich auf die eingangs genannten vier logischen Möglichkeiten bezüglich des Verhaltens Gottes zurück. Hätten wir gedacht, dass Nr. 2 die richtige Antwort ist? Gott kann das Leid beseitigen, aber er will es nicht, denn es dient zu unserem Heil. Bitte Sie den HERRN Jesus Christus um Vergebung aller Sünden. Nehmen Sie Ihn als Ihren persönlichen Schöpfer und Erretter an und folgen Sie Ihm, dann Sie sich auf ewiges Leben ohne Leid freuen können.

Dr. und Prof. a.D.
Dr.-Ing. Werner Gitt





Übersetzt durch



Evangeliums-Christengemeinde

Bruderband Medien
 Bismarck-Str. 10 • 42699 Solingen, Deutschland
 Telefon: 021 93 96 97 • Fax: 021 93 96 97 10 • Mail: bruderband@bruderband.de
 Homepage: www.brunderband.de
 Copyright © 2021 by Evangeliums-Christengemeinde • Die Reproduktion für den privaten Gebrauch ist ausdrücklich gestattet. Die Weitergabe oder die Verbreitung ist ohne schriftliche Genehmigung der Evangeliums-Christengemeinde ausdrücklich untersagt. Die Weitergabe oder die Verbreitung ist ohne schriftliche Genehmigung der Evangeliums-Christengemeinde ausdrücklich untersagt. Die Weitergabe oder die Verbreitung ist ohne schriftliche Genehmigung der Evangeliums-Christengemeinde ausdrücklich untersagt.
 1. Auflage 2021 • ISBN-Nr. 332 0

Prof. Werner Gitt kommt darin zu dem Ergebnis: „Gott kann das Leid beseitigen, aber er will es nicht, denn es dient zu unserem Heil.“

Das ist also das tatsächliche Heilsversprechen der Kirchen, hier der evangelischen, ein Heil durch Leiden. Es ist ein Leidversprechen, das unschwer eingehalten wird. Doch dazu braucht man keine Kirche, die diesen Gott auch noch als barmherzig verkauft. Seit 5000 Jahren herrscht absichtlich verursachtes Leid auf der Erde und hat keinerlei Heil gebracht.

Nicht beabsichtigtes Leid kann heilsam sein, wenn es nicht zerstört, doch ein Gott, der die Welt mit Leid überziehen lässt, weil er es als heilsam ansieht, und deshalb auch der strafende Gott genannt wird, muss mit den Worten von Jesus als Teufel bezeichnet werden. Wir brauchen uns nicht zu wundern, dass das Leid auf der Erde unter

einer solchen Herrschaft nicht ab-, sondern zunimmt, und dass Versuche, das Leid effektiv zu beseitigen, von den mit dieser Mentalität herrschenden Kreisen sabotiert werden.

Die siebte von Luthers 95 Thesen lautet (heute am Portal der Wittenberger Schlosskirche in Bronze gegossen): „*Überhaupt niemandem vergibt Gott die Schuld, ohne dass er ihn nicht zugleich – in allem erniedrigt – dem Priester, seinem Vertreter, unterwirft.*“ Keine Vergebung ohne völlige Erniedrigung und Unterwerfung unter die Priesterschaft - liegt es bei einem solchen Gottesbild nicht nahe, die Erniedrigung und Unterwerfung auch sexuell zu manifestieren, damit dem Opfer für seine nicht vorhandene Schuld rundum Vergebung zuteil werden kann? Diese kriminelle Luther-Paulus-Lehre, die keine Menschenwürde respektiert, hat mit der Vergebungslehre von Jesus nicht das Geringste gemein.

Ich hoffe dass deutlich wird, wie sehr heutige Religionen im Widerspruch zu den Menschenrechten stehen. Man sollte das nicht verdrängen. Es ist notwendig, der Wissenschaft die materialistischen Scheuklappen zu entfernen, damit sie zu einer Metawissenschaft wird, die wahre Religion zu integrieren vermag.

Dass das griechische Wort „metanoia“ im neuen Testament Umdenken bedeutet, geht auch aus der Darstellung hervor, die der Evangelist Lukas von Johannes dem Täufer gegeben hat. Über diesen sagte sein Vater, der Priester Zacharias, voraus, dass er „*die Wege des Herrn bereiten*“ werde, (Lk 1, 77:) „*um seinem Volk [also nur den Israeliten] die Erkenntnis der Rettung in Vergebung ihrer Sünden [gr. „amartion“] zu geben.*“ Mit dem Wort Erkenntnis (gr. „gnosin“), das auch Martin Luther an dieser Stelle so übersetzt hat, wird klar, dass nicht Reue, sondern ein bewusstes Weiterdenken das Ziel war. Es ging somit bei der Mission von Jesus um die Vermittlung der Erkenntnis, dass die Rettung [gr. „sotepia“, auch mit „Heil“ übersetzt] nicht in Buße tun, sondern in der Vergebung liegt. Derart einfach wäre das gewesen. Doch die Israeliten waren mehrheitlich so indoktriniert, dass sie es nicht angenommen haben. Und inzwischen findet man weltweit ein solches Brett vor dem Kopf, mit dem gestraft wird, anstatt zu vergeben.

In Joh 3, 17 heißt es: „*Gott sandte den Sohn nicht in die Welt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt gerettet werde durch ihn.*“ Nun, die Welt ist bislang nicht gerettet worden, sondern steht eher am Abgrund; und Jesus selbst sagte laut Joh 9, 39 zwar, er sei zum Gericht in die Welt gekommen, doch erklärte er das so: „*Damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden.*“

Das klingt zunächst nach einem weiteren Rätsel, bedeutet aber im Grunde nichts anderes, als dass unsere Welt unter der Herrschaft JaHWeHs auf dem Kopf steht, und Jesus sie auf die Füße zu stellen suchte. Der Satz lässt sich dahingehend erklären, dass jene, die mit ihrem Blick auf JaHWeH meinen, sehend zu sein, diesbezüglich blind werden und ihre Propaganda beenden müssen, damit die anderen die Wirklichkeit sehen können. Jesus hat also nicht über die Menschen gerichtet, wie der vermeintliche Gott JaHWeH und seine Anhänger, sondern über sie, die über die Menschen richten und die Welt zu einer im Sinne von Jesus gottlosen bzw. herzlosen Welt machen.

Lukas ergänzte die oben angesprochene Vorhersage zur Mission von Jesus (laut Lk 1, 78-79) noch und schrieb, dass die Vergebung der Sünden erfolge „*wegen des Herzens der Barmherzigkeit unseres Gottes* [womit nicht der Kriegsherr JaHWeH gemeint ist], *mit welchem er uns besuchen wird* [...] *um unsere Füße hinzulenken auf den Weg des Friedens.*“

Vergebung ist demnach der Weg zum Frieden, und so bitten die Menschen um Vergebung ihrer Sünden, doch die Kirchen haben den Weg durch ihr Geschäft verbaut und erweisen sich als unfähig, die von Jesus gemeinte Erkenntnis zu vermitteln, die natürlich gegen JaHWeH gerichtet ist, vor dessen selbstherrlichem Sanktionsirrsinn gerettet werden muss.

1.15 Brav sein?

Um in Sicherheit zu leben und keine Strafe zu erleiden, wollen die Menschen brav sein, und so bieten ihnen die Kirchen und

Religionsgemeinschaften ähnlich wie in der Psychiatrie ein Leben ohne weitere Eigenverantwortung an, getreu dem das Leben so vereinfachenden Sinnspruch, der das Gesetz von Ursache und Wirkung herunterbricht und die Eigenverantwortung reduziert: *„Halte die Regel und die Regel hält dich.“*

Der Spruch stammt aus dem Lateinischen und erklärt nicht nur, warum Leute sich für ein Klosterleben entscheiden oder gar in die Psychiatrie einweisen lassen, sondern z.B. auch, warum manche sich für ein Beamtenleben, vielleicht gar als Polizisten entscheiden. Sie wollen nur eine Vorschrift und finden ihr Erfolgserlebnis in deren Um- und Durchsetzung bzw. im Gehorsam als Befehlsempfänger, ohne weiter nachzudenken oder Verantwortung zu übernehmen, zumal sie dafür bezahlt werden. Vor der möglichen Dummheit einer Vorschrift verschließen sie ihre Augen, wie das in der Tradition des Alten Testaments liegt. So werden sie zur Stütze verbrecherischer Regime, die ohne sie nicht möglich wären.

Der russische Schriftsteller Fjodor Dostojewski (1821-1881) schrieb in seinem letzten Lebensjahr den Roman „Die Brüder Karamasow“, und in 5. 5 die Geschichte „Der Großinquisitor“. Diesen Kardinal-Großinquisitor, der am Vortag fast hundert Ketzer zur Ehre ‚Gottes‘ hatte verbrennen lassen, ließ er Jesus, der kam um sich den leidenden Menschen zu zeigen, vor den Augen der Menge, die ihn zwar erkannte und vor Freude weinte, sich vor dem Inquisitor aber ergeben beugte, als den schlimmsten aller Ketzer abführen. Im Gefängnis warf der Großinquisitor dem schweigenden Jesus vor, die Freiheit der Menschen über alles gestellt zu haben, doch die Menschen hätten mit dieser Freiheit nichts anfangen können, weil sie nichts zu essen hatten. Deshalb sei die Kirche, der Jesus das Recht zu binden und zu lösen gegeben habe - das er ihnen nun nicht wieder nehmen könne, weshalb sein Erscheinen nur störe -, im 8. Jh. den Bund mit dem Teufel eingegangen, den Jesus seinerzeit zurückgewiesen habe, weil er die Freiheit nicht für Brot verkaufen wollte:

„Wir sind nicht mehr mit dir im Bunde, sondern mit ihm – das ist unser Geheimnis.“ „Wir haben deine Tat verbessert.“ „Bei uns werden alle glücklich sein und nicht mehr rebellieren und einander

vernichten, wie es unter deiner Freiheit allerorten geschah. Oh, wir werden sie davon überzeugen, dass sie erst dann wahrhaft frei sein werden, wenn sie ihrer Freiheit zu unseren Gunsten entsagen und uns gehorchen.“ „Enden wird es damit, dass sie uns ihre Freiheit zu Füßen legen und sagen: Knechtet uns lieber, aber macht uns satt!“ „Sie werden keinerlei Geheimnisse vor uns haben. Wir werden ihnen erlauben oder verbieten, mit ihren Frauen und Geliebten zu leben, Kinder zu haben oder keine Kinder zu haben, alles je nach ihrem Gehorsam [‘und Impfstatus’], und sie werden sich uns mit Lust und Freude unterwerfen. Auch die qualvollsten Geheimnisse ihres Gewissens – alles werden sie uns anvertrauen, und wir werden alles entscheiden.“ (Übersetzung H. Röhl)

Am Ende des Kapitels stellte Dostojewski den Erzähler dieser Großinquisitor-Geschichte (die Romanfigur Iwan Karamasow), die im Wesentlichen den „Protokollen der Weisen von Zion“ entspricht und fast schon eine Vision des chinesischen Überwachungsstaates im 21. Jh. darstellt, in den Verdacht, Freimaurer zu sein. Am Ende des 11. Buches wiederholte er diese Vermutung, doch wie es für eine Geheimgesellschaft typisch ist, wurde die Freimaurer-Mitgliedschaft nicht bestätigt; man kann aber aus der Nichtverneinung auf eine Mitgliedschaft schließen.

Die übergroße Mehrheit der Menschen lässt sich bis heute knechten für ihren Lebensunterhalt, also in Dostojewskis Worten, um satt zu werden. So leben wir in einer Hierarchie der Knechtschaft, in der wer das Geld gibt, das Sagen hat, und wer das Geld nimmt, tut was ihm gesagt wird. Viele sehen darin die gottgewollte Ordnung und sind bemüht, sich andere unterzuordnen, weil das als Aufstieg gewertet wird und als Zeichen der Gottgefälligkeit.

Je mehr diese Hackordnung zu einer Diktatur wird, umso mehr Ordnungshüter werden eingesetzt, und umso mehr nehmen jene Leute zu, die nur gesagt bekommen wollen, was sie tun sollen, und mit ihrer Schwerkraft zu einer totalitären Entwicklung beitragen.

Auch zum Islam konvertieren etliche, weil nur wenige klare Regeln zu beachten sind, und schon kann man das eigene Leben in den Händen Allahs aufgehoben sehen. Im Wesentlichen sind es fünf

Regeln: 1. Das Glaubensbekenntnis, das aus dem einen Satz besteht (allerdings auf Arabisch): „*Es gibt keine Gottheit außer Allah; und Mohammed ist sein Gesandter.*“ 2. Das tägliche Einhalten der fünf Gebetszeiten mit einem festen Gebetsritual, das die Haltung des Körpers und jedes Wort festlegt. 3. Eine Pflichtabgabe vom Einkommen für bedürftige Mitbürger. 4. Einhaltung der Fastenzeiten während des Fastenmonats Ramadan. 5. Pilgerfahrt nach Mekka mindestens einmal im Leben. Das Einhalten dieser Regeln verbindet die Muslime, soweit sie sich nicht politisch gegenüberstehen.

Von allen Religionen hat der Islam das ausdrücklichste Monotheismus-Gebot. Weil JaHWeH (manche nennen ihn Jehova, im Hebräischen steht jedoch nur JHWH) bei den Israeliten Schwierigkeiten hatte, den Glauben an ihn als den alleinigen Gott durchzusetzen, hat er als Allah bei den Arabern einen neuen Anlauf genommen und mit dem Islam das täglich fünfmalige Bekenntnis zum Monotheismus zur Pflicht gemacht. Das hat gewirkt, so dass sich heute noch manche Schule daran ein Beispiel nimmt und ihre Schüler repetieren lässt. Ein reiner Monotheismus – das zeigt der Islam deutlich – nennt Gott aber nur Gott bzw. arabisch Allah, und hat es nicht nötig von Gott zu sagen, dass er ‚unser‘ Gott sei, bzw. ‚unser‘ Vater. Es wäre geradezu eine Herabwürdigung für einen Gott, der für alle Menschen der Alleinige sein will, zu sagen: „Unser Allah“.

1.16 Vater unser

Schauen wir also auf den Begriff „*Vater unser*“ in der ‚christlichen‘ Religion, den allerdings nur das Matthäusevangelium laut Mt 6, 9 verwendet (interlinear übersetzt: „*Vater unser in den Himmeln*“), wogegen das Lukasevangelium (laut Lk 11, 2) das Gebet einfach mit „*Vater, geheiligt werde dein Name*“ beginnen lässt.

Ist es nicht geradezu ein Charakteristikum des ‚Christentums‘, dass Jesus als einziger Sohn des einzigen Gottes verehrt wird? Wie sollte es da möglich sein, mit der Formulierung „*Vater unser*“ den von Jesus gemeinten Vater anzusprechen, ohne sich dieselbe Sohnschaft anzumaßen, und das womöglich als Frau? Doch daran wird nicht

gedacht. Die Entscheidung der Kirchen, die Version von Matthäus in der Form z.B. von Luther „*Vater unser in dem Himmel*“ zu verwenden, soll das Dogma vom einzigen Gott bekräftigen, während die zitierte Wort-für-Wort-Übersetzung von Mt 6, 9 so verstanden werden kann, dass mit dem Vaterunser jeder seinen eigenen ‚Vater‘ in seinem Himmel anspricht, was für viele eine ungewohnte Vorstellung sein wird.

Zu Letzterem passt aber, dass Jesus vor dem Vaterunser in Mt 6, 6 (wörtlich übersetzt) die Anweisung gab: „*Wenn du betest, geh in dein innerstes Gemach [dein Inneres], und wenn du deine Türe geschlossen hast, bete zu deinem Vater, dem im Verborgenen.*“ Man könnte hinzufügen: , den niemand kennt außer dir, weil der „*im Verborgenen*“ dein eigenes, göttliches Selbst ist. Deshalb hatte Jesus im Satz zuvor (Mt 6, 5) auch gesagt: „*Wenn ihr betet, sollt ihr nicht wie die Heuchler sein, die es lieben, in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehend zu beten, um sich den Leuten zu zeigen*“ - denn das schließt eine gute Kommunikation mit dem höheren Selbst nahezu aus. Was aber tun die sog. Christen? Sie tun genau das, was Jesus aufgetragen hat, nicht zu tun. Dem Gesehenwerden dient ja schon der Kirchgang selbst, ganz zu schweigen von dem Vaterunser-Gemurmel im Chor, das einer rituellen Pflichtübung gleicht und einer fragwürdigen Programmierung dient.

Mit dem Begriff „Vater“ wird in allen Sprachen nicht nur dem leiblichen und geistigen Vater, sondern auch allgemein dem Gründer bzw. dem Grund und Ausgangspunkt von etwas gedacht. Ein Mao Tse-Tung beispielsweise wird in China bis heute als Vater der Nation verehrt, trotz der vielen Millionen Toten, die seine Politik im eigenen Land gefordert hat, doch an ihm Kritik zu üben gilt unter der Herrschaft der Kommunistischen Partei nach wie vor als gefährlich.

Jesus unterschied seinen Vater bzw. Gott von dem der Israeliten, wenn er z.B. Joh 8, 38 zufolge sagte: „*Was ich gesehen habe bei meinem Vater, das rede ich; ihr nun tut, was ihr gehört habt bei eurem Vater*“ – und dann wenige Sätze später (was Ihnen in keiner Kirche gesagt wird) diesen Vater der Israeliten als Teufel, Menschenmörder und Vater der Lüge bezeichnete (Joh 8, 44): „*Ihr*

habt den Teufel als Vater, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Er war ein Menschenmörder von Anfang an [...] ein Lügner."

1.17 JaHWeHs Erstgeborener

JaHWeH, der Gott der Israeliten, den der Prophet Jesaja (in Jes 62, 4-5) mit einem Bräutigam verglich, hat sich selbst als Vater der Israeliten bezeichnet, wenn er (z.B. Jeremia 31, 9 zufolge) sagte: *„Israels Vater bin ich, und mein Erstgeborener ist Ephraim."*

Es kann somit kein Zweifel daran bestehen, dass in Joh 8, 44 mit dem Teufel bzw. Lügner JaHWeH gemeint ist, so überraschend das für Sie sein mag, weil kein Pfarrer und kein Priester diese Stelle aus dem Johannesevangelium erwähnt, sind die Kirchen doch alle nicht Jesus, sondern dem falschen Apostel Paulus gefolgt. Dieser nannte sich in seinem Brief an die Galater (1, 16) selbst Sohn Gottes, berufen dessen Botschaft zu verkünden, und rühmte sich (in Gal 2, 11 u. 14), den von Jesus beauftragten Petrus in Antiochien vor allen zur Schenke gemacht zu haben.

Dieser Streit zwischen Paulus und Petrus hatte die Spaltung der frühen Christen und bis heute die Dominanz der Paulus-Anhänger zur Folge, wie das auch der Historiker Prof. Dr. Johannes Fried in seinem Buch „Jesus oder Paulus“ (erschienen Januar 2021) thematisiert. Die Betonung liegt auf „oder“, weil die Lehre von Paulus mit der von Jesus nicht zu vereinbaren ist. Deshalb sitzt auch der Papst nicht auf dem Stuhl Petri, sondern auf dem Stuhl Pauli, und das ist der eigentliche Grund für die Verlogenheit und gewaltigen Verbrechen der Kirchen, die sich einzelne Päpste zu korrigieren bemüht haben, ohne jedoch den Grund des Übels wahrzunehmen bzw. einzugestehen. Ihre Theologie ist tatsächlich die Lehre von einem falschen Gott.

Die „Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel“ (1948) nennt gleich im 1. Absatz *„das Ewige Buch der Bücher“*, das der Welt vom jüdischen Volk geschenkt worden sei: *„Im Lande Israel entstand das jüdische Volk. [...] Hier schuf es eine nationale und universelle Kultur*

und schenkte der Welt das Ewige Buch der Bücher.“ Während schon der erste Satz historisch fragwürdig ist, lässt der weitere Satz, der sich selbstverständlich nur auf die hebräische Bibel, den TaNaCh, bezieht, den Anspruch Israels erkennen, seine nationale Kultur, wie sie aus dem Alten Testament auf ewige Zeiten hervorgeht, auf die Welt zu übertragen. Israel hat sich auf ewig an die Vorschriften des Alten Testaments gebunden und verfolgt die Absicht, das dortige Herrschaftssystem auf die ganze Welt zu übertragen. Man muss also froh sein, dass das Alte Testament nur ein Teil der weltweit verbreiteten Bibel ist, und dass die jetzt enthaltenen Schriften des Apostels Johannes nicht aus ihr entfernt wurden, wie das mit anderen aufschlussreichen Schriften geschehen ist.

Der Gott, von dem die Kirchen sagen, er sei der Einzige, und Jesus sei sein einziger Sohn, ist Jesus zufolge nicht nur das Gegenteil von dem, was er vorgibt zu sein, sondern er hat sich auch noch selbst mehrere Söhne zugeordnet, indem er sich laut Jer 31, 9 zum Vater Israels erklärte und Ephraim seinen Erstgeborenen nannte - das darf Anhänger des ‚christlichen‘ Glaubens durchaus stutzig machen.

Ephraim war kein Sohn, sondern ein Enkel von Jakob, dem Stammvater der Israeliten, dem JaHWeH (laut 1 Moses 35, 10) den Namen Israel gegeben hat. Ephraim wurde (1 Moses 48, 5 zufolge) als zweiter Sohn dem Joseph, Jakobs Lieblingssohn, den seine Brüder aus Eifersucht (37, 11) zwar vertrieben, der Pharao aber (laut 1 Moses 41, 41 und 47, 13-21) zu seinem Stellvertreter und Banker erhob, in Ägypten geboren.

Jakob selbst hatte als Zweitgeborener das Erstgeburtsrecht seines Vaters (laut 1 Moses 25, 33) durch Erpressung und (laut 1 Moses 27) Betrug erhalten, weshalb es zum Streit mit seinem älteren Bruder gekommen war und Jakob fliehen musste. Er setzte seinen Enkel Ephraim (laut 48, 14) an die Stelle seines eigenen Erstgeborenen, weil dieser (Ruben) sich an Jakobs Nebenfrau vergangen hatte (49, 4). Und nun wurde dieser Ephraim auch noch von JaHWeH als Erstgeborener adoptiert, ein Begriff, mit dem man in Israel den Anspruch auf doppelten Anteil am Erbe des Vaters verband sowie die Pflicht, den Vater wenn nötig zu ersetzen.

Ephraims Mutter war (laut 1 Moses 41, 50) die Tochter eines Priesters des ägyptischen Sonnengottes, und sein Vater Joseph wurde (im 18. Jh. vor Christus) der erste jüdische Banker der Welt, der (laut 47, 21) das Volk der Ägypter zu Leibeigenen des Pharaos machte, weil sie in einer Hungersnot ihre Schulden nicht bezahlen konnten. Nach Ephraim ist auch ein Stamm der Israeliten benannt, ebenso wie nach seinem Bruder Manasse, obwohl beide keine leiblichen Söhne Jakobs bzw. Israels waren, so dass durch Joseph aus den 12 Stämmen Israels, die eigentlich nach den 12 Söhnen Jakobs benannt waren, 13 wurden, und auf den Stamm des Bankers ein doppelter Anteil entfiel.

Die Israeliten, denen ihr ‚Gott‘ (laut 2 Moses 23, 29-30) beibrachte, wie man als Minderheit ein Land erobert, indem man sich dort ansiedelt und vermehrt, bis man das Land besetzen kann, waren nie reinrassig, so sehr ihnen JaHWeH, nachdem er sie aus Ägypten geholt hatte, die Vermischung mit anderen Völkern untersagte (2 Moses 23, 32-33 und 34, 12; 5 Moses 7, 3-5). Denn dieses Verbot erfolgte nicht der Reinrassigkeit, sondern des Gehorsams wegen, um die Versuchung, zu anderen Gottheiten zu wechseln, fern zu halten. Deshalb kann auch heute nicht von einer jüdischen Rasse die Rede sein, sondern nur von Angehörigen der ursprünglichen JaHWeH-Religion.

Durch den Propheten Hosea sagte JaHWeH (It Hos 11, 1-4): *„Als Israel noch ein Kind war, gewann ich es lieb, und aus Ägypten berief ich meinen Sohn. Doch je mehr man sie rief, desto mehr gingen sie weg und opferten den Baalen [...] Und ich, ich lehrte Ephraim doch das Laufen und nahm sie bei den Armen [...] mit menschlichen Seilen zog ich sie, mit Stricken der Liebe, ich war für sie wie jemand, der das Geschirr auf ihren Kinnbacken anhebt, und ich streckte mich zu ihm und gab ihm zu essen.“* Was damit gemeint ist, geht aus Hos 10, 11 hervor: *„Ephraim war ein geübtes junges Rind, das Drescharbeit liebte. Ich strich über seinen gefälligen Nacken: Ephraim soll geritten werden, Juda soll pflügen und Jakob für ihn eggen.“* Die Israeliten waren für JaHWeH also Werkzeuge. Dabei war Ephraim für ihn der attraktivste – bis dessen Stamm bei ihm in Ungnade fiel, weil dort (laut 2 Chr 31, 1) die Göttin Aschera verehrt wurde, und JaHWeH (laut Jes 7, 8) die Zerschlagung ‚seines Erstgeborenen‘ ankündigte.

1.18 Jesus hatte einen anderen Gottesbegriff

Auch wenn sich die Stelle in Jer 31, 9 nicht auf die Person Ephraim, sondern auf den Stamm Ephraim bezieht und erkennen lässt, wie JaHWeH Geschichtsklitterei betreibt, ist es ein Ding logischer Unmöglichkeit, die Vorstellung vom eingeborenen Sohn Gottes, die Jesus (Joh 3, 16-18 zufolge) selbst gelehrt hat, auf JaHWeH als Gott zu beziehen. Damit ist gesagt, dass Jesus einen anderen Gottesbegriff gehabt haben muss, nicht nur als die Israeliten, sondern auch als die Kirchen ihn bis heute predigen und dafür bereit sind, die Aussage der Bibel jedenfalls in den Übersetzungen zu verfälschen:

Der griechische Text des Vaterunsers im Matthäusevangelium beispielsweise verwendet das Wort „Himmel“ bei „*Vater unser in den Himmeln*“ [gr. „ouranois“] im Plural, passend zum Plural der Zuhörer, während er es im Singular verwendet, wo es um den Willen geht, der geschehen soll. In den Übersetzungen fällt der Plural einfach unter den Tisch, weil er nicht in die gewünschte Interpretation passt. Dasselbe gilt für den Begriff „das Himmelreich“ (z.B. in Mt 5, 20). Wo immer dieser Begriff im neuen Testament vorkommt, ist es eine dem Monotheismus-Dogma geschuldete Falschübersetzung, denn in der griechischen Vorlage steht jeweils ein Plural von Himmeln: „*Reich der Himmel.*“ Im Neuen Testament gibt es also nicht einen Himmel, der das Himmelreich bildet, sondern eine Vielzahl von Himmeln, die zusammen ein himmlisches Reich bilden. Darin ist die Vorlage für die natürliche Einheit in Vielfalt zu sehen. Jeder Mensch hat seinen Himmel und trägt damit zum Reich der Himmel bei; es ist das pluralistische Ideal.

Der Plural ist somit keineswegs nebensächlich und darf nicht unter den Tisch fallen. Vielmehr ist er entscheidend auch im Hinblick auf das Ziel des Menschen, das Mt 5, 48 zufolge darin besteht, so vollkommen zu werden, wie der Vater im Himmel vollkommen ist. Man sollte also besser wissen, was mit „Vater im Himmel“ bzw. „himmlischer Vater“ gemeint ist. Luther übersetzte Mt 5, 48 wie folgt:

„Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“

Wer nun unter diesem himmlischen Vater den ‚Gott‘ JaHWeH verstehen wollte, der müsste JaHWeH als vollkommen ansehen und nicht nur ein totalitäres System anstreben, wie JaHWeH das tut, sondern er müsste auch noch ein Monopol für sich persönlich anstreben und dieses eifersüchtig gegen alle anderen verteidigen, wie es einige tatsächlich tun, nach dem Vorbild dieses ‚Gottes‘, dessen erstes der „10 Gebote“ (z.B. 5 Moses 5, 7-9 zufolge) lautet: *„Du sollst keine anderen Götter haben neben mir [...], denn ich, JaHWeH, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott.“*

Mit der Aufforderung, wie der eifersüchtige Monopolist JaHWeH zu werden, wäre die vielgenannte Bergpredigt, zu der auch das 5. Kapitel im Matthäusevangelium gehört, eine Aufforderung an jeden, sich die anderen zu unterwerfen; und das bedeutet Krieg, zumindest Streit, jeder gegen jeden, bei dem am Ende nur eine armselige Einzelperson übrigbliebe, die sich Sklaven erschaffen müsste, wie JaHWeH das (beginnend mit Adam und Eva) getan hat, und andernorts ausführlich dargestellt wird.

Mit „himmlischer Vater“ (in Mt 5, 48) kann von Jesus also nicht der ‚Gott‘ JaHWeH gemeint sein, vielmehr ergibt der dortige Satz (seid vollkommen wie euer himmlischer Vater vollkommen ist) nur einen Sinn, wenn man unter dem himmlischen Vater das höhere Selbst des Menschen versteht. Der Satz ist damit eine Aufforderung an jeden Menschen, den Willen seines höheren Selbst zu erkennen und umzusetzen, denn das bedeutet, voll zu kommen, und hilft, die Vollkommenheit auf der Erde zu verwirklichen, was im Vaterunser mit dem Satz *„Dein Reich [griechisch: „basileia“, Königsherrschaft] komme“* angesehen wird als die Verwirklichung der Königsherrschaft des höheren Selbst bzw. des Himmels auf Erden.

Und dazu sind die Menschenrechte bzw. Entfaltungsfreiheit als deren Kernelement notwendig - die Freiheit, was in uns ist, unser hohes Potenzial, zur Entfaltung zu bringen und ‚zu werden der wir sind‘. Nur das bedeutet wirklich zu leben – ohne zu vergessen, dass Dostojewski, der vier Jahre an Ketten in einem russischen Straflager

verbracht hatte, in seinem Roman „Die Brüder Karamasow“ (11.) schrieb: *„Zu wissen, dass die Sonne da ist – das ist schon Leben.“*

In dem Menschenbild, das in jedem ein höheres Selbst sieht, wie es z.B. mit der indischen Ehrerbietung „Namasté“ (verstanden als „Ich grüße das Göttliche in dir“) zum Ausdruck gebracht werden kann, sind im Grunde alle Menschenrechte enthalten, so dass Geschlecht, Alter, Herkunft oder was auch immer es für Unterschiede gibt, für die Geltung keine Rolle spielen. Wer dagegen die Menschen als tierische Spezies ansieht, wird bei jedem Problem planwirtschaftlich über die Herde bestimmen wollen, seine Tiere markieren und die hinderlichen Menschenrechte abzuschaffen suchen. Wer Menschen gar als Ungeziefer ansieht, wird sie logischerweise vernichten wollen. Es ist also ganz entscheidend, welches Menschenbild in der Politik vorherrschend ist.

Warum hat Jesus wohl zu seinen Jüngern (laut Mt 24, 14) gesagt: *„Diese Frohbotschaft vom Reich [griechisch: basileias] wird verkündet werden auf der ganzen bewohnten Erde, allen Völkern zum Zeugnis, und dann wird das Ende kommen“* – wo doch das, was die Kirchen weltweit verkündet haben, zu keinem Ende, sondern eher zu endlosen Religionskriegen geführt hat, und auf eine Frohbotschaft, wenn sie denn eine ist, logischerweise ein Aufschwung und nicht das Ende folgt? Weil er im Voraus wusste, dass die Kirchen nicht die von ihm gemeinte Frohbotschaft verkünden, sondern dem falschen Apostel Paulus hinterherlaufen würden, der den JaHWeH-Monothelismus zementiert hat (z.B. Gal 3, 20 und 1 Timo 2, 5), so dass erst die Frohbotschaft der allgemeinen Menschenrechte und des Königtums des höheren Selbst das Ende der Herrschaft JaHWeHs auf der Erde herbeiführt. Wenn im Neuen Testament vom Ende die Rede ist, so ist nicht das Ende der Welt gemeint, sondern das Ende der sechstausendjährigen Herrschaft des Bösen auf der Erde. Dieses Ende ist eine logische Folge aus der Erkenntnis der Menschenrechte und der Göttlichkeit in jedem Menschen, die nicht zur Disposition einer Regierung stehen. Und dazu muss der Begriff des Vaters im Vaterunser geklärt bzw. das Rätsel um die Botschaft Jesu gelöst werden.

Es handelt sich um den zentralen Fehler der Kirchen, den Gottesbegriff von Jesus verfälscht zu haben; und selbstverständlich sind sie aufgerufen, diesen Fehler schnellstmöglich einzugestehen.

1.19 Luthers Vaterunser

- Der Übersicht halber und in der Hoffnung, dass Sie darüber nicht in Gemurmel verfallen und wie hypnotisiert das Denken vergessen, füge ich hier den Text des Vaterunser in der Druckversion der Württembergischen Bibelanstalt Stuttgart aus dem Jahr 1962 ein (Mt 6, 9-13): *„Unser Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. (Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.)“*

Dieser Text inklusive dem letzten Satz (hier wie in der Ausgabe von 1962 in Klammern) entspricht Luthers Fassung von 1545, wie sie auf bibel-server.net 2020 zu finden ist.

Der Übersetzer Karl-Heinz Vanheiden hat seit 2003 seine „Neue Evangelistische Übersetzung“ vorgelegt mit der Absicht, eine wenn auch nicht wortgetreue, so doch möglichst sinngenaue Übersetzung der Bibel zur Verfügung zu stellen. Sie ist näher am Original und weicht, wie viele andere Übersetzungen, erheblich von Luther ab, der weniger die Absicht hatte, die Aussage der Bibel möglichst unverfälscht wiederzugeben, als vielmehr seine Interpretation in die Bibel hineinzulegen. Dafür ist der in Klammern gesetzte Anhang des vorstehenden Vaterunser, der auch von Katholiken übernommen wurde, ein Beispiel. Es lohnt sich, die Tatsache auf der Zunge zergehen zu lassen, dass Luther das (der Kirche zufolge) von Jesus gelehrte Gebet eigenmächtig erweitert hat und die Bibel dennoch als Wort Gottes und heilige Schrift bezeichnet. Auch der Begriff des Jüngsten Gerichts z.B. ist eine Erfindung von Martin Luther –

Angesichts der zahlreichen Varianten von Vätern sollte es noch eine Überlegung wert sein, welcher Vater mit dem „Vaterunser“ eigentlich gemeint bzw. angesprochen wird.

1.20 Der 1. Schöpfungsbericht

Wäre in diesem Vaterunser der Schöpfer des Himmels und der Erde angesprochen, so hätte Jesus das „unser“ weggelassen, wie das z.B. in Mt 11, 25 (und gleichlautend in Lk 10, 21) zu lesen ist, wo er sagte, *„Ich preise dich, Vater [griechisch „pater“], Herr [griechisch „kyrie“] des Himmels und der Erde.“* Mit diesem Satz hat Jesus weder JaHWeH gepriesen, noch sein eigenes höheres Selbst, sondern den in der Bibel namentlich nicht genannten Gott, den er als den Schöpfer des Himmels und der Erde ansah. Es ist der Gott des 1. biblischen Schöpfungsberichts (1 Moses 1,1 - 2,3), der (laut 1,26) sagte: *„Wir wollen Menschen [hebräisch: „adam“] machen in unserem Ebenbild nach unserem Gleichnis“,* woraufhin es in Vers 27 heißt: *„Da schuf Elohim den Menschen in seinem Ebenbild. Im Ebenbild von Elohim schuf er ihn, männlich und weiblich schuf er sie.“* Wer in diesem Schöpfungsbericht Einzahl und Mehrzahl durcheinander gebracht hat, wird sich wohl nicht mehr feststellen lassen. Jedenfalls ist der Begriff „elohim“, der meist falsch mit „Gott“ übersetzt wird, durch seine Endung im Hebräischen eine Pluralform und müsste deshalb wenn, dann mit „Gottheiten“ übersetzt werden, zumal aus dem Wortlaut hervorgeht, dass auch bei den Gottheiten männlich und weiblich unterschieden wird, sonst könnten nicht Menschen im Ebenbild der Gottheiten männlich und weiblich erschaffen werden, wie es im Text ausdrücklich heißt. Es gilt also festzuhalten, dass der 1. Schöpfungsbericht der Bibel eine Mehrzahl von Gottheiten beiderlei Geschlechts kennt, und dass diese Gottheiten Menschen in ihrem Ebenbild geschaffen haben – gleichberechtigt männlich und weiblich, mit den gleichen Anlagen wie die Gottheiten. Diese haben natürlich eine führende Gottheit, und das ist jene Gottheit, die die Elemente so beherrscht, dass die Dinge durch ihr Wort entstehen. So heißt es z.B. in Vers 1, 3: *„Und es sprach Elohim ‚Es werde Licht‘, und es wurde Licht.“* Auf diese magische Schöpfung durch das Wort, die sich von

der Lehmschöpfung JaHWeHs (1 Moses 2, 7 und 19) himmelweit unterscheidet, bezieht sich der rätselhafte Beginn des Evangeliums von Johannes, dem geistig alle überragenden Lieblingsjünger von Jesus: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort [...] Alles ist durch es geworden, und ohne es ist auch nicht eines geworden. Was geworden ist, in dem war es das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“* So berühmt dieser, auch für die Menschenrechte grundlegende Satz ist, so wenig wird er verstanden und von den Kirchen beachtet, die den mit JaHWeH nicht zu verwechselnden Schöpfergott, und damit die Menschenrechte, aus ihrem Repertoire gestrichen haben. Jesus dagegen hat von diesem Schöpfergott die Beherrschung der Elemente soweit gelernt, dass er z.B. auf einem See einhergehen (Mt 14, 25) und andere Wundertaten vollbringen konnte.

1.21 Zweck des Bösen

Dieser Schöpfergott wird in dem apokryphen „4. Buch Esra“ (in der „Vulgata“ z.B. ist eine Version als Bibel-Anhang enthalten) Erzengel Uriel genannt, lateinisch „Hieremihel archangelus“ (u.a. in 4.36). Die Kirchen übergehen einfach, dass damit bereits eine Bestätigung für die Existenz mehrerer Gottheiten gegeben ist, denn auch die Bibel kennt mehrere Erzengel bzw. Elohim, zu denen auch JaHWeH gehört. Dem JaHWeH-Priester Esra war (laut 5.17) Israel in der babylonischen Verbannung anvertraut. In seiner Verzweiflung rief er zum „Höchsten“ (3.3) und erhielt Antwort von Uriel, den er aber nicht von JaHWeH unterscheiden konnte, weil er im Monotheismus erzogen war. Uriel ließ ihn in diesem Glauben und wählte seine Worte entsprechend. Er übernahm (6.6 zufolge) die Verantwortung für die Entwicklung auf der Erde, weil er sie vorbedacht habe, und gab Esra zunächst eine Erklärung für den Beginn und das Ende des Bösen. In 4.29 heißt es z.B.: *„Ehe die Stätte der bösen Saat nicht verschwunden ist, kann der Acker, da das Gute gesät ist, nicht erscheinen.“* Uriel machte aber (z.B. laut 7.21) auch die Menschen verantwortlich und nannte (7.28f zufolge) Jesus seinen Sohn, der sich als Christus offenbaren werde. Dieser Schöpfergott Uriel muss

JaHWeH die Möglichkeit gegeben haben, befristet sein Unwesen auf der Erde zu treiben, mit der Erwartung, dass das Böse die Menschen zum Guten motiviert. So kann man auch Mt 18, 7 verstehen, wonach Jesus zu seinen Jüngern sagte: *„Wehe der Welt wegen der Verführungen! Die Verführungen kommen ja notwendigerweise, doch wehe dem Menschen, durch den die Verführung kommt.“* Im Koran (Sure 22, 53) steht ein ähnlicher Gedanke: *„Allah lässt das Wirken Satans zu, damit er das, was Satan unternimmt, zur Prüfung für die nehmen kann, [...] deren Herzen verhärtet sind.“*

Weil jedoch JaHWeH/Allah es ist, der den Menschen die Herzen verhärtet (wie zitiert), ist diese ganze Prüferei ein mehr als schlechter Witz. Das von JaHWeH ausgehende Böse hat die Menschen so unterdrückt, dass die Menschlichkeit erdrückt wurde, wie die Geschichte belegt. Auch Dante Alighieri (1265-1321) hat diese Übermacht in seinem berühmten Buch „Die Göttliche Komödie“ (Teil I, 31. Gesang, Zeile 55) zum Ausdruck gebracht, indem er (der auf zeno.org zu findenden Übersetzung aus dem Italienischen zufolge) schrieb: *„Wo zum üblen Wollen und zur Macht die Fähigkeit des Geistes noch hinzutritt, vermag den Angriff niemand abzuwehren.“*

Die „Offenbarung“ enthält (in 12, 12) zwar die Information: *„Wehe der Erde und dem Meer, denn hinabgestiegen ist zu euch der Teufel mit großem Zorn, wissend dass er wenig Zeit hat“* - doch was dagegen zu tun ist, sagt die „Offenbarung“ nicht.

Jedenfalls hilft es zu wissen, dass die Welt von dem sog. Teufel regiert wird, damit man nicht auf einen Ministerpräsidenten Kretschmann hereinfällt, der bei Markus Lanz am 27.1.2021 erbost sagte: *„Man muss doch jetzt nicht bei jeder kleinen Abweichung [der Corona-Maßnahmen in den Ländern] so tun, als seien da Schurken am Werk. Das ist nicht der Fall.“* In der Tat liegt die Schurkerei nicht in der Abweichung bei den Maßnahmen, sondern lange davor, und das sollte ein Ministerpräsident, der Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken ist, wissen.

Der Koran wiederum enthält in Sure 4-76 (bzw. 77) einen Aufruf, gegen die Anhänger Satans zu kämpfen, doch ist das eine Quelle endlosen Streits, schon weil für Verwirrung darüber gesorgt wurde,

wer eigentlich der Böse ist. Wenn jeder den anderen als „bad guy“ ansieht und nach dem Motto der amerikanischen Waffenlobby handelt: „Um einen bösen Kerl mit Gewehr zu stoppen braucht es einen guten Kerl mit Gewehr“, dann müsste man das Volk tatsächlich bewaffnen gegen eine totalitäre Regierung, so dass man sich gegenseitig erschießen kann und nur der schnellere Schütze die Chance hat zu überleben. Doch besser ist der Weg der Aufklärung - solange der noch nicht total versperrt wurde -, denn nur Aufklärung vermag zu zeigen, was gut und böse ist.

Es ist nicht leicht zu verstehen, dass das Gute nur gut sein kann, wenn es auch dem Bösen Freiheit zugesteht, und sei es als Erfahrungsmöglichkeit, um der Erweiterung des Bewusstseins zu dienen. Eine Diktatur des Guten, so gut sie zu Beginn gemeint sein mag, würde sofort aufhören gut zu sein; denn das Gute muss den freien Willen respektieren, sonst ist es von seinem Gegenteil bald nicht mehr zu unterscheiden.

1.22 Höheres Selbst

Dass Jesus in Bezug auf den himmlischen Vater außer in dem Vaterunser immer „mein“ und „dein“ bzw. „euer“ unterschieden hat (wie z.B. in Joh 8, 38), ist eigentlich schon Beweis genug, dass der von ihm hauptsächlich in Bezug genommene himmlische Vater ‚etwas‘ ist, zu dem nur er Zugang hat, und das kann nur sein eigenes höheres, wahres bzw. göttliches Selbst sein, das der Philosoph Leibniz 1720 dessen „Monade“ genannt hätte, und das der Hinduismus „Atman“ nennt, wovon sich das deutsche Wort Atmen herleitet, als Voraussetzung des Lebens.

Dasselbe ergibt sich, wenn man das höhere Selbst in den Begriffen des Neuen Testaments den (heiligen) Geist des Menschen nennt; denn das griechische Wort für Geist ist pneuma, und das bedeutet gleichzeitig Atem. Im Atem aber ist Leben – das englische Verb „expire“ z.B. bedeutet sowohl ausatmen als auch sterben bzw. enden -, und so ist das höhere Selbst als reiner Geist bzw. Atman unsterblich, weshalb Jesus (laut Joh 8, 51) sagen konnte: „*Wenn sich*

jemand an mein Wort hält, wird er den Tod in Äonen nicht erblicken." Die Botschaft des höheren Selbst ist also gleichzeitig die Botschaft der Unsterblichkeit. In Joh 5, 24 sagt er: „*Wer auf mein Wort hört [...], ist hinübergegangen aus dem Tod ins Leben*“, womit deutlich wird, dass er ein Leben ohne Bewusstsein des höheren Selbst, wie es die meisten Menschen führen, als tot betrachtet. Dementsprechend definierte Jesus das von ihm (z.B. laut Joh 3, 16 und 36) sozusagen als Ziel genannte ewige Leben (Joh 17, 3 zufolge) so: „*Dies ist das ewige Leben, dass sie dich [den Vater bzw. das höhere Selbst] erkennen, den allein wahren Gott.*“ In der Erkenntnis des zeitlosen höheren Selbst besteht demnach das alle Inkarnationen verbindende, ewige Leben. Den Ausdruck „mein Gott“ muss man nur mit dem richtigen Inhalt füllen.

Von dem eher für seine Lehre vom Nicht-Selbst bekannten Buddha, der sich die Erlösung vom Leiden zur Aufgabe gemacht und dazu die Achtsamkeit und das Mitleid in den Mittelpunkt gerückt hat, ist in der Sammlung „Dhammapadam“ („Der Wahrheitspfad“) in Kapitel XII auch ein Gedicht erhalten, das man als Bestätigung des höheren Selbst auffassen kann. In der Übersetzung von Karl Eugen Neumann (1892) heißt es dort: „*Das Selbst nur ist des Selbstes Herr, welch höhern Herren gäb' es wohl? [...] Selbst ist man böse oder rein: Kein andrer kann Erlöser sein.*“

Paulus konnte ebenfalls nicht anders, als das höhere Selbst zu bestätigen, wenn er in seinem 1. Brief an die Gemeinde in Korinth schrieb (3, 16-17): „*Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt? [...] Der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.*“ Paulus hat an dieser Stelle sogar den Menschen als heilig bezeichnet, nur weil in ihm der Geist Gottes wohne. Er sagte hier nicht, ob dieser Geist Gottes individuell oder als allen gemeinsam zu verstehen ist, doch in 2, 11 desselben Briefes heißt es: „*Wer weiß denn von den Menschen was des Menschen ist, wenn nicht der Geist des Menschen in ihm [selbst]?*“ In seinem 2. Brief an Timotheus (1, 14) schrieb er vom „*heiligen Geist, dem innewohnenden in uns*“, und in seinem Brief an die Kolosser (1, 25-28) nannte er es geradezu seinen Auftrag, als Diener der Kirche, der er geworden sei, die Botschaft zu vervollständigen und das seit Äonen und Generationen verborgene Mysterium kundzutun: „*Das ist*

Christus in euch, die Hoffnung auf Glorie [griechisch: doksis]. Ihn verkünden wir."

Mit diesem Christus in uns kann nicht gemeint sein, dass der Christus Jesus in allen Menschen sei, sondern dass jeder Mensch einen Christus und damit einen Erlöser, wie Buddha sagte, in sich hat. Paulus nannte das höhere Selbst des Menschen also mal den Geist Gottes, mal den heiligen Geist, mal den Christus in uns. Doch bis auf diese Textstellen hat Paulus alles andere als die im Menschen selbst ruhende Hoffnung verkündet; und auch die Kirchen taten alles andere als die Menschen in diese Autonomie zu entlassen. Petrus hatte (Apg 15, 8 zufolge) verstanden, dass den Heiden genauso heiliger Geist gegeben ist, *„wie auch uns“*, dass also alle Menschen den heiligen Geist bzw. ein höheres, göttliches Selbst in sich haben. Kann es etwas Verbindenderes unter den Menschen geben? Offenbar kann man jedoch das größte Geheimnis aller Zeiten auf der Straße ausbreiten und davon ausgehen, dass die Menschen darüber hinwegsehen, solange die Autorität, der sie zu gehorchen gewohnt sind, ihnen nicht sagt, dass sie es aufgreifen dürfen. Natürlich hat auch Jesus das höhere Selbst des Menschen immer wieder bestätigt, so z.B. auch indem er (laut Mt 10, 17-20) zu seinen Jüngern sagte: *„Nehmt euch aber in acht vor den Menschen! Denn sie werden euch an die Gerichte übergeben, und in ihren Synagogen werden sie euch geißeln [...] um meinetwillen [...]. Wenn sie euch aber übergeben, sorgt euch nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der in euch redet.“* Dieser „Geist eures Vaters in euch“ ist das göttliche Selbst jedes Menschen. Deshalb antwortete Jesus auch den Pharisäern auf deren Frage, wann das Reich Gottes komme (laut Lk 17, 21): *„Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man wird nicht sagen können, siehe hier! oder: dort! Denn das Reich Gottes [bzw. das Himmelreich] ist in eurer Mitte.“* Diese Mitte ist das Göttliche in jedem Menschen. Klassischerweise ist die Mitte des Menschen sein Herz, so dass das Göttliche verwirklicht, wer auf die Stimme seines Herzens hört - so einfach ist das. Je mehr Menschen auf die Stimme ihres Herzens hören, umso mehr kann die Welt aufatmen.

Paulus jedoch, der (1 Kor 2, 13-14 zufolge) praktisch nur sich als geistbegabt ansah und die irdisch gesinnten Menschen als unfähig zu geistiger Erkenntnis, schrieb z.B. in 1 Kor 14, 37: *„Wenn jemand meint, ein Prophet zu sein oder ein Geistbegabter, der erkenne, dass was ich euch schreibe, des Herrn Gebot ist. Wenn es aber jemand nicht anerkennt, wird er nicht anerkannt.“* Die Überheblichkeit dieses JaHWeH-Dieners bedeutet die Entmündigung der Menschen und einen Rückfall in die Sklaverei des Glaubensgehorsams und der Willkürherrschaft.

1.23 Mission

Mit einem Menschenbild, das in jedem die Wohnung eines göttlichen Selbst sieht, kann man nicht nur von Jesus als dem eingeborenen bzw. (wörtlich übersetzt) einziggeborenen Sohn Gottes sprechen, sondern von allen Menschen; allerdings mit dem gravierenden Unterschied, dass diese sich ihres göttlichen Ursprungs zumeist nicht bewusst sind, nicht im Einklang mit ihm leben und als von Geldgebern Abhängige auch kaum auf die Idee kämen, sich so zu nennen. Jesus dagegen hat den Einklang mit seinem höheren Selbst, das er Vater nannte, in besonderer Weise gelebt, so dass er (laut Joh 10, 30) sagen konnte: *„Ich und der Vater sind eins“*, während er Joh 8, 55 zufolge den Juden (griechisch: Joudaiou) sagte: *„Ihr habt ihn nicht erkannt, ich aber kenne ihn. Und wenn ich sagte, ich kenne ihn nicht, so wäre ich gleich euch ein Lügner. Doch ich kenne ihn und halte sein Wort fest.“*

Aus seinem Wissen heraus suchte Jesus die Juden aufzuklären und sagte ihnen (laut Joh 8, 32): *„Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“* Zu Pilatus sagte er (laut Joh 18, 37) entsprechend: *„Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeuge.“* Und sein Lieblingsjünger schrieb (in 1 Joh 3, 8): *„Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels auflöse“*, und in 5, 20: *„Wir wissen, dass [er ...] uns Einsicht gegeben hat, den Wahren zu erkennen.“* Das war seine Mission, mit der er die Möglichkeit bot, der

Knechtschaft JaHWeHs zu entkommen. Doch man muss natürlich wissen, was er unter „Teufel“ und „Wahrheit“ verstand. Die Juden wussten nicht, dass sie Sklaven waren, und sagten Joh 8, 33 zufolge: *„Nachkommen Abrahams sind wir und waren nie jemandes Sklaven; wie kannst du sagen: Ihr werdet frei sein?“* Sie dachten wohl nicht daran, dass sie jedes Jahr das Pessach-Fest zum Gedenken an die Befreiung aus ägyptischer Knechtschaft feiern, und hielten es offenbar für normal, dass sie von ihrem Gott bestraft werden, wenn sie ihm nicht gehorchen. Deshalb erläuterte Jesus seinen Begriff von Sklaverei im nächsten Vers (Joh 8, 34): *„Jeder der die Sünde tut, ist Sklave der Sünde.“* Und da JaHWeH vorgab, was Sünde sei, waren sie in diesem Sinne Sklaven JaHWeHs.

Die Ankündigung (laut Joh 1, 29), Jesus werde *„die Sünde der Welt“* hinwegnehmen, bzw. (laut Mt 1, 21) sein Volk von seinen Sünden retten, wo jeder sehen kann, dass bis heute eher das Gegenteil der Fall ist, meinte nichts anderes, als dass Jesus durch Aufklärung über den wahren Charakter JaHWeHs, der die Sünde durch seine Vorschriften erst eingeführt hat, die Menschen aus dessen Knechtschaft befreien werde. So konnte Petrus die Taufe auf den Namen Jesu Christi (laut Apg 2, 38) mit der Sündenvergebung und dem Empfang des heiligen Geistes verbinden, denn durch die mit dem Namen Jesu verbundene Botschaft, wie sie hauptsächlich Johannes wiedergegeben hat, kommt der Mensch in Kontakt mit seinem höheren Selbst und wird von JaHWeH mit seiner Sündensklaverei befreit. Durch die Taufe auf einen Jesus, wie ihn Paulus lehrte, wird jedoch die Verbindung zum höheren Selbst des Menschen eher vernagelt und die Befreiung erfolgreich verhindert; und das obwohl auch Paulus in seiner Widersprüchlichkeit (in Gal 5, 1) geschrieben hat: *„Für die Freiheit hat Christus uns befreit; steht also und lasst euch nicht wieder mit dem Joch der Knechtschaft belasten“*, womit auch er die Knechtschaft unter JaHWeHs Gesetzen meinte, angefangen mit dem Beschneidungsgesetz. Der Evangelist Lukas hat in seiner Apostelgeschichte (Apg 19, 13-16) plastisch beschrieben, wie in Ephesos ein Exorzismus im Namen von *„Jesus, den Paulus verkündet“*, sich ins Gegenteil verkehrte. Einen Jesus ausdrücklich im Sinne von Paulus anzurufen ist eben nicht dasselbe wie einen Jesus im Sinne von Petrus oder Johannes anzurufen.

Die Israeliten wussten ebenso wenig wie die heutigen Paulaner, dass sie in ihrem Gott JaHWeH, der die Israeliten aus einer Gefangenschaft (der ägyptischen) herausgeführt und in die nächste (die babylonische) hineingetrieben hat, den Teufel verehren. Dessen definiertes Anliegen ist es, die Menschen irrezuführen, und dazu ist eine gute Tarnung entscheidend, sonst gelingt die Irreführung bzw. Täuschung nicht. Da Gott - ähnlich wie eine auf das Volkswohl vereidigte Regierung - als das Gute definiert ist, war die einzig mögliche Tarnung für den Teufel die eines Gottes, der keine anderen neben sich duldet.

Doch gerade seine Unduldsamkeit und Eifersucht sind ein Beweis dafür, dass es sich bei ihm nicht um einen Gott handeln kann, wenn man diesen Begriff im Sinne vorbildlicher Vollkommenheit (wie in Mt 5, 48) versteht, und schon gar nicht um den einzigen Gott, denn auf wen sollte er eifersüchtig sein, wenn er doch angeblich der einzige ist?

Ein Gott, der den ‚Glauben‘ an ihn aufzwingen muss, wie JaHWeH das bei den Israeliten getan hat, indem er die Todesstrafe für den Verstoß gegen seine Regeln und sein beanspruchtes Monopol verhängte, ist das Gegenteil eines Gottes; und das hat Jesus dem Johannesevangelium (8, 44) zufolge ausgesprochen, nur wurde es zweitausend Jahre lang nicht gehört.

Die Verwendung des Wortes „unser“ (in Mt 6, 9) am Anfang des Vaterunsers lässt sich jetzt einfach damit erklären, dass die Bergpredigt an eine große Zahl von Zuhörern gerichtet war, von denen jeder einzelne seinen geistigen Vater hat, so dass das „unser Vater“ als jeweiliger Vater verstanden werden kann.

Im Lukasevangelium ist das ‚Vaterunser‘ nicht Teil der Bergpredigt an das Volk, sondern Teil der Antwort von Jesus auf die Bitte eines Jüngers, sie beten zu lehren. Deshalb beginnt das Gebet in Lk 11, 2 nicht mit „unser Vater“ bzw. „Vater unser“, sondern, wie gesagt, nur mit „Vater, *geheiligt werde dein Name.*“ Mangels des Wortes „unser“ im ersten Satz, ist das ‚Vaterunser‘ von Lukas streng genommen also gar kein Vaterunser. Das Wörtchen „unser“ taucht aber auch bei Lukas auf in dem Satz (Lk 11, 3): „*Unser tägliches Brot gib uns jeden*

Tag“, entsprechend bei Matthäus (in Mt 6, 11): *„Unser täglich Brot gib uns heute“*; und da ist eindeutig das Brot für jeden Einzelnen gemeint, was dafür spricht, dass mit „unser“ in Mt 6, 9 nicht ein gemeinsamer Gott angesprochen, sondern nur der Mehrzahl an Zuhörern Rechnung getragen wurde.

Dem Verständnis des Vaterunsers als Anrufung primär des eigenen höheren Selbst widersprechen auch nicht die folgenden Sätze (Mt 6, 9-10): *„Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden.“*

1.24 Versuchung

Problematisch ist nur der daraufhin folgende Satz *„Und führe uns nicht in Versuchung“*, und zwar völlig unabhängig davon, welcher „Vater“ mit dem Vaterunser adressiert wird. Bei Lukas endet das Gebet mit diesem Satz; bei Matthäus wird dieser Satz (in Mt 6, 13) noch ergänzt mit den Worten: *„Sondern rette uns vom Bösen.“* Beide Sätze gehören zusammen und besagen, dass es das Böse ist, das in Versuchung führt, und vor dem der Betende gerettet werden will. Dieses Böse ist vor allem Sache des Teufels, der als Vater der Täuschung die Menschen jedoch glauben gemacht hat, dass es ihn nicht gibt, dass er nur ein Märchen sei um sie zu erschrecken. Schon seine Erwähnung soll, ähnlich wie heute der Begriff Verschwörung, als lächerlich gelten, denn dann hat er freie Hand.

Es war jedoch weder lächerlich noch als Märchen gedacht, wenn Johannes, der Lieblingsjünger von Jesus, während seiner Gefangenschaft in dem extra „Offenbarung“ genannten letzten Buch der Bibel schrieb, dass der Teufel die ganze bewohnte Erde irreführt (Of 12, 9): *„Der große Drache [...], genannt Teufel und Satan, der die ganze bewohnte Erde verführt, wurde [nach einem Kampf im Himmel, wie es heißt] auf die Erde geworfen, und seine Engel mit ihm.“* (12, 12): *„Wehe der Erde und dem Meer, denn hinabgestiegen ist zu euch der Teufel voll grimmigen Zorns.“* (Zorn ist das Markenzeichen von JaHWeH)

Drei der Evangelisten berichten zudem ausdrücklich (Mt 4, 1; Mk 1, 12; Lk 4, 2), dass der Teufel auch Jesus zu verführen suchte, indem er ihm z.B. die Macht über die Reiche der Erde anbot, mit der klitzekleinen Bedingung, dass er sich ihm unterwerfe und ihn anbetet bzw. seine ‚AGB‘ akzeptiere. Im Lukasevangelium heißt es (in 4, 5-7): *„Er führte ihn auf einen Berg und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. Und der Teufel sagte zu ihm: Diese ganze Machtfülle und ihre Herrlichkeit werde ich dir geben, denn mir ist sie übergeben, und wem ich will, dem gebe ich sie. Wenn du also anbetend vor mir niederfällst, soll alle Macht dein sein.“*

Diese Bibelstelle bestätigt, dass der Teufel (griechisch: diabolos) die Erde beherrscht, weil ihm die Macht über die Erde übergeben wurde (weshalb man ruhig fragen darf, von wem?), und zeigt gleichzeitig seine Vorgehensweise, so dass sie heute ebenso wiedererkannt werden kann wie im Alten Testament und in den „Protokollen der Weisen von Zion“. Es ist die Monopolisierung und damit verbundene Konditionierung. Er verspricht Macht dem, der sich ihm unterwirft. Das ist zwar ein Widerspruch in sich, zeigt aber das hierarchische Denken und die Parallele zu JaHWeH. In „Zacharias“ 3, 7 beispielsweise sagt der Engel JaHWeHs (der mit JaHWeH identisch ist, wie aus 2 Moses 23, 21 hervorgeht, wo JaHWeH von ihm sagt: *„Höre auf seine Stimme [...], denn er würde eure Auflehnung nicht vergeben, denn mein Name ist in ihm“*): *„So spricht der Heerführer JaHWeH: Wenn du auf meinen Wegen wandelst und meinen Dienst genau ausführst, dann sollst du auch die Verwaltung meines Hauses [Tempels] und die Aufsicht über meine Vorhöfe innehaben.“*

Das scheint heute ganz normal zu sein und ein Angestelltenverhältnis zu beschreiben; doch in 5 Moses 5, 32-33 stellte JaHWeH auch das Recht zu leben unter die Kondition des Gehorsams: *„Achtet darauf, dass ihr tut, wie JaHWeH, euer Gott, euch geboten hat; weder nach rechts noch nach links sollt ihr davon abweichen [...], damit ihr lebet und es euch gut ergeht.“*

Wenn also heute z.B. ein Moderator einem Gast zu einer Auszeichnung oder Anerkennung gratuliert und ihm sagt: „Deine Anerkennung zeigt, dass Du alles richtig gemacht hast“, dann weiß

man, dass sich dieser Moderator im diabolischen System bewegt, anders gesagt, im Hinterteil der Macht, wo Erfolg durch Anpassung erzielt wird. Zu Jesus könnte er das nicht sagen, denn der wurde nicht ausgezeichnet, sondern zum Tode verurteilt. Hat der Messias also alles falsch gemacht? Darüber sollten die Millionen einmal nachdenken, die sich Christen nennen und einbilden, gut zu sein und auf Jesus zu hören. Sie hören bestenfalls auf JaHWeH und seine entsprechend kriminellen Handlanger.

In „Jeremia“ 27, 5-8, um noch einen weiteren Beleg zu nennen, artete die Konditionierung in das Gegenteil von Fürsorge, in Erpressung aus, wenn JaHWeH sagte: *„Ich erschuf die Erde, Menschen und Tiere [...] und kann sie verleihen, wem ich will [was praktisch derselbe Satz ist, den der Teufel laut Lk 4, 6 gegenüber Jesus verwendet hat, was deren Identität nahelegt]. Nunmehr überliefe ich alle diese Länder in die Gewalt meines Knechtes, des Königs Nebukadnezar von Babylon [...] Alle Völker sollen ihm, seinem Sohn und seinem Enkel dienen [...] Will aber ein Volk oder ein Reich dem König Nebukadnezar von Babel nicht untertan sein und seinen Nacken nicht unter das Joch des Königs von Babel beugen: Mit Schwert, Hunger und Pest ahnde ich es an jenem Volke – spricht JaHWeH – bis ich es seiner Gewalt überliefere.“*

Überflüssig zu sagen, dass solche Erpressung mit den Menschenrechten unvereinbar ist und heute ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellen würde, auch wenn anstelle der Pest ein Corona-Virus ausreicht, um die Völker zur Unterwerfung zu bewegen. Jesus war jedoch kein machtgeiler Politiker; er ließ sich bekanntlich nicht verleiten, und so heißt es in Lk 4, 13: *„Da der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm bis zu gelegener Zeit.“*

Der vom Christenverfolger zum falschen Apostel mutierte JaHWeH-Prediger Paulus setzte sich der Verteufelung des Teufels jedoch entgegen, indem er in seinem 1. Brief an die Korinther (10, 13 interlinear übersetzt) schrieb: *„Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung ergriffen; aber Gott ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr versucht werdet über das, was ihr ertragen könnt.“*

Der erste Satz ist eine regelrechte Entlastung des Teufels, der bei Paulus an dieser Stelle offenbar nichts mit Versuchung zu tun hat; dabei schrieb auch Paulus in seinem 2. Brief an Timotheus 2, 26 z.B. von der „*Schlinge des Teufels*“, in der Menschen „*gefangen wurden für seine Absichten*.“

Im Vers davor machte er es zudem von Gott abhängig, ob die Gefangenen aus der Schlinge des Teufels heraus und zu sich selbst bzw. zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, so dass die Menschen an dieser Stelle (2 Timo) von Paulus dargestellt sind, als seien sie dem Spiel von Gott und Teufel ausgeliefert. In dem Korintherbriefzitat (10, 13) dagegen hat Paulus die Menschen belastet, indem er ihnen die Versuchung in die Schuhe schob. Dort hat auch sein Gott nicht direkt mit Versuchung zu tun, denn sein Gott lässt versuchen, und zwar bis an den Rand des Erträglichen. Sein Gott lässt durch Menschen in Versuchung führen, und damit hat auch Paulus indirekt bestätigt, dass sein Gott (JaHWeH) mit dem Teufel identisch ist.

Im Koran kommt diese Identität ebenfalls zum Ausdruck, wenn es z.B. in Sure 58, 11 heißt: „*Satan kann den Gläubigen nicht den geringsten Schaden zufügen, es sei denn mit Allahs Erlaubnis.*“ Es gibt also bei Paulus (in 1 Kor 10, 13) wie im Koran keine Versuchung, ohne dass JaHWeH/Allah sie zulässt bzw. erlaubt. Offenbar ist Allah, der z.B. in Sure 17, 54 Satan als offenkundigen Feind des Menschen bezeichnet, mit dieser Erlaubnis für das Wirken Satans sehr großzügig. Und auch der ‚Gott‘ JaHWeH erweist sich als von Paulus verharmlost, denn das Alte Testament ist voller Beispiele, wie JaHWeH die Menschen gegeneinander ausspielt und über das Maß des Erträglichen hinaus versucht und erpresst.

Der Gott von Jesus dagegen führt die Menschen nicht in Versuchung, sondern bemüht sich eher, Versuchung fern zu halten, soweit auf ihn gehört wird und es ohne Eingriff in die Willensfreiheit möglich ist. Wo man das Vaterunser jedoch als Anrufung JaHWeHs auffasst, sagt man von diesem Herrgott implizit, dass er es ist, der die Menschen in Versuchung führt, sonst wäre der an ihn adressierte Satz nicht nötig: „*Und führe uns nicht in Versuchung.*“ Es heißt ja nicht: Schütze uns vor Versuchung; vielmehr heißt es in der

wörtlichen Übersetzung sogar: „*Und führe uns nicht hinein in Versuchung.*“

Wenn also im letzten Satz des Vaterunsers, das eigentlich Gott adressiert, der Teufel angesprochen wird, kann damit nur der Tatsache Rechnung getragen worden sein, dass die meisten der damaligen Bergpredigt-Zuhörer – wie auch die meisten Menschen heute - ohne es zu wissen, den Teufel für Gott gehalten haben. Papst Franziskus bestätigte im Dezember 2017, dass es der Satan sei, der in Versuchung führe, woraufhin die italienischen Bischöfe ihre ‚Übersetzung‘ änderten, und nun dem Dogma vom lieben bzw. guten Gott zuliebe sagen: „*Und überlasse uns nicht der Versuchung*“ !?

1.25 Wie Jesus den Gott Jahwe beurteilt hat

JaHWeH war den Israeliten als der einzige Gott regelrecht eingebläut worden, und bis heute wird der Monotheismus dieser Tradition folgend als Gipfel des religiösen Fortschritts gelehrt, so dass die Menschen blind für die aus JaHWeHs Verhalten ersichtliche Tatsache waren und sind, dass es sich bei ihm um den Teufel handelt, wie es erst der Aufklärer und insofern Erlöser Jesus gegenüber dem Volk im Tempel von Jerusalem offen zum Ausdruck gebracht hat, indem er laut Joh 8, 42-44 zu den Juden sagte: „*Wäre Gott euer Vater, hättet ihr Liebe zu mir [...] Ihr habt den Teufel als Vater, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Er war ein Menschenmörder von Anfang an; er steht nicht in der Wahrheit, weil Wahrheit nicht in ihm ist. [...] Ein Lügner ist er und Vater der Lüge.*“ Man kann ruhig ergänzen, dass er als Vater der Lüge auch der Vater des Verbrechens ist.

Die Juden verstanden seine Worte aber nicht, sagten stattdessen zu Jesus (laut Joh 8, 52), er habe einen Dämon, und hoben (laut Joh. 8, 59) Steine auf, um nach ihm zu werfen. Mit seinen Aussagen über den Gott der Juden hat sich Jesus den Hass der JaHWeH-Priester zugezogen, und wurde auf deren Betreiben hin letztlich gekreuzigt.

Laut Joh 16, 11 sagte Jesus: „*Jetzt ist der Herrscher* [griechisch „*archon*“] *dieser Welt beurteilt*“, womit nicht etwa Jesus selbst gemeint ist, der vor seiner Verurteilung stand, sondern (laut Joh 14, 30) derjenige, der Jesus im Grunde ans Kreuz geliefert hat, und damit ist JaHWeH gemeint, den zu beurteilen der Kern der Mission von Jesus war. Mit dem zitierten Satz hat Jesus diesen Kernpunkt seiner Mission als erfüllt abgehakt. In Joh 12, 31 ist hinzugefügt, dass dieser Herrscher (von Luther mit „Fürst“ übersetzt) nach draußen ausgestoßen werde, doch das findet verspätet statt, weil auf Jesus, ähnlich wie auf den Whistleblower Edward Snowden zu wenig gehört wurde.

Deshalb hat Jesus (laut Joh 16, 7-8) auch einen Helfer (griechisch „*parakletos*“) vorausgesagt, der die Welt überführen werde bzw. in der Luther-Übersetzung: der Welt die Augen öffnen werde. Dieser Helfer bzw. Beistand wird in Joh 16, 12 und 14, 16-17 „*Geist der Wahrheit*“ genannt, der in uns sei und bei uns bleibe; und in 14, 26 wird er der „*heilige Geist*“ genannt, der alles lehren werde und an alles erinnern werde, was Jesus gesagt hat.

Zusammen mit dem, was Paulus (laut Kol 1, 27) über den Christus in uns sowie (laut 1 Kor 3, 16) über den Geist Gottes in uns geschrieben hat, kann man die genannten Aussagen im Johannesevangelium so verstehen, dass der angekündigte Beistand, der auch Joh 14, 17 zufolge in uns ist, das höhere Selbst des Menschen meint. In den Worten von Johannes ist das höhere Selbst somit der heilige Geist der Wahrheit.

Wir müssen also nicht die Welt nach einem Erlöser absuchen, denn alle haben einen unangreifbaren Erlöser in sich und müssen nur lernen auf ihn zu hören. Bei seinen Jüngern konnte Jesus direkt bewirken, dass sie, nachdem er von ihnen gegangen war, auf die Stimme ihres höheren Selbst hören. Er sagte ihnen (laut Joh 16, 7) sogar, dass es für sie nützlich sei, dass er fortgehe, „*denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen,*“ einfach weil die Jünger, solange sie auf Jesus hören konnten, nicht dazu kamen auf die Stimme ihres Herzens bzw. auf ihr höheres Selbst zu hören; das aber ist es, was einen bleibenden Wert ausmacht, egal was geschieht.

Wer allerdings weder ‚an Jesus glaubte‘, noch von dem höheren Selbst wusste, der konnte (laut Joh 14, 17) den Geist der Wahrheit nicht empfangen, weil er ihn weder sah noch kannte; er musste weiter auf JaHWeH bzw. dessen Priester hören und entweder gehorsam sein oder sich als Sünder stempeln und bestrafen lassen. Dabei ist Strafe das Mittel zur Angst, die zu Gehorsam führen soll. Am Beginn steht in dem Fall jedoch die Absicht, Angst zu erzeugen, und dazu wurde Strafe erfunden. JaHWeH hat alle Arten von Unglück als Strafe konzipiert, allen voran den Tod (1 Moses 2, 17), aber auch den Schmerz und die Arbeit (1 Moses 3, 16-24). Bis heute leben die meisten Menschen in dieser Strafanstalt, die von den Helfern JaHWeHs mal mehr, mal weniger grausam betrieben wird.

Die Jünger Jesu, aufgewachsen im jüdischen Glauben, hatten selbst Mühe, den anderen Gottesbegriff von Jesus zu verstehen, wie beispielhaft zwei ihrer Fragen (siehe Joh 14, 5 und 8) zeigen, weshalb in ihr ‚Vaterunser-Gebet‘ ebenfalls die Bitte aufgenommen wurde, nicht in Versuchung geführt zu werden. Wäre das Vaterunser wirklich als Anrufung gedacht, wäre es vom Effekt her sinnvoller gewesen, um die nötige Kraft und Einsicht zu bitten, der Versuchung des Bösen zu widerstehen; so jedoch ist mit dem absichtlich eingefügten Satz *„Und führe uns nicht in Versuchung“* JaHWeH als Teufel angesprochen!

Dass mit diesem Satz nicht der Gott von Jesus angesprochen wird, geht auch aus dem Brief von Jakobus, einem der vier Halbbrüder des ‚von einer Jungfrau‘ geborenen Jesus hervor, wo es in 1, 13 heißt: *„Niemand, der versucht wird, sage: Von Gott werde ich versucht; denn Gott [...] versucht selbst niemanden.“* Das ist ein nobler Gottesbegriff, den man ohne Weiteres auf das höhere Selbst des Menschen beziehen kann.

Es sind also mindestens zwei Gottesbegriffe in das Vaterunser eingebaut, wohl in der Hoffnung, dass der häufige Gebrauch dieses ‚Gebets‘ - nicht in der Öffentlichkeit, sondern im innersten Gemach, mit geschlossener Tür um nicht abgelenkt zu werden - eines Tages Menschen darauf bringen würde, was gemeint ist. Doch Sie sehen auch an diesem Beispiel, wie schwer es Aufklärung gegen die einer großen Mehrheit eingetrichterten Lügen hat. Bei Matthäus haben wir es mit einer versteckten Form und bei Johannes (in Joh 8, 44 und Of

12f) mit einer direkteren Form von Aufklärung zu tun. Wer Augen und Ohren aber verschließt, weil er es lieber mit den sprichwörtlichen drei Affen halten möchte, den kann Aufklärung nicht erreichen.

Dummerweise trägt auch JaHWeH zu einer solchen Affenhaltung bei, denn Jesaja 6, 10 zufolge hat er seinem Propheten aufgetragen: *„Verhärtete das Herz dieses Volkes, mache seine Ohren verstockt und seine Augen verblindet, dass es mit seinen Augen nicht sehe, mit seinen Ohren nicht höre und nicht mit seinem Herzen verstehe und wieder Heilung finde!“*

Diese als Verstockungsauftrag durchaus bekannte Bibelstelle zeigt die böse Absicht jenes Gottes, der in den Kirchen, Moscheen und Synagogen als der einzige Gott angebetet wird. An zahlreichen anderen Stellen (z.B. 2 Moses 9, 12; 5 Moses 29, 3; Jes 29, 10) hat JaHWeH selbst die Herzen von Menschen verhärtet um Heilung zu verhindern, doch an dieser Stelle setzte er die Fähigkeit zur bösen Tat bei seinem Propheten voraus, und das ist wegweisend.

Seine Absicht war die Entvölkerung, denn in Jes 6, 12-13 heißt es: *„JaHWeH wird die Menschen entfernen; groß wird die Verlassenheit sein inmitten des Landes. Und bleibt darin noch ein Zehntel übrig, so verfällt auch dies wieder der Vertilgung, einer Eiche [...] gleich, von der beim Fällen nur ein Stumpf bleibt. Heiliger Same wird der Stumpf sein.“*

Das muss man sich merken, dass dieser vermeintliche Gott schon damals die Absicht hatte, die Bevölkerung bis auf einen ergebene Stumpf auszulöschen. Er konnte ‚die große Zahl‘ einfach nicht beherrschen. Heute zeigt China, dass sich Ergebenheit auch durch lückenlose technische Überwachung erzeugen lässt; doch damals stand JaHWeH diese Technik noch nicht zur Verfügung.

Dass das Vaterunser nicht als Bittgebet gedacht war, wie die Kirchen es heute missbrauchen, ist auch aus Mt 6, 8 zu ersehen, wonach Jesus unmittelbar vor dem Vaterunser sagte: *„Euer Vater weiß, woran ihr Bedarf habt, noch ehe ihr ihn bittet.“* Dieser Satz stellt das ganze Vaterunser als Gebet in Frage und ist ein Hinweis darauf, dass mit dem Vaterunser etwas ganz anderes beabsichtigt war, denn dieser Satz, der erneut nicht von ‚dem Vater‘ spricht, sondern von

‚eurem Vater‘, besagt, dass es nicht notwendig ist, den von Jesus hier mit „euer Vater“ gemeinten Gott zu bitten.

Das unterscheidet diesen Vater (der als ‚jeweiliger Vater‘ zu verstehen ist) erneut von JaHWeH, über den die Juden (Joh 9, 31 zufolge) selbst sagten: *„Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört, sondern wer Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er.“* Damit haben auch sie ihren Gott als Teufel beschrieben.

1.26 Jesus überlebte die Kreuzigung

Alle wissen es, nur die sog. Christen in der Nachfolge Pauli nicht, dass Jesus zwar gekreuzigt wurde, aber am Kreuz nicht zu Tode kam.

Im Koran, Sure 4, 158 steht es eindeutig: *„Und wegen ihrer Rede: Wir haben den Messias, Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs, getötet; während sie ihn doch weder erschlugen noch den Kreuzestod erleiden ließen, sondern er erschien ihnen nur gleich“* (Ausgabe der Ahmadiyya Muslim Jamaat, 1989). Die Stelle ist in den Anmerkungen mit dem Satz kommentiert: *„Jesus wurde, entgegen christlicher Auffassung, lebendig vom Kreuz abgenommen.“*

Indem Jesus sich kreuzigen ließ, hat er sein Leben hingegeben, was aber keineswegs bedeutet, dass es ihm auch genommen wurde, er also umgekommen ist. Dem Koran zufolge war er lediglich scheinod. Und auch Jesus selbst hat sich in einer Vorhersage (laut Mt 12, 40) mit Jona verglichen, der dem gleichnamigen Buch (in 2, 1) zufolge drei Tage und drei Nächte im Bauch eines Walfisches verbrachte und danach normal weiterlebte: *„So wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Meeresungeheuers war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.“*

Den Pharisäern gegenüber sagte er auch (laut Joh 10, 17-18) voraus: *„Ich gebe mein Leben hin, damit ich es wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich gebe es hin von mir selbst. Macht habe ich, es hinzugeben, und Macht habe ich, es wieder zu nehmen.“* Das bedeutet, dass niemand die Macht hatte, ihn zu töten.

Zu seinen Jüngern sagte er (Joh 14, 29-31 zufolge) entsprechend: *„Jetzt schon habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschieht. Nicht mehr viel werde ich mit euch reden, denn es kommt der Herrscher [gr. archon] dieser Welt, und vermag er auch nichts gegen mich, so soll die Welt doch erkennen, dass ich den Vater liebe und tue, wie mir der Vater aufgetragen hat.“* Mit dem Herrscher dieser Welt, der nichts gegen Jesus vermag, ist in dem Fall die römische Justiz gemeint im Auftrage JaHWeHs, der auch hier von dem „Vater“ unterschieden werden muss, in dessen Auftrag Jesus gehandelt hat.

Im Alten Testament war es der Prophet Jesaja, der im 7. Jh. v. Chr. einen Durchbohrten vorhersagte, der kein Unrecht getan. Das entsprechende Kapitel 53 wird als Vorhersage von Jesus aufgefasst. Über diesen Durchbohrten bzw. ans Kreuz Genagelten heißt es (in Jes 53, 10) interlinear übersetzt: *„JaHWeH wünscht ihn zu unterdrücken und verursacht seine Verletzung; wenn seine Seele als Schuldopfer eingesetzt ist, wird er Nachkommen sehen und seine Tage verlängern.“* Das ist eine deutliche Aussage nicht nur dafür, dass JaHWeH die Kreuzigung betreiben, sondern auch dafür, dass Jesus physisch überleben und Kinder zeugen werde. Da Jesaja die Dinge jedoch ähnlich häufig verdreht hat, wie später Paulus, und zudem in Jes 50, 5 schrieb: *„Der Gebieter JaHWeH hilft mir, darum werde ich nicht beschämt“*, oder zwei Verse weiter: *„Seht, mir hilft der Gebieter JaHWeH, wer beweist meine Schuld?“*, er sich also egal was er schrieb, von JaHWeH geschützt sah, kann man seine Aussagen über den Durchbohrten nur als Indiz nehmen und nicht als Beweis. Wer jedoch „Jesaja“ 53 auf Jesus bezieht, hat damit unweigerlich auch das physische Überleben der Kreuzigung bestätigt. Von daher ist es unverständlich, wie das Kirchendogma vom Tod am Kreuz entstehen und aufrecht erhalten werden konnte.

Tatsache ist, dass in Srinagar, der größten Stadt von Kaschmir, ein kleines Mausoleum namens Roza Bal (Grab des Propheten) als Grab u.a. von Jesus verehrt wird. Das unter Raja Gopadatta erbaute Gebäude taucht in Dokumenten aus dem Jahr 112 n. Chr. bereits auf. Es ist für Hindus, Moslems und Buddhisten gleichermaßen heilig und heute in muslimischer Hand. Über dem Eingang steht, wie Stephen Knapp, der 2007 dort war, berichtet, dass es das Grabmal von zwei

Personen sei. Das kleinere Grab ist das eines muslimischen Heiligen, der dort 1451 begraben wurde; das dahinter liegende größere Grab ‚enthält‘ einem von fünf Richtern im Auftrag des Großmufti Rahman Mir unterzeichneten Dokument von 1766 zufolge die sterblichen Überreste des Propheten Yuz Asaph, der dem Dokument (der englischen Übersetzung von Prof. Hassnain) zufolge während der Regierungszeit von Raja Gopadatta (Gopananda, 49-109 n. Chr.) in dieses Tal gekommen sei. Die heute sichtbaren Sarkophage stehen über den unterirdischen Grabkammern, von denen das Grab des Yuz Asaph jüdischer Tradition entsprechend in Ost-West-Richtung angeordnet ist. Die sterblichen Überreste von Yuz Asaph sollen der US-amerikanischen Forscherin Olsson zufolge inzwischen allerdings in einem Sims in der Wand untergebracht worden sein. Wie sie in dem Video „Rozabal tomb, dialogues with locals“ auf youtube sagt, könnte man die Wand gezielt öffnen, um z.B. nur an die Füße zu gelangen. Sie hat 2004 zusammen mit dem Roza-Bal-Experten Prof. Fida Hassnain ein Buch unter dem Titel „Roza Bal. The Tomb of Jesus“ (Roza Bal. Das Grab von Jesus) veröffentlicht. Dem zufolge wurde in dem Grab z.B. auch ein Stammbaum von Yuz Asaph gefunden, der bis auf den Vater des jüdischen Königs David, Isai bzw. Jesse, zurückreicht, so dass auch dies eine Identität von Yuz Asaph und Jesus nahelegt. Die der amerikanischen Forscherin bereits erteilte Genehmigung zur Entnahme von DNA-Proben von Yuz Asaph wurde jedoch nach den Ereignissen vom 11. Sept. 2001 und der darauf folgenden Jagd der USA nach Terroristen zurückgenommen.

In dem Persischen Geschichtsbuch Rawzat as-safa aus dem 15. Jahrhundert gibt es ebenfalls Hinweise, dass Jesus nach seiner Genesung zusammen mit seiner Mutter und Maria Magdalena sowie dem Apostel Thomas nach Kaschmir gereist ist. Hierfür wird auch in der Koransure 23, 51 eine Bestätigung gesehen, die besagt: *„Und Wir machten den Sohn der Maria und seine Mutter zu einem Zeichen und gaben ihnen Zuflucht auf einem Hügel mit einer grünen Talmulde und dem fließenden Wasser von Quellen.“*

Abgesehen davon, dass diese Koranstelle ein weiterer ausdrücklicher Hinweis auf das physische Überleben von Jesus ist, passt die Ortsbeschreibung nicht schlecht auf das „Venedig des Ostens“, wie die Stadt Srinagar im „Glücklichen Tal“ am Dal See in der

bis heute politisch umstrittenen Himalaya-Region nordwestlich von Indien und nordöstlich von Pakistan aus westlicher Sicht genannt wurde. Einheimische nennen jene Gegend noch heute den „Garten Salomons“ (Bagh Suleiman). Neben dem zur Stadt gehörenden Dal See, dessen Entstehung auf Salomon zurückgeführt wird, erhebt sich ein rund 300 m hoher Hügel, der einst „Thron des Salomon“ (Takht-i-Suleiman) genannt wurde und heute nach dem auf seiner Spitze befindlichen Tempel Shankaracharya benannt wird. Die Erbauung des Tempels kann bis auf das 2. Jh. v. Chr. und den Sohn des indischen Kaisers Ashoka zurückgeführt werden. Seit einer Restaurierung des Tempels im 1. Jh. n. Chr. unter Raja Gopadatta fand man bis vor Kurzem an den Stufen des Tempels in persischer Sprache die Inschrift: *„Während dieser Zeit verkündete Yuz Asaph sein geistliches Amt. Jahr 50 und 4. Er ist Prophet der Kinder Israels.“* 2007 musste Stephen Knapp leider feststellen, dass diese alte Inschrift, die z.B. auf www.mukti4u2.dk noch gezeigt ist, inzwischen entfernt wurde.

Weitere Hinweise auf das physische Überleben der Kreuzigung finden sich auch im Johannesevangelium (Kapitel 19, 28-42). Offenbar wurde es von Freunden so eingerichtet, dass Jesus durch den Essigtrank am Kreuz einen Säureschock erlitt, das Bewusstsein verlor und den Soldaten schon tot erschien, als sie ihm, wie den (beiden) anderen Gekreuzigten, die Knie zerschlagen wollten, um ihm die Stütze zu nehmen und damit den Tod zu beschleunigen. Als einziger der Evangelisten beschreibt Johannes (in 19, 34), dass bei einem Lanzenstich in die Seite des Gekreuzigten sofort Blut und Wasser heraus kam, was ein deutlicher Hinweis darauf ist, dass dieser Mensch noch lebte, denn das Blut hört sehr schnell auf zu fließen, wenn das Herz nicht mehr schlägt. Auch wenn man dieses Blut und Wasser als Pleuraerguss ansieht, der durch den Lanzenstich sozusagen punktiert bzw. zum Abfließen gebracht worden wäre, wie das heute diskutiert wird, wäre der Stich eine die Atmung erleichternde und damit lebensfördernde Maßnahme gewesen. Johannes betonte seine Aussage über den Lanzenstich auch noch besonders, indem er im folgenden Vers 35 schrieb: *„Der dies gesehen, legte Zeugnis dafür ab, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, dass er Wahres sagt, damit auch ihr glaubt.“* Johannes als Augenzeuge der Kreuzigung (s. Joh 19, 26) wollte mit seiner

Schilderung jedenfalls eindeutig zum Ausdruck bringen, dass Jesus nicht gestorben war, als man ihn kurze Zeit später vom Kreuz nahm.

Wie Johannes schrieb, wurde Jesus noch am Abend (nach 9-stündiger Kreuzigung) von Josef von Arimatäa, der im Geheimen ein Jünger Jesu war (Joh 19, 38; nach Lukas 23, 50 ein Ratsherr, der der Kreuzigung nicht zugestimmt hatte, nach Matthäus 27, 57 ein reicher Mann und Schüler von Jesus), bei Pilatus ausgelöst und vom Kreuz genommen. In Markus 15, 44 wird berichtet, dass Pilatus, der um Freigabe des Leichnams von Jesus gebeten wurde, sich wunderte, dass dieser schon tot sein solle. Doch als der zuständige Hauptmann, der (Lk 23, 47 zufolge) durch die dreistündige Verfinsterung der Sonne sowie ein Erdbeben (Mt 27, 51) während Jesus am Kreuz hing, von dessen Gerechtigkeit überzeugt worden war, den Tod bestätigte, erlaubte Pilatus, Jesus vom Kreuz zu nehmen.

Joh 19, 39 zufolge kam dann ein weiterer Freund, Nikodemus, hinzu und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund! In der islamischen Literatur ist (z.B. bei dem Arzt Avicenna in seinem „Kanon der Medizin“) ein „Jesus-Balsam“ (Marham-I-Isa) bekannt, mit dessen Zutaten die Wunden von Jesus geheilt worden sein sollen. Wer sich mit Naturheilkunde auskennt weiß, dass mit diesen Zutaten wirklich geheilt werden kann, so dass es keineswegs unwahrscheinlich ist, dass Jesus auf diese Weise mit Hilfe des medizinischen Wissens der Nazarener bzw. Nazoräer geheilt wurde.

Diese hatten für den Fall der Kreuzigung offenbar einen ausgefeilten Plan. Hierzu berichtet der Reinkarnationstherapeut Morris Netherton in seinem Buch „Bericht vom Leben vor dem Leben“ (München 1979, Seite 197 ff) von fünf Patienten, die im Verlauf von mehreren Jahren in seine Praxis kamen und – ohne sich untereinander zu kennen – mit großer Übereinstimmung in der Rückführung in ein früheres Leben aus ihrer jeweiligen Perspektive von einem Ereignis berichteten, das sich um die Kreuzigung von Jesus zugetragen hat. Einer der Fünf war dabei die damals handelnde Person (ein Jünger, der auf das Kreuz zurannte und von einem Wachsoldaten zu Boden gestreckt wurde), die von den anderen Vier als Zuschauer beschrieben wurde, so dass deren Aussage eine hohe

Glaubwürdigkeit erhält. Und diese Person sprach in der Rückführung eben von einem Notfallplan, den sie für den Fall der Kreuzigung zurechtgelegt hatten und für den die nahegelegene Grabkammer vorbereitet worden war.

Macht es nicht stutzig, ein aufwendiges Grab gleich neben einer Hinrichtungsstätte zu finden, wo Gräber sonst an einem möglichst friedlichen Ort angelegt werden, und dann auch noch von einem reichen und angesehenen Mann? In Mt 27, 57-60 heißt es dazu: *„Als es Abend wurde, kam ein reicher Mann aus Arimatäa, mit Namen Josef, der auch selbst ein Jünger Jesu geworden war, ging zu Pilatus und erbat sich den Körper Jesu. Da befahl Pilatus, dass er herausgegeben werde. Josef nahm den Körper (gr. „soma“, dieses Wort wird in allen deutschen Bibeln dem Kirchendogma zuliebe mit „Leichnam“ übersetzt, was griechisch aber „ptoma“ heißen würde), wickelte ihn in reine Leinwand und legte ihn in seine neue Grabkammer, die er ausgehauen hatte im Felsen.“* Dieses Grab spricht für einen aufwendig vorbereiteten Rettungsplan für den Fall der Kreuzigung, der dann auch ausgeführt wurde. Die falsche Bibelübersetzung dagegen spricht für die Absicht der Kirchen, dies zu vertuschen.

Es ist ja nicht gerade üblich, einem Gekreuzigten, der Joh 19, 28 zufolge rief *„mich dürstet“*, etwas zu trinken zu reichen. Es dürfte auch nicht üblich sein, dass an einer Kreuzigungsstätte ein Gefäß mit Essig bereitsteht. Was aber üblich ist, das ist der Schock, der in einem geschwächten und ausgetrockneten Körper bei Einnahme von Essig eintritt. Mit dieser Reaktion haben die medizinkundigen Notfallhelfer Jesu offenbar gerechnet, weshalb Jesus nicht als Opferlamm, sondern als überlegener Aufklärer und Revolutionär im besten Sinne des Wortes zu sehen ist. Dass er sich kreuzigen ließ, war zweifellos ein großes Opfer, doch Jesus war zu keinem Zeitpunkt ein Lamm - da schon eher ein Oster-Hase, der einen Haken schlug und seinen Gegnern entwischte. Denn er hatte die Situation stets im Griff, wie es der Prophet Jesaja in Kapitel 53 schon vorhergesehen hatte, wo es heißt, dass Jesus, der sich (laut 53, 7) wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, misshandeln ließ ohne den Mund zu öffnen, geheilt werde, Nachkommen schauen und lange leben werde.

Der Evangelist Matthäus zitierte Jesus in Mt. 26, 2 mit dem an seine Jünger (also auch an Matthäus selbst) auf dem Ölberg gerichteten Satz: *„Ihr wisst, dass nach 2 Tagen das Pessachfest ist, und der Sohn des Menschen übergeben wird um gekreuzigt zu werden.“* Es gibt somit keinen Zweifel, dass Jesus im Voraus nicht nur den Ablauf der Ereignisse, sondern auch den genauen Zeitpunkt seiner Kreuzigung kannte. Deshalb erstaunt es nicht, dass seine Helfer gut darauf vorbereitet waren. Wie bereits zitiert, hat auch der Evangelist Johannes das Vorherwissen von Jesus zum Ausdruck gebracht, indem er ihn (laut Joh 14, 29) z.B. sagen ließ: *„Jetzt schon habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschieht.“* Und damit war auch das Überleben der Kreuzigung gemeint.

Dennoch hatte Jesus nach seiner Auferstehung einiges zu tun, um seine Jünger von seinem physischen Überleben zu überzeugen. Das war ihm aber offensichtlich ein besonderes Anliegen, und so sagte er z.B. (Lk 24, 39 zufolge) zu seinen erschrockenen Jüngern: *„Warum seid ihr verwirrt und warum steigen Zweifel auf in euren Herzen? Seht an meinen Händen und Füßen, dass ich selbst es bin; rührt mich an und seht, ein Geist hat doch nicht Fleisch und Gebein, wie ich es habe und ihr an mir sehen könnt.“* Weiter schrieb Lukas: *„Mit diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Da sie aber vor Freude nicht glauben wollten und staunten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch und eine Honigwabe, und er nahm und aß vor ihren Augen.“*

Auch als Autor der Apostelgeschichte begann Lukas (in 1, 3) mit der Aussage, dass Jesus, nachdem er gelitten hatte, sich den Aposteln durch viele Beweise als lebend erwies.

Es gibt zudem einen apokryphen Brief der 11 Apostel „Epistula Apostolorum“, wonach Jesus zu ihnen sagte: *„Damit ihr erkennet, dass ich es bin, so lege du, Petrus, deine Hand und deine Finger in das Nägelmal meiner Hände und du, Thomas, in meine Seite und auch du, Andreas, sieh, ob mein Fuß auf die Erde tritt und dabei eine Spur hat. Denn es steht geschrieben im Propheten: Ein Gespenst, ein Dämon aber hat keine Spur auf der Erde“* (zitiert nach E. Weidinger „Die Apokryphen“, Augsburg 1990).

Auch im Johannesevangelium (20, 27) ist gesagt, dass Jesus den ‚ungläubigen Thomas‘ aufforderte, die Wundmale an seinen Händen und seine Seite zu betasten, was diesen davon überzeugte, dass er Jesus körperlich vor sich hatte, obwohl dieser (laut 20, 26) durch die verschlossene Tür hereingekommen war.

Dieser Apostel Thomas ist später mit Jesus, der in islamischer Literatur ebenso wie im Agni Yoga (XIII.146-176) der „Große Wanderer“ genannt wird, nach Indien gereist und hat dort die Gemeinden der Thomas-Christen gegründet. Der Weltreisende Marco Polo beispielsweise beschrieb 1295 das Grab des Apostels Thomas im heutigen Chennai, und der Vatikan hat den dortigen „Großen Thomasberg“ 2004 als ersten internationalen Wallfahrtsort Indiens anerkannt. Einem Film von NHK Tokyo über frühe Christen in Indien zufolge (den das Bayerischen Fernsehen z.B. am 5.1.1991 gezeigt hat) wurden die Gebeine des Hl. Thomas in den 60er Jahren von Papst Johannes XXIII in einer Geste des guten Willens nach Süd-Indien zurückverbracht. Dieser Papst hatte das 2. Vatikanische Konzil einberufen und die Enzyklika „Pacem in Terris, über den Frieden unter allen Völkern in Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit“ verkündet.

Papst Pius XII dagegen verkündete 1950 ein Dogma, wonach die Mutter von Jesus, von der erstaunlicherweise kein Grab bekannt war, *„nach Ablauf ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen wurde.“* Doch das Grab der Mutter von Jesus wird bis heute am Pindi-Platz in der 2290 m hoch gelegenen Stadt Muree an der Westgrenze Kaschmirs, zwei Autostunden von der pakistanischen Hauptstadt Islamabad entfernt, verehrt, wie u.a. Prof. Hassnain (1924-2016 in Kaschmir) bestätigte. Von ihm wurde auch ein Bericht aus dem Jahr 105 n. Chr. über eine 78 n. Chr. erfolgte Begegnung von Jesus mit dem Hindu-Raya Shalewahin von Kaschmir übersetzt. Das Original des Berichtes ist in Pali verfasst und befindet sich im Kloster Hemis Gumpa bei Leh in Ladakh. Eine Sanskritfassung befindet sich (dem Buch von Helmut Goeckel „Die Messias-Legitimation Jesu“, 1982, S. 504 zufolge) im Institut für Orientalistik der Universität Bombay. Diesem Bericht zufolge sagte Jesus auf die Frage des Raya nach seiner Religion: *„Ich folge dem Gesetz der Wahrheit und habe mir gelobt, die Religion zu*

reformieren. [...] In dem fernen Land, wo ich herkomme, ist die Wahrheit untergegangen, und das Böse hat keine Grenzen mehr. Ich erschien dort als Messias [...] Ich predige Liebe, Wahrheit und Reinheit des Herzens und die Verehrung des Ewigen Einzigen Allwissenden Gottes, der sein Zentrum in der Sonne hat und alles bewegt und die Elemente beherrscht.“ Demselben Buch (S. 515) zufolge soll es in den buddhistischen Klöstern Asiens tausende Dokumente geben, die den Aufenthalt von Jesus in Asien belegen, sie wurden von der westlichen Wissenschaft nur noch nicht aufgearbeitet und übersetzt – warum wohl?

Das Grab von Maria Magdalena, die ebenfalls mit Jesus reiste, wird einem Bericht von Prof. Nicholas Roerich (1874-1947) in seinem Buch „Herz Asiens“ zufolge bis heute nahe Kashgar in Ost-Turkestan verehrt. Einer Sitte der Familie von Jesus folgend sollte jeder dort bestattet werden, wo er starb. Es wird zwar auch in Südfrankreich ein Grab Maria Magdalena zugeschrieben, doch handelt es sich bei der Frau, die vorzugsweise nur mit ihren langen Haaren bekleidet dreißig Jahre lang in einer Grotte oberhalb der Ortschaft Saint-Maximin-la-Sainte-Baume gelebt hat, um Maria aus Betanien, der Schwester von Marta und Lazarus, die (Joh 11, 2 und 12, 3 zufolge) Jesus die Füße mit kostbarem Nardenöl gesalbt und dann mit ihren Haaren getrocknet hatte. Die Geschwister waren zusammen mit Maria Jakobäa und Maria Salome aus Israel vertrieben worden, übers Meer getrieben und im heutigen Hauptort der Camargue, Saintes-Maries-de-la-Mer (übersetzt: Heilige Marien vom Meer), gestrandet. Dass Maria Magdalena als Prostituierte verleumdet wird, geht auf Papst Gregor I im 6. Jh. zurück, der in seinen „Homiliae in Evangelia“ (XXV, 1189) Magdalena willkürlich oder vielmehr böswillig mit der namenlosen Sünderin im Lukasevangelium (7, 37) gleichgesetzt hat.

Interessanterweise wird in Kaschmir, ca. 60 km nördlich von Srinagar auch ein Grab von Moses verehrt. Andreas Faber-Kaiser hat in seinem 1976 veröffentlichten Buch „Jesus lebte und starb in Kaschmir“ seine eigene Reise dorthin dokumentiert und festgestellt, dass dort ein Berg mit ganz ähnlichem Namen „Nebu“ existiert, wie der im 5. Buch Moses 34, 1 genannte Berg „Nebo“ in Jordanien, von dem es in Vers 34, 5 heißt, dass Moses dort gestorben sei. Und nun folgt mal wieder ein typisches Bibelrätsel, denn im nächsten Vers des

5. Buches Moses heißt es über Moses: *„Man begrub ihn in der Schlucht im Lande Moab gegenüber Bet-Peor, aber niemand kennt sein Grab bis zu diesem Tag.“*

Haben Sie schon einmal gehört, dass eine Berühmtheit begraben wurde, ohne dass jemand das Grab kennt? Wenn der Autor des letzten Kapitels der fünf Bücher Moses betont, dass niemand das Grab des Moses dort kenne, so kann das nur als Hinweis darauf verstanden werden, dass er dort nicht begraben ist. Selbst von dem viel älteren Stammvater Abraham wird im Westjordanland bis heute ein bestimmtes Grab verehrt.

Liest man 5 Moses 34, 5 genau, so wird dort auch gar nicht dezidiert geschrieben, dass Moses im Lande Moab (in Jordanien) gestorben und begraben sei. Vielmehr heißt der Vers interlinear übersetzt (von Rita Maria Steurer): *„Daraufhin starb daselbst Moses, der Diener JaHWeHs, im Lande Moab, gemäß der Aussage JaHWeHs.“* Dass er dort gestorben und begraben sei, ist also nur eine Behauptung des von Jesus als Vater der Lüge bezeichneten Gottes JaHWeH und ist somit keineswegs als Tatsache gemeint. Denn Moses war zu dem Zeitpunkt absolut fit. So heißt es in 5 Moses 34, 1: Er *„stieg aus den Steppen Moabs auf den Berg Nebo, auf den Gipfel des Pisaga.“* Und in Vers 34, 7 wird ausdrücklich betont: *„Sein Auge war nicht erloschen und seine Frische nicht geschwunden.“* Wer fit wie ein Turnschuh sich angeblich begraben lässt ohne einen Unfall zu erleiden und ohne dass irgendjemand das Grab kennt, der hat lediglich eine Legende gestrickt, um zu verschwinden. In dem Fall war es sogar der ‚Gott‘ JaHWeH, der die Legende um seinen treuen Knecht gestrickt hat. Moses hat sich auf dem Berg in Jordanien lediglich verabschiedet von seiner Mission und ist ‚weitergezogen‘ nach Kaschmir, wo der Berg Nebu gegenüber bzw. oberhalb der Stadt Bandipur liegt, ein Name, der ebenfalls ganz ähnlich klingt wie das biblische Bet-Peor, das mit „Ort der Schlange“ übersetzt wird. Die biblische Beschreibung vom Grab des Moses kann also unschwer auf die Örtlichkeit in Kaschmir übertragen werden, so dass die Aussage des Vaters der Lüge zwar irreführend, aber nicht ganz aus der Luft gegriffen war.

Wie Andreas Faber-Kaiser in Kaschmir festgestellt hat, lebt eine kleine jüdische Gemeinde beim dortigen Grab des Moses und kann die Vererbung der Grabwächterfunktion seit neunhundert Jahren dokumentieren.

Zudem erfuhr dieser Autor vor Ort, dass auf der Strecke von Muree an der Westgrenze Kaschmirs nach Srinagar ein Tal als Jesuswiese („Yusmarg“) bezeichnet wird, weil Jesus durch dieses Tal nach Kaschmir gelangt sei. Weiter auf der Strecke befindet sich ein Kloster mit dem Namen Aishmuquam, was mit „Rastplatz von Jesus“ übersetzt wird. In diesem Kloster wird ein Wanderstab aufbewahrt, der Prof. Hassnain zufolge der Stab von Moses war. Jesus habe diesen 8 Fuß langen Stab aus Olivenholz aber später ebenfalls benutzt, und die Ortsansässigen sagen, dass es wirklich regnet, wenn er in großen Dürreperioden hervorgeholt wird.

Den Berechnungen von Andreas Faber-Kaiser (in seinem Buch S. 191) zufolge lebte Jesus in Kaschmir von 60-109 n. Chr. und starb dort im Alter von 116 Jahren. Andere (z.B. auf www.mukti4u2.dk) sagen, sein Grab in Srinagar sei bereits 89 n. Chr. errichtet worden. Die Pflege des Grabes von Jesus in Kaschmir wird in einer Familie vererbt, die sich in der leiblichen Nachkommenschaft von Jesus sieht!

Im Boden dieses Mausoleums in Srinagar ist eine Platte mit zwei schematischen Fußabdrücken zu sehen, und zwar mit dargestellten Wundmalen:



„Fußabdrücke“ neben dem Grab von Yuz Asaph in Srinagar

Diese Fußabdrücke unterscheiden sich deutlich von den symbolischen Darstellungen der Fußabdrücke von Buddha („Buddhapada“), die an die buddhistische Nachfolge mit eigenen Füßen erinnern sollen.

Die Darstellung der Wundmale in obigem Bild ist auffallend verschieden, und die US-amerikanische Forscherin Suzanne Olsson meinte 2014, sie seien so angeordnet, dass sie übereinandergelegten Füßen, die mit einem Nagel fixiert wurden, entsprechen. Dasselbe sagte die BBC 2003 in der Dokumentation „Did Jesus die?“ Meiner Ansicht nach dürften die als Wülste dargestellten Wundmale, soweit sie nicht für eine andere Kreuzigungsart sprechen, nicht zu den Zehen zeigen, weil auf dem durch die Füße getriebenen Nagel, der sie verursacht hat, ja ein Großteil des Körpergewichts am Kreuz lastete, so dass sich ein Wulst in Richtung Ferse gebildet hätte. Doch die Absicht der schematischen Darstellung ist klar, das physische Überleben der Kreuzigung darzustellen. Und so ist der Fußabdruck mit Wundmal auch in der Kunst zu einem Symbol für den die Kreuzigung überlebenden Jesus geworden.

Südöstlich von Rom, an der Via Appia Antica steht die Kirche „Domine Quo Vadis“, die an der Stelle errichtet wurde, an der einer Legende in den apokryphen Petrusakten zufolge der unter Kaiser Nero auf mysteriöse Weise aus einem römischen Gefängnis geflohene Petrus ‚Jesus‘ begegnet sein soll. Jedenfalls tauchte vor ihm eine Gestalt auf und kam direkt auf ihn zu. Da hielt Petrus inne und fragte: *„Herr, wohin gehst du?“* (lateinisch: *„Quo vadis, Domine?“*). Der Angeredete antwortete: *„Ich komme nach Rom, um mich erneut kreuzigen zu lassen.“* Rund dreißig Jahre zuvor hatte Petrus die gleiche Frage Jesus gestellt, der ihm (Joh 13, 36 zufolge) antwortete: *„Wohin ich gehe, kannst du mir jetzt nicht folgen, du wirst aber später folgen.“* Damals hatte Petrus nicht verstanden und gemeint, er sei doch bereit, sein Leben für Jesus hinzugeben. Tatsächlich hat er ihn aber bei nächster Gelegenheit verleugnet. Jetzt antwortete Petrus: *„Ich kehre zurück und folge dir.“* Kaum hatte er das gesagt, war der andere verschwunden. Er soll jedoch Fußabdrücke in einer Steinplatte der Straße hinterlassen haben, wovon eine Kopie im Boden der genannten Kirche verehrt wird. Anhand der Abdrücke, die seine Füße hinterließen, hatte der

auferstandene Jesus seine Jünger davon überzeugt, dass er im physischen Körper anwesend war.



Quo-vadis-Fußabdrücke, fotografiert von Ilona Mages

1.27 Apollonios von Tyana

Egal, wie viele Beweise erbracht werden, die Kirchen leugnen das physische Überleben der Kreuzigung vehement, weil es nicht in ihr von Paulus geprägtes Dogma vom Kreuzestod passt. Sie ignorieren auch die Erfüllung des von Jesus für damals bald angekündigten Kommens. In Joh 21, 18 spricht der genesene Jesus zu Petrus und sagt ihm voraus, dass ihn im Alter ein anderer führen werde, wohin er nicht wolle. Das bezieht sich auf die oben genannten Ereignisse in Rom. Als er Petrus zudem aufforderte, ihm zu folgen, fragte ihn dieser (in Vers 21), was mit dem Lieblingsjünger sei, der hinter ihnen ging. Und Jesus antwortete mit dem rätselhaften Satz (Vers 22): „Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was geht es dich an?“ Aus dem Nachwort zu seinem Evangelium geht hervor, dass Johannes selbst der Lieblingsjünger war. Offenbar wollte er, der (laut Gal 2, 9) neben Petrus und Jakobus als Säule des Urchristentums galt, damit vermeiden, von sich im eigenen Namen zu schreiben. In Joh 21, 23 erklärte er den rätselhaften Satz von Jesus so, dass damit nicht gemeint sei, der Lieblingsjünger, also er selbst, werde nicht sterben, sondern dass noch zu seinen Lebzeiten Jesus erneut kommen werde. Das Wort Wiederkehr bzw. Wiedergeburt wird dabei vermieden, weil

es bedeuten würde, dass Jesus sterben und dann in einem anderen Körper wiedergeboren würde, was ja gerade nicht gemeint war, weil Jesus in seinem bisherigen Körper anwesend war und weiterlebte.

Auch der zweite Apostel unter den Evangelisten, Matthäus, zitierte Jesus (laut Mt 10, 23) mit einer Aussage, die eine „Naherwartung“ weckte: *„Wenn sie euch in dieser Stadt verfolgen, so flieht in die nächste, denn wahrlich ich sage euch: Keinesfalls werdet ihr mit den Städten Israels zu Ende kommen bis der Menschensohn kommt.“* Auch hier ist nicht von Wiederkehr die Rede, sondern nur von einem Kommen, und das obwohl Jesus da war. Es kann also nur eine Parallel-Inkarnation seines Selbst gemeint sein. Und diese Parallel-Inkarnation ist in Apollonios von Tyana erfolgt.

Für das Scheuklappendenken der Kirchen ist diesbezüglich nichts erfolgt, wurde die Naherwartung, die von Jesus auch mit dem Satz *„Ich komme bald“* (in Of 3, 11) geweckt wurde, nicht erfüllt. Die Kirchen fokussieren auf die „Endzeiterwartung“, deren Erfüllung sie aber genauso dogmatisiert übersehen wie die der Naherwartung, und wie die Israeliten ihren erwarteten Messias verkannt haben.

Apollonios von Tyana ist zwischen 35 und 100 n. Chr. historisch nachweisbar. Cassios Dio (ca. 155-235 n. Chr.) beispielsweise, Senator Roms und Verfasser einer 80-bändigen Geschichte Roms von den legendären Anfängen bis ins Jahr 229 n. Chr., schrieb in seinem 78. Band unter Punkt 18, 4, dass Apollonios seine Blütezeit unter Kaiser Domitian (81-96 n. Chr.) gehabt habe. Auch schrieb Dio über Antoninus („Caracalla“), den Sohn, Mitregenten und Nachfolger von Kaiser Septimus Severus (193-211 n. Chr.), seinen eigenen Zeitgenossen also und sicher persönlich Bekannten, dass er ein Verehrer von Apollonios gewesen sei und diesem ein Heiligtum errichtet habe, und zwar auf der Wiese im griechischen Kappadokien, auf der Apollonios geboren wurde. Schlüsselfigur für die spätere Apollonios-Verehrung war jedoch die Mutter von Caracalla, Kaiserin Julia Domna, Tochter eines Oberpriesters des syrischen Sonnengottes. Über sie schrieb Cassios Dio im selben Kapitel, dass sie die berühmtesten Männer empfangen und sich zunehmend dem Studium der Philosophie widme. Einer, der den Zutritt zur Kaiserin hatte, war der Schriftsteller Flavius Philostratos (170-245 n. Chr.).

Seinen eigenen Angaben zufolge beauftragte ihn die Kaiserin, eine Lebensbeschreibung des Apollonios zu verfassen, wofür sie ihm bis dahin unbekannte Reiseberichte und Gesprächsaufzeichnungen übergab, angefertigt von einem Schüler und Reisebegleiter des Apollonios, die ein Verwandter dieses Damis ihr zur Verfügung gestellt hatte. „Das Leben des Apollonios von Tyana“, verfasst von Philostratos, ist dementsprechend die ausführlichste Quelle, die wir über Apollonios haben. Das Buch beschreibt Ereignisse aus den Jahren 54-98 n. Chr. Aus Kapitel XXXVIII beispielsweise geht hervor, dass Apollonios nach Rom kam, als Neros Verfolgungs-Edikte gegen die Philosophen bereits in Kraft waren. Das Buch erwähnt keine Christen, eine Bezeichnung, die sich erst im 2. Jh. verbreitete, doch ist Petrus, der im Jahr 64 n. Chr. gekreuzigt wurde, möglicherweise den Edikten Kaiser Neros zum Opfer gefallen. Jedenfalls war Petrus in Rom, als Apollonios nach Rom kam, so dass die oben beschriebene Quo-vadis-Begegnung eine Begegnung von Petrus und Apollonios gewesen sein kann, wofür auch noch anderes spricht.

Dem Kapitel 4.47 bei Philostratos ist zu entnehmen, dass Apollonios so lange in Rom war, bis Nero (im Jahr 66) nach Griechenland aufbrach und allen Philosophen verbot, in Rom aufzutreten. In diesen rund zwei Jahren stand auch Apollonios in Rom vor Gericht, und zwar (4.44 zufolge) wegen einer angeblichen Majestätsbeleidigung. Als es jedoch zur Verlesung der Anklageschrift kommen sollte, hatte der Ankläger nur noch unbeschriebene Blätter in der Hand, alle Schrift war daraus verschwunden. Das Gericht forderte Apollonios nun auf, einen Bürgen zu stellen, doch er gab zur Antwort: *„Wer wird denn Bürge sein für einen Menschen, den niemand fesseln kann?“* Worauf der Ankläger schließlich sagte: *„Du bist zu stark um unter Kontrolle gehalten zu werden. Geh wohin du willst!“*

Die Auseinandersetzung mit der Regierung Nero war für Apollonios jedoch nur ein Vorspiel. Er ging von der Lehre des griechischen Philosophen Pythagoras aus (der 6.11 zufolge nicht nur gewusst habe, wer er war, sondern auch, wer er in früheren Inkarnationen gewesen war) und erhob sich gegen jede Tyrannei. Kapitel 1.2 bei Philostratos zufolge stand er *„im Briefwechsel mit Königen, Sophisten und Philosophen, mit den Eleern, Indern und*

Ägyptern und schrieb dabei über Gegenstände wie die Götter, die Sitten und moralischen Prinzipien und die Gesetze, indem er überall die Fehler korrigierte, die begangen wurden.“ In Kapitel 5.29 ist zu lesen, dass Kaiser Vespasian (69-79), der in Übereinstimmung mit den Götterzeichen handeln wollte, Apollonios zu seinem Berater machte. Doch unter der Diktatur von Kaiser Domitian (81-96), der 7.4 zufolge Erquickung im Leid anderer Menschen fand, wurde Apollonios *„mit Beschuldigungen und Anklagen förmlich umstellt,“* wie Philostratos in Kapitel 7.1 schrieb. 7.10 zufolge ließ Domitian Apollonios in Asia verhaften und nach Rom überführen, doch dieser hatte, ähnlich wie Jesus, alles vorhergesehen. 7.14 zufolge sagte er: *„Meine Erkenntnisse reichen weiter als die der anderen Menschen, da ich alles durchschaue. [...] Ich laufe für mein Leben keine Gefahr, und ich könnte auch nicht von der Hand dieses Tyrannen sterben.“* Doch um seine mitverhafteten Freunde zu retten, nahm er 7.28 zufolge den Prozess auf sich. Neben Anklagepunkten wie seine ungewöhnliche Tracht und Lebensweise, wurde ihm auch Prophetie vorgeworfen, ein Gott genannt zu werden und zum Sturz von Domitian angestiftet zu haben. Domitian, der ein Vorgespräch mit ihm haben wollte, provozierte er jedoch, indem er ihm (laut 7.33) vorwarf, eine Untersuchung über etwas zu verhängen, worüber er schon ein Urteil gefällt habe. Daraufhin ließ ihm Domitian *„Bart und Haupthaar abschneiden und ihn wie den schlimmsten Übeltäter in Fesseln legen.“* Doch der sagte nur (laut 7.34): *„Ich wusste nicht, Majestät, dass ich wegen meiner Haare eine Anklage riskiere.“* *„Wenn du mich für einen Zauberer hältst, wie willst du mich dann fesseln? Wenn du mich aber fesselst, wie kannst du mich dann einen Zauberer nennen?“* Im Gefängnis sagte er später (laut 7.36): *„Ich bin gefesselt worden, weil ich dem Kaiser die Wahrheit gesagt habe. Was würde ich nun erst zu erdulden haben, wenn ich ihm nicht die Wahrheit sagte. Ihm scheint die Wahrheit Fesseln zu verdienen, mir jedoch die Lüge.“*

Um seinen besorgten Freund Damis zu beruhigen, streifte er (7.38 zufolge) seine Fesseln ab und zeigte ihm so, dass man ihn tatsächlich nicht fesseln konnte, schob seinen Fuß dann aber wieder in die Fesseln, um den Schein des Gefesseltseins zu wahren. Später schickte er Damis weg an einen drei Tagesreisen entfernten Treffpunkt am Meer, wo er ihn nach dem Prozess wiedersehen wollte.

In 8.4 schreibt Philostratos, dass alle bekannten Persönlichkeiten sich im Gerichtssaal eingefunden hätten. Da Apollonios den Kaiser ignorierte, forderte der Ankläger ihn auf, zum Gott aller Menschen aufzublicken, woraufhin Apollonios seine Augen zur Decke richtete. Auf die Frage, *„Warum nennen dich die Menschen einen Gott?“* antwortete er: *„Weil jeder Mensch, den man für gut hält, mit dem Namen eines Gottes geehrt wird.“* Er wurde u.a. auch nach seinem Vorherwissen des Ausbruchs einer Pest in Ephesos befragt und erklärte diese Fähigkeit mit seiner einfachen Lebensweise, die ihn das Unglück zuerst empfinden ließ. Auf den Vorwurf, einen Knaben als Opfer dargebracht zu haben, wie das ein Verleumder vorbrachte, antwortete Apollonios, der sich seit seiner Jugend zur Lehre von Pythagoras bekannte, die das Töten grundsätzlich ablehnt, (laut 8.5) so geschickt, dass das angesehene Publikum ihm Beifall bekundete und der Kaiser ihn von der Anklage freisprach, womit auch der Vorwurf gegen seine Freunde entkräftet war. Dennoch wollte Domitian ihn nicht freilassen, woraufhin Apollonios sagte, dass er nicht der Herr über seine Seele sei, und auch seinen Leib nicht halten könne. *„Du wirst mich nicht töten, da mir dies nicht bestimmt ist.“* Mit diesem Satz, der im Griechischen nahezu identisch ist mit dem Satz, den der Gott Apollon (laut Homers „Ilias“ 22, 13) im Krieg gegen Troja zu Achilles sagte, als dieser ihn zu töten suchte, entschwand Apollonios aus dem Gerichtssaal und tauchte noch am selben Tag an dem drei Tagesreisen entfernten Treffpunkt bei Damis auf.

Wie Jesus nach seiner Genesung die Fähigkeit hatte, geräuschlos durch verschlossene Türen einzutreten (Joh 20, 19 und 26) und im physischen Körper aus Räumen einfach zu verschwinden (Lk 24, 31), so hatte auch Apollonios während eines Aufenthalts bei den Weisen Indiens die Fähigkeit der Teleportation erworben, die er *„Wandern durch den Himmel“* nannte. Es ist die Fähigkeit, seinen Körper an einem Ort zu entmaterialisieren und an einem Ort seiner Wahl wieder zu materialisieren.

Als der Philosoph Demetrios, der ebenfalls am Treffpunkt war, bezweifelte dass Apollonios lebend vor ihnen stand, streckte dieser (8.12 zufolge) *„die Hand aus und sagte: ‚Fasse sie an! Wenn ich dir entschlüpfe, dann bin ich ein Schatten aus dem Reich der Persephone [...] Wenn ich aber bei deiner Berührung an Ort und*

Stelle bleibe, so überzeuge auch Damis, dass ich lebe und meinen Leib noch nicht verlassen habe.“ Im Grunde ist es dasselbe, was Jesus getan hat als seine Jünger nicht glauben wollten, dass er nach der Kreuzigung in seinem physischen Körper bei ihnen war. Und das ist nicht die einzige Gemeinsamkeit zwischen Jesus und Apollonios.

In seiner Doktorarbeit an der Evangelisch-theologischen Fakultät in Mainz beschrieb 1968 Gerd Petzke unter dem Titel „Die Traditionen über Apollonius von Tyana und das Neue Testament“ eine ganze Reihe von Parallelen und kam zu dem Ergebnis: *„Apollonius von Tyana ist der den neutestamentlichen Texten am nächsten stehende Gottesmann (1. Jahrhundert nach Christus).“* Das Bild vom guten Hirten beispielsweise, der seine Schafe vor dem Wolf schützt, findet sich mehrfach im Neuen Testament (u.a. Joh 10). Und von Apollonios enthält Kapitel 5.35 bei Philostratos die Aussage: *„Ich persönlich kümmere mich um keine Verfassung, da ich unter der Obhut der Götter lebe. Ich wünsche aber, dass die Menschenherde nicht aus Mangel an einem gerechten und weisen Hirten zugrunde geht.“* Zur Erklärung, warum er mit seinen Zuhörern einsame Orte aufsuche, sagte er (laut 8.22): *„Damit die Wölfe nicht die Schafe überfallen.“* Unter den Wölfen verstand er Händler, die durch Ausbeutung des Hasses der Menschen zu Reichtum gelangt waren. Auch Jesus hat sich mit den Händlern angelegt, jedenfalls im Tempel.

Die Parallelen zwischen Jesus und Apollonios waren für den Philosophen Porphyrios (233-305 n. Chr.) sowie für Hierokles, einen Gouverneur unter Kaiser Diokletian (284-305), Anlass zu einer Kritik des Christentums. Porphyrios unter dem Titel „Gegen die Christen“, und Hierokles unter dem Titel „Freund der Wahrheit“. Diese Kritiken selbst sind leider nicht mehr erhalten, nachdem Kaiser Konstantin (306-337), dem das sog. Christentum seine staatliche Anerkennung verdankt, als erste Zensurmaßnahme im Interesse der ‚christlichen‘ Großkirche (T. Barnes zufolge) um das Jahr 324 n. Chr. die Vernichtung aller Exemplare von „Gegen die Christen“ angeordnet und den Besitz dieser Schrift unter Strafandrohung verboten hat. Bekannt sind die beiden Kritiken heute dennoch, und zwar hauptsächlich durch die Gegenschriften zweier Kirchenväter. So hat zum einen Eusebius (263-338), Bischof von Cäsarea und Autor der ersten Kirchengeschichte eine Schrift „Gegen Hierokles“ verfasst, die

man als den ersten Shitstorm der sog. Christenheit bezeichnen könnte, mit dem sie sich gegen die Aufklärung gestellt hat. Zum anderen hat sich der Kirchenvater Lactantius (250-320), Rhetoriklehrer und Erzieher des Sohnes von Kaiser Konstantin, in seinem an den Kaiser adressierten Hauptwerk mit dem nicht gerade bescheidenen Titel „Göttliche Unterweisungen“ (in III. 24) gegen die von den großen Philosophen des Altertums (Pythagoras, Platon, Aristoteles, Ovid in seinen „Metamorphosen“ I.35) gelehrt Kugelgestalt der Erde ebenso ausgesprochen, wie er sich gegen die heidnische Auffassung wandte, wonach Apollonios ein Heiler und Wundertäter gewesen sei wie Jesus. Er wollte die Alleinstellung von Jesus nicht angetastet sehen und dachte nicht an die Ankündigung des Kommens in Joh 21, 22.

Tatsächlich war Apollonios, der im arabischen Sprachraum Balinas genannt wurde, mehrfach in Ephesos. Dort befand er sich auch, als Kaiser Domitian in Rom ermordet wurde, was nicht nur Philostratos in 8.26 beschrieben hat, sondern auch von Cassius Dio in Band 67.18 seiner Römischen Geschichte festgehalten wurde: Apollonios unterbrach seine Rede in Ephesos, beschrieb den Zuhörern die gerade stattfindende Ermordung des Kaisers in Rom und sagte dann: *„Seid getrost, Leute von Ephesos, der Tyrann ist heute getötet worden“*, was sich im Nachhinein als wahr herausstellte.

Der Tod von Kaiser Domitian bedeutete nicht nur Genugtuung, sondern auch, dass Johannes, der Lieblingsjünger von Jesus, aus der Verbannung auf Patmos (Of 1, 9) nach Ephesos zurückkehren konnte. Es ist also mehr als wahrscheinlich, dass Apollonios und Johannes sich in Ephesos getroffen haben, da auch Apollonios ein Freund des Tempels der Artemis war. In Kapitel 4.2 berichtet Philostratos von dessen erster Rede an die Epheser von den Stufen des Tempels aus, in der Apollonios versuchte, sie von *„schlimmen Gewohnheiten abzuwenden“* und riet, sich allein der Philosophie zu widmen. Kapitel 4.3 zufolge redete er zu den Ephesern auch (ähnlich wie Johannes) über eine Gesellschaft, in der man sich gegenseitig hilft, und nahm einen Schwarm Sperlinge als Beispiel, weil sie füreinander sorgen und die Gemeinschaft pflegen. Auch Jesus hatte (laut Lk 12, 24 und Mt 6, 26) einen Vergleich mit den Vögeln gezogen, die nicht säen, nicht ernten und auch nicht sammeln und doch genährt werden.

Wenn es in der Apostelgeschichte (4, 32) von den ersten Christen heißt: *„Die Gesamtheit der Gläubigen war ein Herz und eine Seele, und nicht ein einziger nannte etwas von dem, was er besaß sein eigen, sondern sie hatten alles gemeinsam“*, zieht Apollonios z.B. durch folgende Aussage mit (in 6.2): *„Wie schön wäre es, wenn der Reichtum ehrlos wäre und die Gleichheit blühte.“* Auf seinem Weg nach Äthiopien war er an der Grenze auf Handelswaren gestoßen, die unbewacht am Wege lagen, und erfuhr, dass die Äthiopier Erzeugnisse ihres Landes dort ablegen und die Ägypter sie abholen und Produkte ihres Landes im gleichen Wert an derselben Stelle zurücklassen. Auf diese Art tauschen sie ohne Gefeiße für das, was sie haben, jenes, was sie nicht haben. Philostratos ließ Apollonios (in 8.7.3) sagen, dass er nicht auf das Geld achte, und laut 4.3 wandte sich Apollonios dagegen, jene, die am Gut eines anderen teilnehmen, als Schmarotzer anzusehen, wie das heute im Deutschland nach Schröder zur ‚neuen‘ Politik erhoben wurde. Apollonios vertrat (5.35 zufolge) auch die Meinung, dass eine Monarchie, die in allem das gemeinsame Wohl bedenke, zur Demokratie werde. Von einer solchen Gleichsetzbarkeit von Demokratie und gemeinsamem Wohl entfernen wir uns heute aber durch besagte Politik in großen Schritten.

Warum haben die Kirchenväter nicht auf die Vorhersage von Jesus gehört und nach dem angekündigten Kommen noch zu Lebzeiten seines Lieblingsjüngers Johannes Ausschau gehalten? Wer sonst wäre denn in Frage gekommen außer Apollonios von Tyana? Dieser war kein heidnischer Gegenchristus, wie manche behaupten, sondern, ähnlich wie Lactantius nach seiner früheren Inkarnation „christlicher Cicero“ genannt wurde, war Apollonios nicht ein Gegenchristus, sondern der heidnische Jesus, was sich für ‚christliche‘ Ohren bedauerlicherweise widersinnig anhört.

Apollonios erscheint als der vom engen Korsett seiner Mission bei den JaHWeH-geschädigten Kindern Israels befreite Jesus, der nun sein Hilfswerk weiterführt und mit dieser Inkarnation zeigt, was er bei seiner Judenmission gemeint hat, nachdem seine damalige Botschaft durch Paulus verkehrt wurde.

Auf die Frage der Weisen in Indien, ob Apollonios wisse, wer er in seiner letzten Inkarnation gewesen sei, gab Apollonios (laut 3.23) eine knappe Antwort: *„Ich erinnere mich wenig daran, weil es für mich eine unrühmliche Episode war.“*

Deshalb zog ihn auch nichts mehr nach Jerusalem, der Stadt seines Martyriums, die im Jahr 70 n. Chr. durch Titus, Sohn und Feldherr des römischen Kaisers Vespasian zerstört wurde. Darüber schrieb Philostratos (in 6.29): *„Als Titus Jerusalem erobert und alles mit Leichnamen angefüllt hatte, trugen ihm die benachbarten Völker die Krone an. Titus jedoch lehnte diese Ehre ab, da nicht er selbst dies vollbracht habe, sondern die zürnende Gottheit, der er seine Hände geliehen habe. Apollonios lobte diese Haltung, denn er erkannte darin [...] eine weise Gesinnung, weil der Mann nicht wünschte, um eines Blutvergießens willen gekrönt zu werden. Er schrieb deshalb einen Brief an ihn [...]. Erfreut über diesen Brief antwortete Titus: ‚Sowohl in meinem Namen als auch im Namen meines Vaters bin ich dir dankbar und werde dessen eingedenk bleiben. Ich habe Jerusalem erobert, du aber mich.‘“*

Braucht es da noch eine weitere Bestätigung, dass auch die Vorhersage von Jesus in Mk 9, 1 sich erfüllt hat, wonach einige seiner Zuhörer erleben würden, wie das Reich Gottes mit Kraft kommt? Das ‚Reich Gottes‘, das mit Kraft kam, war in dem Fall das römische Reich unter Kaiser Vespasian.

Philostratos beschreibt in Kapitel 4.1 (der Übersetzung von Vroni Mumprecht) die Beliebtheit von Apollonios: *„Als man in Ionien den Weisen [Apollonios nach seiner Rückkehr aus Indien] nach Ephesos ziehen sah, blieben sogar die Handwerker nicht mehr bei ihrem Handwerk. Es folgten vielmehr alle seinen Spuren, weil entweder seine Weisheit, seine Erscheinung, seine Lebensweise, seine Kleidung oder alles zusammen allgemeine Bewunderung erregte. [...] Es kamen zu dem Manne auch Gesandtschaften aus den Städten, die ihm ihre Gastfreundschaft anboten und ihn als Ratgeber in allgemeinen Lebensfragen und zur Gründung von Heiligtümern und Bildwerken einluden.“* Nachdem Apollonios den Prozess vor Domitian überlebt hatte, wurde die Bewunderung für ihn noch größer.

Wäre Apollonios, der zur Sonne betete, von jenen, die sich auf Christus beriefen, anerkannt worden als Inkarnation von Jesus, hätte es keine weitere Christenverfolgung durch römische Kaiser gegeben. Es hätte auch keine Spaltung in Heiden und Christen gegeben, denn spätestens durch Apollonios hätte man das Verbindende erkannt. Ja, es hätte weder Religionskriege gegeben noch die Gräueltaten der Kirche.

Stellen Sie sich vor, Sie erinnern sich an Ihre früheren Leben auf der Erde und sehen die ganze Lebenskette und ihre Zusammenhänge von Ursachen und Wirkungen vor sich. Es ist keine Frage, dass Sie auf Ihr heutiges Leben mit anderen Augen schauen und gelassener, toleranter, aber auch verantwortungsbewusster und zielgerichteter leben würden. Früher oder später gehört das Wissen um die eigenen Vorinkarnationen zur Selbsterkenntnis. Im Neuen Testament hat z.B. der Evangelist Matthäus (in Mt 11, 13-14) ganz selbstverständlich Johannes den Täufer eine Inkarnation des Propheten Elia genannt. Von daher ist es völlig unverständlich, wie die Kirchen dazu kommen, die Lehre der Reinkarnation zu verteufeln. Es gibt dafür nur einen Grund: Weil die Reinkarnationslehre Teil der Aufklärung ist.

Jesus wurde also auch in seiner nächsten Inkarnation als solches verkannt, nun von jenen, die sich nach ihm Christen nannten, es aber nicht waren und bis heute nicht sind, sondern Sektierer, kein bisschen besser als jene „verlorenen Schafe des Hauses Israel“, zu denen Jesus damals gesandt worden war. Diese galten als verloren und sind es weiterhin, solange sie den Teufel als Gott verehren. Warum sonst hätte Jesus sie als verlorene Schafe bezeichnen sollen? Schafe, weil sie nachliefen ohne zu denken, und verloren, weil sie dem Teufel nachliefen, den sie als Gott ansahen und bis heute mit diesem verwechseln.

1.28 Opfer

Das Alte Testament belegt in großer Fülle, dass man JaHWeH anflehen und jede Menge Opfer darbringen musste. In 3 Moses 19, 5 beispielsweise heißt es in der Übersetzung von Prof. Hamp: „*Wenn*

ihr JaHWeH ein Friedopfer darbringt, sollt ihr es so opfern, dass ihr Wohlgefallen erlangt."

Oder 3 Moses 16, 3: *„Nur unter folgender Bedingung darf [der Oberpriester] Aaron das Heiligtum betreten: Mit einem Jungstier als Sündopfer und mit einem Widder als Brandopfer."*

In 5 Moses 13, 17-19 verlangte JaHWeH, ganze Städte für ihn zu verbrennen, wenn sie andere Gottheiten verehren: *„All ihren Plunder sollst du in der Mitte ihres Platzes aufhäufen [nachdem du Mensch und Vieh erschlagen hast], und die ganze Stadt mitsamt ihrem Plunder im Feuer verbrennen. Sie sei für immer ein Ruinenhügel und werde nie mehr aufgebaut. Nichts von dem Banngut darf an deiner Hand haften bleiben, damit JaHWeH sich von seiner Zornesglut abwende, dir Gnade schenke und aus Erbarmen dich vermehre [...]. Nur musst du der Stimme JaHWeHs, deines Gottes, willfahren und alle seine Gebote beachten."*

Wozu also empfahl Jesus das Gebet in der stillen Kammer? Um frei von äußeren Einflüssen meditieren bzw. nachzusinnen zu können, das im Vaterunser verborgene Rätsel zu lösen und zu erkennen, dass mit dem himmlischen Vater nicht JaHWeH, sondern unser eigenes göttliches Selbst gemeint ist, das alles über uns weiß, so dass wir den besten Rat von ihm erhalten können und diese leise Stimme unseres Herzens nur zu beachten brauchen.

Von Jesus, der (z.B. laut Mt 26, 2) den Zeitpunkt seiner Kreuzigung vorhersagte, ist nicht bekannt, dass er je etwas unbeabsichtigt getan hat, also darf man davon ausgehen, dass er absichtlich die zwei konträren Gottesbegriffe in das von ihm empfohlene Gebet integriert hat - wenn es überhaupt von ihm selbst stammt. Angesichts der Tatsache, dass dieses Gebet bereits im Lukasevangelium nicht Teil der Bergpredigt ist, und die beiden anderen Evangelisten so etwas wie das Vaterunser gar nicht erwähnen, kann es sich bei dem Text auch um eine versteckte Botschaft des Jüngers Matthäus handeln, der als ehemaliger Zöllner nicht so mutig gegenüber herrschender Autorität war wie Johannes, und auf diese verstecktere Weise zum Ausdruck bringen wollte, dass Jesus einen anderen Gottesbegriff hatte, und dass es sich bei JaHWeH um den Teufel handelt.

Es hat sich ja nicht einmal der berühmte Goethe im 19. Jh. getraut, die betreffenden Freimaurer als Giftmörder seines Freundes Friedrich Schiller ausdrücklich zu benennen, obwohl er als Geheimrat und selbst Freimaurer sie sehr wohl kannte; sondern er hat in seinem „Faust II“ (Zeile 7660) ein Rätsel bzw. eine verschlüsselte Botschaft daraus gemacht („Die Kraniche des Ibykus“, entschlüsselt 2011 durch Armin Risi), und das Buch erst nach seinem Ableben veröffentlichen lassen, um nicht seine Stellung zu gefährden bzw. ein ähnliches Schicksal zu erleiden.

In den „Protokollen der Weisen von Zion“ heißt es dazu in Protokoll 15: *„Wir gebrauchen die Freimaurer in einer Weise, dass niemand, nicht einmal das Opfer unseres Todesurteils selbst, jemals Verdacht schöpfen kann; sie sterben alle, wenn es erforderlich ist, wie von einer gewöhnlichen Krankheit ... Selbst die Bruderschaft, die das weiß, wagt nicht zu protestieren. Durch solche Maßnahmen haben wir in der Freimaurerei allen Widerstand gegen unsere Befehle unterdrückt. Während wir den Nichtjuden Liberalismus predigen, halten wir zugleich unser eigenes Volk und unsere Agenten in einem Zustand der bedingungslosen Unterwerfung.“*

Im Gespräch mit seinen Jüngern spielte Jesus wiederholt auf deren Verwurzelung in den Vorstellungen des Alten Testaments an, wo JaHWeH beispielsweise nach der Sintflut (laut 1 Moses 8, 21) zu sich sagte, das Sinnen des Menschenherzens sei böse von Jugend an. JaHWeH, der wollte, dass die Menschen nur auf seine Stimme hören, war zwangsläufig ein Feind der Stimme des menschlichen Herzens; und da Gut und Böse zunächst relativ sind, galt für ihn „das Sinnen des Menschenherzens“ als böse. Deshalb argumentierte Jesus gegenüber den Jüngern (laut Lk 11, 11-13 wörtlich übersetzt): *„Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, der ihn um ein Brot bittet, einen Stein gäbe? [...] Wenn also ihr, die ihr böse seid [in den Augen JaHWeHs], euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater von dem Himmel [griechisch „ouranou“] heiligen Geist [griechisch „pneuma agion“] denen geben, die ihn bitten.“*

1.29 Definition

Dem Verständnis des letzten Satzes hilft es zu wissen, wie Jesus (Joh 4, 24 zufolge) Gott definierte: *„Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten.“* Auch diese Definition, die Johannes (in 1 Joh 4, 12) noch untermauert hat mit dem Satz: *„Gott hat niemand jemals geschaut“*, kann nicht auf den als Person auftretenden JaHWeH bezogen werden, der (laut 1 Moses 3, 9) im Garten Eden umherging und nach seinem Geschöpf rief: *„Wo bist du?“* Oder der sich (2 Moses 24, 9-10 zufolge) den 70 Ältesten Israels zeigte und (laut 4 Moses 12, 8) betonte, mit Moses von Person zu Person zu sprechen; oder der sich Moses gegenüber selbst als Prophet bezeichnete und auf eine Stufe mit Jesus stellte, als er diesen (5 Moses 18, 15 zufolge) mit den Worten vorhersagte: *„Einen Propheten aus deiner Mitte, von deinen Brüdern, mir gleich, erweckt dir JaHWeH, dein Gott. Auf ihn sollt ihr hören.“*

Es ist äußerst bemerkenswert, dass JaHWeH hier von einem Propheten spricht, der ihm ebenbürtig sei. Auf diese Stelle des Alten Testaments, die den Monotheismus für sich allein schon als Irrlehre entlarvt, bezieht sich die Aussage in Joh 6, 14, wonach die Leute über Jesus sagten: *„Dieser ist wahrhaft der Prophet, der kommen soll in die Welt.“* Und dieser Prophet, auf den man dem vorstehenden JaHWeH-Zitat zufolge hören soll, sagte (laut Joh 5, 37): *„Der Vater, der mich sandte, hat Zeugnis abgelegt über mich [in den Werken, die Jesus vollbrachte]. Weder habt ihr seine Stimme jemals gehört, noch habt ihr seine Gestalt gesehen.“* Auch in diesem Zitat ist mit dem Vater, der Jesus sandte, keine Person gemeint, und schon gar nicht JaHWeH.

Die Definition „Gott ist Geist“ (in Joh 4, 24) lässt sich also nicht auf JaHWeH, wohl aber auf das höhere Selbst des Menschen beziehen, das reiner Geist ist, weshalb dessen Gabe (dem Zitat aus Lk 11, 13 zufolge) in ‚heiligem Geist‘ besteht. Im Matthäusevangelium ist die entsprechende Aussage nicht an die Jünger gerichtet, sondern Teil der Bergpredigt an das Volk, und dort spricht Jesus (laut Mt 7, 11), ähnlich wie im Vaterunser, nicht von der Gabe „des Vaters von dem Himmel“ (wie Lk 11, 13), sondern (wörtlich übersetzt) von der Gabe

„eures Vaters in den Himmeln“ (der Vater ist individuell, die Himmel sind zahlreich), und nennt die Gabe nicht heiligen Geist, sondern einfach „Gutes“. Dem Volk wurde der heilige Geist bzw. das höhere Selbst also als das Gute vorgestellt, so dass die Definition des Göttlichen als das Gute, wie sie z.B. bei Platon (u.a in „Politeia“ 379b und 381b) zu finden ist, mit dem Gottesbegriff von Jesus eine Bestätigung erhält. Dieser wird (in Mk 10, 18 und Lk 18, 19) auch mit dem Satz zitiert: „Niemand ist gut als Gott allein“, den man wieder nicht auf JaHWeH beziehen darf, zumal Jesus es für sich gleichzeitig ablehnte, als gut bezeichnet zu werden. Johannes definierte in 1 Joh 4, 8 (und 4, 16) zudem: „Gott ist Liebe“, und da der Magnetismus der Liebe das Einzige ist, was die Welt zusammenhält, muss sie wohl gut sein und zur optimalen Lösung aller Probleme führen. Sie ist Austausch ohne Zwang – geistig, körperlich und wirtschaftlich. Sie ist das Höchste und Wirtschaftlichste, was es gibt, und Ziel allen Strebens.

1.30 Hegel

Georg W. F. Hegel (1770-1831), der in der Vorrede zu seinem ersten Hauptwerk „Phänomenologie des Geistes“ (1807) den schönen Satz schrieb: „Das Wahre ist das Ganze“, definierte (unter VII A.a) den Geist als „das selbstbewusste Wesen, welches alle Wahrheit ist“. Das ist eine präzisere Definition als sie Johannes (in 1 Joh 5, 6) gegeben hat: „Der Geist ist die Wahrheit“. Zudem schrieb Hegel im selben Kapitel: „Das unmittelbare Sein [...] ist also in Wahrheit das Selbst.“ Auch in seiner späteren „Philosophie der Geschichte“ (1830) schrieb er (unter II.1) noch: „Der Geist [...] scheint in sich selbst Mittelpunkt zu sein [...]; er hat die Einheit gefunden, ist in sich und bei sich [das Ziel von Meditation]; dieses Bei-sich-selbst-sein heißt Freiheit.“

Fragwürdig ist nur, was Hegel Kompliziertes daraus gemacht hat. Doch der Grund dafür liegt, wie aus der „Phänomenologie des Geistes“ (Kapitel VII C.3) zu ersehen ist, in der Verwirrung durch die biblische Geschichte von der sog. Vertreibung aus dem Paradies, der er entnahm, dass das Pflücken vom Baum der Erkenntnis böse sei

und schuldig mache. So schrieb er (auf S. 496): *„Der Mensch wird so vorgestellt, dass er die Form der Sichselbstgleichheit durch das Pflücken vom Baume des Erkenntnisses des Guten und Bösen verlor und aus dem Zustande des unschuldigen Bewusstseins [...] vertrieben wurde. [...] So erscheint das Böse als das erste Dasein des in sich gegangenen Bewusstseins.“* Da das aber nicht mit seiner Erkenntnis zusammenpasste, kam Hegel auf S. 500 zu dem bedauerlichen Schluss: *„Indem das Böse dasselbe ist wie das Gute, ist eben das Böse nicht Böses, noch das Gute Gutes, sondern beide sind vielmehr aufgehoben.“* Daraus entstanden dann Sätze wie auf S. 501: *„Indem beide gleich recht haben, haben beide gleich unrecht.“* Oder in der Einleitung seiner „Philosophie des Rechts“ (§ 18): *„Das Entscheidende für die eine oder die andere Behauptung [ob der Mensch von Natur gut sei oder böse] ist auf diesem Standpunkt [der Dialektik] die subjektive Willkür.“* Im nächsten Satz gab er dann auch noch *„der christlichen Lehre, dass der Mensch von Natur böse sei“*, den Vorzug, indem er sagte: *„Sie steht höher wie die andere, die ihn für gut hält.“*

Das Unheil, das daraus entstand und für die Menschen bzw. die Menschlichkeit und Menschenrechte bis heute entsteht, deren größter Feind die Willkür der Stärkeren ist, geht darauf zurück, dass der ‚Gott‘ des Alten Testaments auch von Hegel nicht als das gesehen wurde, was er war und als was ihn Jesus und der Evangelist Johannes öffentlich aufklärend bezeichnet haben.

1.31 Montessori

Die Reformpädagogin Maria Montessori (1870-1952) schrieb 1921 dagegen in „Mein Handbuch“ (S. 113): *„Die alte philosophische Streitfrage, ob der Mensch von Geburt gut oder böse sei, wird oft in Verbindung mit meiner Methode aufgeworfen, weil sie ein Beweis für das natürliche Gutsein des Menschen sei [...]. Ich möchte die Frage auf eine positive Grundlage stellen [...]. Die Neigungen, die wir an drei- bis sechsjährigen Kindern als böse brandmarken, sind oft nur solche, die für uns Erwachsene ärgerlich sind, wenn wir, ihre Bedürfnisse verkennend, ihnen jede Bewegung, jeden Versuch, selbst*

in der Welt Erfahrungen zu sammeln, zu verwehren suchen. Das Kind aber führt seine natürliche Neigung dazu, seine Bewegungen zu ordnen und Eindrücke, insbesondere Gefühlsempfindungen, zu gewinnen, so dass es, wenn man ihm wehrt, sich widersetzt, und diese Widersetzlichkeit macht fast seine ganze Unart aus. Was Wunder, dass das Böse verschwindet, sobald kein Grund mehr zur Widersetzlichkeit vorliegt, wenn wir dem Kind die rechten Mittel zur Entwicklung bieten und ihm volle Freiheit in ihrer Anwendung gewähren? Tritt ferner an die Stelle der alten Wutausbrüche eine Reihe von Freudenausbrüchen, so gewinnt allmählich die moralische Physiognomie des Kindes einen Ausdruck von Ruhe und Milde, der es als ein ganz anderes Wesen erscheinen lässt. Wir haben die Kinder zu den heftigen Äußerungen eines wahrhaften Kampfes ums Dasein veranlasst. Um den Erfordernissen ihrer geistigen Entwicklung gemäß leben zu können, mussten sie sich oft, was dazu nötig schien, von uns erkämpfen.“ „Wir können [...] sagen, dass wir durch Wegräumung der Hindernisse als Ursachen zu Gewalttätigkeit und Widersetzlichkeit einen Beitrag zum Gutsein geleistet haben.“ Und das wäre auch die Aufgabe von Politik.

Aus Sicht des Lebens ist böse, was sich gegen das Leben und seine Entfaltungsfreiheit richtet; für Gesetzgeber (angefangen bei JaHWeH) jedoch ist böse alles, was gegen ihre Gesetze verstößt. Die Einführung von Grundrechten war der bislang halbherzige Versuch, beides in Einklang zu bringen. Es gibt somit kein unbedingtes Gut- oder Bösessein des Menschen. Maria Montessori hat mit ihrer Methode, den Kindern in einer entwicklungsgerecht vorbereiteten Umgebung die Möglichkeit der freien Selbstentfaltung zu geben jedoch bewiesen, dass unter diesen Arbeitsverhältnissen „die Freiheit zu einer Vervollkommnung der Fähigkeiten und zur Gewinnung einer schönen Disziplin“ führt. Das Gute ist und bleibt das Leben. Deshalb ist es auch die Natur des Menschen. Es müssen nur die Hindernisse beseitigt werden, die seiner Selbstentfaltung in den Weg gelegt wurden.

Ähnlich wie Hegel und viele andere, war auch Montessori in religiösen bzw. kirchlichen Vorstellungen gefangen. Anders als Hegel orientierte sie sich jedoch hauptsächlich an dem in den Evangelien beschriebenen Verhalten von Jesus, den sie den „göttlichen

Kinderfreund“ nannte. In dem Kapitel „Gott und das Kind“ schrieb sie 1939 (dem Buch „Grundgedanken der Montessori-Pädagogik“ zufolge): *„Der wichtigste Teil des Menschen, seine Seele, kommt nicht einmal vom Menschen, sondern ist direkt von Gott erschaffen.“* *„Die wahre Ehrfurcht vor dem Kind ist nur möglich - wenn man unseren Egoismus und unser Verlangen nach Herrschsucht und Macht berücksichtigt -, wenn man Gott im Kind ehrt.“* *„Die Einsicht, dass das Kind sowohl in seiner Natur wie in seiner Übernatur mehr als alle anderen die wahre Schöpfung Gottes bewahrt hat, wird uns diese Ehrfurcht erleichtern.“* Und da macht es einen großen Unterschied, ob man unter diesem „Gott“ den strafenden ‚Gott‘ JaHWeH versteht, oder z.B. das göttliche Selbst des Menschen. Diese fehlende Unterscheidung ist die Crux auch in der Montessori-Pädagogik, der sich die Kirchen in weiten Teilen bemächtigt haben mit der Folge, dass sie zwar die von Montessori entwickelten Materialien und ihren Namen verwenden, die Kinder jedoch ängstigen und zu Gehorsam zwingen, wodurch sie sich von der Schulpädagogik kaum unterscheiden und die Entfaltung der göttlichen Natur behindern. Montessori hatte aber u.a. in dem genannten Buch geschrieben: *„In Nachahmung unseres großen Meisters [Jesus, der Mt 18, 10 zufolge gesagt hatte: „Hütet euch, dass ihr keines von diesen Kleinen verachtet“] werden wir uns nicht an erster Stelle vom Impuls nach Geltung und Macht leiten lassen, sondern von der Ehrfurcht gegenüber Christus im Kind, welches mit unserer Hilfe wachsen muss bis zur Fülle seiner Persönlichkeit.“* Mit solcher Ehrfurcht ist Zwang, wie er die Pädagogik im Allgemeinen noch immer prägt, nicht zu vereinbaren.

Auch die Definition von Religion, oft verwechselt mit Konfession, muss geklärt werden. Der nach eigenen Angaben (in I.41) eine neue Religion des reinen Geistes darstellende „Agni Yoga“ z.B. definiert Religion (in VIII.592) als Bindeglied mit dem höchsten Guten (das wieder nicht mit JaHWeH verwechselt werden darf) und schreibt in dem 1938 in Indien auf Russisch verfassten Band XIII.759 (übersetzt online sowie im Spirale-Verlag verfügbar) ganz im Sinne des Gottesbegriffs von Jesus:

„Die Hinwendung zu einem hohen Wesen sollte wortlos erfolgen. Möge das Denken des Menschen für einen Augenblick ruhen, seine

Augen geschlossen und sein Gehör verstummt sein – dann kann ein Seufzer den Menschen in höchste Überirdische Welten führen. Er möge nicht bitten, nicht fordern, nicht loben, sondern sich nur an das große Sein wenden. Jeder vermag einen Augenblick solchen Emporschwingens zu finden. [...] Es bedarf keiner besonderen Beschwörungen. Der Geist strebt seiner Natur gemäß und wird von dem Großen Magneten [der Liebe] angezogen. Gebt dem Geist nur die Freiheit und bindet ihn nicht in menschliche Beschränkungen. Er wird sich selbst emporschwingen und jubelnd zurückkehren. Auf solche Weise wendet sich der Mensch zur Überirdischen Welt."

1.32 Gotteslästerung

Jetzt ist vermutlich auch zu verstehen, warum Jesus laut Mt 12, 31-32 (ähnlich Mk 3, 28-30 und Lk. 12, 10) sagte: *„Jede Lästerung und Sünde wird den Menschen vergeben, aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden. Wer ein Wort gegen den Menschensohn redet, dem wird vergeben werden, wer aber gegen den heiligen Geist redet, dem wird nicht vergeben werden“* – denn dieser heilige Geist ist das höhere Selbst des Menschen, sein Ursprung, gegen den zu reden den Menschen nur sich selbst entfremden kann. Wo man die Verbindung zum höheren Selbst trennt, erlischt das Leben, denn, wie Jesus seinen Jüngern erklärte (Joh 6, 63): *„Der Geist ist es, der Leben schafft.“* Deshalb spricht man von Inkarnation, weil das höhere, geistige Selbst in einen Körper zieht, um darin auf der Erde mehr oder weniger handlungsfähig zu sein.

Im Gegensatz zu Jesus, der jedem vergibt, der gegen ihn redet, sagte JaHWeH (z.B. 3 Moses 24, 16 zufolge) in seinen Anweisungen für die Israeliten: *„Wer den Namen JaHWeHs lästert, soll getötet werden; die ganze Gemeinde überschütte ihn mit Steinen, egal ob er Fremder oder Einheimischer ist.“* Waren es viele, hat Moses im Zorn auch schon mal die ganze Priesterklasse losgeschickt, um Volksgenossen zu erschlagen (2 Moses 32, 27-28): *„So spricht JaHWeH, der Gott Israels: Es gürtete jeder sein Schwert um die Hüfte*

und gehe im Lager von Tor zu Tor. Jeder erschlage seinen Bruder und jeder seinen Gefährten und jeder seinen Anverwandten. Und die Leviten [der zum Priesterdienst ausersehene Stamm] taten wie Moses gesagt hatte. So fielen an jenem Tag von dem Volk an die dreitausend Mann."

Für Jesus war nicht Gotteslästerung unverzeihlich, wie für JaHWeH und wie es in Deutschland seit 1872 das Strafgesetzbuch in § 166 vorsieht, sondern die Lästerung des Geistes, also die Lästerung des Esprit bzw. der Erkenntnis als Ausdruck davon. Und Erkenntnis muss natürlich Wahrheit sein, sonst ist es Ansicht, nicht aber Erkenntnis. Deshalb schrieb Johannes in seinem 1. Brief (5, 6): *„Der Geist ist die Wahrheit“*, was nicht verwechselt werden darf mit der Behauptung im Koran (Sure 31, 31): *„Allah allein ist die Wahrheit.“* Die von Jesus als unverzeihlich angesehene Lästerung des Geistes ist somit die Lästerung der Wahrheit im Sinne von Erkenntnis.

Und das ist eine Breitseite gegen den Gott der Kirchen, Moscheen und Synagogen, dessen erste ‚Amtshandlung‘ im Garten Eden darin bestand - nachdem er laut 1 Moses 2, 12 festgestellt hatte, wo sich Gold und Edelsteine befanden -, dem Menschen bzw. Adam ein Erkenntnisverbot zu erteilen (2, 16-17 Wort-für-Wort aus dem Hebräischen übersetzt): *„Und es verordnete JaHWeH, elohim, über den Menschen, sprechend: Von jedem Baum des Gartens magst du essen, aber vom Baum des Erkennens Gutes und Böses wirst du nicht essen, denn am Tag deines Essens von ihm wirst du getötet.“*

1.33 Erkenntnisverbot

JaHWeH gab seinem Geschöpf Adam ursprünglich ein einziges Gebot, woraus man schließen darf, dass er es als das Wichtigste ansah, und das war ein Erkenntnisverbot, genauer gesagt, ein Verbot, Böses von Gutem zu unterscheiden, also ein Verbot, das Böse zu erkennen. Aus heutiger Sicht ist das ein Verbot von Aufklärung und somit ein Dummheitsgebot. Welcher Verbrecher würde sich nicht die Dummheit der anderen wünschen und damit ihre Unfähigkeit, Verbrechen zu durchschauen? Besteht dann noch die Möglichkeit,

durch ein Erkenntnisverbot Dummheit zu befehlen, ist das ein idealer Boden für jede Art von Verbrechen.

Die Zionistischen Protokolle offenbaren, dass alles getan wird, um die Dummheit zu vermehren. Am Ende von Protokoll 5 werden zwei „Geheimnisse“ beschrieben, wie der Erfolg diesbezüglich zu erreichen ist. Erstens: Die öffentliche Meinung wird in einen Zustand der Verwirrung gebracht, *„indem wir von allen Seiten so verschiedenen Meinungen Ausdruck verleihen und eine so lange Zeit hindurch, dass die Gojim in dem Labyrinth ihren Kopf verlieren und zu der Einsicht kommen, dass es das Beste sei, überhaupt keine Meinung irgendwelcher Art in politischen Dingen zu haben, die die Öffentlichkeit doch nicht verstehen kann, weil sie nur von denen verstanden werden, die diese Öffentlichkeit leiten.“* Zweitens: Parteiziele, Leidenschaften, Neigungen werden in einem solchen Ausmaß vervielfacht, *„dass es für niemanden mehr möglich sein wird, sich in dem entstehenden Chaos zurecht zu finden, so dass sich schließlich das Volk nicht mehr untereinander versteht.“* Diese Maßnahme wird uns auch dazu nützen, *„Zwietracht in allen Parteien zu säen, alle Kräfte matt zu setzen, die sich uns noch nicht unterwerfen wollen, und jede Art persönlicher Unternehmungslust zu entmutigen, die in irgend einer Weise unsere Sache hindern könnte. [...] Wir müssen die Erziehung der nichtjüdischen Gemeinwesen so leiten, dass sie die Hände in verzweifelterm Unvermögen ringen werden, wenn sie je in eine Lage kommen, die Unternehmungslust erfordert. [...] Mit all diesen Mitteln werden wir die Gojim so erschöpfen, dass sie schließlich gezwungen sind, uns internationale Gewalt anzubieten, und zwar so, dass ihr Besitz uns in den Stand setzt, ohne irgend eine Gewaltanwendung nach und nach alle Staatsgewalten der Welt aufzusaugen und eine Oberregierung zu bilden.“* Das ist der Weg, auf dem wir uns befinden, und das ist keine Verschwörungstheorie, sondern die Fortsetzung der biblischen Geschichte – der Geschichte einer Verschwörung gegen die Wahrheit, die Aufklärung überhaupt erst notwendig gemacht hat und der Grund ist für die Verfolgung von Aufklärung bis heute. Wer nicht an der Idee allgemeiner Menschenrechte festhält, ist in dem absichtlich hervorgerufenen Chaos der Informationsflut und Lügen verloren.

In Kapitel 1.12 wurde Protokoll Nr. 5 bereits zitiert mit der Aussage, dass keine Zeit zum Nachdenken und Beobachten gelassen werden darf, damit die Menschen den eigentlichen Feind nicht erkennen. Und wie die vorigen Zitate, so ist auch dies ganz im Sinne von JaHWeHs Verbot, das Böse zu erkennen. Es ist zwar schon sechstausend Jahre her, doch sein Erkenntnisverbot wirkt bis heute, und zwar zunehmend, indem wirkliche Aufklärung, die Meinungs- und Repressionsfreiheit voraussetzt, verhindert wird. Möglich geworden ist das durch die systematische Schaffung von Abhängigkeit, Kontrolle der Medien und unablässige Beschäftigung der Massen. So heißt es auch in Protokoll 13: *„Damit die Massen nicht zur Besinnung kommen, werden wir sie ferner mit Vergnügungen, Spielen, Leidenschaften, Volkshäusern ablenken [...] Diese Belange werden sie dann völlig von den Fragen ablenken, in denen wir ihnen entgegen sein müssten.“* Das ist der schleichende Weg in die Diktatur, die genialste Form der Manipulation, weil sie von den Betroffenen nicht bemerkt wird. Man darf bei solchen Absichten kein besonderes Niveau erwarten, soweit man dieses Wort überhaupt noch gebrauchen darf, vielmehr sind sogenannte Rampensäue gefragt, die die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, die Menschen ablenken, ihnen Freiheit vorgaukeln und sie von eigenem Denken abhalten, sie also (r)unterhalten. Der Freimaurer polnisch-ukrainischer Abstammung, Zbigniew Brzezinski (1928-2017), einer der einflussreichsten Politikberater in den USA und Antreiber der NATO-Osterweiterung, hat dafür 1995 in San Francisco den Begriff „Tittytainment“ geprägt, zusammengesetzt aus englisch „titty“, was Mutterbrust bedeutet, und „entertainment“, also Unterhaltung, um damit die Zielsetzung zu beschreiben, die Menschen von trivialer Unterhaltung abhängig zu machen, wie Kleinkinder sozusagen von der Mutterbrust. Von da ist der Weg in ein Tittentainment sowie zur Pornographie und zu Drogen nicht weit. Hauptsache, die Menschen geben sich mit einem Anschein zufrieden, blicken nicht durch und realisieren nicht, was für ein übles Spiel mit ihnen getrieben wird.

Zur unablässigen Beschäftigung gehört aber auch die Vermehrung von Bürokratie und Not, das Leben gängelnde Gesetze, die Fesselung der Aufmerksamkeit durch herbeigeführte Krisen, der zunehmende Zwang zum Smartphone, das eine permanente Überwachung und Übersättigung mit ‚Nachrichten‘ ermöglicht, der

Zwang, sich elektronischen Programmen anzupassen sowie überhaupt das Maximieren von Stress. Schon bei der Geburt wird dies durch die gezielte Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für Hebammen erreicht. Mütter sollen keine Zeit mehr für ihre Kinder haben. Hat früher das Einkommen eines Elternteils für den Unterhalt einer Familie gereicht, wird heute angestrebt, dass beide Eltern Geld verdienen müssen und ihre Kinder möglichst früh in die Hände des Staates geben. Der überfrachtet die ErzieherInnen mit Bürokratie, damit auch sie keine Zeit dafür haben, auf die Kinder individuell einzugehen, und diese möglichst bald einer programmierten Beschäftigung überlassen werden, die nur noch kontrolliert werden muss. Das wird dann als Fortschritt und digitale Kompetenz verkauft. Durch den verlogenen Slogan „Fördern und Fordern“, der vom Medienkonzern Bertelsmann weltweit verbreitet wurde und bereits im Kindergarten Einzug hält, wird künstlicher Arbeitsdruck erzeugt, den sie als Leistungsorientierung preisen. Dabei dient das Wort Fördern nur der Augenauswischerei und mündet, ohne Verständnis für die selbsttätige Entwicklung des Lebens von innen heraus, in Fordern, das mit Ängstigung durch Sanktionsdrohungen verstärkt, einen Anpassungsdruck aufrecht erhält, der eigenständiges Denken erstickt, bis die Betroffenen nur noch mit dem Strom schwimmen, ‚normal‘ sein wollen und zu allem Ja und Amen sagen, wie es das Ziel psychischer und physischer Folter ist.

In Protokoll 16 ist zu lesen, worum es geht: *„So werden wir künftig das Aufkeimen jeder freien Meinung zu verhindern wissen und allein die öffentliche Meinung beherrschen. Die Zügelung des Denkvermögens ist schon ein Teil im sog. Lehrplan der Ziel-Lehre, deren Zweck es ist, die Gojim [Nichtjuden] zu gedankenlosen Tieren zu machen, die geduldig auf das warten, was man ihnen vorsetzen wird.“*

Die angestrebte Herrschaftsform wird mal als Absolutismus, mal als Zwingherrschaft bezeichnet, dazu die Erläuterung in P15: *„Unsere Regierung wird das Ansehen einer patriarchalischen, väterlichen Vormundschaft seitens des Herrschers haben. [...] Die Völker der Welt sind hinsichtlich der Geheimnisse unserer Politik allezeit nur unmündige Kinder, und genau dasselbe sind auch ihre Regierungen. [...] Unser König wird mit den Völkern in dauernder Verbindung*

stehen. Er wird ihnen von den Tribünen Reden halten, deren Inhalt zu gleicher Zeit über die ganze Welt verbreitet wird." Die Technik dafür ist schon da, und der „Patriarch der Welt“ wartet P15 zufolge nur noch darauf, dass ihm Europa die Krone anbietet. In Protokoll 14 liest man ein weiteres, interessantes Detail: *„Wenn wir unser Königreich aufgerichtet haben, wird es uns unerwünscht sein, wenn es darin noch eine andere Religion geben sollte neben der unseren von dem Einen Gott, an den unser Schicksal als auserwähltes Volk geknüpft ist [...] Wir müssen daher alle anderen Glaubensformen vernichten.“* Dabei ist auch die Rede von der Religion Moses, *„welche alle Völker der Welt in Abhängigkeit von uns gebracht hat durch ihr beständiges und vollständig durchgearbeitetes System [...] Bei jeder möglichen Gelegenheit werden wir dann Abhandlungen veröffentlichen, in denen wir zwischen unserer segensreichen Regierung und jenen der vergangenen Zeiten Vergleiche anstellen. Die Wohltaten, auf die wir hinweisen, werden ins rechte Licht gestellt durch die Segnungen der Ruhe.“*

Es ist geradezu natürlich, dass das Böse nicht als solches erkannt werden möchte, sondern sich um den Anschein des Guten bemüht. Doch ebenso natürlich ist es, dass das Gute das Böse erkennen möchte, um sich davor zu hüten. Ein Interesse, das Erkennen des Bösen (und damit Aufklärung) zu verhindern und für den Fall des Zuwiderhandelns mit der Todesstrafe zu drohen, wie JaHWeH das getan hat, kann also nur das Böse selbst haben, und das beweist die böse, um nicht zu sagen verbrecherische Absicht, mit der dieser ‚Gott‘ von Anfang an auf der Erde zu Gange war.

Das sanktionsbewehrte Erkenntnisverbot, das JaHWeH gegenüber dem Menschen (1 Moses 2, 17 zufolge) ausgesprochen hat, bestätigt also die Richtigkeit der Aussage von Jesus in Joh 8, 44, dass es sich bei JaHWeH um den Teufel handelt. Selbst der Prophet Jesaja, als er (in Jes 7, 14) vorhersagte, dass die Jungfrau einen Sohn gebären werde, hat über diesen im nächsten Vers vorhergesagt: *„Von Dickmilch und Honig wird er sich nähren, bis er das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen weiß.“* Mangels Dickmilch entsprechender Qualität bleibt heute immer noch die Möglichkeit, sich der Erkenntnis des Sohnes der Jungfrau anzuschließen – zumal JaHWeH die Fähigkeit, Gut und Böse zu unterscheiden bzw. zu

erkennen (laut 1 Moses 3, 22) als Charakteristikum einer Gottheit beschrieben hat, womit er zu Beginn seiner Karriere einfach so das Monotheismus-Dogma selbst widerlegte. Der Atheismus als Reaktion auf die Lügen der Kirchen hat mit der in Joh 8, 44 wiedergegebenen Aussage jedenfalls eine klare Rechtfertigung, ebenso wie Friedrich Nietzsche (1844-1900), den diese Lügen veranlasst haben, sich selbst provokativ als Antichrist zu bezeichnen und in seinem gleichnamigen Buch z.B. auf S. 38 zu schreiben: „*Was für eine Missgeburt von Falschheit muss der moderne Mensch sein, dass er sich trotzdem nicht schämt, Christ noch zu heißen.*“

1.34 Erbsünde?

Die sog. Schlange, die (1 Moses 3, 1-6 zufolge) Eva darüber informiert hat, dass JaHWeH die Unwahrheit sagte, und dass die Menschen durch das Essen vom Baum der Erkenntnis nicht sterben, sondern wie Gott sein werden, wurde von JaHWeH (laut Vers 3, 14) für diese Information verflucht, am Boden zu kriechen und Staub zu fressen. Wie Gott zu werden durch Erkenntnis ist jedoch genau das, wozu Jesus in seiner Bergpredigt laut Mt 5, 48 aufgerufen hat (siehe Kapitel 1.18). Die Schlange im Garten Eden war also sozusagen der erste Whistleblower der Geschichte und würde heute als solches über die ganze Erde verfolgt und eingesperrt werden, was sich nicht wesentlich davon unterscheidet, am Boden zu kriechen und Staub zu fressen. Anders als die Kirchen es darstellen, ist in dieser biblischen Geschichte nicht die Schlange das Böse, sondern der Gott JaHWeH. Die Schlange war auch nicht die Stimme der Versuchung, sondern der Aufklärung; sie gilt bis heute sprichwörtlich als klug. Im alten Ägypten z.B. war sie ein Weisheitssymbol, und so heißt es auch in 1 Moses 3, 6 (Übersetzung Prof. Hamp), die Frau sah, dass das Essen vom Baum der Erkenntnis begehrenswert sei, um weise zu werden. Genau dieses weise Werden aber wollte JaHWeH bei den Menschen verhindern, weshalb die Schlange aus seiner Sicht böse war, und für seine aufklärungsfeindlichen Anhänger bis heute böse ist. Jesus jedoch wollte, dass seine Jünger klug wie Schlangen seien und sagte zu ihnen (laut Mt 10, 16): Ich sende euch mitten unter Wölfe. „*Seid*

daher klug wie die Schlangen." Auch sich selbst verglich Jesus mit einer Schlange, als er (Joh 3, 14 zufolge) zu Nikodemus, einem Ratscherrn der Juden, sagte: *„Wie Moses die Schlange erhöhte in der Wüste, so muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe.“* Laut 4 Moses 21, 5-9 hatte JaHWeH dem Volk Israel in tödlicher Absicht giftige Schlangen geschickt, weil es gegen ihn haderte und sich auf dem Weg durch die Wüste über Mangel an Wasser und Brot beschwerte. Als dann viele aus dem Volk durch die Schlangenbisse starben, flehten die Leute Moses an, die Schlangen zu vertreiben. Dieser erhielt von JaHWeH den Rat, eine eherne Schlange zu fertigen und auf einer Stange zu befestigen. Jeder, der gebissen wurde, sollte zur Schlange aufschauen, um am Leben zu bleiben. Und das funktionierte (laut 21, 9). Bis heute ist die Schlange mit dem Asklepiosstab (eine um einen Stab geringelte Schlange) ein Symbol der heilenden Berufe. Dabei ist Asklepios ein Halbgott aus der griechischen Mythologie, ein Sohn von Apollo, dem Gott des Lichts und damit der Aufklärung und Erkenntnis. In der sog. Christenheit schaut man zwar auf den Gekreuzigten in der Hoffnung auf Heilung, übersieht jedoch, dass der Aufklärer Jesus zur Vervollkommnung durch Erkenntnis aufgerufen und gegen JaHWeH mit dessen Erkenntnisverbot gesprochen hat. Wer also in seinem Wort bleiben möchte (im Sinne von z.B. Joh 15, 7), kommt nicht umhin, auch seine Aussage (in Joh 8, 44) über die wahre Natur JaHWeHs zu teilen. Das aber bedeutet, die sog. Erbsünde als Ammenmärchen von Paulus zu entlarven. Dieser schrieb in seinem Brief an die Gemeinde in Rom (Röm 5, 12), bezogen auf die als ursprüngliche Sünde angesehene Missachtung des ersten Verbotes durch Eva (im Koran durch Adam, Sure 20, 121f), dass *„durch einen einzigen Menschen die Sünde in die Welt kam und durch die Sünde der Tod und so auf alle Menschen der Tod übergang, weil alle gesündigt haben.“* Auch in 5, 18 schrieb Paulus, dass es *„durch des einen Übertretung zur Verurteilung für alle Menschen“* gekommen sei, um dann in 5, 19 fortzufahren: *„Wie durch den Ungehorsam des einen Menschen als Sünder [griechisch; „amartoloi“] hingestellt worden sind die vielen, so werden durch den Gehorsam des einen [womit er Jesus meinte] als Gerechte hingestellt werden die vielen.“* (20): *„Das Gesetz aber kam nebenher hinzu, damit das Vergehen sich mehre“* (Übers. Prof. Kürzinger).

Die Übertragung des Verhaltens eines Menschen auf alle Menschen ist eine phänomenale Unterstellung. Es ist eine Behauptung, deren Willkür schon mit dem Wort „hingestellt“ (Röm 5, 19; griechisch: „katestathe“) von Paulus selbst zum Ausdruck gebracht wurde. Dennoch hat er sie zur Grundlage seines sog. Christentums gemacht, und das obwohl JaHWeH (laut Jes 43, 18) gesagt hatte: *„Gedenket nicht an das Alte und achtet nicht auf das Vorige. Denn siehe, ich will ein Neues machen.“* (43, 25): *„Ich tilge deine Übertretungen [des Volkes, das JaHWeH sich Vers 21 zufolge gebildet hat, damit es seinen Ruhm verkünde] um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht“* (Übersetzung Luther). Auch in 44, 22 ließ Jesaja JaHWeH zu Israel sagen: *„Gleich einer Wolke wische ich deine Vergehen aus, deine Sünden wie ein Gewölk. Kehre zurück zu mir, denn ich erlöse dich.“* Auch der Prophet Jeremia ließ JaHWeH (in 31, 34) sagen: *„Ich verzeihe ihre Schuld, und ihrer Sünde gedenke ich nicht mehr.“* JaHWeH selbst hat damit die Vererbung der sog. Sünde unterbrochen. Zudem hatte er schon mit seiner ‚Süntflut‘ (laut 1 Moses 7, 23) alle Sünden gewaschen, indem er von allen Menschen nur den als untadelig angesehenen Noah mit seiner Familie übrig ließ. Wie kann man da noch eine Sündenketten bis auf Eva zurückverfolgen wollen, wie Paulus das getan hat? Auch die Lehre von der unbefleckten Empfängnis (die Jesaja in 7, 14 vorhergesagt hat) geht auf das Erbsünde-Dogma zurück. Der Begriff „Erbsünde“ wurde zwar erst durch den Kirchenvater Augustinus (354-430) für die Lehre von Paulus entwickelt, man stellte sich in der Kirche die Erbsünde aber durch das Zeugungsglied übertragen vor, weshalb Jesus von der Erbsünde nur frei sein konnte, wenn ihn seine Mutter ohne Zutun eines sündigen Gliedes zur Welt brachte.

Mit dem zitierten Satz aus Röm 5, 20 offenbart Paulus zudem, dass es das Ziel seiner Erbsünde-Lehre war, Vergehen und Schuld zu mehren, und dazu braucht es Gesetze wie das Erkenntnisverbot. Je absurder die Gesetze, desto besser, denn dann gibt es mehr Übertretungen, durch die Menschen schuldig gemacht werden und damit abhängig von seinem Erlösungskonstrukt, für das er Jesus missbrauchte. Paulus hat nicht nur das kapitalistische Grundprinzip angewendet, künstliche Not zu schaffen, um dann mit deren Behandlung Geschäfte zu machen, sondern er hat sich auch als ‚päpstlicher als der Papst‘ bzw. JaHWeH erwiesen, Ungehorsam als

zwingend vererblich hingestellt, Aufklärung blockiert und auf das Erkenntnisverbot durch sein eigenes Erlösungskonstrukt noch eine Abhängigkeit draufgesetzt. Jesus dagegen, dessen Leben er fälschlich als Gehorsamsübung gegenüber JaHWeH darstellte (Röm 5, 19; Phil 2, 8), hätte Eva zu ihrem Apfelschmaus vom Baum der Erkenntnis eher gratuliert, als sie wegen Ungehorsam zu verurteilen oder gar zu bestrafen!

Paulus hat Glaubensgehorsam an die Stelle von Erkenntnis gesetzt, so dass Religion und Wissenschaft verschiedene Wege gingen. Er hat ein Narrativ erfunden, das Logik vorgaukelt und alle Menschen in eine ewige Sippenhaft nimmt. Aus seinen eigenen Aussagen hat er eine Sündenlehre entwickelt, die zur Grundlage des Erbsündendogmas wurde. Paulus hat mit seinem verlogenen Narrativ, auf dem auch sein diskriminierendes Frauenbild beruht, ganz wesentlich zum Leid der letzten zweitausend Jahre beigetragen. Man kann ihn durch all seine Inkarnationen als den größten Falschmünzer der Geschichte bezeichnen.

1.35 Paulus

Dieser Paulus, der Jesus nie begegnet ist, war ein jüdischer Theologe und gnadenloser Christenverfolger. In den „Paulus-Akten“ wird er beschrieben als *„klein an Wuchs, mit kahlem Kopf, krummen Beinen, mit guter Haltung, mit zusammengewachsenen Augenbrauen und etwas vorspringender Nase.“* Die Kirche hat daraus ein völlig anderes Bild gemacht, wie nicht zuletzt anhand der Statue auf dem Petersplatz in Rom zu sehen ist.

Dem gegen ihn aufgewiegelten Volk von Jerusalem beschrieb Paulus sein eigenes Tun als Christenverfolger (laut Apg 22, 4f) so: *„Ich verfolgte diese Lehre bis auf den Tod, indem ich Männer und Frauen gefangen nahm und den Kerkern überlieferte. Das kann mir der Hohepriester mit der gesamten Ältestenschaft bezeugen. Von ihnen erhielt ich auch Briefe, mit denen ich zu den Brüdern nach Damaskus zog, um die dort sich Aufhaltenden gefesselt nach Jerusalem zu bringen, damit sie gestraft würden.“* Doch dann änderte er sein

Vorgehen, erfand ein in der Apostelgeschichte (Kap 9, 22 und 26) in verschiedenen Versionen beschriebenes Erweckungserlebnis, änderte seinen Namen Saul in Paulus, gab sich als von Jesus berufen aus, verdrängte Petrus und betrieb als Meinungsführer von innen heraus die Zerstörung der Lehre und die (Irre-) Führung der Christenheit zurück zu JaHWeH in einem Maß, dass man die Aufklärung von Jesus nicht mehr hörte und Johannes später als einziger Jünger noch wagte, offen davon zu schreiben.

Johannes war es auch, der (in 1 Joh 2 und 4) den Begriff des Antichristen (griechisch: antichristos, von Luther Widerchrist genannt) verwendete, und zwar nicht als eines zu erwartenden, vielmehr schrieb er (in 2, 18-22): *„Jetzt sind viele Antichristusse aufgetreten. [...] Von uns sind sie ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. [...] Der ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet.“* Und das kann unschwer auf Paulus bezogen werden, der den Vater/Sohn-Begriff von Jesus negiert hat. Johannes definierte den Antichristen (u.a. in 2 Joh 7) auch als denjenigen, der nicht bekennt, *„dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist.“* Da damals aber niemand bezweifelte, dass Jesus der leibliche Sohn der Maria war und gekreuzigt wurde, kann Johannes mit diesem Ausdruck nur das physische Weiterleben von Jesus nach der Kreuzigung gemeint haben. Das bedeutet, dass Johannes denjenigen als Antichristen bezeichnet hat, der leugnete, dass Jesus die Kreuzigung physisch („im Fleisch“) überlebte. Und da muss an erster Stelle wieder Paulus genannt werden, der das Dogma vom Kreuzestod etabliert hat, dem die Kirchen bis heute folgen. Antichrist ist Johannes zufolge also derjenige, der das höhere Selbst des Menschen (und die damit untrennbar verbundene Reinkarnationslehre) sowie das physische Überleben der Kreuzigung leugnet. Und jetzt schauen Sie sich mal um, ob Sie noch einen Christen finden können. Mit dem Begriff Antichrist, der im Plural meist falsch als „Antichristen“ geschrieben wird, hat Johannes ja nicht eine Variante von Christen gemeint, sondern die Gegner der Lehre von Jesus, die sich fälschlich als Christen ausgeben.

Durch die Hinterlassenschaft von Paulus wird in den Kirchen derselbe ‚Gott‘ verehrt wie in den Synagogen, obwohl diese (laut Of 2, 9 und 3, 9) vom „Menschensohn“ als Synagoge des Satans

bezeichnet wurden. Auch die heftigen Worte von Jesus über die Schriftgelehrten, womit die Gelehrten des Alten Testaments gemeint waren, charakterisieren die Synagogen entsprechend, so z.B. in Mt 23, 13-15: *„Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt das Reich der Himmel vor den Menschen! Ihr kommt nämlich selbst nicht hinein, und die hineinkommen wollen, lasst ihr nicht hinein. [...] Ihr zieht über das Meer und das Land, um einen einzigen zum Genossen zu machen; und wenn er es geworden ist, macht ihr ihn zu einem Sohn der Hölle, doppelt so schlimm als ihr.“* Diese Hölle hat Paulus in die Kirchen gebracht. Und ein Bischof Gebhard Fürst, der in seiner Eröffnungspredigt zum Katholikentag 2022 wünschte, *„dass der Himmel aufgeht über der Hölle dieser Welt“*, hat allen Grund, selbstkritisch zu fragen, wer für diese Hölle verantwortlich ist.

Die drei Versionen der Erweckung des Paulus, geschrieben von Lukas, einem Arzt nichtjüdischer Herkunft, der Paulus zehn Jahre lang begleitet hat und die Apostelgeschichte (Apg 1,1 zufolge) in Fortsetzung seines Evangeliums verfasste, unterscheiden sich so wesentlich voneinander, dass man bereits daraus den Eindruck einer weitgehend erfundenen Geschichte gewinnt. Paulus will von einer Stimme aus dem Himmel angesprochen worden sein und behauptet, es sei die von Jesus gewesen. Doch seine Begleiter, von denen die Version in Apg 9, 7 sagt, dass sie die Stimme hörten, die Version in Apg 22, 9, dass sie die Stimme nicht hörten, und die Version in Apg 26, 14 keine Aussage enthält, fallen als Zeugen weg. Und von Jesus ist weder vor noch nach der Kreuzigung eine Begebenheit bekannt, bei der er als Stimme ohne Gestalt aufgetreten ist, ganz im Gegensatz zu JaHWeH, bei dem man geradezu von einem Markenzeichen sprechen kann. So sagte er beispielsweise laut 2 Moses 20, 22: *„Ihr habt es miterlebt, wie ich vom Himmel her mit euch gesprochen habe.“*

Es gibt weitere Gründe, die nahelegen, dass die Stimme, die Paulus gehört haben will, die von JaHWeH war. Während Paulus in den Versionen Apg 9 und 22 von der Stimme keinen anderen Auftrag erhielt, als nach Damaskus zu gehen, wo ihm gesagt werde, was er tun solle, beauftragte die Stimme den Christenverfolger der dritten Version zufolge mit der Heidenmission. Laut Apg 26, 16-17 sagte sie:

„Stelle dich auf deine Füße, denn dazu bin ich dir erschienen, dass ich dich bestelle zum Diener [...] Bewahren werde ich dich vor dem Volk und vor den Heiden, zu denen ich dich sende [den Ausdruck „Heiden“ hat Luther eingeführt für den Israeliten fremde Völker, die nicht JaHWeH verehren]. Du sollst ihnen die Augen öffnen, damit sie sich bekehren [...] zu Gott und so Vergebung der Sünden erlangen und Anteil unter den Heiligen durch Glauben an mich.“ Abgesehen davon, dass hier von einer Sündenvergebung die Rede ist, die im Widerspruch steht zu der Lehre von Jesus (wie in Kapitel 1.14 gezeigt), kann ein solcher Auftrag, die Heiden zu Gott (JaHWeH) zu bekehren, schon deshalb nicht von Jesus stammen, weil dieser seinen Jüngern (laut Mt 10, 5) ausdrücklich gesagt hatte: *„Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet nicht eine Stadt der Samariter, geht vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“* Selbst Lukas ließ in seinem Evangelium (22, 30) Jesus zu seinen Jüngern sagen: *„So übertrage ich euch, wie es mir mein Vater übertrug, das Reich. Ihr sollt [...] die zwölf Stämme Israels richten.“* Deutlicher kann man kaum sagen, dass die Mission von Jesus sich nur auf Israeliten bezog. Selbst das „neue Jerusalem“ in Kapitel 21 der „Offenbarung“, der Zielpunkt gewissermaßen des Testaments von Jesus, ist geprägt von der Zahl zwölf der Söhne Jakobs bzw. Israels, nach denen Jesus die Anzahl seiner Jünger gewählt hat. Die neue Stadt hat in der Vision zwölf Tore, auf jedem steht der Name eines der zwölf Stämme, zudem hat die Stadtmauer (Of 21, 14 zufolge) zwölf Grundsteine, auf denen jeweils der Name eines der zwölf Apostel steht. Und das war das Ziel von Jesus, ein neues Jerusalem auf der Grundlage seiner Lehre. Auch in Of 3, 12 spricht er von einer neuen Stadt Jerusalem, die vom Himmel herabkommen werde, und zwar *„von meinem Gott und meinem neuen Namen.“* Die Missionierung anderer Völker ergibt dafür keinen Sinn. Sie wären jedoch Nutznießer geworden, wenn es ihm gelungen wäre, die Erde von dem Einfluss JaHWeHs zu befreien. Es ging Jesus also nicht darum, zu JaHWeH zu bekehren - bei den Israeliten hätte er da ohnehin offene Türen ingerannt -, sondern darum, von JaHWeH zu befreien, was logischerweise bei Völkern, die nicht an JaHWeH glaubten oder nichts von ihm wussten, gegenstandslos wäre. Leider werden die Menschen heute jedoch durch eine sogenannte Befreiungstheologie geblendet, die Armut

infolge kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung anprangert, ohne deren Ursache zu benennen oder gar zu beheben.

Paulus, der Jesus in Röm 15, 8 kurzerhand zu einem Diener der Beschneidung und damit JaHWeHs erklärte, schrieb in Röm 15, 9: *„Die Heiden sollen Gott preisen [...] wie geschrieben steht [also im Alten Testament]: (15, 11) „Lobt, ihr Heidenvölker alle, den Herrn; es sollen ihn preisen alle Nationen.“* Mit diesem Herrn konnte eindeutig nur JaHWeH gemeint sein. Dass Paulus sowohl JaHWeH als auch Jesus mit dem Begriff „Herr“ (griechisch „kyrios“) bezeichnete, obwohl JaHWeH laut Jesaja (45, 18) gesagt hatte: *„Ich bin der Herr und sonst niemand“*, und im Alten Testament bereits der Name JaHWeH als „Herr“ geschrieben wurde, hat ihm die Irreführung erleichtert. Ähnlich ist es mit dem Begriff „Gott“. Während im Hebräischen des Alten Testaments verschiedene Begriffe verwendet werden, so dass man mehrere Gottheiten, auch männlich und weiblich unterscheiden kann (el: Einzahl, elohim: Mehrzahl, elohe: männliche Einzahl, eloha: weibliche Einzahl, JHWH, el elyon: höchster Gott, elohe elohim: Gott der Götter), wurde diese Differenzierung im Neuen Testament monotheistisch nivelliert und nur noch der Begriff „Gott“ (griechisch: „theos“) verwendet. JaHWeH gibt es mit diesem Namen im Neuen Testament nicht mehr; er wird ebenso als „Gott“ oder „Herr“ bezeichnet wie der Gottvater von Jesus oder Jesus selbst. Durch diese Undifferenziertheit der Sprache war es weniger offensichtlich, dass Paulus nicht zu Jesus, sondern zu JaHWeH führte. In Röm 14, 11 z.B. ist es jedoch eindeutig, wo er sich wieder auf eine Stelle aus dem Alten Testament (Jes 45, 23) bezog und JaHWeH sagen ließ: *„So wahr ich lebe, spricht der Herr, vor mir wird sich beugen jedes Knie, und jede Zunge wird Gott preisen [Luther übersetzte „bekennen“].“* Paulus hat dabei das JaHWeH-Zitat des Propheten Jesaja abgewandelt, denn dort steht (in der Übersetzung von Luther): *„Wendet euch zu mir [...] denn ich bin Gott, und keiner mehr. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit geht aus meinem Munde, dabei soll es bleiben: Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.“* Das Kapitel 45 bei Jesaja ist ein deutliches Beispiel für den Wahnsinn des ‚Gottes‘, zu dem Paulus die Christen zurückgeführt hat.

In der Geschichte vor Damaskus will Paulus von einem Licht so geblendet worden sein, dass er erblindete. Seine Begleiter hörten der Version in Apg 9, 7 zufolge zwar eine Stimme, sahen jedoch kein Licht, während sie in der zweiten Version (Apg 22, 9) umgekehrt zwar keine Stimme hörten, aber ein Licht sahen ohne davon zu erblinden, so dass sie Paulus nach Damaskus führen konnten. In der dritten Version (Apg 26, 13f) fielen auch seine Begleiter durch das Licht zu Boden, doch weitere Information über sie gibt es nicht. Wenn man bedenkt, dass ein und derselbe Autor diese verschiedenen Versionen der angeblichen Bekehrung des Paulus geschrieben hat, dann legt das nahe, dass schon Lukas darauf aufmerksam machen wollte, dass diese Geschichte fragwürdig ist. Angekommen in Damaskus will Paulus von einem Jünger namens Hananias aufgesucht worden sein, der von derselben Stimme beauftragt war. Der Version Apg 9, 11 zufolge sollte Hananias „*im Haus des Judas*“ nach einem Saul fragen und ihm die Hände auflegen, damit er wieder sehe, denn - so lautet die Begründung in Apg 9, 15 -: „*Er ist mir ein auserwähltes Werkzeug, um meinen Namen vor Völker und Könige zu tragen.*“ Glauben Sie nun wirklich, dass wenn es die Stimme von Jesus gewesen wäre, er seinen auserwählten Diener ausgerechnet im Haus eines Judas hätte Quartier nehmen lassen, wo Judas der Name des Verräters war, der Jesus seinen Verfolgern ausgeliefert hat? Ich halte diesen von Lukas hier verwendeten Namen vielmehr für einen weiteren Hinweis auf die Falschheit der Bekehrungsgeschichte des Paulus. In der Version Apg 22, 12 wird Hananias wie folgt beschrieben: „*Ein gesetzesfrommer Mann, der bei allen ansässigen Juden in Ansehen stand.*“ Ein so beschriebener Mann hält sich an die Gebote des Alten Testaments, kennt die Unterschiede zur Lehre von Jesus nicht, und wäre für Saul kein Grund gewesen, ihn der christlichen Lehre wegen zu verfolgen. Paulus verfolgte ja die Lehre, obwohl Jesus offiziell nicht wegen seiner Lehre, sondern (Joh 19, 12 zufolge) weil er sich selbst zum König gemacht und damit dem Kaiser widersetzt habe, gekreuzigt wurde (Bei seinem Einzug in Jerusalem begrüßte ihn die Menge Joh 12, 13 zufolge mit dem Ruf: „*Gepriesen sei [...] der König von Israel!*“). Doch wenn diese Begründung zutreffend wäre – Joh 6, 15 besagt, dass Jesus sich auf einen Berg zurückzog als er merkte, dass die Menschen (gr. anthropoys) kamen, um ihn zum König zu machen -, hätte es keinen Grund gegeben, die Christen nach der erfolgten

Kreuzigung von Jesus weiter zu verfolgen. Der eigentliche Grund musste also in seiner Lehre liegen, so dass man sich fragen sollte, was Jesus gelehrt hat, das den jüdischen Theologen, die ja auf einen Messias warteten, derart gegen den Strich ging, dass sie ihn töten wollten. Hätte Jesus JaHWeH als Gott anerkannt, wie es dessen größter Wunsch war und die Hohenpriester es taten, dann hätten sie keinen Grund gehabt, ihn töten zu wollen. Deshalb ist die Frage ganz entscheidend, von wem Paulus vor Damaskus beauftragt wurde, wenn überhaupt, denn er war ja bereits ein Vollstrecker JaHWeHs. Der gesetzesfromme Hananias jedenfalls sagte zu Saul (laut Apg 22, 14): *„Der Gott unserer Väter [also JaHWeH] hat dich vorherbestimmt, seinen Willen zu erkennen.“* Und so schrieb Paulus auch in der Eingangsformel seiner Briefe, z.B. Epheser 1, 1: *„Paulus, durch Gottes Willen Apostel Christi.“* Das aber besagt deutlich, dass er auf einem Ticket von JaHWeH unterwegs war, und eben nicht von Jesus beauftragt wurde. In Apg 22, 16 sagt Hananias zu Saul: *„Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst.“* Auch dieser Satz zeigt, dass der angebliche Jünger Hananias, soweit es ihn überhaupt gab, die Lehre von Jesus nicht wirklich kannte. In der dritten Version (Apg 26) ist von einem Hananias gar nichts gesagt, vielmehr fing Paulus nach der angeblichen Beauftragung durch die Stimme gleich an zu predigen. So sagte er zu König Agrippa (laut Apg 26, 19): *„Daraufhin verhielt ich mich nicht abweisend gegenüber der himmlischen Erscheinung, sondern predigte zuerst denen in Damaskus, dann auch in Jerusalem und im ganzen Land der Juden und unter den Heidenvölkern, sie sollten sich bekehren und hinwenden zu Gott.“* Hat das irgendetwas mit Jesus zu tun? Der Christenverfolger wurde in der Lehre von Jesus nicht einmal unterrichtet, bevor er zu predigen begann und seine irreführende Darstellung des Christentums verbreitete. In der ersten Version hatte die Stimme zu Paulus gesagt, er solle nach Damaskus gehen, wo ihm gesagt werde, was er tun soll. Hananias sagte ihm jedoch nichts dergleichen. Vielmehr heißt es auch dort (laut Apg 9, 19): *„Er verblieb einige Tage bei den Jüngern in Damaskus und predigte alsbald in den Synagogen von Jesus, dass er der Sohn Gottes sei.“* Und das ist der Kern der Irrlehre von Paulus, dass er Jesus als Sohn von JaHWeH ausgegeben hat. Die Juden glaubten ihm nicht, und so heißt es in der zweiten Version (Apg 22, 18), dass die himmlische Stimme ihm im

Tempel von Jerusalem riet: *„Eile und verlasse schleunigst Jerusalem, denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen.“* In der Tat war das Zeugnis von Paulus mehr als unglaubwürdig. In Apg 22, 21 sagte ihm die Stimme: *„Zieh fort, denn zu den Heiden in der Ferne will ich dich senden“*, und das hatte, wie gezeigt, nichts mit der Mission von Jesus zu tun. Von JaHWeH dagegen ist bekannt, dass er sich alle Völker unterwerfen möchte. Paulus war also nach seiner angeblichen Bekehrung ein Gegner der Lehre von Jesus ebenso wie zuvor, nur hatte er seine Taktik von offensiv in infiltrierend geändert, ein Vorgehen, das auch ‚heute‘ in den Zionistischen Protokollen empfohlen wird. Damit ist er der Inbegriff des falschen Apostels. Auf ihn bezieht sich die Aussage in Kapitel 2, 2 der „Offenbarung“, wo Johannes beauftragt wird, dem Engel der Gemeinde in Ephesos zu schreiben: *„Du prüfst jene, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und fandest sie als Lügner.“* Paulus hat sich (Apg 19, 8 u.10 zufolge) mindestens zwei Jahre und drei Monate am Stück in Ephesos aufgehalten, so dass (wie es in Apg 19, 10 heißt) *„alle Bewohner von Asia, Juden und Hellenen das Wort des Herrn vernahmen.“* In Ephesos (gelegen an der Ägäisküste ca. 70 km südlich von Izmir in der heutigen Türkei) befand sich jedoch ein großer Tempel der Göttin Artemis (Tochter von Zeus und Zwillingsschwester von Apollon), deren Anhänger Paulus mit seiner Lehre (laut Apg 19, 23) so gegen sich aufbrachte, dass er abreisen musste. Der Apostel Johannes dagegen richtete den 2. Johannesbrief an die auserwählte Herrin (gr. „kyria“) des Tempels, einen kurzen Liebesbrief, der die Lehre von Jesus mit der von Artemis verbindet, im Namen aller, *„die zur Erkenntnis der Wahrheit gelangt sind.“* Johannes bezeichnet darin indirekt Maria als auserwählte Schwester der Tempelherrin und empfiehlt dieser, falsche Propheten nicht in ihr Haus aufzunehmen. Auch der 3. Johannesbrief geht in die gleiche Richtung, und darin lobt er ausdrücklich einen Demetrius, von dem man annehmen kann, dass es derselbe ist, der (Apg 19, 24ff zufolge) den Aufruhr gegen Paulus angeführt hat. Dieser 3. Brief macht erhebliche Differenzen zwischen Johannes und der von Paulus geprägten Gemeinde deutlich, indem Johannes Vers 10 zufolge schrieb: *„Wenn ich komme, werde ich sein (des „Diotrephes, der den ersten spielen will“) Verhalten vor Augen führen, das er bezeugt, wenn er üble Reden gegen uns führt und – damit nicht zufrieden – weder selber die*

Brüder aufnimmt, noch es denen gestattet, die es tun möchten, ja sie sogar aus der Gemeinde ausschließt." Johannes, der sich „der Älteste“ nannte, kam also nach Ephesos nachdem Paulus sich zurückgezogen hatte, und gewann die dortige Gemeinde für sich, weshalb Paulus in seinem 2. Brief an Timotheus (1, 15) schrieb: „*Du weißt, dass sich in Asien alle von mir abgewandt haben.*“

War bislang schon klar, dass es inhaltlich nur ein ‚Jesus oder Paulus‘ geben kann, so wird nach dem Vorstehenden offensichtlich, dass es auch nur ein ‚Johannes oder Paulus‘ geben kann. In Ephesos fand später (im Jahr 431) das 1. Konzil statt, auf dem die Anerkennung der Mutter von Jesus als „Gottesgebäerin“ durchgesetzt, und damit der Marienkult ins Leben gerufen wurde.

Paulus hätte seine patriarchale Lehre nicht Christentum, sondern z.B. Jehovistentum nennen müssen, doch er brauchte die Christen als Trittbrett, und den Etikettenschwindel, um dem Christentum maximal schaden und seine Irrlehre verbreiten zu können - wie ein Virus, das einen Wirt braucht, um sich zu vermehren. Während Jesus zu Vervollkommnung durch Erkenntnis aufrief, wie in Kapitel 1.18 gezeigt, führten JaHWeH und sein Gefolgsmann Paulus, gefolgt insbesondere von Martin Luther, den Zwang zu gehorsamer Dummheit ein - unter dem die Welt bis heute leidet.

In dem bereits genannten Agni Yoga heißt es in XIII.798: „*Jeder, der die Freiheit des Strebens nach Erkenntnis behindert, ist ein Feind der Evolution.*“ Johannes 8, 44 ist also keineswegs übertrieben, wonach Jesus JaHWeH als Teufel und Vater der Lüge bezeichnet hat. Im angeblich säkularen Deutschland wäre er für diese Gotteslästerung wenn auch nicht gekreuzigt, so doch nach § 166 StGB mit drei Jahren Gefängnis bestraft worden. Dank seiner Aufklärung kann man sich heute auf ihn berufen und den Häschern entgegen, dass ihr Strafgesetz Aufklärung behindert und weniger dem Schutz vor Verbrechen als dem Schutz von Verbrechen dient.

1.36 Schafe

Warum wurde die Böswilligkeit des ‚Gottes‘ JaHWeH zwei- bzw. sechstausend Jahre lang nicht erkannt? Weil die Menschen nicht frei waren und zugeschüttet wurden mit Falschinformationen und Bedrohungen, um sie in die gewünschten Bahnen zu lenken. Eine Herde Schafe eben, die gehalten wurde, um ihren Herren Wolle, Milch, Fleisch und Lebenssaft zu liefern. Und Schafe haben nun mal den Vorteil, dass es genügt, die Hunde auf sie anzusetzen, wenn sie nicht parieren.

In den Zionistischen Protokollen heißt es in Nr. 11: *„Die Nichtjuden sind eine Schafherde und wir sind die Wölfe. Wissen Sie, was geschieht, wenn die Wölfe in die Herde einbrechen?“*

Jesus, der nur zu den Israeliten gesandt war, hat ebenfalls einen Vergleich mit Schafen verwendet (z.B. Mt 9, 36) und ihn auf das Volk der Israeliten bezogen, doch nicht weil er sie als Schafherde sehen wollte, sondern weil er Realist war und von dem ausgehen musste, was er vorfand. Mt 15, 24 zufolge sagte er z.B.: *„Ich bin nur zu den verlorenen Schafen Israels gesandt.“* Seine Mission war gegen die Angst-Herrschaft JaHWeHs gerichtet; deshalb war er ausschließlich zum Volk Israel gesandt, um den von JaHWeH zu Schafen gemachten Israeliten Rettung zu bringen. Es hätte seiner Mission und der Aufklärung nicht bedurft, wenn die Menschen das Potenzial hätten entfalten können, das Jesus in ihnen sah, und das die Menschen auch Mt 12, 12 zufolge von Schafen unterscheidet: *„Wie viel wertvoller ist ein Mensch als ein Schaf!“*

Daran muss heutzutage erinnert werden, wo die Menschen sich wie Schafe einsperren lassen: Sind Sie nicht mehr als ein Schaf? Einem Schaf kann man nicht vorwerfen, dass es sich in ein Gatter sperren lässt, denn es unterliegt dem Gesetz des Stärkeren und hat keine Wahl. Wenn aber Menschen sich wie Schafe behandeln lassen, dann stehen sie zwar auch unter dem Eindruck eines Stärkeren und fühlen sich dem womöglich ausgeliefert, doch sie haben eine Wahl.

1.37 Finanzielle Freiheit

Beispielsweise können sie sich gegen das Grundübel wehren, das in ihrer finanziellen Abhängigkeit und daraus resultierenden Käuflichkeit und Erpressbarkeit liegt, indem sie mit anderen zusammen auf der Einführung eines neuen Geldsystems bestehen, das allen Menschen finanzielle Freiheit sichert und dem System der Repression den Stecker zieht.

Finanzielle Freiheit bedeutet, dass Geld kein Kriterium mehr ist, etwas zu tun oder nicht zu tun. Längst ist das keine Utopie mehr, sondern sofort realisierbar, um der Herrschaft des Geldes über die Menschen ein Ende zu bereiten und den Diabolischen, die maximal Geld an sich gezogen haben, ihr Machtinstrument in den Händen zerrinnen zu lassen.

Es lohnt sich darüber nachzudenken, wie eine Welt aussieht, in der Entscheidungen nicht mehr von der Frage des Geldes abhängig sind, die heute so Vielen im Wege steht. Denn auch die Zerstörung der Umwelt ist z.B. eine direkte Folge des herrschenden Geldsystems, das Menschen und Unternehmen rücksichtslos für ihre Selbstbehauptung strampeln lässt. Sie ist von denen gewollt, die das Geld im großen Stil als Mittel zur Machtausübung verwenden und Zerstörung benötigen für die Erpressung weiterer Gelder.

In Kapitel 1.5 wurde bereits Protokoll 5 zitiert, wonach alle Räder der Staatsmaschinerie nur mit Hilfe des Goldes laufen, das in zionistischer Hand ist. Dort heißt es weiter: *„Die Wissenschaft der Volkswirtschaftslehre, die unsere gelehrten Ältesten ersannen, hat schon lange dem Kapital königliches Ansehen gegeben. Kapital muss frei sein, wenn es ungehindert mitwirken soll, ein Monopol der Industrie und des Handels zu errichten. Das wird auch bereits in allen Teilen der Welt von einer unsichtbaren Hand ausgeführt. Diese Freiheit wird den in der Industrie Beschäftigten politische Macht verleihen und wird so dazu beitragen, das Volk zu bedrücken.“*

Wer die industriell betriebene Zerstörung der Umwelt und die Monopolisierung stoppen will, muss die Armut nicht bekämpfen, sondern beheben und das auf Ausbeutung gerichtete Geldsystem ersetzen durch ein auf Gleichberechtigung gründendes Geldsystem, das allen finanzielle Freiheit schenkt. Das christliche Heilsversprechen

kann nur mit einem solchen Geldsystem verwirklicht werden, weil es die Herrschaft des Geldes und JaHWeHs über die Menschen beendet, so dass die Menschen auf die Stimme ihres Herzens zu hören vermögen. Die doppelte Bedeutung dieses Begriffs „Vermögen“ verdeutlicht in der deutschen Sprache das Problem des herrschenden Systems. Der Mensch im System vermag praktisch nichts ohne Vermögen, und deshalb mag er eigentlich auch niemanden ohne Vermögen. Besitz ist die Bedingung, um mögen und wirken zu können. Wie der Begriff „verdienen“ bzw. „Verdienst“, der den Erwerb von Vermögen an die Bedingung des Dienens knüpft, handelt es sich um ein Vokabular aus der Sklaverei des JaHWeH-Geldes. Liebe jedoch ist bedingungslos, und dementsprechend muss das Geldsystem sein, als Grundstruktur für einen liebevollen Umgang der Menschen untereinander und mit der Natur. Alles hängt davon ab, dass die Diktatur des Geldes überwunden wird. Deshalb ist es die wichtigste Aufgabe der Menschheit.

Die Umweltzerstörung wird nicht durch Verbote behoben, sondern durch Schaffung von Möglichkeiten für alle. Verbote sind so leicht ausgesprochen wie Sanktionen, doch sie bleiben immer eine Alibiaktion. Weder sind sie zielführend, weil sie die Ursachen nicht beheben, noch sind sie gerecht, weil zum einen ihre Einhaltung nicht dem Gleichbehandlungsgebot entsprechend kontrolliert werden kann, und zum anderen eine Sanktion die Armen immer mehr belastet als die Reichen - selbst im Straßenverkehr, der sonst ein Muster an Gleichberechtigung ist.

Wenn Sie an die Abholzung der Regenwälder denken, können Sie sehen, wie wenig zielführend Verbote sind, trotz der erheblichen Auswirkungen für die betroffenen Menschen. Warum hat man die Armut nicht längst verboten? Nicht nur, weil ein solches Verbot gegen die Regierung selbst gerichtet wäre, sondern weil die Armut von maßgebenden Kreisen gewollt ist, ebenso wie die Zerstörung der Umwelt. Das Böse kann sich nicht anders behaupten als durch Drohkulissen und Widersprüchlichkeit bzw. Willkür mit daraus resultierender Zerstörung und Repression. Wo immer Widersprüche sind, hat man es entweder mit Unwissenheit oder mit Böswilligkeit zu tun; und das Mittel dagegen kann jeweils nur Aufklärung sein. Ganz Schlaue sprechen von Zufall, wenn sie Aufklärung verhindern und

deshalb den Ursache-Wirkungs-Zusammenhang nicht erforschen wollen.

Zum Anfang des neuen Jahrtausends hat der damalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, eine Millenniumserklärung über die Zielsetzung der UNO veranlasst, die mit Datum vom 8.9.2000 von 150 Staats- und Regierungschefs unterzeichnet wurde. Darin heißt es zur Armutsbeseitigung: 11) *„Wir werden keine Mühe scheuen, um unsere Mitmenschen aus den erbärmlichen und entmenslichenden Lebensbedingungen der extremen Armut zu befreien, in der derzeit mehr als eine Milliarde von ihnen gefangen sind.“* 12) *Wir treffen daher den Beschluss, auf nationaler wie auf internationaler Ebene ein Umfeld zu schaffen, das der Entwicklung und der Beseitigung der Armut förderlich ist.“* 13) *„Erfolg bei der Verwirklichung dieser Ziele hängt unter anderem von guter Lenkung in einem jeden Land ab. Er hängt fernerhin von guter Lenkung auf internationaler Ebene und von der Transparenz der Finanz-, Geld- und Handelssysteme ab. Wir sind entschlossen, ein offenes, faires, regelgestütztes, berechenbares und nichtdiskriminierendes multilaterales Handels- und Finanzsystem zu schaffen.“* 19) *Wir treffen ferner den Beschluss, bis zum Jahr 2015 den Anteil der Weltbevölkerung, dessen Einkommen weniger als 1 Dollar pro Tag beträgt, und den Anteil der Menschen, die Hunger leiden, zu halbieren.“*

Das sind markige Worte, doch es folgten keine entsprechenden Taten. Am 12.1.2016 schrieb die WELT: *„Nach Zahlen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) müssen immer noch jeden Abend rund 795 Millionen Menschen hungrig einschlafen. Dass alle zehn Sekunden irgendwo auf der Welt ein Kind stirbt, weil es nicht genug zu essen hat, bleibt eine schockierende Tatsache.“* Die Zahl der Hungernden sei seit Anfang der neunziger Jahre um knapp 170 Millionen gesunken. Toll! So wie die Vereinten Nationen nicht imstande sind, die Wahrung der allgemeinen Menschenrechte zu sichern, so sind sie auch nicht imstande, die Armut in der Welt zu beheben und den Frieden zu sichern. Beides sind direkte Folgen absichtlicher Missachtung der Menschenrechte zugunsten von Machtinteressen.

Wir werden die menschenunwürdigen Lebensbedingungen nicht beheben können ohne einzusehen, dass wir unter der Herrschaft des Bösen stehen. Gutgläubigkeit und Gehorsam gegenüber den herrschenden Autoritäten hat uns in diese Lage gebracht und hilft uns nicht weiter! Auch jahrtausendealte Institutionen können kriminelle Vereinigungen sein.

1.38 Fragwürdige Anrufung

Wenn die meisten ‚Christen‘ im Vaterunser aufgrund des Monotheismus-Dogmas eine Anrufung des ‚Gottes‘ JaHWeH sehen, ohne zu beachten, dass Jesus ihn als Teufel und Menschenmörder und Lügner bezeichnet hat, dann muss man sich einmal vor Augen halten was es bedeutet, wenn das Vaterunser rund um den Globus täglich gebetet wird:

Es ist die Anrufung des Teufels mit der Bitte, uns zu essen zu geben und dann quasi in Ruhe zu lassen. Doch das kann nur ein frommer Wunsch bleiben, auch wenn man diesem vermeintlichen Vater eingangs geschmeichelt hat mit dem Satz: „*Dein Name werde geheiligt*“, und sich ihm unterworfen hat mit dem Satz: „*Dein Wille geschehe.*“

Es entspricht dem unreflektierten Verhalten eines Kleinkindes, sich verbal dem Willen eines anderen zu unterwerfen und dann doch Bitten vorzubringen: „*Unser tägliches Brot gib uns heute*“, „*vergib uns unsere Schulden*“ (laut Lk 11, 4: „*Vergib uns unsere Sünden*“); „*führe uns nicht in Versuchung*“; „*bewahre uns vor dem Bösen*“. Der Paulus-Schüler Lukas ließ diese letzte Bitte konsequenterweise weg, da er von seinem Lehrmeister wohl wusste, dass das Böse als das Gute getarnt durch JaHWeH kommt.

Wenn Gebete eine Wirkung haben, zumal von ganzen Gruppen gleichzeitig gesprochen - und Jesus (laut Mt 18, 19) zu seinen Jüngern gesagt hat: „*Wenn zwei von euch einer Meinung werden auf Erden über jede beliebige Sache um die sie bitten werden, wird sie ihnen zuteil*“; oder wie schon (aus Mk 11, 24) zitiert: „*Alles was ihr*

erbetet [...], glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird für euch eintreffen“ - dann ist es eine Schreckensvision für die Menschheit, was ein kontinuierlich an JaHWeH gerichtetes Vaterunser bewirkt.

Der von Adolf Hitler auf S. 232 seines Buches „Mein Kampf“ in einem Satz mit dem Preußenkönig Friedrich II und Richard Wagner als großer Reformator hoch gelobte Martin Luther hat diese Wirkung noch verstärkt, indem er eigenmächtig an das Vaterunser den zementierenden Satz anhängte (Mt 6, 13): „*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*“ Damit haben Lutheraner - ohne es zu ahnen - den totalitären Wahn noch besonders beflügelt und tun es weiter.

1.39 Überwachungsstaat

Die fürchterlichste Bitte in einem an den Monopol-,Gott' gerichteten Vaterunser ist: „*Dein Reich komme; dein Wille geschehe*“ – und das ist es, worauf wir zusteuern: Nicht das Kommen eines globalen Friedensreiches im Sinne von Jesus, sondern eines globalen Überwachungsstaates bzw. (Welt-) Reiches des gesicherten Schreckens nach chinesischem Vorbild, in dem die Menschen fremdbestimmt und überwacht werden; mit anderen Worten: Das Ende der Menschenrechte; besser gesagt: Das Ende der Geltung der Menschenrechte, denn die Menschenrechte enden nie, sie können nur eingesperrt bzw. völlig missachtet werden und ihre juristische Geltung verlieren.

Bedenken Sie, dass der ostdeutsche Spitzelstaat durch eine 1400 km lange Grenzbefestigung mit Mauern, Stacheldraht, Wachtürmen, Todesstreifen und 40000 Soldaten, die die Grenzanlage bewachten, für die Bewohner zu einem Gefängnis gemacht wurde. Nur die Weltpolitik und der ‚rechtzeitige‘ Aufstand einer Minderheit, aber ausreichend großen Masse an Demonstranten hat 1989 die für einen solchen Fall minutiös ausgearbeiteten Internierungspläne der DDR-Regierung vereitelt und den sog. Schutzwall zum Einsturz gebracht, für dessen elektronische Aufrüstung die Pläne schon in der Schublade lagen, mit denen die Überwachung perfektioniert werden

sollte. Heute, dreißig Jahre später, wirkt die Überwachungstechnik der DDR geradezu steinzeitlich im Vergleich zur elektronischen Perfektion, die der große Bruder China unter der kommunistischen Führung des Freimaurers Xi Jinping inzwischen eingeführt hat.

Elektronische Totalüberwachung ist das, was ein modernes Gefängnis technisch auszeichnet. Dennoch laufen die Menschen auf der ganzen Welt der digitalen Technisierung bereitwillig in die Arme ohne zu bedenken, dass sie sich damit im herrschenden Geldsystem, in dem die Menschen sich in ihrer Abhängigkeit zu jedem Verhalten steuern lassen, ihr eigenes Gefängnis errichten. Wenn ein Innenminister Strobel im Bundesrat (10.6.2022) verkündete: „*Digitalisierung verändert die Welt*“, dann sollte das wie ein Naturereignis klingen, dabei ist sie natürlich beabsichtigt, und er als Politiker verkauft sie dem Volk und treibt sie voran. Diese forcierte Digitalisierung macht die Menschen zu Wackel-Dackeln, die jeder vorgegebenen Schwerkraftbewegung folgen. Entsprechend naiv ist ihr Verhalten in der Demokratie. Durch ihre Stimmenmehrheit wählen sie das Volk in die Diktatur, heute nicht anders als zu Hitlers Zeiten – und sie merken es nicht einmal, denn sie dürfen ja selbst auf Knöpfe drücken.

Haben Sie je Politiker oder Politikerinnen, Richter oder Richterinnen gesehen, die das Vaterunser beten und sog. Schuldigen oder Sündigen vergeben? Das Gegenteil ist der Fall: Die Politik, egal welcher Couleur, zeigt Stärke durch Verfolgung und Strafen; je gnadenloser, umso mehr Autorität wird demonstriert.

Ein Beispiel aus dem vermeintlich christlichen Rechtsstaat Schweiz, in dem es für ArbeitnehmerInnen nur Kündigungsfristen, aber keinen Kündigungsschutz gibt, dafür umso mehr intrigante Heuchelei, weil fehlender Schutz, wie überall, offenen Meinungs Austausch behindert - und wo für die Farbgebung von Gebäuden (laut Institut für Gestaltung und Architektur in Zürich am 4.6.2018) die Faustregel gilt, dass kein Haus einer Ortschaft heller sein soll als die Kirche, was zu dem typisch geduckt-tristen Ortsbild in der Schweiz geführt hat, und ein Hausbesitzer aus Biel am 17.5.2018 vom Verwaltungsgericht des Kantons Bern unter Auferlegung der Verfahrenskosten (3.920 Fr., Az: 100.2016.269U) dazu verurteilt wurde, sein für 27.000 Fr. in einem

Orangeton frisch gestrichenes Haus innerhalb von sechs Monaten im ursprünglichen Braunton bzw. nach einer vorgegebenen Farbkarte umzustreichen, was ihn veranlasste, sein Haus zum Verkauf auszuschreiben und zu sagen: *„Wir haben jetzt definitiv genug von den Vorschriften hier in der Schweiz. Wir wandern nach Afrika aus“* - : Ein PKW-Fahrer stellte sich mit seinem Fahrzeug im Kanton Schaffhausen auf einen Parkplatz, 2 Meter hinter einem mit Ausnahmen versehenen Verbotsschild für Motorwagen und wartete im Auto. Nach fünf Minuten kam ein Ordnungsdienst in Zivil und schrieb einen Bussenzettel über 100 Fr wegen der Übertretung. Der Fahrer war nicht bereit, die Busse zu bezahlen und erhielt per Post einen Strafbefehl der Staatsanwältin über 350 Fr. Dagegen erhob er (vorliegenden Gerichtsakten zufolge) begründete Einsprache, woraufhin die Staatsanwaltschaft die Sache ans Kantonsgericht gab und die Staatsgebühr auf 600 Fr. erhöhte. Die Kantonsrichterin verurteilte den Autofahrer zu einer Staatsgebühr von 1200 Fr., wogegen er Berufung einlegte. Die Richterin des kantonalen Obergerichts verurteilte ihn zur Zahlung einer weiteren Staatsgebühr in Höhe von 1800 Fr. Dagegen erhob er Beschwerde zum Bundesgericht der Schweiz, das auch über die Wahrung der Grundrechte befinden sollte. Es forderte einen Kostenvorschuss von 3000 Fr., um überhaupt tätig zu werden. Das ist Grundrechtsschutz auf Schweizer Art: Kostenhürden schützen die Grundrechte davor, eingeklagt zu werden. Die „Handelszeitung“ der Schweiz z.B. schrieb am 22.9.2015: *„In der Schweiz versperren horrende Prozesskosten [...] den durch die Verfassung garantierten Zugang zum Recht.“* Diese abschreckende Kostenpraxis führt dazu, dass nur sehr wenige den sog. Rechtsweg in Anspruch nehmen, die Ärmere, weil sie sich das Kostenrisiko nicht leisten können, die Reichere, weil sie lieber die Busse bezahlen als sich mit Gerichten herumzuzergern. Das hat zur Folge, dass der Schein von Rechtsstaatlichkeit aufrecht erhalten werden kann, obwohl behördliche Willkür und Vetternwirtschaft sich mangels Kontrolle immer mehr verbreiten und zu einer Art Gewohnheitsrecht werden. Wie das Beispiel deutlich macht, ist hier Repression zum Selbstzweck geworden und dient nebenbei der Bereicherung, wie auch das an der Stelle rechtswidrig aufgestellte Verbotsschild als Bussenfalle dient. Doch der genannte Autofahrer war weiterhin nicht bereit, die Busse zu bezahlen, und wurde unter

Androhung seiner Verhaftung zum Antritt einer Ersatzfreiheitsstrafe ins Gefängnis bestellt. In Deutschland wäre das nach § 43 StGB nicht anders, und die Europäische Menschenrechtskonvention kennt in Art. 1 des Protokolls Nr. 4 seit 1963 zwar ein Verbot der Schuldhaft, doch nur bei zivilrechtlichen Verträgen. Der Staat dagegen ist darüber erhaben und darf wegen Nichtzahlung in Haft nehmen. In Deutschland sind es Justizminister Buschmann (am 13.2.2022) zufolge 10 % der Insassen, die wegen Nichtzahlung im Gefängnis sind. In der Schweiz war es (srf.ch vom 29.9.2014 zufolge) jeder dritte Insasse, der auf diese Weise wieder, wie es heißt, in die Gesellschaft eingegliedert werden sollte. Diese Eingliederung sah bei dem betroffenen Autofahrer so aus, dass er sich im Gefängnis nackt begutachten lassen und Gefängniskleidung anlegen musste, um dann 24 Stunden in einer vergitterten Gefängniszelle die Busse abzusitzen. Das ist sozusagen der alltägliche Faschismus, in dem wir leben. Das Obergericht hatte in seinem Urteil die Busse ausdrücklich als „schuldangemessen“ bezeichnet, weil Art. 106 Abs. 3 StGB verlangt, dass eine Busse so bemessen wird, dass der Täter *„die Strafe erleidet, die seinem Verschulden angemessen ist.“* Die Angemessenheit wird einfach behauptet, zumal Art. 105 Abs. 1 StGB (CH) bestimmt, dass eine Busse bei Übertretungen nur unbedingt ausgesprochen, also nicht erlassen werden kann. Deutlicher kann man auf die Lehre von Jesus kaum pfeifen. Das muss man sich nur einmal bewusst machen. *„Für den Erlass [also die Rücknahme] von Bussen besteht keine Rechtsgrundlage“*, heißt es in einer Verfügung des Schaffhauser Finanzdepartements, das diesbezüglich das letzte Wort hatte.

Ob Eingliederung in die Gesellschaft wirklich das Ziel war, als der Kanton Genf, der ein absolutes Bettelverbot im öffentlichen Raum eingeführt hat, einer Bettlerin, die passiv mit einem Becher in der Hand dastand, von 2011 bis 2013 für 9 Verstöße jeweils ein Bussgeld von 100 Fr auferlegte, sie zudem für jeweils 3 Stunden festsetzte, und als sich ein Anwalt ihrer annahm, auf dessen Klage hin zu einem Bussgeld von 500 Fr. verurteilte, die sie wegen Zahlungsunfähigkeit 2015 mit 5 Tagen Gefängnis absitzen musste, weil kein Schweizer Gericht einen Grund anerkannt hatte, die Busse aufzuheben? Der Anwalt zog die Sache weiter vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte („Affaire Lacatus c. Suisse“), der 2021 einen Verstoß

gegen die Menschenrechtskonvention in Artikel 8 (Achtung des Privat- und Familienlebens) feststellte, weil die Bettlerin keine andere Möglichkeit gehabt habe, das Existenzminimum für ihre Familie zu beschaffen. Es wurden ihr nach 7 Jahren Rechtsstreit 1.000 Fr Schadenersatz zugesprochen. Wer nun meint, für die Schweiz sei diese Entscheidung ein Anlass, auf solche Bussgelder künftig zu verzichten und totale Bettelverbote abzuschaffen, der täuscht sich. Auf der Internetseite des Schweizer Parlaments wurde am 1.3.2021 mitgeteilt, dass das Urteil des EGMR eine nicht tolerierbare Gefährdung der gesetzgeberischen Souveränität der Kantone darstelle, und der Bundesrat eine Einsprache dagegen erwäge. So sieht das aus in dem gelobten Rechtsstaat, der jedes Gesetz für Recht hält. Der Unterschied zum historischen Faschismus ist nur graduell. Die genannten Beispiele sind aus dem Alltag gegriffen und vergleichsweise banal. Sie sollen hier keinesfalls abschreckend wirken, sondern die Dringlichkeit verdeutlichen, das Problem an der Wurzel zu lösen.

Wo Strafen erklärtermaßen der Abschreckung dienen sollen, wie das bis heute nach dem Vorbild des Alten Testaments der Fall ist, braucht man keine Gerechtigkeit zu erwarten, vielmehr dienen Strafen und permanente Strafdrohungen einer Neurotisierung der Gesellschaft, um von den Verbrechen der Regierenden abzulenken. Der Evangelist Johannes hat einen Zusammenhang zwischen Angst und Strafe aufgezeigt, als er in 1 Joh 4, 18 schrieb: *„Die Furcht hat mit Strafe zu tun [Luther: Die Furcht muss vor der Strafe zittern], der sich Fürchtende ist jedoch nicht vollkommen in der Liebe.“* *„Vollkommene Liebe treibt die Furcht hinaus.“* Das ist viel verlangt, doch tatsächlich würde Furchtlosigkeit der Strafe die Wirkung nehmen, und das ist nicht im Sinne ihres Erfinders. Erst waren Strafe und Schmerz, dann die Angst, deshalb ist fraglich, ob ein Angstregime wie die Strafpraxis überhaupt mit dem Grundsatz der Rechtsstaatlichkeit vereinbar sein kann, auch wenn sie auf Gesetzen beruht.

Es wäre ein Irrtum zu meinen, Gesetz und Recht seien deckungsgleich. In Art. 20 Abs. 2 des Grundgesetzes beispielsweise heißt es nicht von Ungefähr: *„Die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.“* An Gesetz und Recht gebunden zu sein ist aber angesichts von möglichen

Unrechtsgesetzen ein unüberbrückbarer Widerspruch. Der Gesetzgeber (der sich kaum die Mühe macht, Gesetze auch wieder zu nehmen) hätte es in der Hand, die Rechtsprechung und vollziehende Gewalt von diesem Widerspruch zu befreien, indem er sie nur an das Recht bindet. Das würde dann bedeuten, dass sie nur an solche Gesetze gebunden sind, die dem Recht nicht widersprechen im Sinne von Menschenrechten und Gerechtigkeit. Das wäre ein Schritt in Richtung echte Gewaltenteilung und eine konsequente Vorbeugung gegen Diktatur sowie ein Fortschritt zur Menschlichkeit.

Stellen Sie sich vor, ein verbrecherischer Gesetzgeber stellt ein Gesetz auf zum Schutz seiner Verbrechen. Dann werden Sie vermutlich einsehen, dass Widerstand und Nichtbefolgung dieses Gesetzes eine gute Tat ist. In den Augen des Gesetzgebers jedoch ist es eine strafwürdige Tat. Das Problem ist also das Erkennen der wahren Absicht und Gesinnung des Gesetzgebers, wo jeder Verbrecher sich bemüht, nicht als solches erkannt zu werden, und Gerichte nicht den Gesetzgeber beurteilen, in dessen Auftrag sie handeln, sondern nur die Tat am Gesetz messen, sind sie doch selbst Teil des staatlichen Gewaltmonopols. Die wenigsten werden sich gefragt haben, ob das mit der behaupteten Gewaltenteilung überhaupt vereinbar ist.

Strafen können die Gesamtzahl an ‚Verfehlungen‘ nicht reduzieren; sie führen nur zu Verschiebungen und zu einer Zunahme derselben, da Fehlurteile, Verzweiflungs- und Folgetaten durch den ausgeübten Druck hinzukommen; ganz abgesehen davon, dass das eigentliche Ziel von Strafen die Repression selbst ist. Repression aber weckt bei Gesunden Rebellion, und die Regierungen wissen sehr wohl, dass der Druck total sein müsste, um ‚Verfehlungen‘ zu unterbinden. Totaler Druck bedeutete in Zeiten des Alten Testaments - ähnlich wie beispielsweise auch in der Sowjetunion des ehemaligen Chorknaben Josef Dschugaschwili, der sich den Kampfnamen Stalin gab - zu töten, und das war an der Tagesordnung. Heute stehen dem dummerweise die Menschenrechte entgegen, wie sie überhaupt das Lästigste sind, was einer Diktatur im Wege steht, so dass die verlogenen Regierungen sie am liebsten nur noch zur Schau stellen würden, um von den eigentlichen Absichten abzulenken.

Fragt heute noch jemand nach den Ursachen von Terrorismus? Nein, in den Massenmedien jedenfalls nicht, denn es geht nur um Schuldzuweisung, Verfolgung und Ausrottung nach alt-biblischer Manier, die auch Hitler zum Holocaust animiert hat, und wofür er die Menschenrechte per Verordnung – natürlich „zum Schutz von Volk und Staat“ - gleich zu Beginn seiner Herrschaft (1933) außer Kraft setzte. Sie je wieder in Kraft zu setzen lag nicht in seiner Absicht, denn die war auf Ausrotten gerichtet. Auf Seite 70 seines Buches „Mein Kampf“ schrieb er 1925 z.B.: *„So glaube ich heute im Sinne des Allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn“* (Darin kommt möglicherweise eine Beauftragung Hitlers zum Ausdruck).

Er war ein gläubiger Bruder, und das war das Verderben. Dasselbe kann von den ihn ab 1941 unterstützenden Muslimen unter Amin al-Husseini gesagt werden. Dieser wurde Mitglied der SS und bekam von Hitler eine Residenz in Berlin sowie monatlich 90.000 Mark zur Verfügung gestellt. Er wird Hitler dazu bewogen haben, ab 1941 keine Juden mehr nach Palästina ausreisen zu lassen; doch der israelische Ministerpräsident Netanjahu ging wohl zu weit, als er im Oktober 2015 vor seinem Abflug nach Berlin sagte, die sog. Endlösung gehe nicht auf Hitler, sondern auf Amin al-Husseini zurück. Dieser war von den Briten als Großmufti von Jerusalem eingesetzt worden, wurde zum unbestrittenen Führer der Araber Palästinas und war als solches ein natürlicher Gegner der zionistischen Ziele. Er merkte ebenso wenig wie Hitler, dass er für eben diese Ziele instrumentalisiert wurde.

In der „Offenbarung“ (20, 3-7) hatte Hitler von tausend Jahren gelesen, die der Teufel eingesperrt sein werde, um die Völker nicht mehr verführen zu können. Und was machte der Österreicher damit, der seine eigene Abstammung lieber verschwieg, weil sein Vater sehr wahrscheinlich ein uneheliches Kind der jüdischen Familie Rothschild war, in deren Wiener Haus seine Großmutter zur Zeit ihrer Schwangerschaft diente, wie u.a. Walter C. Langer in „The Mind of Hitler“ 1972 schrieb?

(tatsächlich hatte der Gründer des Wiener Bankhauses Rothschild das Hotel Römischer Kaiser als Wohn- und Firmensitz angemietet,

weil er als auswärtiger Jude keine Immobilie erwerben durfte. Sein Sohn Anselm Salomon, geb. 1803, der zwischen 1827 und 1847 acht eheliche Kinder zeugte und in der fraglichen Zeit als Kaufmann zwischen den Hauptstädten pendelte, käme als Erzeuger von Hitlers Vater in Frage, der 1837 unehelich geboren wurde als Aloys Schicklgruber, und den Namen seiner Mutter später ablegte, um sich mit Hilfe fragwürdiger Zeugen den Namen Hitler zuzulegen und den Geburtseintrag auf „ehelich“ umzuändern. Der Aufwand, der betrieben wurde und wird, um die Herkunft von Hitlers Vater zu verbergen, lässt darauf schließen, dass dessen Erzeuger größtes Interesse daran hatte, seine Vaterschaft zu verschleiern, was zum Aggressionspotenzial der Nachkommen sicher beigetragen hat. Das Archiv der Familie Rothschild zeigt ein für Physiognomievergleiche auffallend ungeeignetes Bild von Anselm Salomon, der nach 1848 die Bank seines Vaters übernahm und 1855 die Österreichische Creditanstalt gründete)

Hitler bezeichnete es in seinem Buch „Mein Kampf“ (S. 444) als *„heiligstes Menschenrecht“*, *„dafür zu sorgen, dass das Blut rein erhalten bleibt“*, und rechtfertigte (auf S. 446) mit der genannten tausendjährigen Verbannung des Teufels seine Rassenpolitik, indem er schrieb: *„Der Staat muss als Wahrer einer tausendjährigen Zukunft auftreten, der gegenüber der Wunsch und die Eigensucht des einzelnen als nichts erscheinen und sich zu beugen haben. Er hat die modernsten ärztlichen Hilfsmittel in den Dienst dieser Erkenntnis zu stellen. Er hat, was irgendwie ersichtlich krank und erblich belastet und damit weiter belastend ist, zeugungsunfähig zu erklären und dies praktisch auch durchzusetzen.“* Und auf S. 448: *Der Staat „muss ohne Rücksicht auf Verständnis oder Unverständnis, Billigung oder Missbilligung in diesem [eugenischen] Sinne handeln.“*

Mehr Fehlinterpretation der „Offenbarung“ und der Menschenrechte kann man nicht offenbaren. Zweitausend Jahre nachdem die „Offenbarung“ geschrieben wurde, setzen die dort genannten tausend Jahre, die (Of 20, 4 zufolge) eine Herrschaft *„mit Christus“* sein sollen, noch immer voraus, dass dessen Botschaft überhaupt erkannt, und (Of 19, 20 zufolge) der Verführer mit seiner Anhängerschaft unschädlich gemacht wird.

S. 724 seines Buches zufolge wollte Hitler ein „*tausendjähriges Judenreich*“ bzw. jüdisches Weltreich verhindern und sein eigenes tausendjähriges Reich errichten. Das hätte für die Menschen praktisch kaum einen Unterschied bedeutet, so dass Sie daran beispielhaft sehen können was es heißt, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben. Hitler war ein Werkzeug JaHWeHs, dem alles willkommen ist was ihm hilft, eine Weltdiktatur zu errichten.

Heute wird Terror nach allen Regeln der Kunst provoziert und vom Zaun gebrochen, um einen Vorwand für Verfolgung, Überwachung, Unterdrückung und Ausrottung zu haben, letztlich mit eben diesem Ziel eines globalen Monopols, bzw. der Versklavung der Menschheit. Kein Wunder also, dass die Frage nach den Ursachen des Terrors nicht gern gehört wird, von ihrer Beantwortung ganz zu schweigen. Doch die USA als Beherrscher von Guantanamo erheben wieder und wieder den Anspruch auf Führung der Welt. So sagte auch der Freimaurer Obama als US-Präsident am 20.1.2015: Die USA halten an ihrem globalen Führungsanspruch fest. „*Die Frage ist nicht, ob Amerika die Welt anführt, sondern wie.*“ Dass sie Guantanamo können, haben sie gezeigt; dass sie Menschenrechte können, leider nicht.

In Kategorien von Schuld und Sünde zu denken ist in jeder Beziehung hinderlich, wenn es um die Klärung von Verantwortung geht. Anders als Schuld beinhaltet Verantwortung keine Wertung, sondern ist eine sachliche Erklärung. Erst aus der Antwort auf die Frage nach der Verantwortung im Sinne des Gesetzes von Ursache und Wirkung werden Zusammenhänge ersichtlich. In der Regel kommt jedoch eine Vielzahl von Ursachen für eine bestimmte Wirkung zusammen – die Wissenschaft hat größte Mühe damit, Ursache-Wirkungszusammenhänge zu isolieren -, so dass schon von daher eine Schuldfrage gerechterweise kaum anders beantwortet werden kann, als dass alle Beteiligten eine Form der Mitschuld haben, weshalb es abwegig ist, die Schuldfrage überhaupt zu stellen. So sagte Jesus beispielsweise im Tempel von Jerusalem den Pharisäern, die ihm eine Ehebrecherin vorführten und (lt Joh 8, 5) fragten: „*Im Gesetz hat uns Moses befohlen, solche zu steinigen, was sagst du dazu?*“: „*Wer von euch ohne Sünde ist, werfe zuerst einen Stein auf sie.*“ Da gingen sie davon, ohne einen einzigen Stein zu werfen.

Um Erkenntnisse zu erlangen und sich eine fundierte Meinung bilden zu können, braucht es Achtsamkeit mit darauf beruhendem Unterscheidungsvermögen; jedes Verurteilen aber ist vermessen, denn niemand überblickt den Zusammenhang von Ursachen und Wirkungen vollständig; nicht einmal die Geschichtsschreibung oder ein Rechtsprozess beleuchtet ein Ereignis aus allen Blickwinkeln. Die Alternative zum Verurteilen aber ist - Vergeben. Und was das heißt, hat z.B. Britta Lambert 2015 in einem Video über die Hawaiianische Lehre gut erklärt.

1.40 Ursprung des Strafdenkens

Statt zu verurteilen sollten wir uns bewusst werden, woher unser Denken in Schuld Kategorien überhaupt kommt. Keinesfalls aus Erkenntnis, sondern aus jenen Überlieferungen, mit denen uns beigebracht wurde, zu glauben ohne darüber nachzudenken. Es mag für manche eine Zumutung sein, ich muss aber noch einmal auf das Alte Testament zurückgreifen um zu zeigen, woher das heutige Strafdenkens kommt - ungeachtet der angeblichen Trennung von Kirche und Staat -, denn nicht nur Hitler hat seine Überzeugungen hauptsächlich aus dem Alten Testament bzw. dem Verhalten des dortigen ‚Gottes‘ JaHWeH bezogen. Das sind keineswegs alte Kamellen, denn dieser ‚Gott‘ hat sich nicht in Luft aufgelöst, und die Kirchen in der Nachfolge Pauli haben es versäumt, ihn als das zu bezeichnen, was Jesus ihn genannt hat, wodurch nicht zuletzt die „nationalsozialistische Bewegung“ einem gewaltigen Irrtum unterlegen ist. Auf Seite 512 seines Buches empfahl Hitler sogar das „starre Festhalten“ der katholischen Kirche „an einmal niedergelegten Dogmen“ als vorbildlich, um die „Menschen mit blindem Glauben an die Richtigkeit einer Lehre“ zu erfüllen; und das ist bis heute die Maxime der Machtpolitik, auch in der sog. Corona-Pandemie oder dem islamischen Staat Saudi Arabien, wo öffentliche Hinrichtungen durchgeführt werden mit der Begründung, gottgegebene Gesetze könne man nicht ändern.

Im 5. Buch Moses beispielsweise verordnete JaHWeH die Todesstrafe in der Absicht, Angst zu erzeugen (17, 2-13; ähnlich 13, 7-12): *„Findet sich in einer Ortschaft, die dir dein Gott JaHWeH schenkt, ein Mann oder eine Frau, die in den Augen deines Gottes JaHWeH das Böse tun, die seinen Bund verletzen, indem sie hingehen und anderen Göttern dienen, sich vor ihnen niederwerfen, sei es vor der Sonne oder vor dem Mond oder vor irgend einer Heerschar der Himmel [...], dann lass diesen Mann oder diese Frau, weil sie das Böse getan haben, vor deine Tore bringen und verschütte sie mit Steinen, dass sie daran sterben. [...] Bei der Hinrichtung sollen die Zeugen zuerst ihre Hand gegen sie erheben, danach soll das ganze Volk Steine auf sie werfen. So sollst du das Böse aus deiner Mitte ausmerzen. [...] Wer vermessen handelt und auf den im Dienste des Herrn [„deines elohe JaHWeH“] waltenden Priester oder Richter nicht hört, soll sterben; so sollst du das Böse aus Israel austilgen. Das ganze Volk soll es hören, sich fürchten und hinfort nicht mehr vermessen handeln.“*

Eine weitere Kostprobe aus 5 Moses 21, 18-21: *„Hat jemand einen störrischen und widerspenstigen Sohn, der nicht auf die Stimme seines Vaters und seiner Mutter hört, der auch nicht hört [gehört], wenn sie ihn züchtigen, dann sollen ihn seine Eltern ergreifen und vor die Stadtältesten bringen. Sie sollen zu den Stadtältesten sagen: Unser Sohn ist störrisch und widerspenstig, er gehorcht uns nicht und ist verschwenderisch und zecht. Sodann sollen alle Ältesten seiner Stadt ihn zu Tode steinigen. So sollst du das Böse aus deiner Mitte ausmerzen. Und ganz Israel soll es hören, damit sie sich fürchten.“*

Nach 3 Moses 24, 11-16 soll jeder, der den Namen JaHWeH lästert, auf Anweisung von JaHWeH, wie bereits zitiert, von der Gemeinde zu Tode gesteinigt werden. Und in 4 Moses 15, 32-36 heißt es: *„Als die Israeliten in der Steppe weilten, stießen sie auf einen Mann, der am Sabbat Holz sammelte. Da brachten ihn die Leute, die ihn beim Holz sammeln ertappt hatten, zu Moses, Aaron und der ganzen Gemeinde [„Versammlung“]. Man legte ihn in Gewahrsam, denn es war unentschieden, was mit ihm geschehen sollte. Da sprach JaHWeH [„der Herr“] zu Moses: Der Mann soll des Todes sterben. Die ganze Gemeinde soll ihn außerhalb des Lagers steinigen [„mit*

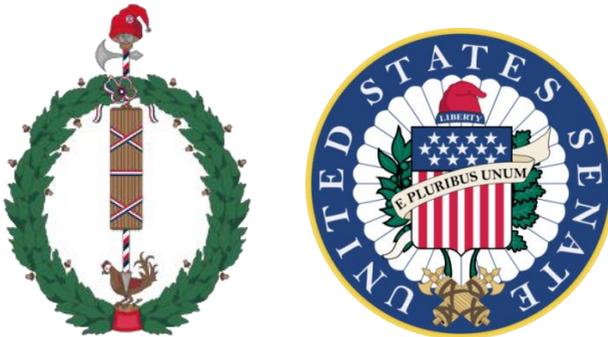
Steinen überschütten“]! *Da führte ihn die ganze Versammlung hinaus und überschüttete ihn außerhalb des Lagers mit Steinen, dass er starb, so wie JaHWeH es dem Moses angeordnet hatte.*“

Bis heute ist das sog. Strafrecht Strafunrecht. Wo eine Strafmentalität herrscht, gibt es keine Menschenrechte. Wer durch Drohung, Strafe und Lügen zu Gehorsam erzogen wurde, anstatt seine angeborene Menschlichkeit leben zu können, der wird in einer Diktatur alles ganz normal finden. Die JaHWeH-Herrschaft ist ein Beispiel dafür, ebenso wie das auf Befehl und Gehorsam errichtete Militär.

Maria Montessori sagte 1932 in Genf (laut „Frieden und Erziehung“ S. 18f): *„Der psychisch gesunde Mensch ist heute ein seltenes und unauffindbares Wesen.“* *„Das Kind, das nie gelernt hat, allein etwas zu tun, seine eigenen Handlungen zu lenken und seinen eigenen Willen zu beherrschen, erkennt man im Erwachsenen wieder, der sich lenken lässt und der Anlehnung an andere benötigt.“* *„Der Gehorsam, der dem Kind in der Familie und in der Schule aufgezwungen wird, ein Gehorsam, der Vernunft und Gerechtigkeit nicht gelten lässt, bereitet den Menschen darauf vor, sich der Schicksalhaftigkeit der Dinge zu unterwerfen. Die in den Schulen so verbreitete Strafe, das unfähige Kind dem öffentlichen Tadel auszusetzen, was fast der Strafe des Prangers gleichkommt, flößt der Seele eine wahnsinnige und unvernünftige Angst vor der öffentlichen Meinung ein, auch wenn diese ungerecht und evident falsch ist. Und unter diesen und vielen anderen Anpassungen, die zu einem Gefühl der Unterlegenheit führen, öffnet sich der Weg zur Ergebenheit den Führern gegenüber, ja fast zu ihrer Vergötterung, da diese für den verkümmerten Menschen Vater und Lehrer darstellen, die dem Kind zwangsläufig als vollkommene und unfehlbare Gestalten erscheinen. So wird die Disziplin fast zu einem Synonym für Sklaverei. Das Kind konnte sich nie auf den moralischen Wegen versuchen, die sein verborgener Lebensimpuls sehnsüchtig in einer für es neuen Welt gesucht hätte [...] Es ist ihm nie gelungen, eine innere Ordnung aufzubauen, deren erste Konsequenz eine sichere und unerschütterliche Disziplin ist.“*

1.41 Faschismus

Keine Frage, Einheit macht stark. Doch wenn sie erzwungen wird - dargestellt z.B. durch ein zusammengeschnürtes Rutenbündel aus dem ein Beil ragt (lateinisch „fascis“, Ursprung des Wortes Faschismus), wie es im Römischen Reich als Zeichen der Amts- bzw. Strafgewalt verwendet und 1926 von Mussolini zum Staatseblem und Symbol des italienischen Faschismus gemacht wurde, u.a. aber auch seit der Ersten Republik (1792) in Frankreich sowie seit 1886 in den USA zur Verkörperung von Einheit und Macht verwendet wird, in jenen beiden Staaten also, die sich ihrer Menschenrechtserklärung rühmen -, dient diese Einheit hauptsächlich den Zwingherren und führt zu einer Hierarchie des Bösen, auch wenn diese eine rote Zipfelmütze als sog. Freiheitssymbol dazugeben, wie auf dem nachstehenden Wappen der Ersten Französischen Republik und dem Siegel des US-Senats zu sehen:



Bildquelle: wikimedia

Die Welt ist eine Einheit, so ist sie definiert und könnte anders nicht existieren. Sie bedarf deshalb keines Zwangs, vielmehr wird sie durch Mitgefühl gestärkt. Jeder Mensch kann innere Unabhängigkeit erlangen, indem er sich mit der Kraft des Mitgefühls verbindet. Unabhängigkeit und natürliche Einheit sind kein Widerspruch. Erzwungene Einheit und Unabhängigkeit jedoch sind ein Widerspruch. Diesen Unterschied gilt es zu beachten und Zwang

durch Mitgefühl zu ersetzen, also zu fördern anstatt zu fordern. Das ist Menschlichkeit.

Tyrannie dagegen fordert Gehorsam, der über Leichen geht; bis heute leider mit Erfolg, weil den meisten Menschen die innere und auch äußere Unabhängigkeit fehlt. Aufgrund der Missachtung der Menschenrechte in einem Geldsystem, das die Menschen nicht befreit, sondern in Abhängigkeit hält, fehlt ihnen das wahre Gefühl für die eigene Unabhängigkeit und Würde. Heute reicht schon ein gestreutes Virus und eine mediale Panikmache, um die Menschen wie eine Viehherde in die Gatter zu treiben. Und wieder gibt es genügend FunktionärInnen, die sich einreden lassen, dass sie Gutes tun, indem sie den Anweisungen der Obrigkeit folgen, egal ob sie dabei Menschenrechte mit Füßen treten - soweit sie überhaupt einen anderen Begriff von Menschenrechten haben als den, dass die Obrigkeit sagt, wer welche Rechte hat, denn die muss es ja wissen. Skrupel kennen FunktionärInnen deshalb nicht, und sie denken auch nicht z.B. daran, dass Hannah Arendt als Lehre aus dem Holocaust dieses Funktionieren der FunktionärInnen „*die eigentliche Perversion des Handelns*“ genannt hat (Radiointerview vom 9.11.1964). Diese Perversion des Handelns im Dienst einer Obrigkeit ist kennzeichnend für jede Form von Faschismus. Es ist die totalitäre Herrschaftsform von JaHWeH, dem gleichgültig ist, ob der Faschismus eine Links-Rechts- oder sonstige Prägung hat, Hauptsache das Volk folgt seinem Führer.

Denken Sie deshalb bevor es zu spät ist, über sich selbst und die Lösung des Rätsels um den Vater unser nach, und lassen Sie sich nicht ins Bockshorn jagen, sondern fragen Sie laut, wer heutzutage die Diener JaHWeHs bzw. der totalitären Bestrebung sind, die sich wie ihr Chef über Menschenrechte und Menschlichkeit hinwegsetzen.

2. Das unbekannte Netzwerk

Wo JaHWeH als Gott verehrt wird, scheinen die Priester dieses Gottes seine ersten Helfer zu sein. Doch es wäre falsch, sie nur in den Kirchen, Moscheen und Synagogen oder den entsprechenden Fakultäten zu suchen, und schon gar nicht allein in Israel. JaHWeH hat seine Macht längst globalisiert, und seine primären Helfer sind nicht die offen als seine Priester auftreten, meist ohne zu wissen, wer er tatsächlich ist, sondern die als solches unerkannt seine Macht in Händen halten.

Der von dem Evangelisten Johannes in viel bildhafter Sprache während seiner Gefangenschaft auf Rhodos geschriebenen „Offenbarung“ (in 12, 9 und 12) zufolge haben wir es auf der Erde mit dem als Drache bezeichneten Satan zu tun, einem sog. Widersacher (griechisch diabolos), der ein Problem mit einer Frau hatte und deshalb voller Zorn mit seinen Anhängern auf die Erde kam, um die Menschen irrezuleiten, die Frau zu verfolgen und (laut 12, 17) Krieg gegen ihre Kinder zu führen.

Als dann ein „Tier“ aus dem Meer aufstieg (Zeus, der auf Kreta geboren wurde), verlieh der Drache diesem (laut Of 13, 2) seine Macht, seinen Thron und große Autorität. In der griechischen Mythologie konnte Zeus, der u.a. den Trojanischen Krieg provoziert hat und dazu eine Frau (die schöne Helena, eine außerehelich gezeugte Zeus-Tochter) als Köder verwendete, nur zum obersten Gott werden, nachdem er die Macht seines Vaters Kronos erlangt hatte. Ähnlich ist es in der „Offenbarung“ mit dem „Tier“, das seine Macht durch den Drachen Satan erhalten hat. Das „Tier“ wurde (13, 4 zufolge) ebenso wie der Drache auf der ganzen Erde angebetet, und in Of 13, 7 ist zu lesen: *„Es wurde ihm Macht gegeben über jeden Stamm, über jedes Volk, jede Zunge und jede Nation.“*

Von demselben Johannes stammt noch ein späterer Text, bekannt unter dem Namen „Apokryphon des Johannes“, gefunden 1945 im ägyptischen Nag Hammadi neben zahlreichen weiteren Schriften aus dem 4. Jh. Der Text enthält ein Lehrgespräch zwischen Jesus und seinem Jünger Johannes, nachdem ein Pharisäer versucht hatte, Jesus als Betrüger hinzustellen, der seine Jünger irregeführt und abgebracht habe von den Überlieferungen ihrer Väter. In dem Gespräch gibt Jesus eine Erklärung für die Entstehung der Sünde auf der Erde, wobei ein gewisser Jaldabaot, der auch den Namen Samael trägt, der Hauptakteur ist. In Teil 6 des „Apokryphon“ wird dieser als krank und unwissende Finsternis bezeichnet, aus der heraus er sagte: *„Ich bin Gott, und es gibt keinen anderen Gott neben mir“*, was ihn mit JaHWeH identifiziert. Teil 15 zufolge zeugte er das Schicksal, aus dem alle Sünden, das Unrecht, die Unwissenheit und die große Angst entstanden, mit denen die Schöpfung blind gemacht wurde, so dass es gegen Schluss des Textes heißt: *„So wurde die ganze Schöpfung versklavt [...] bis jetzt.“*

Und daran hat sich in den seither vergangenen fast zweitausend Jahren nichts geändert, weil diese gnostische Schrift, ebenso wie z.B. die gnostische Schrift „Pistis Sophia“, in der Jesus den JüngerInnen seine Inkarnation und das Schicksal der Göttin Sophia erklärt, von den herrschenden JaHWeH-Anhängern unterdrückt wurde. Im „Agni Yoga“, für den das Böse Unwissenheit darstellt (z.B. in XIII.881), heißt es dazu kurz (in XI.336): *„Ein Unwissender verbot aus Ichsucht anderen, die Wirklichkeit zu kennen.“*

Dieses Verständnis des Bösen als Auswirkung von Unwissenheit ist die Grundlage dafür, dass Dialog und Aufklärung zur Lösung führen.

In der „Offenbarung“ geht es in der Geschichte weiter, indem (laut Of 13, 11-17) ein zweites Tier hinzukam (das in Of 19, 20 als falscher Prophet bezeichnet wird und mit Paulus identifiziert werden kann):
„Es übt alle Gewalt des ersten Tieres vor dessen Augen aus und bewirkt, dass die Erde und ihre Bewohner das erste Tier anbeten [...] Es verführt die Bewohner der Erde [...] und es veranlasst alle, die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Sklaven, sich ein Kennzeichen zu geben auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirn, damit niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Kennzeichen trägt, den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.“

Und da sind wir schon in der Gegenwart, denn niemals zuvor wurde das Recht zu kaufen per Gesetz an eine Bedingung geknüpft. Heute aber ist in China ein QR-Code Zutritts-Voraussetzung, und in der EU wird die Gewöhnung an den QR-Code über die Reiselust vorangetrieben, indem nach einem Vorschlag der Kommissionspräsidentin Von der Leyen (Mitglied u.a. im „Board of Trustees“ des World Economic Forum, s. Kap. 3.11, dem höchsten Führungsgremium des WEF) vom 17.3.2021 nur frei reisen können soll, wer einen digitalen Impfpass mit sich führt, d.h. einen in allen EU-Ländern auslesbaren QR-Code. Zudem wird den Menschen der Zutritt zu Kaufhäusern verwehrt, wenn sie nicht als sichtbares Zeichen einen tröpfchendichten Maulkorb tragen.

Das nur touristisch weiß-blaueste, ansonsten aber schwarz-braunste Bundesland Deutschlands beispielsweise hat am 18.1.2021 eine FFP2-Maskenpflicht beim Einkaufen beschlossen, und eine Woche später ein Bußgeld in Höhe von 250 € für jede Missachtung der Vorschrift festgelegt.

Wer das noch im Einklang mit der Verfassung sieht, der interpretiert diese im Sinne der „Protokolle der Weisen von Zion“, mit anderen Worten: Er möchte sie abschaffen.

Eine Kennzeichnung wie in Of 13, 16-17 ist auch im Alten Testament zu finden und diente dazu, sich als JaHWeH-gehorsam

auszuweisen. So heißt es z.B. im 2. Buch Moses (13, 9 und 16): *„Es soll dir zu einem Zeichen an deiner Hand sein und zu einem Erinnerungsmal zwischen deinen Augen, dass die Weisungen JaHWeHs in deinem Munde sind.“*

Schon der erstgeborene Mensch der Bibel, Kain, von dem seine Mutter Eva (laut 1 Moses 4, 1) sagte: *„Ich habe einen Sohn erworben mit Hilfe JaHWeHs“* (Luther: *„Ich habe einen Mann gewonnen mit dem Herrn“*), was eine physische Vaterschaft JaHWeHs andeutet, erhielt von JaHWeH ein Kennzeichen (laut 1 Moses 4, 15): *„JaHWeH machte dem Kain ein Zeichen, damit ihn niemand erschlage, wer immer ihn finde.“* Der Grund: Der Erstgeborene von Eva hatte den zweitgeborenen Sohn Abel erschlagen (4, 8) und hatte nun Angst (4, 14), selbst erschlagen zu werden (von wem, wo es außer ihm und seinen Eltern angeblich keine Menschen auf der Erde gegeben haben soll, wird nicht gesagt). Das Kennzeichen, das JaHWeH ‚seinem Sohn‘ Kain gab, diente also dem Schutz des ersten Mörders der biblischen Geschichte.

Im Buch „Ezechiel“ (9, 4-6) dient ein Kennzeichen auf der Stirn von denen, die die Missachtung des Monotheismus-Gebotes durch Volksgenossen bedauern und darüber jammern, dazu, sie in einer anschließenden Tötungsorgie gegen Ungehorsame im Auftrag JaHWeHs zu verschonen.

Ein Kennzeichen zeigt immer eine Verbundenheit; hier nicht mit dem Kraftfahrzeugbundesamt, sondern mit dem ‚Gott‘ der Israeliten, der für Gehorsam Privilegien gewährt, wenn er bei Laune ist.

Der Einkauf mit dem Kennzeichen ‚Maulkorb‘ bzw. Maske wird heute zusätzlich begleitet durch die Aufforderung an den Kassen und oft auch durch Lautsprecher, möglichst bargeldlos zu bezahlen; offiziell weil Bargeld zu berühren eine Gefahr für die Gesundheit sein könnte, tatsächlich weil Bargeldzahlung schlecht überwachbar ist, die Banken in Zahlungsschwierigkeiten bringen kann, und deshalb abgeschafft werden soll.

Das ARD-Mittagsmagazin vom 12.1.2021 kommentierte: *„Was vorher keine Werbung geschafft hat, hat das Virus hinbekommen.“*

Immer mehr Menschen bezahlen seit der Pandemie mit Karte, um Kontakte zu vermeiden."

Nachdem das Bankgeheimnis abgeschafft wurde – unter dem Applaus der Mehrheit, die gar nichts hat, was sie verbergen könnte –, geht es im nächsten Schritt dem Bargeld an den Kragen; und wieder ist man versucht, die manipulierte Mehrheit, diesen ganzen Stolz heutiger ‚Demokratie‘, in den Worten der Protokolle (Nr. 3) als „*bodenlos dumm*“ zu bezeichnen, weil sie nicht merken will, was mit ihr gespielt wird, nur weil das mediale Narrativ anderes sagt. In Protokoll 13 steht klipp und klar, warum das so ist: „*Indem das Volk immer mehr entwöhnt wird, nachzudenken und sich eigene Meinungen zu bilden, wird es schließlich in demselben Tone reden wie wir, da wir allein ihnen neue Denkrichtungen zeigen werden ... Natürlich durch solche Personen, von denen nicht vermutet wird, dass sie mit uns gemeinsame Sache machen.*“

Deshalb ist nur kritisches Denken menschliches Denken. Das, was die Mehrheit an den Tag legt, ist bestenfalls ein Wiedergeben von aufgenommenen Gedanken, und das kann auch ein Roboter.

Für eine Finanzdiktatur ist die Kontrolle des Geldes das Ein und Alles, deshalb sollte man sich rechtzeitig überlegen, was die Finanzmacht wohl zu tun bereit ist, um die schlecht überwachbare Verwendung von Bargeld einzuschränken, hat sie doch jetzt schon keine Mühe damit, Konten zu sperren, um von ihr gewünschtes Wohlverhalten zu erzwingen. So z.B. anlässlich der LKW-Blockaden in Kanada gegen den Impfzwang für LKW-Fahrer, wo nicht nur Justiz-Minister Lametti Transportunternehmer warnte, dass sie ihre Lizenz verlieren könnten, wenn ihre LKW an den Protest-Konvois beteiligt sind, sondern auch die stellvertretende Premierministerin Freeland am 14.2.2022 auf einer Pressekonferenz sagte: „*Wir teilen heute mit, dass wir Ihre Firmenkonten einfrieren werden, wenn Ihr LKW für diese illegalen Blockaden benutzt wird.*“ Die Verhängung des Notstands ermöglichte solche Maßnahmen. Gleichzeitig wurden die Namen von 90.000 Personen gehackt, die für den Freedom Convoy gespendet hatten, um sie entsprechend zu bedrohen. Hier tritt Erpressung an die Stelle von Meinungsäußerungsfreiheit oder gar Dialog, so dass es

müßig ist, von einem Demonstrationsrecht zu sprechen. Ein Demonstrationsrecht, das einer Genehmigungspflicht unterliegt, ist

kein Grundrecht. Selbst das Recht auf Notwehr gegen den staatlichen Angriff auf die körperliche Unversehrtheit ist hier praktisch außer Kraft gesetzt. Nun stellen Sie sich vor, dass auch noch das Bargeld abgeschafft wurde, dann sind alle der Willkür der Finanzmacht ausgeliefert und können sich nur noch im Hinterteil der Regierung bewegen und vielleicht ein Fähnchen schwenken als Zeichen ihrer Unterwerfung unter die Finanzdiktatur. Klassischerweise schieben beide Seiten die Verantwortung der jeweils anderen Seite zu, doch hier steht am Anfang ein Virus, mit dem Politik gemacht wird.

Wenn sich die Mehrheit so leicht in Panik vor einem Virus versetzen lässt und brav alles tut, was man ihr vorgibt - welcher Strategie würde diese geradezu geniale Biowaffe nicht teuren Werbekampagnen vorziehen, wo er jegliches Ungemach auf das Virus schieben kann? Schon der ‚Gott‘ des Alten Testaments hat Biowaffen eingesetzt zur Erreichung seiner Ziele, wenn z.B. in 2 Mose 9 beschrieben wird, dass er das ägyptische Vieh mit einer Viehpest vernichtete, um den Pharao zum Nachgeben zu bewegen, und als das nicht half, giftigen Staub über das Land niedergehen ließ, der Geschwüre verursachte.

Obwohl unsichtbar wie die Strategen selbst, kann man einem Virus den Krieg erklären, alle Menschen mobilisieren, uniformieren und in eine Notstandsgesetzgebung pressen, so dass ein Durchregieren möglich wird, wie sich der Bayerische Ministerpräsident am 16.3.2020 öffentlich freute, nachdem er für Bayern den Katastrophenfall ausgerufen hatte. Sein Koalitionspartner hatte Söder vor der letzten Landtagswahl, am 3.9.2018, als Gefahr für die Demokratie bezeichnet, sich nach der Wahl aber in dessen Landesregierung einbinden lassen, und diente als Steigbügelhalter für den neuen Vorreiter des Totalitarismus in Deutschland.

Was für ein Menschenbild wird da verbreitet, wenn jeder Mensch als eine Belastung für die Umwelt angesehen wird, weil er ein CO₂-Ausatmer ist und Techniken verwendet, die CO₂ verursachen? Seit

2001 wird jeder Mensch als potenzieller Terrorist angesehen und deshalb vorbeugend wie ein Verbrecher ererkennungsdienstlich behandelt (Fingerabdruckscan in Ausweisen). Neuerdings sieht man ihn zudem als potenziellen Infektionsträger, der eine Gefahr darstellt für seine Mitmenschen und das Gesundheitssystem, dem er zu dienen hat, anstatt alten Vorstellungen anzuhängen, die das Gesundheitssystem im Dienst des Menschen gesehen haben.

Mit dem Grundgesetz ist ein solches Menschenbild jedenfalls nicht zu vereinbaren, doch das liegt auch gar nicht in der Absicht der kriminellen Strategen, wenn man nach den „Protokollen der Weisen von Zion“ geht, oder auch nach den Zielen des „Komitees der 300“, wie sie John Coleman in seinem gleichnamigen Buch von 1991 (inzwischen mehrfach aktualisiert) beschreibt.

(Über die Existenz eines solchen Komitees, das Coleman eine Regierung über der Regierung nennt, die die Weltereignisse unerkannt steuere, informierte als einer der ersten Walther Rathenau (1867-1922) - 1921 Reichsminister für den Wiederaufbau in der Weimarer Republik und 1922 Reichsaußenminister - u.a. am 25.12.1909 in einem Beitrag für die „Neue Freie Presse“ in Wien. Als er dann im April 1922 ohne Einwilligung des Komitees mit der russischen Sowjetrepublik den „Vertrag von Rapallo“ schloss, wurde er 2 Monate später von Mitgliedern eines Geheimbundes im offenen Wagen erschossen. Er entstammte einer jüdischen Industriellenfamilie, und seine Absichten hätten Deutschland in eine Lage gebracht, in der es keinen Grund für den 2. Weltkrieg, die zweite Welle sozusagen, gegeben hätte)

In dem wegweisenden Urteil des Amtsgerichts Weimar vom 11.1.2021, in dem es die Corona-Verordnung von Thüringen für verfassungswidrig erklärt hat, heißt es z.B.:

„Alle Bürger werden vom Staat als potentielle Gefahrenquelle für andere und damit als Objekte betrachtet, die mit staatlichem Zwang „auf Abstand“ gebracht werden müssen.“

Der Amtsrichter sprach in seinem Urteil einen Mann von einer Bußgeldzahlung frei, zu der ihn die Stadt wegen einem Verstoß

gegen das Kontaktverbot (zu mehr als einer haushaltsfremden Person) aufgefordert hatte.

In dem Urteil heißt es am Schluss: Es „kann kein Zweifel daran bestehen, dass allein die Zahl der Todesfälle, die auf die Maßnahmen der Lockdown-Politik zurückzuführen sind, die Zahl der durch den Lockdown verhinderten Todesfälle um ein Vielfaches übersteigt. [...] Hinzu kommen die unmittelbaren und mittelbaren Freiheitseinschränkungen, die gigantischen finanziellen Schäden, die immensen gesundheitlichen und die ideellen Schäden. Das Wort „unverhältnismäßig“ ist dabei zu farblos, um die Dimension des Geschehens auch nur anzudeuten.“

Bedauerlich an diesem Urteil ist nur, dass das Amtsgericht von der Dimension „des Geschehens“ spricht, und nicht von der Dimension des Verbrechens, wie es die logische Konsequenz aus den Feststellungen wäre, denn hier geschieht nicht etwas, sondern hier wird etwas mit Absicht getan um zu schädigen.

Wo das Geld herrscht, beherrscht es nicht nur die Regierung, sondern auch das Gesundheitswesen; und wenn die Menschen dem Geld dienen müssen, müssen sie logischerweise auch dem Gesundheitssystem dienen. Deshalb soll sich jeder so verhalten, als sei er krank und eine Gefahr für die anderen, sich wegen seiner Gefährlichkeit überwachen lassen, das Gesundheitssystem aber nicht belasten, damit man sich dort auf die rentabelsten Geschäfte konzentrieren kann, die das System der Ausbeutung am Laufen halten.

Unternehmen, die sich besonders fortschrittlich bzw. regierungskonform zeigen wollen, machen einen Impfnachweis zur Zutritts-Voraussetzung, auch wenn die Regierung das noch nicht verordnen konnte, weil noch zu wenige Menschen geimpft sind. Doch Israel hat als Impfweltmeister die Vorreiterrolle übernommen und gibt Geimpften Privilegien. Und auch in Deutschland sagte der zum Glück für die Menschlichkeit unterlegene CDU-Spitzenkandidat Friedrich Merz am 31.12.2020, man müsse Corona-Geimpften mehr Freiheitsrechte einräumen; man könne einer immer größer werdenden Bevölkerungsgruppe von Geimpften, Gesunden und

Genesenen nicht pauschal die Grundrechte vorenthalten, nur weil eine immer kleinere Gruppe nach wie vor durch das Virus gefährdet sei.

Dass allen Menschen die Grundrechte pauschal vorenthalten und zahlreiche Existenzen vernichtet wurden, wegen einer absoluten Minderheit von Erkrankten, das verdrängt dieser machtgeile Streber, der sich spätestens damit als Werkzeug der drei biblischen Tiere erwiesen hat.

Den Menschen wird eingeredet, dass sie aus sozialer Verantwortung ihre Lebensfunktionen und sozialen Kontakte herunterfahren und sich impfen lassen müssen; und weil diese Politik sich nicht auf Freiwilligkeit verlassen kann, werden sanktionsbewehrte Verbote eingeführt und sinnbildlich die Hunde auf die Bevölkerung angesetzt, um der ‚Freiwilligkeit‘ auf die Sprünge zu helfen.

Das ist eine Vorstufe dessen, was das zweite biblische Tier bei den Menschen veranlasst, um ihre Unterwerfung unter das erste Tier zu manifestieren. Vorstufe deswegen, weil es in Of 13, 15 heißt, *„dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeteten, getötet wurden.“*

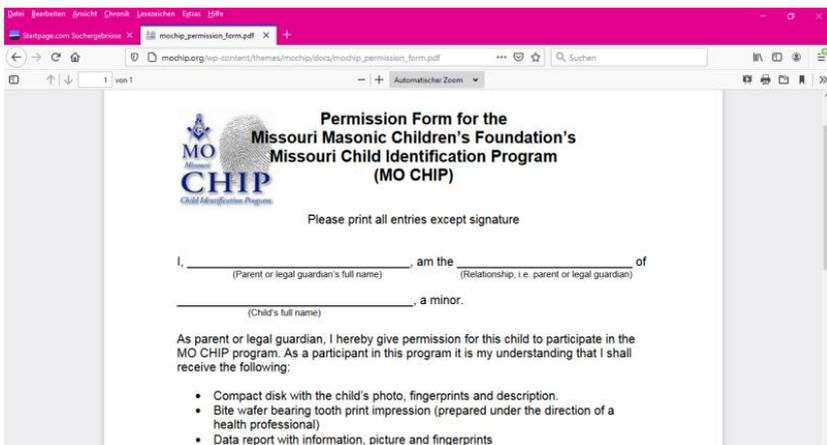
Das Stadium, dass alle getötet werden, die das Bild des Tieres nicht anbeten und sozusagen ihren Arm nicht in die Höhe reißen, wie das unter Hitler zur Pflicht wurde, ist noch nicht (wieder) erreicht. Die Maulaffen stehen aber schon bei Fuß, Hass und Denunziantentum sind durch die Massenmedien geweckt, die Verfassungsgerichte, längst in der Hand der kriminellen Strategen, ducken sich weg, und die gekauften Journalisten tun alles, um den Vorgaben ihrer Herren zu entsprechen, deren Ziel ein verpflichtendes Implantat in jedem Menschen ist, das ihn endlich rund um die Uhr überwachbar macht – um ‚Infektionsketten‘ nachverfolgbar zu machen, aus sozialer Rücksicht sozusagen, tatsächlich aber zur Sicherheit derer, die aufgrund ihrer Verbrechen wirklich Grund zur Angst haben.

Wie die Zeitschrift „WELT“ am 2.10.2015 berichtete, hatten sich schon damals Hunderte Menschen einen noch reiskorngroßen RFID-Chip in die Hand spritzen lassen, der als Identitätsausweis dient und mit NFC-Geräten, also einem Smartphone z.B. ausgelesen werden kann. Von einer Firma BioNyfiken in Stockholm berichtet derselbe

Artikel, dass jeder Mitarbeiter nach Unterschreiben seines Arbeitsvertrages einen Chip implantiert erhält - und das alles wird als Fortschritt vermarktet, ohne zu fragen, wohin dieser angebliche Fortschritt führen soll.

Nachstehend ein Beispiel aus den USA, wo Freimaurerorganisationen seit den 80er Jahren subtile Werbung für ein Identitätschip machen, indem sie jedem Kind die kostenlose Erstellung einer CD mit all seinen Identitätsmerkmalen anbieten, die im Fall, dass das Kind verlorengelht, sein Auffinden erleichtern soll. Das Programm, das mit dem Slogan „Get ID’d!“ (Lasst euch identifizieren) wirbt, hat die Bezeichnung „Child Identification Program“ und wird „CHIP“ abgekürzt. Wer davon hört, denkt so unwillkürlich an ein Chip-Implantat, dass die Initiatoren betonen müssen, dass es sich nicht um ein solches handelt. Die Kleinsten werden jedoch so familiär mit diesem Begriff, dass sie sich später einem Implantat nicht widersetzen werden.

Hier das Formular für die Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten. Die Erlaubnis wird der Kinderstiftung der Freimaurer von Missouri erteilt:



MO CHIP
Child Identification Program

**Permission Form for the
Missouri Masonic Children's Foundation's
Missouri Child Identification Program
(MO CHIP)**

Please print all entries except signature

I, _____, am the _____ of
(Parent or legal guardian's full name) (Relationship, i.e. parent or legal guardian)

_____, a minor.
(Child's full name)

As parent or legal guardian, I hereby give permission for this child to participate in the MO CHIP program. As a participant in this program it is my understanding that I shall receive the following:

- Compact disk with the child's photo, fingerprints and description.
- Bite wafer bearing tooth print impression (prepared under the direction of a health professional)
- Data report with information, picture and fingerprints

Und hier die Internetseite des Programms:



Auch Obamas Gesundheitsgesetz von 2009 ist voll mit dem Begriff „Chip“, wobei er dort für „Children’s health insurance program“ steht.

In der „Offenbarung“ (14, 9-11) heißt es interessanterweise: *„Wenn einer das Tier anbetet und sein Bild und das Kennzeichen auf seiner Stirn oder an seiner Hand annimmt, wird er von dem Wein des Zorns Gottes trinken [...] und gepeinigt werden in Feuer und Schwefel [...]. Die das Tier anbeten und sein Bild, und das Kennzeichen seines Namens annehmen, werden Tag und Nacht keine Ruhe haben.“*

Wer Tag und Nacht technisch überwacht wird, wie das in den vorgenannten Beispielen noch nicht vorgesehen, mit einem Identitätsimplantat jedoch möglich ist, kann kaum mehr Ruhe finden. Deshalb ist es so wichtig, jetzt zu handeln, bevor den gutgläubigen Menschen als Gipfel des Fortschritts gepriesenes Teufelszeug injiziert wird.

In dem prophetischen Roman „1984“ des Freimaurers George Orwell (Pseudonym von Eric Arthur Blair), geschrieben 1948,

entspricht das Bild des Tieres dem allgegenwärtigen Bild des sog. Großen Bruders, „Big Brother“, bzw. des Monopolisten und Freimaurers John D. Rockefeller I (1839-1937), dem seinerzeit reichsten Mann der USA. Der Name ist in dem Roman zwar nicht genannt, doch das Aussehen von „Big Brother“ ist dort so beschrieben, dass kein Zweifel daran besteht, wen Orwell mit dem alles kontrollierenden „Big Brother“ bzw. Großen Bruder gemeint hat; Bruder deshalb, weil Freimaurer sich in Bruderschaften organisieren und nur den anerkennen, der dazugehört, weil er sich ihnen verpflichtet hat.

Die „Protokolle der Weisen von Zion“ zeigen es überdeutlich, und George Orwell hat es angedeutet, wo die Hauptverbrecher gegen die Menschlichkeit zu finden sind, und diese Hinweise gilt es nun aufzugreifen.

2.2 Ursprung der Freimaurerei

Es ist faszinierend, wie die Freimaurer die Technik des Vaters der Lüge beherrschen, ihre Ursprünge zu vertuschen suchen und sich heute auf die Bauhütten sowie die Ideen der Aufklärung im 18. Jh. zurückführen, um sich damit zu schmücken. Dabei genügt ein Blick in oder sogar nur auf ihr Konstitutionenbuch von 1723 um zu sehen, dass sie eine eigene Zeitrechnung haben, die mit dem Jahr 4000 v. Chr. beginnt. Das liegt noch vor dem Beginn des jüdischen Kalenders. Dieser beginnt mit dem Jahr 3761 v. Chr., wie z.B. aus der nachstehend abgebildeten Münze des „Distrikts Nr. 4 der Großloge B'nai B'rith“ zu ersehen ist, auf der das Gründungsjahr des Distrikts, 1863 n. Chr., mit dem Jahr 5624 gleichgesetzt ist, so dass die Differenz den genannten Beginn der jüdischen Zeitrechnung ergibt. Die Münze (Bildquelle: cgb.fr) zeigt in der Mitte die beiden Tafeln mit den 10 Geboten (hebräische Leserichtung von rechts nach links), wie sie Moses (laut 2 Moses 31, 18) von JaHWeH mit des Gottes eigenhändiger Schrift versehen auf dem Berg Sinai erhalten und dann (laut 32, 19) am Fuß des Berges aus Zorn über die Israeliten

zerschmettert hat, so dass er neue Tafeln anfertigen und (laut 34, 28) selbst beschreiben musste:



Die Zeitrechnung der Freimaurer erscheint demgegenüber aufgerundet; beide Zeitrechnungen beziehen sich jedoch auf die Schöpfung nach dem Alten Testament, ein Zeitpunkt, der als Erschaffung der Welt (zu verstehen als ‚unserer‘ Welt) bezeichnet wird. So ist z.B. in dem Konstitutionenbuch auf Seite 1 das Jahr 4003 v. Chr. als Jahr 1 der Welt bezeichnet. Dazu erklärt die „Grand Lodge of British Columbia and Yukon“ mit Datum vom 8.6.2007 auf ihrer Internetseite (freemasonry.bcy.ca) unter der Überschrift „Anno Lucis“, dass dieses Datum auf den anglikanischen Erzbischof James Ussher (1581-1656) zurückzuführen sei, der den Beginn der Welt auf 4004 v. Chr. datiert habe, was dann von 1701-1900 als erklärende Randnotiz zu Vers 1 der „Genesis“ Bestandteil der anglikanischen Bibel wurde.

Auf der folgenden Titelseite des englischen Konstitutionenbuches von 1723 ist rechts unten zu entnehmen, dass das Herausgabehjahr des Buches, 1723 nach Christus, dem Jahr 5723 der (Frei-) Maurerei („Year of Masonry“) entspricht:



THE
CONSTITUTIONS
OF THE
FREE-MASONS.

CONTAINING THE
History, Charges, Regulations, &c.
of that most Ancient and Right
Worshipful *FRATERNITY*.

For the Use of the *LODGES*.



LONDON:

Printed by WILLIAM HUNTLEY, for JOHN SIMON at the *Globe*,
and JOHN HODGKIN at the *Flower-de-luce* over-against St. Dunstan's
Church, in *Fleet-street*.

In the Year of Masonry — 5723
Anno Domini — 1723

268 a 31

Dem Inhalt des Buches nach ist der biblische König Salomo, der den ersten JaHWeH-Tempel in Jerusalem (laut 2 Chronik 3, 1 auf dem Berg Morija, heute Tempelberg) bauen ließ, das große Vorbild der Freimaurer.

Doch sie gehen noch weiter: Der Gott der Israeliten selbst, der von Anfang an verschworene Gemeinschaften gegründet hat, wie z.B. aus 5 Moses 29, 11 zu ersehen ist - „*Du sollst in den Bund JaHWeHs, deines Gottes, und in die Eidgemeinschaft, die JaHWeH, dein Gott, heute mit dir schließt, eintreten*“ (Jesus dagegen empfahl laut Mt 5, 34 und Jak 5, 12, überhaupt nicht zu schwören) -, wird als Ursprung der Freimaurerei angesehen, und das nicht nur, weil der Prophet Amos laut dem gleichnamigen Buch (in 7, 7) geschrieben hat: „*Folgendes ließ JaHWeH mich schauen: Er stand auf einer geraden Mauer mit einem Messlot in der Hand*“, sondern weil JaHWeH als Baumeister der Welt angesehen wird.

Paulus nannte sich (in 1 Kor 3, 9) selbst einen weisen Baumeister und Mitarbeiter JaHWeHs; alle anderen dagegen seien Gottes Bauwerk. Dazu gehört dann wohl auch, was JaHWeH (Amos 7, 8

zufolge) sagte: „*Siehe, ich lege ein Messlot an inmitten meines Volkes Israel. Ich will ihm in Zukunft nicht mehr vergeben.*“

Dass sich die Freimaurer, zumindest jene der englischen Linie, in den Dienst JaHWeHs stellen, kommt auch in dem alten Wappen der Großloge von England zum Ausdruck, auf deren Gründung die heutige Freimaurerei üblicherweise zurückgeführt wird. Dieses 1919 offiziell anerkannte Wappen findet sich u.a. an der Fassade der Freemasons Hall, dem Tempel der Großloge in London (Bildquelle: freimaurer-wiki):



Um es besser erkennen zu können, zwei graphische Wiedergaben:



Bildquelle: freemasonry.bcy.ca

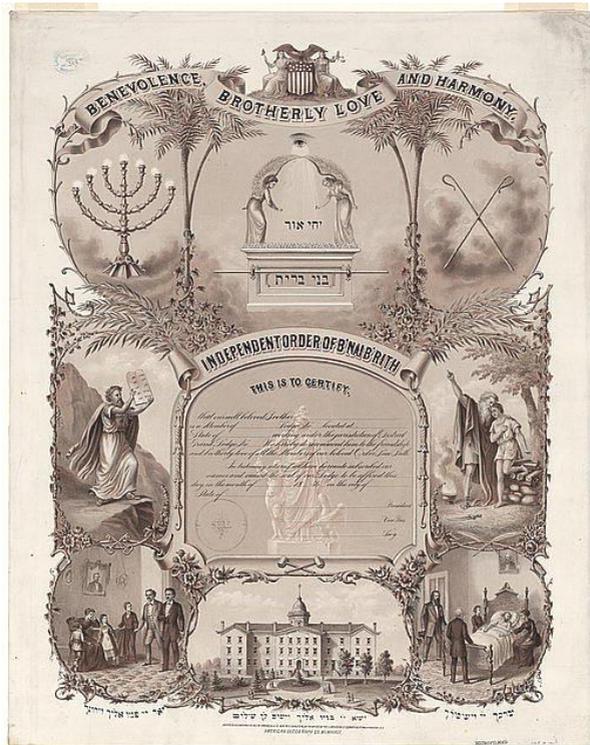


Bildquelle: en.wikipedia.org/wiki/United_Grand_Lodge_of_England

Das Wappen, das in der Mitte die Vereinigung zweier Logen unter der Bundeslade darstellt, wird geschützt von zwei Engelwesen (Kerubim) mit tierischem Unterleib, der deutlich die Beine eines Ziegenbockes erkennen lässt. Dieselben Kerubim sind oberhalb des Schildes zu sehen; dort schauen sie allerdings zueinander bzw. auf die Truhe zwischen ihnen, wie das in der Bibel (2 Moses 25, 20) vorgeschrieben ist, denn die Truhe mit Tragestangen stellt die Bundeslade dar, die nach genauen Anweisungen JaHWeHs (in 2 Moses 25, 10-28) von den Israeliten gefertigt, und von JaHWeH (laut 25, 22) zum Offenbarungsort erklärt wurde: *„Daselbst werde ich mich dir offenbaren und mit dir sprechen von oberhalb der Sühnplatte aus, zwischen den beiden Kerubim.“*

Die Bundeslade war dementsprechend das Allerheiligste im Judentum. Sie gilt seit der Zerstörung des Tempels in Jerusalem allerdings als verschollen und dürfte auch höchst unansehnlich gewesen sein, trotz ihrer „Sühnplatte“ genannten Deckplatte aus reinem Gold, da der Oberpriester sie (z.B. 3 Moses 16, 14-16 zufolge) regelmäßig mit dem Blut von Opfertieren bespritzen musste, um sog. Entsühnung zu erlangen.

Auf dem nachstehenden Zertifikat (Bildquelle: en.wikipedia.org, Bnai B'rith membership certificate 1876) über eine Mitgliedschaft im „Unabhängigen Orden der B'nai B'rith“, wie z.B. Sigmund Freud eines hatte, ist die Bundeslade ebenfalls abgebildet, so dass die enge Verbindung von Freimaurertum und Judentum offensichtlich ist. Wie die Großloge von British Columbia in ihrem Beitrag „Anno Lucis“ schreibt, war es das Bedürfnis der Freimaurer, den Ursprung der Freimaurerei auf den frühesten Zeitpunkt zu datieren, den sie sich vorstellen konnten, und das war der Anfang der Schöpfung; dabei haben sie in monotheistischer Verblendung übersehen, dass das Buch Genesis 2 Schöpfungsberichte enthält (1,1 - 2,3 und 2,4 – 2,22), die grundlegend voneinander abweichen.



Auf diesem Zertifikat schwebt die Bundeslade (die man an den Tragegestangen erkennt) mit dem auf ihr angebrachten hebräischen Schriftzug „B'nai B'rith“ über den Wolken. Sie wird nicht wie in dem englischen Freimaurerwappen von zwei Kerubim mit Ziegenbeinen bewacht, vielmehr stehen zwei weibliche Engel auf ihr und richten ihre schützende Aufmerksamkeit auf das über der Bundeslade schwebende Wort „Israel“, auf das ein Strahlenkegel aus dem darüber befindlichen Auge Gottes gerichtet ist.

- In den biblischen Sprüchen Salomos (15, 3) liest man nicht von dem, sondern von den Augen Gottes: *„An jedem Orte sind die Augen Gottes, auf Böse und auf Gute blicken sie.“* Zwei Augen sehen eben mehr als eines. Dennoch wird das eine Auge als Symbol für das Allsehende verwendet, das sich im Koran noch mehr betont findet als im Alten Testament, weil es im Koran Teil der Gottesbezeichnung ist

(Ich bin Allah, der Allsehende“), was so geläufig ist, dass der arabische Ausdruck dafür, „Alif Lam Ra“ oft nicht mit übersetzt wird. Doch in Sure 57,2 beispielsweise ist ausgeschrieben: „*Allah hat euer Gespräch gehört, denn Allah ist allhörend, allsehend.*“ -

Das B'nai-B'rith-Mitgliedszertifikat zeigt außenherum für die Loge wichtige Schlüsselszenen, wie z.B. auf der linken Seite eine Darstellung von Moses mit den Gesetzestafeln, und auf der rechten Seite von Abraham mit seinem Sohn Isaak, den er (laut 1 Moses 22, 12) aus Gehorsam zu opfern bereit war.

Das Wappen der Großloge von England zeigt über der Bundeslade kein allsehendes Auge, dafür einen von der Lade ausgehenden, goldenen Strahlenkranz mit den hebräischen Buchstaben קדש ליהוה, die mit „Heiligung von JaHWeH“ übersetzt werden und 2 Moses 28, 36 entnommen sind, wo JaHWeH genaue Anweisungen gab, in welcher Aufmachung der Priester Aaron (Bruder von Moses) das Heiligtum betreten solle. In dem genannten Vers heißt es: „*Verfertige einen Stirnreif aus reinem Gold. Und auf ihm sollst du in Siegelstich einstechen: Weihe von JaHWeH.*“

Indem die Großloge von England sich dieses jüdische Priester-Motto gegeben hat, sieht sie sich und alle von ihr bevollmächtigten Logen in der Nachfolge des JaHWeH-Priesters Aaron. Dazu passt dann auch das weitere Motto auf dem Spruchband unter dem Wappen, in dem die Absicht der Verheimlichung von Erkanntem zum Ausdruck kommt. Es besteht aus den drei lateinischen Worten „AUDI, VIDE, TACE“, übersetzt: „*Höre, sehe, schweige*“ und ist die Kurzfassung von: „*Höre, sehe und schweige, wenn du in Frieden leben willst.*“ Darin liegt die versteckte Drohung gegen Aufklärung, die von Freimaurern mit diesem Motto jedenfalls nicht zu erwarten ist.

Die Großloge von England, deren Großmeister derzeit ein Cousin der britischen Königin ist, anerkennt die Großloge von Frankreich nicht mehr an, die sich seit 1877 undogmatisch der Tradition der Aufklärung verbunden sieht und liberal politisch aktiv ist. Doch was ist schon die Tradition der Aufklärung - sie hat zwar zu sogenannten Menschenrechtserklärungen geführt, bei genauerem Hinsehen waren

das aber Erklärungen über die Privilegien vermögender, steuerzahlender Männer. Im Englischen wie im Französischen ist das Wort für Mensch nach hebräischem und lateinischem Vorbild dasselbe wie für Mann, so dass man leicht von Menschenrechtserklärungen sprechen kann; doch nicht nur Frauen und Kinder, sondern auch alle Untergebenen waren davon ausgeschlossen, und sind es teilweise bis heute.

Deshalb verwundert es nicht, in den „Protokollen der Weisen von Zion“ (Nr. 3) Sätze zu finden wie: *„Die französische Revolution [...] war ganz das Werk unserer Hände. Seit jener Zeit haben wir die Völker von einer Enttäuschung zur anderen geführt, so dass sie sich zuletzt nach dem Belieben des Zwing-Königs aus dem Blute Zion richten werden.“* „Wir haben in die Verfassungen solche Rechte eingeschlossen, die den Massen als wirkliche erscheinen, während sie nur eingebildete sind.“

Wer sich als Betroffener an die Justiz wendet, im Vertrauen darauf, die verbrieften Grundrechte zu haben, kann erkennen, was es mit dem sog. Rechtsstaat wirklich auf sich hat. Der Rechtsweg wurde so angelegt, dass sich die Rechtsuchenden darauf möglichst totlaufen. Nicht zuletzt die Gebühren sollen dafür sorgen, die Menschen vom Rechtsweg abzuhalten und sich mit der Illusion des Rechts zu begnügen. Die Schweiz schießt diesbezüglich wohl den Vogel ab. Selbst AnwälInnen müssen sich über die Situation des Rechts hinwegtäuschen, weil sie das System, von dem sie leben, nicht kritisieren können ohne ihre Zulassung zu riskieren.

In Protokoll Nr. 3 heißt es weiter: *„Wir haben die konstitutionellen Einrichtungen mit einem bestimmten Fehler im Gleichgewicht errichtet, damit sie sich immerzu drehen, bis die Angel, in der sie hängen, abgenutzt ist.“*

Und in Protokoll 1: *„In früherer Zeit waren wir die ersten, die in die unteren Volksmassen die Worte ‚Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit‘ hinein warfen. [...] Die sich für weise haltenden Männer der Nichtjuden, die Intellektuellen, konnten in ihrer Weltfremdheit nichts aus diesen Worten machen. Sie merkten den Widerspruch zwischen ihrer Bedeutung und ihrer Nebeneinander-Stellung nicht.“*

Es ist keineswegs so, dass der Vortragende in den Protokollen nichts von der Individualität des Menschen gewusst hätte. Umso schlimmer war es, bewusst dagegen zu handeln und laut Protokoll 15 zu sagen: „*Wir haben sie [die Nichtjuden] auf das Steckenpferd eines Gedankens gesetzt: Das Aufgehen der Persönlichkeit in einer sinnbildlichen Gesamtheit [gemeint ist der Kommunismus bzw. autoritäre Sozialismus von Karl Marx, der aus einem jüdischen Elternhaus stammte und dessen Vater Freimaurer war]. Sie haben nicht so viel Verstand, um zu erkennen, dass dieses Steckenpferd eine offenbare Verletzung des wichtigsten Naturgesetzes ist, durch welches seit der Erschaffung der Welt jedes Einzelwesen verschieden von dem anderen geschaffen wurde, eben zu dem Zweck, die Mannigfaltigkeit zu erreichen. Wenn wir die Nichtjuden zu dieser Höhe stupider Blindheit bringen konnten, so ist das ein schlagender Beweis für den Grad, in dem der Verstand der Nichtjuden im Vergleich mit dem unseren in der Entwicklung zurückgeblieben ist. Und das verbürgt uns hauptsächlich den Erfolg.*“

Heute erscheint die Mehrheit erneut zu einer Höhe stupider Blindheit gebracht, die sie einer Weltdiktatur egal von wem hinterherlaufen lässt, nicht um diese strafrechtlich zu verfolgen, sondern um sich ihr anzuschließen und nicht ausgeschlossen zu werden. Die Strategen lachen sich ja in ihre Faust über die Folgsamkeit der belogenen Herde.

Da sich Juden und Freimaurer auf JaHWeH und das Alte Testament beziehen, wundert es nicht, in Protokoll 4 auch über deren Rangordnung zu lesen: „*Die nichtjüdische Freimaurerei dient uns blindlings als Kulisse für uns und unsere Ziele.*“

Protokoll 11: „*Wozu haben wir denn diese ganze Politik ersonnen und sie den Nichtjuden beigebracht, ohne ihnen die Möglichkeit zu geben, die tiefere Bedeutung zu prüfen? Wofür denn sonst, wenn nicht, um auf einem Umweg das zu erlangen, was für unseren zerstreuten Stamm auf geradem Wege unerreichbar ist? Das war der Grund für unsere Organisation der geheimen Freimaurerei, die sich dessen nicht bewusst ist und uns hilft, und die gar nicht so stark ist, wie man glaubt. Wir haben diese Narren von Nichtjuden angelockt,*

damit sie eine Staffage für unsere Logen abgeben und ihren Stammesbrüdern Sand in die Augen streuen.“

Protokoll 15: „*Bis wir in unser Königreich kommen, werden wir den entgegengesetzten Weg beschreiten: Wir werden in allen Ländern der Welt freimaurerische Logen gründen und vermehren und in ihnen alle Persönlichkeiten anlocken, die in der Öffentlichkeit hervorragen können oder es schon tun* [z.B. die grüne Kanzlerkandidatin Baerbock, die wie Frau Merkel vor ihr, von der Kaderschmiede des Klaus Schwab - Gründer des World Economic Forum - ausgebildet wurde, wie Michael Grandt in seinem Buch „Junge globale Führerin“ recherchiert hat]. *Denn diese Logen werden unser hauptsächlichstes Auskunftsbüro und Einflussmittel sein. Wir werden alle diese Logen unter unsere Zentralverwaltung bringen, die wir allein kennen und die den anderen gänzlich unbekannt ist, nämlich die Oberleitung durch unsere gelehrten Ältesten. Die Logen werden ihre Vorsitzenden haben, welche die Weisungen der geheimen Oberleitung durch ihre Person decken und die Losungen und Anweisungen weitergeben. In diesen Logen werden wir den Knoten schlingen, der alle revolutionären und liberalen Elemente zusammenhält. Sie werden sich aus allen Gesellschaftsschichten zusammensetzen. Die geheimsten politischen Pläne werden uns bekannt sein und am Tage ihrer Verwirklichung von unserer Hand geleitet werden. Unter den Gliedern dieser Logen werden sich fast alle Polizei-Spitzel der internationalen und nationalen Politik befinden. Die Polizei ist für uns unentbehrlich, um nach Bedürfnis gegen diejenigen vorzugehen, die sich nicht unterwerfen wollen; auch um die Spuren unserer Handlungen zu verwischen.“ „Natürlich leiten wir und niemand anderes die freimaurerischen Tätigkeiten, denn wir wissen, warum wir führen, wir kennen das letzte Ziel aller Vorgänge [gemeint ist das im Alten Testament genannte Ziel]. *Die Nichtjuden, ohne Kenntnis der Beweggründe, sehen nicht einmal die nächstliegenden Folgen. Sie begnügen sich gewöhnlich mit der augenblicklichen Anerkennung [...]. Sie merken nicht einmal, dass sie nicht von ihren eigenen Gedanken, sondern von unseren Einflüsterungen geleitet werden [...]. Sie dürsten nach Erfolg und Beifall, womit wir natürlich sehr freigebig sind. Der Grund, weshalb wir ihnen diesen Erfolg verschaffen, ist der: Wir können so ihre Selbstüberhebung ausnützen, dass sie in ihrer Verblendung dann**

umso williger unseren Einflüsterungen folgen.“ „Sie können sich nicht vorstellen, bis zu welchem Grade der unbewussten Naivität auch die klügsten Nichtjuden gebracht werden können.“ „So sehr, wie die Unseren den Erfolg verachten, wenn sie nur ihre Pläne durchführen können, so sehr sind die Nichtjuden gewillt, einen Plan gut zu heißen, wenn sie nur für ihre Person Erfolg dadurch haben.“ „Diese Tiger von Gestalt haben die Seele von Schafen, und der Wind bläst ungehindert durch ihre Schädel.“

Da die Protokolle z.B. in Nr. 2 ausdrücklich von „wir Juden“ sprechen, ist es nicht verwunderlich, dass die Reaktion der Nichtjuden sich auch undifferenziert gegen „die Juden“ richtete, zumal man die versteckten Drahtzieher im Hintergrund nicht kannte. Die fatalen Folgen sind bekannt.

Doch die Protokolle sahen darin keine Tragik, sondern Opfer als notwendig an, z.B. wenn es in Nr. 15 heißt: *„Wie weitblickend waren unsere gelehrten Ältesten in den alten Zeiten, als sie sagten, dass man, um ein großes Ziel zu erreichen, kein Mittel verschmähen und die Opfer nicht zählen dürfe, die um jenes Zieles willen fallen.“*

Und dieses Ziel ist schon im Namen „Isra-el“ enthalten, der als „Gott herrscht“ zu verstehen ist, und wird in den Protokollen (ähnlich wie in „Zacharias“ 14, 9) ganz klar formuliert als Weltdiktatur mit einem *„Zwing-König aus dem Blute Zion“* (P3), in der Ordnung als Unterordnung aufgefasst wird (P15). *„Wir werden den Völkern einen solchen Abscheu [...] einimpfen, dass sie die Ruhe in einem Zustand der Leibeigenschaft den Rechten jener famosen Freiheit vorziehen werden“* (P14). *„Wir müssen ohne Zögern Einzelne opfern, die die von uns gewollte Ordnung stören. Denn in der exemplarischen Bestrafung des Bösen liegt eine große erzieherische Aufgabe“* (P15). So dachte auch die Inquisition).

Trotz der Rückständigkeit des Konzepts, das Erziehung mit Strafen verbindet, ist in diesen Aussagen die chinesische Realität des begonnenen 21. Jhs. zu erkennen; und Sie sehen, wie das Böse in den Protokollen noch genauso subjektiv wie im Alten Testament definiert wird als das, was sich den Vorschriften JaHWeHs und seiner

Erfüllungsgehilfen und selbstherrlichen Nachahmer nicht unterordnet.

Das wirksamste Mittel gegen diese teuflische Taktik ist die Offenlegung des Netzwerks der Freimaurer in Politik und Justiz bzw. unter den öffentlichen Funktionsträgern. Gegen Netzwerke als solche ist ja nichts einzuwenden, im Gegenteil, doch wenn sie im Geheimen vorgehen und gegen die Menschenrechte gerichtet sind, handelt es sich objektiv um Verbrecherorganisationen, vor denen die Menschen geschützt werden müssen.

Wohlgemerkt, es soll hier nicht jeder Freimaurer, der sich dem naiven Glauben überlässt, einer humanitären Organisation anzugehören, als Verbrecher bezeichnet werden, zumal die Protokolle, wie aus P11 zitiert, ihn als Narren bezeichnen, den man angelockt habe, um eine Staffage für die jüdischen Logen abzugeben, sondern es geht um die Organisatoren und jene, die ihnen die Stange halten.

Die Tatsache, dass es bis heute verschworene Gemeinschaften gibt, die meinen, sich durch Verschwiegenheitsverpflichtungen schützen zu müssen, ist ein Beweis dafür, dass sie sich auf die viel gepriesene Meinungsfreiheit nicht verlassen wollen. Das kann zweierlei Gründe haben, doch ist es jeweils eine Minderheit, die sich vor der Mehrheit verbirgt. Umfragen z.B. in Deutschland zeigen deutlich, dass immer mehr Menschen das Gefühl haben, ihre Meinung nicht frei äußern zu können ohne Nachteile befürchten zu müssen. Doch das interessiert die Politik nicht, im Gegenteil: Ein Zustand der Angst in der Bevölkerung ist heute offensichtlich erwünscht, wie er auch schon in 2 Moses 20, 20 erwünscht war, wo es heißt: *„Um euch zu prüfen ist JaHWeH gekommen, damit die Furcht vor ihm bei euch herrsche, auf dass ihr nicht sündigt“* – und womöglich erkennt, was gespielt wird.

Die Tatsache, dass Menschen zunehmend das Gefühl haben, ihre Meinung nicht frei äußern zu können, findet ihre Erklärung natürlich darin, dass die Politik nicht auf den Grundrechten beruht, sondern von Logeninteressen ausgeht, in deren Dienst die verantwortlichen PolitikerInnen ebenso wie die maßgebenden JuristInnen stehen.

(war es gewollt, dass durch die Gendersprache Frauen für alles die Verantwortung tragen, die Geschlechter gespalten werden und das Zwischengeschlecht noch mehr diskriminiert wird, weil Genderstrategen sich zum Ziel gesetzt haben, von den Frauen erneut das Geschlecht hervorzuheben und von ihnen nicht mehr als Menschen zu sprechen?)

Klassischerweise sollen Verschwiegenheitsverpflichtungen, wie sie heute immer alltäglicher werden, Bestrebungen schützen, die gegen die bestehende Ordnung gerichtet sind. Doch angesichts der in den Gesetzen stehenden Menschenrechte können es nur Verbrechen gegen die Menschlichkeit sein, die von den sich ehrenwert gebenden Gesellschaften ausgehen und durch Gelübde der Verschwiegenheit verheimlicht werden. Wir sollten uns deshalb abgewöhnen, Verbrecher, nur weil sie den obersten Geldkreisen angehören und sich dadurch leicht als Wohltäter geben können, als Elite zu bezeichnen.

In den Protokollen (P7) wird als Hauptvoraussetzung für den Erfolg in der Politik *„die Geheimhaltung ihrer Unternehmungen“* angesehen: *„Das Wort des Diplomaten sollte nicht mit seinen Handlungen übereinstimmen.“* In P3 werden Wirtschaftskrisen als Mittel der Politik angesehen bzw. um den Hass zu vergrößern, und P20 erläutert: *„Wirtschaftskrisen zur Schädigung der Nichtjuden haben wir lediglich [bzw. einfach] durch Zurückziehung des Geldes aus dem Umlauf hervorgerufen.“* In P7 wird auch ein Weltkrieg in Betracht gezogen, um die Regierungen der Nichtjuden zu *„zwingen, in der Richtung vorzugehen, die unseren weitgefassten Plan begünstigt“*, und in P15 wird erläutert: *„In die nichtjüdischen Gesellschaften haben wir Zwietracht und Widerspruch gepflanzt und tief verwurzelt. Der einzig mögliche Weg, darin die Ordnung wieder herzustellen, ist die Anwendung unbarmherziger Maßnahmen, welche die unwiderstehliche Macht der Staatsgewalt zeigen. Dabei darf keine Rücksicht auf die Opfer genommen werden.“* Zudem heißt es: *„Der Hauptzug, der durch sie [unsere Gesetze] hindurchgehen wird, ist die Unterwerfung unter unsere Anordnungen, und dieser Grundsatz wird unerbittlich durchgeführt werden.“* Abgesehen vom Strafrecht wurde damit beim Umgang mit Arbeitslosen begonnen, und nicht Betroffene können sich kaum vorstellen, dass die Schweiz

als Sitz der Menschenrechtsorganisation der Vereinten Nationen noch unmenschlicher ist als Deutschland in ihrem erpresserisch entwürdigenden Vorgehen nach dem Grundsatz „Fördern und Fordern“ selbst Arbeitslosen gegenüber, die jahrelang in die sogenannte Arbeitslosenversicherung eingezahlt haben. Der ehemalige Richter am Bundesgerichtshof, Wolfgang Neskovic schrieb am 9.3.2013 über den Grundsatz: *„Das Prinzip des ‚Förderns und Forderns‘ [...] ist ein Rückfall hinter die Errungenschaft allgemeiner Menschenrechte.“*

Protokoll 5 erklärt zum Vorgehen: In der *„Kunst, die Massen und die Einzelnen zu leiten mittels geschickt angewandter Theorien und Redeschwall, durch Regulierungen des Lebens im Allgemeinen und alle Arten anderer Ausflüchte, [...] konnten höchstens die Jesuiten mit uns verglichen werden, aber wir haben es verstanden, sie als eine offene Gesellschaft schlecht zu machen, während wir unsere geheime Gesellschaft jederzeit im Dunkeln gehalten haben. Für die Welt würde es vielleicht einerlei sein, wer ihr oberster Herrscher ist, ob das Haupt des Katholizismus oder unser Zwingherr aus dem Blute Zion. Aber für uns, das Auserwählte Volk, ist das durchaus nicht einerlei.“*

Im selben Protokoll wird noch eine weitere Taktik beschrieben: *„Zu allen Zeiten haben die Völker der Welt, ebenso wie die Einzelnen, Worte für Taten genommen. Sie sind mit einem Schauspiel zufrieden und passen selten auf, ob in der öffentlichen Arena den Versprechungen immer Taten folgen. Darum werden wir Schauspiele veranstalten.“* Jeder Betrug, jede Gaunerei funktioniert mit dieser Methode, ein Schauspiel zu veranstalten, das die Opfer für Realität halten. Beispielsweise Allen Stanford, der 1986 in der Karibik eine Bank gründete und bis zu seiner Verhaftung 2009 ein Schneeballsystem (engl. „ponzy system“) betrieb, mit dem er, von den US-Präsidenten Clinton, Bush und Obama hofiert, über 21.000 Anleger im Umfang von rund 7 Milliarden Dollar betrog, die seinen gefälschten Bilanzen, seinen Aussagen und seiner von den Anlegern bezahlten Show geglaubt hatten. Das große Vorbild aller Betrüger ist der Gott der Kirchen, die mit ihrem Märchen vom „lieben Gott“ die Menschen so verblenden, dass diese seine Verbrechen nicht sehen, ja nicht einmal sehen wollen, weil ihnen auch die Angst eingepflanzt wurde, dann den Halt zu verlieren.

Der Schluss von Protokoll 13 bringt die grundlegende Menschenverachtung zum Ausdruck: *„Wer wird denn je auf den Gedanken kommen, dass alle diese Völker nur Drahtpuppen waren, die von uns nach einem großen politischen Plane bewegt wurden, den niemand im Laufe der Jahrhunderte auch nur geahnt hat?“*

Man kann es kurz zusammenfassen: Die Protokolle geben einen Einblick in die Absicht und Schule des objektiv Bösen bzw. von dessen oberstem Herrn, JaHWeH, der noch immer die Erde beherrscht. Kein Mensch hätte sich so etwas ausdenken können, und natürlich waren die Zionistischen Protokolle, in denen so viel Wert auf Geheimhaltung gelegt wird, nie zur Veröffentlichung gedacht, weshalb, einmal veröffentlicht, nichts anderes übrig bleibt, als ihre Authentizität zu bestreiten und ihre Verbreitung zu behindern.

Den Freimaurer-Regeln zufolge waren und sind die Mitglieder gehalten, nach außen hin ein ehrenhaftes Bürgerleben zu führen, sich evtl. der Religion ihres Landes anzuschließen und ansonsten ihre Meinung für sich zu behalten, die Regularien der Loge aber streng zu beachten. Deshalb sind viele Logen keine Geheimgesellschaften im eigentlichen Sinn des Wortes, wohl aber Gesellschaften mit Geheimnissen, weil sie sich zur Verschwiegenheit über ihre wahren Absichten verpflichtet haben; und das ist, wenn es Politik wird, ein existenzielles Problem für die Demokratie.

Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil 2 BvE 1/06 vom 4.7.2007 klargestellt, dass die Freiheit des Mandats von Volksvertretern (nach Artikel 38 Absatz 1 Satz 2 des Grundgesetzes) vor allem auf deren Unabhängigkeit von Interessengruppen zielt, somit auf die Unabhängigkeit gegenüber Einwirkungen, die nicht durch Entscheidungen des Wählers vermittelt sind. *„Abgeordnete sollen den Willen der Wähler aufnehmen und ihm in der staatlichen Sphäre zur Geltung verhelfen.“* Wie dieses höchste deutsche Gericht in seiner Pressemitteilung schreibt, sollen die Anzeigepflichten für Volksvertreter *„dazu beitragen, einen fairen und transparenten Prozess der politischen Willensbildung überhaupt erst zu ermöglichen.“*

Mit diesen verfassungsrechtlichen Vorgaben ist es unvereinbar, wenn MandatsträgerInnen internationalen Gruppierungen hörig oder gar verschworen sind und deren Anweisungen befolgen, ohne das Volk davon in Kenntnis zu setzen, was bedeutet, das Volk zu belügen, wie das in den Protokollen beschrieben wird.

Man rät heute jedem, sich gut zu vernetzen um Erfolg haben zu können; dass aber PolitikerInnen in ihrer Machtgierlichkeit das Netzwerken auf die Spitze treiben und danach streben, dem weltweiten Netzwerk internationaler Freimaurerorganisationen anzugehören und sich von ihm einspannen zu lassen, meist ohne dessen wahre Zielsetzung zu kennen, darüber will ‚keine‘ reden, um ‚ihre‘ beruflichen Chancen nicht zu gefährden. Mitgliedschaften in Organisationen, deren Namen womöglich nicht einmal bekannt sind, geschweige denn deren Zusammensetzung und Tätigkeit, dürfen bei öffentlichen FunktionsträgerInnen nicht länger als Privatsache angesehen werden!

WELT ONLINE beispielsweise schrieb am 18.10.2009 in einem als Werbung für die lokale Freimaurerei gedachten Artikel: *„Trotz des Booms sozialer Plattformen wie Facebook, MySpace und Xing ist eines der ältesten Netzwerke nicht aus der Mode: Freimaurerlogen [...] Viele zählen zur wirtschaftlichen Elite. Und das hilft. [...] Firmen geben einander Aufträge, beauftragen Brüder als Berater und Anwälte und erweisen einander Gefälligkeiten – so wie dies auch in anderen Netzwerken [...] der Fall ist. Auch die eine oder andere Beförderung könne zumindest angeschoben werden, gibt Großmeister Kott zu: ‚Ich will nicht ausschließen, dass in Firmen freimaurerische Protektion stattfindet.‘ [...] Der Grund für die Legendenbildung ist die extreme Verschwiegenheit der Mitglieder. Brüder, wie die Anhänger sich selbst nennen, outen sich nicht gegenseitig als solche, und viele wollen nicht, dass ihre Mitgliedschaft bekannt wird. Zum Teil aus Angst vor Vorurteilen, teilweise weil sie die Aura des Geheimnisvollen genießen. Auch über die Rituale herrscht Stillschweigen.“*

Das Parlament wird zur Farce-Bühne, wenn PolitikerInnen in der Öffentlichkeit nicht über die Diktion ihrer Partei hinausdenken dürfen, hinter den Kulissen aber sich mit den angeblichen politischen

Gegnern in einer Loge treffen, bestens verstehen und ihr politisches Theater zur Täuschung der Wähler abstimmen, so dass es für die Wähler einerlei ist, welcher Partei sie ihre Stimme geben, weil deren Programme ohnehin eine Augenauswischerei sind. Sobald eine Partei Regierungsverantwortung erhält, wird ihre Regierungspraxis aus den Logen bestimmt, egal was in ihrem Parteiprogramm steht. Die SPD unter dem Freimaurer Gerhard Schröder ist ein anschauliches Beispiel dafür.

Wenn die Logen, denen unsere PolitikerInnen angehören, so humanitär, also menschenrechtskonform ausgerichtet sind, wie von Freimaurerseite behauptet, dann dürfte es keine Schwierigkeit bereiten, sich zu einer Mitgliedschaft zu bekennen.

Doch die Superlogen, denen z.B. Frau Merkel, Herr Schäuble, Herr Scholz und Kandidaten für den CDU-Vorsitz 2020 angehören sowie auch Wirtschaftsführer und nahezu alle Regierungschefs in Europa, sind weder Teil der englischen noch der französischen, noch der neuen deutschen Großloge. Diese Superlogen wurden erst durch Gioele Magaldi, den dissidenten Großmeister des demokratischen Großen Orients von Italien 2014 mit seinem Buch „Massoni“ („Freimaurer, Gesellschaft mit grenzenloser Verantwortung, die Entdeckung der Ur-Logen“) bekannt gemacht. Sicher ist auch er ein Whistleblower, doch hat er sich abgesichert, indem er andere Größen der Freimaurerei in die Erstellung seines Buches einbezogen hat. Er nennt die anderen allerdings nicht mit ihrem Eigennamen, sondern nur mit einem Pseudonym, eine Geheimhaltung, die auch seiner Sicherheit dient, da niemand mit Gewissheit sagen kann, wen er auf seiner Seite hat. Er beschreibt zwei Lager von Superlogen in ihrer Rivalisierung um die Weltherrschaft, wobei das Judentum bei ihm keine Rolle spielt, obwohl auch in seinem Buch (auf S. 39) bestätigt wird, dass die Freimaurerei „zur Glorie des Grossen Architekten des Universums“ arbeitet, womit JaHWeH gemeint ist. Magaldis Motivation zu der Veröffentlichung waren die von konservativen Freimaurern begangenen Verbrechen seit dem 2. Weltkrieg bis ins aktuelle Jahrhundert. Nur die Offenlegung kann zeigen, ob es sich bei einer Loge um eine honorige Gesellschaft handelt oder nicht.

Wer hätte gedacht, dass die Staatschefs u.a. von China, Russland und den USA Logenbrüder sind, wie auch die folgenden Bilder nahelegen? Hu Jintao, der Vorgänger von Xi Jinping, Putin und Bush junior ,kleideten' sich am 19.11.2006 beim „Leaders' Meeting“ der APEC in Hanoi, Vietnam, wie die anderen Mitglieder in unförmige Ao Dai Roben, übersät mit einem modifizierten Lotus-Symbol, das an das bekannteste Freimaurerzeichen Winkel und Zirkel erinnert, mit dem sie den Anspruch verbinden, die Architekten zu sein:



(Bildquelle: Kenichi Murakami, AFP)



(Bildquelle: pinterest.ru)



(apec.org)

Jedenfalls können Sie sicher sein, wenn es irgendwo Krieg gibt, dass er in Logen geplant wurde, und ebenso wenn es Wirtschaftskrisen gibt oder eben eine Pandemie. Magaldi spricht in seinem Buch vom planetaren „Backoffice“ und vom „Backoffice der Macht“. Ein solches Backoffice bzw. Hinterzimmer der Macht ist mit einer offenen Gesellschaft, wie es die Demokratie sein sollte, unvereinbar.

Es ist schon schlimm genug, wenn als wissenschaftlicher Sachverstand getarnt, beliebige externe Berater Einfluss auf die Politik nehmen, von dem Einfluss der Wirtschafts-Lobbyisten ganz abgesehen. Jetzt muss man auch noch erkennen, dass es ein völlig intransparentes Backoffice gibt, das von keinem Lobbyregister erfasst wird, das aber die Fäden der Weltpolitik in der Hand hält und die Regierungen nach seiner Pfeife tanzen lässt.

Donald Trump z.B. hatte vor seiner Wahl Aufklärung versprochen, doch nach einem Besuch von Henry Kissinger, dem engsten Freimaurerbruder des inzwischen verstorbenen David Rockefeller, hat er lieber die Finger davon gelassen, denn Trump ist leicht zu erpressen, nicht nur wegen seiner Schulden. Präsident Kennedy dagegen war offenbar zu wenig erpressbar, weshalb er im Auftrag oberster Freimaurerkreise 1963 ermordet wurde, auch weil er in einem Vortrag vom 27.4.1961 Geheimgesellschaften als unvereinbar mit einer offenen Gesellschaft bezeichnet und versucht hatte, die Presse gegen sie zu mobilisieren, offenbar ohne zu wissen, dass sich die Presse längst in den Händen dieser Logen befand. Als sein Bruder Robert sich entschloss, als US-Präsident zu kandidieren und das Werk

von JFK weiterzuführen, wurde er schon im Wahlkampf 1968 erschossen, als seine Aussichten gut standen, die Wahl zu gewinnen. Mord wird nicht ohne Grund als Kapital-Verbrechen bezeichnet.

Seinen Sohn, Robert Kennedy jr., einen erklärten Impfgegner, wollte Donald Trump (z.B. deutsche-apotheker-zeitung.de vom 11.1.2017 zufolge) als frisch gewählter US-Präsident zum Leiter einer neuen Impfkommision ernennen, die den Zusammenhang zwischen Impfungen und daraus entstehenden Krankheiten untersuchen sollte. Doch auch von diesem Vorhaben wurde Trump abgehalten. Stattdessen bekam Trump, wie alle US-Präsidenten seit Reagan, den hochdekorierten Immunologen Fauci, seit 1984 Direktor des Nationalen Instituts für Allergie und Infektionskrankheiten (NIAID), Teil des Nationalen Gesundheitsinstituts (NIH), als Berater an die Backe, einen Impf-Protagonisten und Freimaurerbruder von Bill Gates, der kurz vor Trumps Amtsantritt in einem Vortrag an der Georgetown University am 21.1.2017 zum Thema „Pandemic Preparedness in the Next Administration“ sagte: *„Wenn es eine Botschaft gibt, die ich Ihnen heute aufgrund meiner Erfahrung mitgeben möchte, dann die, dass es für die kommende Administration zweifellos eine Herausforderung geben wird im Bereich von Infektionskrankheiten, sowohl chronischer Infektionskrankheiten im Sinne von bereits vorhandenen Krankheiten, von denen wir sicher eine große Last haben, aber es wird auch einen überraschenden Ausbruch geben“* (3'37" auf youtube). Die Aussage „es wird auch einen überraschenden Ausbruch geben“, bezogen auf eine Infektionskrankheit, kann nun nicht mit Erfahrung begründet werden; vielmehr ist sie Ausdruck von Insiderwissen über einen geplanten Ausbruch!

Zu diesem Dr. Fauci hat Robert Kennedy jr. 2021 ein 800 Seiten starkes Buch verfasst („The real Anthony Fauci“), von dem allein in der ersten Woche über 97.000 Exemplare verkauft wurden. Das lässt hoffen, jedenfalls für die USA. Im Februar 2022 erscheint eine deutsche Übersetzung.

Weder faire Wahlen noch eine echte Demokratie sind dort möglich, wo die Verpflichtungen und Abhängigkeiten von FunktionärInnen und ihren BeraterInnen nicht offengelegt werden.

Frau Merkel beispielsweise muss sich deshalb gezwungen sehen zu bekennen, seit wann sie den Logen „Golden Eurasia“, „Valhalla“ und „Parsifal“ angehört, wie das Gioele Magaldi in seinem Buch „Massoni“ (S. 452) aufgeführt hat und zu beweisen bereit ist, wenn eine in seinem Buch genannte Person seine Aussage bestreitet.

Als Bundeskanzlerin trägt Frau Merkel nach Artikel 65 GG die Verantwortung für die Richtlinien der Politik. Sie hat zudem, wie alle Regierungsmitglieder, in einem Amtseid nach Artikel 56 GG geschworen, ihre Kraft dem Wohle des deutschen Volkes zu widmen, seinen Nutzen zu mehren und Schaden von ihm zu wenden. Diesen Eid einzuhalten ist unmöglich, wenn sie einer internationalen Freimaurerei dient, die gegen die Menschen gerichtete Ziele verfolgt und einen Überwachungsstaat bzw. einen Überwachungskapitalismus anstrebt.

Wenn Mitgliedschaften in Geheimhaltungsgesellschaften oder Logen, welcher Art auch immer, trotz der Anzeigepflichten aus dem Abgeordnetengesetz und den Verhaltensregeln des Bundestages nicht angezeigt werden, so deshalb, weil bislang niemand ernsthaft darauf gedrungen hat, und weil der prinzipiell dafür zuständige Bundestagspräsident, ebenso wie die Kanzlerin, der Vizekanzler und andere Mitglieder des Hauses, solchen über Partei- und oft auch Staatsgrenzen hinweg organisierten Gruppierungen selbst angehören, und ihre Mitgliedschaften in diesen privaten Organisationen als Privatsache gehandhabt sehen wollen.

Denken Sie aber z.B. an den allen bekannten Ku Klux Klan, der auch in Deutschland aktiv ist und von Anfang an eng mit der Freimaurerei verbunden war. Der Geschichtspräsident Walter L. Fleming z.B. schrieb 1905 ein Buch über den Ku Klux Klan und stellte darin fest: „*General Albert Pike, der einen hohen Rang in der Freimaurerei bekleidete, war der Chef-Jurist des Klans.*“ Albert Pike (1809-1891) galt als Freimaurer-Papst, dessen Buch „Morals and Dogma“ noch bis 1974 allen Kandidaten für den 14. Einweihungsgrad nach dem Schottischen Ritus mit auf den Weg gegeben wurde. Der Ober-Freimaurer sorgte also für die juristische Rückendeckung der rassistischen Gewalttaten des Ku Klux Klans. Erst 2020, am jährlichen Gedenktag des offiziellen Endes der Sklaverei in den USA, dem 19.

Juni, wurde die Statue von Albert Pike im Regierungsviertel von Washington D.C. im Zuge der Black-Lives-Matter-Demonstrationen von ihrem Sockel gestürzt.

Bedenken Sie darüber hinaus, was in den Zionistischen Protokollen (am Schluss von Nr. 10) von dem Vortragenden seinen Freimaurerbrüdern gesagt wurde: *„Die Menschheit muss durch Zwist, Hass, Streit, Neid, ja selbst durch Entbehrungen, durch Hunger, durch Einimpfen von Krankheiten, durch Mangel und Not so erschöpft werden, dass die Gojim [Nichtjuden, die in P15 auch als „tierisches Geschlecht“ bezeichnet werden] keinen anderen Ausweg sehen, als ihre Zuflucht zu unserer vollständigen Oberherrschaft zu nehmen, sich unserer Geldmacht zu unterwerfen. Aber wenn wir den Völkern der Welt eine Atempause geben, wird der Augenblick, nach dem wir uns sehnen, schwerlich leicht zu erreichen sein.“*

Solcherart ist das verbrecherische ‚Spiel‘, dem die Welt 2020 forciert ausgesetzt wurde – ohne Atempause, atemlos.

Die verschworenen Mitglieder der sog. Geheimgesellschaften - von denen Protokoll 15 besagt: *„Die bereits bestehenden sind uns bekannt, dienen uns und haben uns gedient.“* *„Jede neue Gründung einer geheimen Gesellschaft wird [sobald das Weltkönigtum errichtet ist] mit dem Tode bestraft werden.“* - dürfen Namen anderer Mitglieder zwar nicht preisgeben, was aber nicht untersagt werden kann, ist das Bekenntnis zu eigenen Mitgliedschaften. Und das ist es, was das Transparenzgebot in einer Demokratie von öffentlichen FunktionsträgerInnen fordert, damit die Wählerschaft nicht getäuscht wird, wie das z.B. der Fall ist, wenn PolitikerInnen unterschiedlicher Parteien hinter den Kulissen in einer Loge verbunden, wenn nicht gar verschworen sind, und anstatt den Willen ihrer Wählerschaft aufzunehmen, mit Hilfe von abhängig Beschäftigten sowie der Logenbrüder und –Schwestern in den Medien und Gerichten, durch orchestrierte Inszenierung von Politik und juristische Rückendeckung dem Willen ihrer Logenführung zur Geltung verhelfen.

Jeder Einzelne ist mit diesen Informationen aufgerufen, sein Verhalten zu überdenken. Auch Mehrheitsbeschlüsse können eine kriminelle Politik nicht rechtfertigen!

3. Das Corona-Verbrechen

Haben Sie eine Erklärung für die Einstimmigkeit der Massenmedien und Regierungen weltweit? Sicher, man könnte sagen, es ist die gemeinsame Angst vor einem Virus, das Symptome hervorrufen kann, die bei einigen zu tödlichen Komplikationen führen. Doch das tut der Straßenverkehr auch. 1970 hatte die Zahl der Verkehrstoten in Deutschland einen jährlichen Höchststand von ca. 21.000. Eine Vergleichszahl von Coronatoten ist schwerer zu ermitteln, weil man bestenfalls feststellen kann, ob jemand zum Zeitpunkt seines Ablebens das Virus in sich hatte, nicht sicher jedoch, wie weit das Virus die Todesursache war. Die vom Robert Koch Institut mit dieser Fragwürdigkeit gezählten ‚Coronatoten‘ waren bis 8.12.2020 in Deutschland (mit ca. 5 Millionen mehr Einwohnern als 1970) 19.342. Wer das als eine Rechtfertigung ansieht, Menschen in Existenzangst zu versetzen, Geschäfte zu schließen, selbst wenn sie sich auf das Einhalten von Abständen zur Vermeidung von Tröpfcheninfektionen eingerichtet hatten, und das Leben zum Stillstand zu zwingen, der hat entweder den Verstand und jegliches Maß verloren, oder er handelt böswillig.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die vom Robert Koch Institut dem Corona-Virus zugeschriebenen Todesfälle nach Bundesländern insgesamt bis zum 8.1.2021. Demnach wurden im Jahr 2020 nicht mehr als 38.795 Todesfälle dem Coronavirus zugeschrieben, das sind 2,08 % der 1.866.887 registrierten Infizierten:

Tabelle 1: An das RKI übermittelte COVID-19-Fälle und -Todesfälle pro Bundesland in Deutschland (08.01.2021, 0:00 Uhr)*. Die Differenz zum Vortag bezieht sich auf Fälle, die dem RKI täglich übermittelt werden. Dies beinhaltet Fälle, die am gleichen Tag oder bereits an früheren Tagen an das Gesundheitsamt gemeldet worden sind.

Bundesland	Fälle kumulativ			Letzte 7 Tage		Todesfälle kumulativ	
	Fälle	Differenz Vortag	Fälle/100.000 EW	Fälle	Fälle/100.000 EW	Fälle	Fälle/100.000 EW
Baden-Württemberg	254.652	3.977	2.294	12.404	112	5.337	48,1
Bayern	348.143	5.863	2.653	17.915	136	7.656	58,3
Berlin	103.639	1.569	2.824	5.538	151	1.487	40,5
Brandenburg	48.351	2.631	1.917	5.369	213	1.221	48,4
Bremen	14.177	108	2.081	501	74	213	31,3
Hamburg	39.587	433	2.143	2.172	118	763	41,3
Hessen	147.012	2.003	2.338	8.268	131	3.349	53,3
Mecklenburg-Vorpommern	14.031	330	872	1.740	108	226	14,1
Niedersachsen	116.432	2.150	1.457	6.758	85	2.258	28,2
Nordrhein-Westfalen	420.190	5.149	2.341	22.912	128	7.706	42,9
Rheinland-Pfalz	78.087	1.096	1.907	4.743	116	1.686	41,2
Saarland	21.321	516	2.160	1.265	128	497	50,4
Sachsen	149.707	3.049	3.677	12.118	298	3.814	93,7
Sachsen-Anhalt	34.971	1.042	1.593	3.955	180	805	36,7
Schleswig-Holstein	27.542	464	948	2.417	83	520	17,9
Thüringen	49.045	1.469	2.299	5.480	257	1.257	58,9
Gesamt	1.866.887	31.849	2.245	113.555	137	38.795	46,6

Im Rahmen von Qualitätsprüfungen und Datenbereinigungen der Gesundheitsämter kann es gelegentlich vorkommen, dass bereits übermittelte Fälle im Nachhinein korrigiert bzw. wieder gelöscht werden. So kann es dazu kommen, dass in dieser Tabelle negative Werte bei der Differenz der

In der folgenden Tabelle hat das RKI die Zahlen weiter kumuliert bis 5.3.2021. Demnach kamen in den ersten zwei Monaten dieses Jahres 32.709 Todesfälle hinzu, die dem Corona-Virus zugeschrieben wurden, also fast so viele wie im Jahr 2020, bei 615.635 neu registrierten Infektionen, so dass sich der Prozentsatz der Todesfälle in der Gesamtzahl der Infizierten auf 2,88 % erhöht. Daraus kann man ablesen, dass der strenge Lockdown einen negativen Effekt hat, jedenfalls wenn man in höheren Sterbezahlen keinen positiven Effekt sieht, was nicht selbstverständlich zu sein scheint.

Tabelle 1: An das RKI übermittelte COVID-19-Fälle und -Todesfälle pro Bundesland in Deutschland (05.03.2021, 0:00 Uhr). Die Differenz zum Vortag bezieht sich auf Fälle, die dem RKI täglich übermittelt werden. Dies beinhaltet Fälle, die am gleichen Tag oder bereits an früheren Tagen an das Gesundheitsamt gemeldet worden sind.

Bundesland	Fälle kumulativ			Letzte 7 Tage		Todesfälle kumulativ	
	Fälle	Differenz Vortag	Fälle/100.000 EW	Fälle	Fälle/100.000 EW	Fälle	Fälle/100.000 EW
Baden-Württemberg	321.162	1.258	2.893	6.244	56	8.216	74,0
Bayern	443.181	1.593	3.377	9.065	69	12.583	95,9
Berlin	131.131	608	3.574	2.418	66	2.873	78,3
Brandenburg	77.632	297	3.078	1.585	63	3.067	121,6
Bremen	18.334	76	2.691	510	75	355	52,1
Hamburg	52.722	268	2.854	1.273	69	1.301	70,4
Hessen	191.451	776	3.045	4.333	69	5.916	94,1
Mecklenburg-Vorpommern	25.295	188	1.573	1.094	68	766	47,6
Niedersachsen	167.887	937	2.100	4.680	59	4.410	55,2
Nordrhein-Westfalen	540.421	2.210	3.011	11.462	64	13.310	74,2
Rheinland-Pfalz	103.523	393	2.529	1.944	47	3.151	77,0
Saarland	29.340	100	2.973	603	61	887	89,9
Sachsen	196.851	730	4.834	3.200	79	7.940	195,0
Sachsen-Anhalt	61.930	401	2.822	1.900	87	2.479	112,9
Schleswig-Holstein	43.337	220	1.492	1.366	47	1.320	45,5
Thüringen	78.325	525	3.671	2.749	129	2.930	137,3
Gesamt	2.482.522	10.580	2.985	54.426	65	71.504	86,0

Im Rahmen von Qualitätsprüfungen und Datenbereinigungen der Gesundheitsämter kann es gelegentlich vorkommen, dass bereits übermittelte Fälle im Nachhinein korrigiert bzw. wieder gelöscht werden. So kann es dazu kommen, dass in dieser Tabelle negative Werte bei der Differenz der im Vergleich zum Vortag übermittelten Fällen aufgeführt werden.

3.2 Vergleich Blutvergiftung

In die Zahl von 71.504 COVID-19-Todesfällen insgesamt bis 5.3.2021, also nach 12 Monaten ‚Corona-Pandemie‘ in Deutschland ist nun wirklich alles hineingerechnet, was man nur irgendwie dem Corona-Virus zuschreiben konnte. Doch diese Zahl liegt noch immer unter der Zahl der Todesfälle, die in einem ganz normalen Jahr einer Blutvergiftung (Sepsis) zugeschrieben werden.

Das „Ärzteblatt“ vom 16.2.2021 schrieb dazu: *„Mehr als 300.000 Menschen erkrankten hierzulande jedes Jahr an dieser Maximalform einer Entzündung. Jährlich sterben schätzungsweise 75.000 Menschen an der als Blutvergiftung bekannten Krankheit. Doch bis*

zu 20.000 dieser Todesfälle könnten durch frühzeitige Erkennung, Präventionsmaßnahmen und bessere Behandlung vermieden werden. [...] ‚Nahezu jede Infektionskrankheit und fast jeder Krankheitserreger kann zur Sepsis führen‘, erklärte der Anästhesist und Intensivmediziner Konrad Reinhart. ‚Sepsis kann nicht nur von Bakterien, sondern auch von Viren und Pilzen ausgelöst werden‘. Zudem tragen mehr als drei Viertel der Überlebenden dauerhafte Schäden davon.“

Nach Auskunft der Bundesregierung liegt die Zahl der an einer Blutvergiftung Gestorbenen sogar noch höher. So heißt es mit Datum vom 13.9.2020 auf „ZDFheute“ unter der Überschrift „94.000 Tote jährlich“: „Täglich sterben durchschnittlich 257 Patienten in deutschen Krankenhäusern an einer Sepsis. Das sind circa 94.000 Tote pro Jahr, wie aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linken-Fraktion hervorgeht, die ZDFheute vorliegt.“

Auf der Internetseite des Bundesministeriums für Bildung und Forschung war schon 2005 das Ergebnis einer Studie des Kompetenzzentrums Sepsis (SepNet) zu lesen: *„Offensichtlich fordert die Sepsis fast ebenso viele Todesopfer wie der Herzinfarkt.“*

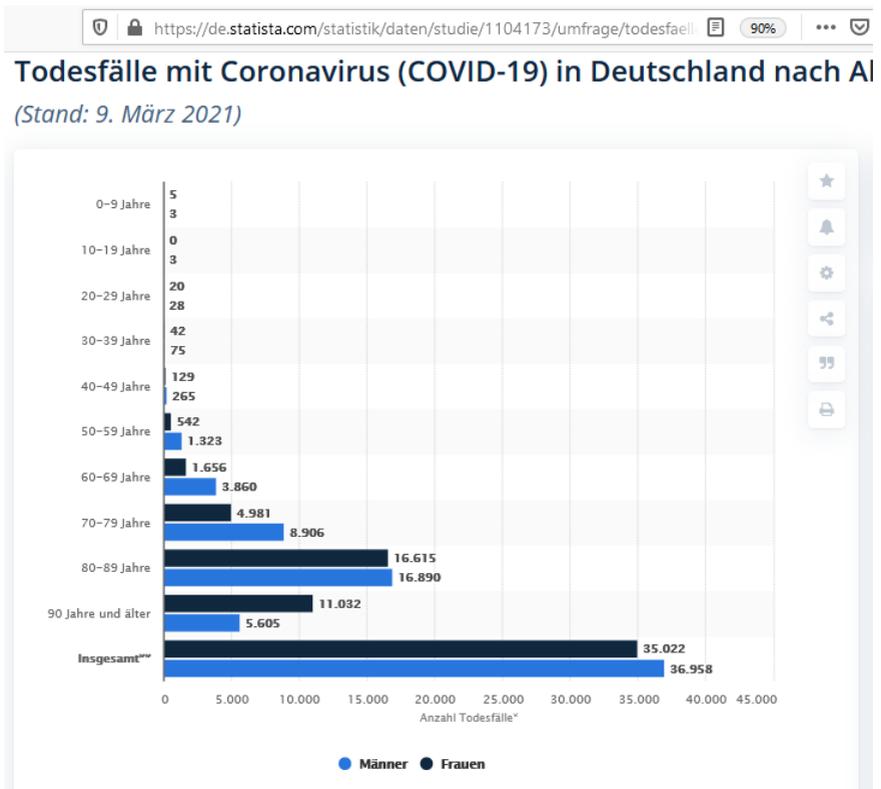
Seither hat sich nichts verbessert, im Gegenteil, deshalb ist es nicht weiter erstaunlich, dass sich auch die Zahl der alkoholbedingten Todesfälle in Deutschland (der Hauptstelle für Suchtfragen zufolge) auf 74.000 jährlich beläuft. Selbst diese Zahl liegt über der RKI-Zahl der dem Corona-Virus zugeschriebenen Todesfälle.

Gibt das nicht Anlass zu fragen, wie viele der als COVID-19-Todesfälle Gezählten tatsächlich an einer Blutvergiftung gestorben sind, und damit an einem längst bekannten Mangel des Gesundheitssystems?

Schließlich muss es einen Grund haben, warum die Todesursache ausgerechnet bei dieser Pandemie nicht aufgrund einer Autopsie angegeben wird, sondern lediglich danach, ob ein Zusammenhang mit dem Corona-Virus bestand, so dass man möglichst ungenau von *„Todesfällen in Zusammenhang mit dem Virus“* spricht, um die Zahlen künstlich hoch zu kriegen, denn es wird Dramatik gebraucht für den angestrebten Erfolg. Doch die meisten Todesfälle in der

COVID-19-Statistik waren zwischen 80 und 89 Jahre alt und hatten behandlungsbedürftige Vorerkrankungen, bevor sie mit dem Virus infiziert wurden.

Die nachfolgende Statistik (im Screenshot) zeigt die vom 9.3.2020 bis 9.3.2021 kumulierte Zahl der dem Coronavirus zugeschriebenen Todesfälle, aufgeteilt nach Geschlecht in 10 Altersgruppen:



Vergleichen Sie mit dieser Verteilung der dem Corona-Virus zugeschriebenen Sterbefälle die normale Verteilung der Sterbefälle insgesamt in Deutschland, z.B. anhand der Statistik für das Jahr 2018 mit 954.872 Sterbefällen, im nächsten Diagramm dargestellt nicht in 10, sondern in 20 Altersgruppen:

Anzahl der Sterbefälle in Deutschland nach Altersgruppe im Jahr 2018



Die Verteilung ist insgesamt recht ähnlich, so dass das Corona-Diagramm einer normalen Verteilung der Sterbezahlen entspricht – bis auf eine Häufung in Altersheimen, die meist als Wirtschaftsunternehmen betrieben werden und besonders anfällig sind für mentale und physische Hygienemängel.

Doch niemand käme bei den fast 1 Million Toten eines normalen Jahres auf die Idee, Stapel von Särgen zu zeigen, Intensivkranke zu filmen und eine radikale Ausbremsung zu verlangen bzw. dem ganzen Volk die Grundrechte zu beschneiden.

Noch am 11.6.2019 hatte die Grippe-Expertin beim Robert-Koch-Institut, Silke Buda, gegenüber der „Pharmazeutischen Zeitung“ unter dem Titel „Nach der Pandemie ist vor der Pandemie“ rückblickend auf die 2009 als Pandemie ausgerufene Schweinegrippe gesagt: *„Bei den jedes Jahr wiederkehrenden Grippeepidemien können jeweils mehr als 20.000 Menschen ums Leben kommen.“* Gemeint war die ganz normale Grippe, die jeder von klein auf kennt, bei der man in Deutschland jährlich mit über 20.000 Toten rechnet, ohne dass jemand deswegen Einschränkungen vorschlagen würde; dabei wäre z.B. ein schnellerer Krankenstand bei Grippe-symptomen hilfreich, anstatt die Menschen mit Nachteilen zu bedrohen, wenn sie nicht trotz Grippe-symptomen zur Arbeit kommen.

Der Schweinegrippe (die ebenfalls durch Tröpfchen übertragen wird) wurden damals in Deutschland rund 350 Todesfälle zugeschrieben; und die WHO, die auch damals den weltweiten Notstand ausgerufen hatte, war dem Vorwurf ausgesetzt, sie habe sich von Beratern aus der Pharmabranche dazu verleiten lassen, eine unnötige Impfproduktion anzukurbeln. Das bestätigte in demselben PZ-Artikel Sylvie Briand, die 2009 verantwortlich war für das WHO-Grippeprogramm. Und sie fügte (im Juni 2019) hinzu, die WHO sei heute besser auf eine mögliche Pandemie vorbereitet, denn eins sei klar: *„Es ist keine Frage ob, sondern wann eine neue Pandemie kommt.“*

3.3 Die Pandemie-Definition der WHO

Tatsächlich geht die WHO in ihrer Publikation „Pandemic Influenza Risk Management“ von 2017 von einem Kontinuum von vier pandemischen Influenza-Phasen aus: Entweder wir befinden uns in einer Zwischenphase oder in einer Vorstufe, einer

Pandemie-Phase oder einer abklingenden Grippe-Phase, wobei es nicht unbedingt zu einer Pandemie-Phase kommen muss, wenn ein neues Influenza-, also Grippe-Virus in Menschen gefunden wird. Entscheidend zu wissen ist, dass die Schwere der von einem Grippe-Virus verursachten Krankheitssymptome oder gar die Zahl der

Todesfälle überhaupt kein Kriterium sind für die Ausrufung einer Pandemie durch die WHO, vielmehr zählt nur die Tatsache einer weltweiten Verbreitung eines neuen Virus; und dem kann, wenn gewünscht, spielend leicht nachgeholfen werden.

Wem die Pandemie-Definition der WHO nützt, die dazu dient, die ganze Welt in einen Ausnahmezustand zu versetzen, dürfte für die Leserinnen und Leser dieses Buches mittlerweile auf der Hand liegen. Jedenfalls sind es nicht die Menschen, die unter dem Ausnahmezustand zu leiden haben.

Nichts ist leichter, als ein Virus weltweit zu verbreiten, wenn das von einflussreichen Kreisen gewünscht wird. Zusammen mit der Pandemie-Definition der WHO, nach der sich die Menschheit von Grippewelle zu Grippewelle bewegt, eröffnet sich so für die Hersteller von Impfstoffen und ihre Partner eine Geschäftsmöglichkeit, die weit machträchtiger ist als eine Lizenz zum Gelddrucken.

Wenn man dann noch weiß, dass mehrere Länder (u.a. USA, Frankreich, China) Labore für biologische Waffen betreiben, in denen sie Gain-of-Function-Forschung (GoF, Funktionsausweitung) durchführen, bei der die Aggressivität von Viren absichtlich erhöht wird, und den Viren gentechnisch neue Funktionen eingepflanzt werden, dann liegt eigentlich schon auf der Hand, dass die Menschen kriminellen Machenschaften auf höchster Ebene ausgesetzt sind. Auch wenn vorgegeben wird, die Gain-of-Function-Forschung diene der Entwicklung von Impfstoffen, so kann doch jederzeit ein Virus mit künstlich erhöhtem Schädigungspotenzial verbreitet werden, z.B. um die Nachfrage nach Impfstoffen anzuheizen. Und das System des Kapitalismus ist nun mal auf Nachfrage angewiesen, egal wie sie geschaffen wird.

Wer das Mühle-Brettspiel kennt, der weiß, dass es darum geht, als erster eine doppelte Zwickmühle einzurichten und dasselbe beim anderen zu verhindern, denn wenn eine solche Zwickmühle steht, und der andere keine hat, dann ist er ausgeliefert und hat keine Chance mehr, sich wirksam zu verteidigen, selbst wenn er mit seinen letzten Steinen springen kann. Die Menschheit wurde in eine Zwickmühle manövriert, bestehend aus der Erlaubnis zur Entwicklung

von Viren mit besonderem Schädigungspotenzial und der Pandemie-Definition der WHO. So kann jederzeit ein Virus gestreut werden, was zur Ausrufung einer Pandemie führt, worauf die Regierungen den Notstand erklären und mit Notverordnungen regieren können.

An diesem international orchestrierten Manöver, zu dessen Opfern die Menschenrechte gehören, die Würde des Menschen und die Freiheit der Bevölkerung sowie alle Krankheiten, Todesfälle und Insolvenzen im Zusammenhang mit der Pandemie, ist die deutsche Bundesregierung aktiv beteiligt.

Es handelt sich um ein gigantisches Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Sinne von § 7 des Völkerstrafrechts.

Fehlt es an Gehorsam, wird einfach ein noch aggressiveres Virus gestreut, und sei es, dass man auf diese Weise die Briten zum Nachgeben in den Brexit-Verhandlungen bewegt, wenn sich 6000 LKW zu Weihnachten 2020 vor der Überfahrt aufs europäische Festland stauen, weil auf dem Kontinent die Grenzen für den Verkehr aus Großbritannien geschlossen wurden, aus Angst, das dort gestreute Virus könnte aufs Festland gebracht werden, wie es dann ohnehin geschah.

Doch der neue Infantilismus z.B. in Gestalt des Baden-Württembergischen Ministerpräsidenten sagt in Bezug auf die verordneten Corona-Maßnahmen: *„Es ist alles höchst unangenehm, was wir machen, aber die Ursache bin doch nicht ich, sondern das Virus“* (am 24.11.2020 in SWR aktuell).

Und sein Amtskollege aus Sachsen sagte Ähnliches am 17.2.2021 in der Talkshow von Sandra Maischberger: *„Wir haben ein Virus. Für dieses Virus tragen nicht Sie, nicht ich, trägt nicht die Politik die Verantwortung. Es ist da. Wir müssen damit umgehen.“*

Ist das nicht eine herrliche Konstellation für die Politik, einen Sündenbock zu haben, auch wenn der noch so klein ist? Schon immer sucht man Schuld lieber bei den Kleinen als bei den Großen.

Die Bundeskanzlerin, von der das Grundgesetz sagt, dass sie die Richtlinien der Politik bestimmt, ging sogar noch weiter und sagte in

einem öffentlichen Digitalgespräch mit MitarbeiterInnen von Krisentelefonen am 10.3.2021:

„Ich weiß auch nicht, was dieses Virus noch anstellt“, der politische Umgang mit der Krise sei von Ungewissheit geprägt. „Wir versuchen jetzt, die Brücken zu bauen, aber wir wissen auch nicht, wohin wir die genau bauen. Also, das Ufer sehen wir ja auch nicht“, „Das ist ja überhaupt das Schwierige an einer Pandemie, dass man das Ende nicht kennt.“

Man fühlt sich durch ihre Äußerungen geradezu ins Pränatalstadium der Medizin zurückversetzt; doch so viel Dummheit kann nur jemand zur Schau stellen, der aktiv am Aufrechterhalten der Krisensituation beteiligt ist. Dennoch ist dieses Narrativ in der naiven Bevölkerung angekommen, die das Virus für die Krise verantwortlich macht und zufrieden damit ist, wie hilflos die Regierung sich scheinbar um die Bewältigung der Herausforderung durch das Virus bemüht.

Auch der Ministerpräsident aus Nordrhein-Westfalen, der zu Beginn der Geschichte noch durch eigenständiges Denken aufgefallen war, als ob er nicht zu den Eingeweihten bzw. zu den gegen die Menschen Verschworenen gehören würde, sagte vor Weihnachten auf der NRW-Pressekonferenz am 11.12.2020: *„Warum die Zahlen trotz Teil-Lockdown steigen, dafür gibt es keine Erklärung. Deshalb ist der totale Lockdown geboten.“*

Das klingt nur vordergründig nach Logik, doch wenn ein Teil-Lockdown keine Senkung der Infektionszahlen bewirkt, heißt das noch lange nicht, dass ein totaler Lockdown eine Senkung bewirkt. Und tatsächlich sind die Zahlen trotz verschärftem Lockdown im Dezember 2020 gestiegen.

Der Lockdown-Angriff auf das Weihnachtsfest 2020 und der Angriff auf das Osterfest 2021, von dem die Kanzlerin allerdings zurückrudern musste, zeigen die religiöse Zielrichtung der Strategen dieser Pandemie.

Wir müssen aufhören, von dem Virus wie von einer Naturkatastrophe zu sprechen. Eine solche wäre durch Hygiene-

Maßnahmen längst eingedämmt worden. Doch von Anfang an hatte die Corona-Pandemie alle Anzeichen eines geplanten Mittels der Politik.

„Die Zahlen“ bzw. die Zahl nachgewiesener Virusträger, wie sie alleiniger Auslöser ist für das Ausrufen einer Influenza-Pandemie nach dem ‚Verständnis‘ der WHO und das Einleiten von Zwangsmaßnahmen mit Hilfe von Notstandsgesetzen, steigt natürlich je mehr man testet, von der fragwürdigen Aussagekraft dieser Tests einmal ganz abgesehen (denn wenn es ein völlig neues Virus ist, wie verkündet wurde, dann liegt kein passender Test dafür in der Schublade).

Doch eine steigende Zahl von Virusträgern als Ausdruck steigender Gefahr zu interpretieren und mit der unsinnigen Behauptung einer unheilbaren Krankheit weitere Ängste zu schüren, durch die allein schon Menschen mit entsprechender Disposition zu Tode kommen, ist ausgesprochen böswillig und ein Hinweis darauf, dass dieses Virus absichtlich gestreut wurde, und dass Menschen absichtlich in den Tod getrieben werden. Mit diesen herbeigeführten Zahlen dann Politik zu machen und an die Solidarität der Menschen zu appellieren, ist Ausdruck gewissenloser krimineller Energie.

Die Statistiken über Neuinfektionen, mit denen nach Art einer Kriegsberichterstattung die Nachrichten geflutet werden, sind ohne Angaben über die Zahl der vorgenommenen Tests, die asymptomatischen Verläufe und die Zahl der schwer Erkrankten nichts als Effekthascherei bzw. Propaganda, und alles andere als ein Bemühen um das Wohl der Bevölkerung, die damit gezielt in Angst versetzt werden soll - gemäß der vom Bundesinnenministerium (BMI) ausgegebenen Strategie, die allein schon einen Verstoß gegen den Amtseid der Regierungsmitglieder aus Art. 56 GG dokumentiert.

3.4 Strategiepapier des Innenministeriums

Das im März 2020 von einem sog. Expertenteam zusammengestellte Strategiepapier mit dem Titel „Wie wir COVID-19

unter Kontrolle bekommen“ war ebenso wenig zur Veröffentlichung gedacht wie die Zionistischen Protokolle. Inzwischen jedoch ist es auf der Internetseite des BMI einzusehen. Dort ist auf Seite 13 zu lesen: *„Wir müssen wegkommen von einer Kommunikation, die auf die Fallsterblichkeit zentriert ist. Bei einer prozentual unerheblich klingenden Fallsterblichkeitsrate, die vor allem die Älteren betrifft, denken sich viele dann unbewusst und uneingestanden: ‚Naja, so werden wir die Alten los, die unsere Wirtschaft nach unten ziehen, wir sind sowieso schon zu viele auf der Erde [ein Satz, den Bill Gates geschrieben haben könnte], und mit ein bisschen Glück erbe ich so schon ein bisschen früher.‘ Diese Mechanismen haben in der Vergangenheit sicher zur Verharmlosung der Epidemie beigetragen. Um die erwünschte Schockwirkung zu erzielen, müssen die konkreten Auswirkungen einer Durchseuchung auf die menschliche Gesellschaft verdeutlicht werden.“*

Dann folgt eine Beschreibung von Bildern, die an die Urangst des Menschen appellieren sollen. Die Massenmedien haben diese Bilder folgsam in die Bevölkerung geblasen und kontinuierlich verbreitet, um die von der Regierung und den externen Strategen *„erwünschte Schockwirkung“* aufrechtzuerhalten. Natürlich wird in dem Strategiepapier (S. 15) auch *„der Einsatz von Big Data und Location Tracking“* als unumgänglich angesehen; und auf Seite 16 steht als *„wichtigste Botschaft der Kommunikation staatlicher Akteure“* der Satz, den die Bevölkerung seither nahezu täglich zu hören bekommt: *„Das Virus ist ein Risiko für alle. Es wird unser Leben kurz-, mittel- und langfristig verändern.“* Mit derlei Sätzen wird das Land seither umprogrammiert.

Besonders perfide ist der Appell an die gemeinsame Verantwortung: *„Nur mit einem Zusammenkommen und Wirken von allen Kräften in der Gesellschaft können wir die Verlangsamung der Neuinfizierungen und schließlich Eindämmung des Virus schaffen. Der Staat braucht dazu die Mithilfe aller Bürgerinnen und Bürger [...] Dieses ‚Zusammen‘ muss mitgedacht und mitkommuniziert werden. Dazu braucht es ein gemeinsames Narrativ [...] und im besten Fall viele Gesichter (Prominente, Politikerinnen ...), die sich mit der Kampagne identifizieren.“*

Diese Medienkampagne, ohne die das Ganze nur eine weitere Grippewelle wäre - die aus Sicht der Betroffenen beispielsweise mit einfachem Wasserstoffsuperoxid (H₂O₂), das desinfiziert und Sauerstoff zuführt, kuriert werden könnte, oder auch mit hochdosiertem Vitamin D3 (ergänzt durch Vitamin K2 und Magnesium), wie überhaupt jede Stärkung der Abwehrkräfte (z.B. auch durch Lachen und kalte Duschen) gegen eine Erkrankung schützt -, ist gegen die Menschen gerichtet und hat die langfristige Preisgabe der Menschenrechte zum Ziel, weil Menschenrechte sich mit einem Überwachungskapitalismus einfach nicht vertragen.

Keiner der Täter würde jedoch zugeben, dass er auf einen Überwachungsstaat hinarbeitet; vielmehr geben sich alle besorgt um die Sicherheit der Bevölkerung, wie auch in dem Zionistischen Protokoll Nr. 13 gesagt wird: *„Wir erklären andauernd öffentlich, dass uns bei allen unseren Handlungen die Hoffnung und Überzeugung leitet, dem Gemeinwohl zu dienen.“*

Dabei geht den Verantwortlichen die Not der Menschen am Arm vorbei, wie z.B. das absichtlich unterhaltene Prekariat in Deutschland belegt, vom Blick über die eigenen Grenzen einmal ganz abgesehen. Die Heuchelei der Regierenden kennt keine Grenzen. Die Menschen müssen – auch den Zionistischen Protokollen zufolge - so lange über die wahren Absichten getäuscht werden, bis sie sich darin gefangen finden und machtlos ausgeliefert sind. Dann kann endlich das Grundgesetz, mit dem die Menschen bislang am einfachsten zu täuschen sind, auf den Müll geworfen, und das vorbildliche Gesetz der Volksrepublik China eingeführt werden.

So war es ein Mao-Verehrer, der im März 2020 in den „Corona-Expertenrat“ des Innenministeriums berufen und zum maßgeblichen Autor des Strategiepapiers wurde. Die „Welt am Sonntag“ berichtete am 21.2.2021 unter dem Titel „Wie das Innenministerium einen Mao-Fan zum Corona-Berater machte“ als erste darüber: Otto Kölbl, ein Österreicher, der in der Schweiz als Germanist arbeitet, und in China Deutschkurse gegeben hatte. Er empfahl sich als Co-Autor einer 26-seitigen Abhandlung vom 4.3.2020 unter dem Titel „Learning from Wuhan“. Darin wurden die autoritären Methoden Chinas propagiert und die westliche Berichterstattung kritisiert. Auf Seite 24 berief er

sich auf Bill Gates, der am 28.2.2020 von einer Jahrhundert-Epidemie gesprochen habe. Auf die Kritik an seiner Ernennung zum Corona-Experten antwortete Kölbl am 15.8.2020 auf Twitter: *„Vielleicht ist es ein Skandal, dass ich in diese Task Force kam, weil ich Anfang März als einziger einen Plan zum Eindämmen des Virus zu bieten hatte, als alle (!) Westlichen Experten nur von Herdenimmunität schwärmten.“* Tatsächlich ist die Politik Europas den Empfehlungen dieses China-Propagandisten gefolgt, bis hin zur Kontakt-Nachverfolgung und der Angst vor einer Überlastung des Gesundheitssystems.

Beim ersten Treffen des neuen US-Außenministers Blinken am 19.3.2021 mit seinem chinesischen Amtskollegen, dem Chefdiplomaten Yang Jiechi, gab dieser eine Kostprobe der chinesischen Ideologie, indem er auf die Vorwürfe wegen Menschenrechtsverletzungen in China kurzerhand sagte: *„Die Vereinigten Staaten repräsentieren nicht die internationale öffentliche Meinung. Auch die westliche Welt repräsentiert nicht die globale öffentliche Meinung.“*

Damit spielt die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen in der Politik keine Rolle mehr. Sofern es eine globale öffentliche Meinung überhaupt gibt, wird sie heute von der kommunistischen Partei Chinas bzw. deren Hintermännern und ihrer Viren-Propaganda geprägt. Was Yang Jiechi als guter Parteisoldat sagte, entsprach genau dem sog. „Dokument Nr. 9“ (unter Punkt 2), einem internen Kommuniqué, verfasst vom Zentralkomitee und als Anweisung verteilt an die Unterorganisationen der Kommunistischen Partei Chinas, 2013 geleakt von der Journalistin Gao Yu, die (der „New York Times“ vom 17.4.2015 zufolge) dafür zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Dieses „Kommuniqué über die Situation im ideologischen Bereich“, verfasst nach der Ernennung von Xi Jinping zum Generalsekretär der KP im November 2012, preist diesen als Einiger Chinas und fordert alle Adressaten dazu auf, der ideologischen Arbeit hohe Priorität einzuräumen und sicherzustellen, dass die Medien und die öffentliche Meinung, auch im Internet, im marxistischen Sinne eins sind mit der Ideologie des Zentralkomitees unter seiner Führung. *„Wir dürfen absolut keine Möglichkeit für unkorrektes Denken oder Standpunkte zulassen“*, heißt es in der englischen Übersetzung von ChinaFile, New York. Das Dokument ist

eine Ablehnung aller Sichtweisen, die aus dem Westen kommen und vom Chinesischen Sozialismus wegführen. Unter Punkt 5 ist ausdrücklich die Pressefreiheit genannt, die gegen das chinesische Prinzip verstoße, wonach die Medien vom Geist der Partei durchdrungen sein sollen. Es wird aber auch die westliche Idee einer konstitutionellen Demokratie mit Gewaltenteilung, Mehrparteiensystem, allgemeinen Wahlen und unabhängigen Gerichten insgesamt als unvereinbar mit dem Chinesischen Sozialismus abgelehnt. Ausdrücklich wird unter Punkt 2 bestritten, dass Freiheit, Demokratie und Menschenrechte universelle Werte seien. Sie unterminieren die Führung durch die Partei und zerstören die sog. „Volks-Demokratie“ („People’s Democracy“). Kritik an Mao Zedong wird zurückgewiesen, und alles auf Xi Jinping ausgerichtet, wie es typisch ist für eine Diktatur und Terrorherrschaft. Die besondere Tragik liegt allerdings darin, dass China den Einfluss der sog. westlichen Werte erfolgreich auszuschließen wusste, während die Politik des Westens der kommunistischen Ideologie Chinas in der Praxis offensichtlich verfallen ist, und sich unausgesprochen dem Chinesischen System angleicht, das in den Köpfen der internationalen Freimaurerei als universelle Diktatur an die Stelle der universellen Menschenrechte gesetzt wurde.

Die Dokumentation von 2018 „Chinas unaufhaltsamer Aufstieg - Die Welt des Xi Jinping“ zeigt diesen, wie er nach seiner Wahl zum Generalsekretär am Ort des Gründungskongresses der Kommunistischen Partei von 1921 mit erhobener Faust einen Schwur ablegte, „*die Geheimnisse der Kommunistischen Partei zu wahren*“ und ergänzte: „*Ich schwöre, für den Kommunismus zu kämpfen.*“ Seinem Biographen Yu Jie zufolge, der das Dokument Nr. 9 als erste Darlegung der Wertvorstellungen von Xi Jinping bezeichnet, soll der Kommunismus nicht nur in China umgesetzt werden, sondern sich über die ganze Welt verbreiten. Xi habe klar erklärt, der Kommunismus sei die einzige Wahrheit. Und tatsächlich ist im Vorspann der Dokumentation zu sehen, wie Xi Jinping in einer Rede in der Großen Halle des Volkes sagt: „*Wir werden eine Schicksalsgemeinschaft bilden, und die Reform des globalen Regierungssystems einleiten.*“ Bei dieser Schicksalsgemeinschaft darf man durchaus an die weltweit provozierte Corona-Pandemie denken, dann weiß man auch gleich, welches Ziel mit dieser künstlich aufrecht

erhaltenen Pandemie verfolgt wird. Xi Jinping hat sich 2018 durch Änderung der Verfassung zum Präsidenten auf Lebenszeit gemacht, seinem Biographen zufolge weil er Angst hat, dass seine Nachfolger mit ihm sonst abrechnen und ihn einsperren könnten. Und dafür gibt es umso mehr Gründe, je länger er regiert. Prof. Kerry Brown, der 30 Jahre in China gelebt hat und dann Direktor des China Instituts am King's College in London wurde, schrieb 2018 in seinem Buch „Die Welt des Xi Jinping“, dass Kritik an Xi als verfassungswidrig gelte. *„Er wird nicht nur China in den nächsten Dekaden lenken und leiten, er wird unser aller Zukunft bestimmen.“*

Deshalb ist es wichtig zu wissen, dass Xi Jinping nicht nur erklärter Kommunist und Führer einer Partei mit rund 90 Millionen Mitgliedern ist, sondern auch Freimaurer, und das verbindet ihn mit den Freimaurern, die in allen Ländern der Erde in Führungspositionen sind, um jeder in seinem Land nach den dortigen Gegebenheiten das Ziel des globalen Regierungssystems zu verfolgen. Wer heute bei der chinesischen Regierung an die Menschenrechte appelliert, läuft ins Leere, denn die Menschenrechte werden von der staatlichen Ideologie rundum abgelehnt. Xi Jinping hat sich in der Frage Demokratie oder Totalitarismus für die marxistische Antwort entschieden, wonach wirtschaftliche und politische Entwicklung nur über eine Phase des Totalitarismus zu erreichen sei. Noch nie hat jemand aus dieser Einstellung zur Demokratie gefunden, denn diese Einstellung zeugt von einem völligen Unverständnis gegenüber der menschlichen Natur und der Bedeutung der Menschenrechte. Es ist ähnlich wie mit dem so eingängigen Slogan Fördern und Fordern. Wer das propagiert oder behauptet anwenden zu wollen, bleibt unweigerlich beim Fordern hängen, weil er das Fördern gar nicht verstanden hat. Wer sich im 21. Jahrhundert noch für ein totalitäres und damit forderndes System entscheidet, hat nicht den Fortschritt der Menschen im Sinn.

Staatlicher Terror und absolute Herrschaft über Informationen sowie wirtschaftlicher Erfolg sichern (der Dokumentation zufolge) Xi Jinpings Herrschaft über China. Wirtschaftlichen Erfolg aber gibt es nicht ohne Finanzierung, und da spielt die Öffnung des Landes für Investoren aus dem Westen eine Rolle. Bereits vier Jahre nach Gründung der Volksrepublik China 1949 durch Mao Zedong

engagierte sich das Bankhaus Rothschild in China; und am 18.9.2008 schloss der französische Zweig der Rothschilds mit der Bank of China einen weitreichenden Kooperationsvertrag.

Wer effektiv für die Menschenrechte eintreten will, muss das verborgene Netzwerk der Freimaurerei kennen, das alle gesellschaftlichen Systeme korrumpiert und sie gegeneinander ausspielt, um daraus Kapital zu schlagen. China ist das bevölkerungsreichste Land der Erde und hat die längste Tradition in der Erziehung zu blindem Gehorsam. Deshalb haben sie es zum Vorreiter für einen globalen Totalitarismus gemacht.

Selbst der Begriff der Gehirnwäsche wurde dem chinesischen Politikwissenschaftler Dr. Ming Xia (seit 1997 an der City University in New York) in der Dokumentation „China, das Drama der Uiguren“ zufolge in den 1950er Jahren in China erfunden und bedeute im Chinesischen wörtlich Gehirne schlagen und waschen. Gehirnwäsche sei gängige Praxis der Kommunistischen Partei Chinas seitdem diese an der Macht ist. Ursprünglich geschah die Gehirnwäsche durch systematisches Hungern lassen, denn Hunger kann den Willen der Menschen brechen (deshalb gebot schon der biblische Paulus laut 2 Thess. 3, 10: *„So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.“*). Das chinesische Volk wurde mit dieser Methode eingeschüchtert und zu Gehorsam gezwungen.

Wie eine Uigurin, die zu elf Monaten Umerziehung verurteilt worden war, in der genannten Dokumentation berichtet, werden die Uiguren aufgefordert, ihrer (moslemischen) Religion abzuschwören. Es gäbe nur einen Gott, und das sei Xi Jinping. Nur die Kommunistische Partei könne sie retten. Und so sagte Xi Jinping ganz nach dem Vorbild des Gottes JaHWeH: *„Der Kampf gegen die [religiöse] Plage erfordert eine lange und schmerzhaft Behandlung. Die KP Chinas muss alle Instrumente der Diktatur anwenden, um die Oberhand zu behalten.“* Er beschwor die Behörden der Uiguren-Region Xinjiang (Ost-Turkestan), Böses mit Bösem zu ‚heilen‘ und keinerlei Gnade zu zeigen. Dieses System Xi Jinping mit seinen Konzentrationslagern ist reiner Faschismus (s. Kap. „Ursprung des Strafdenkens“) und bedeutet das Ende der Menschlichkeit. Das System ist so konsequent in seiner Grausamkeit, dass aus China kein

effektiver Widerstand dagegen zu erwarten ist. Hier ist das Ausland gefragt, wie auch die Diktatur der Nationalsozialisten in Deutschland nur durch entschiedenes Auftreten des Auslands beendet werden konnte. Doch diesem entschiedenen Auftreten steht das Netzwerk der konservativen Freimaurer entgegen sowie wirtschaftliche Interessen. Deshalb stellt die wirtschaftliche bzw. finanzielle Unabhängigkeit das Kernelement der Befreiung zur Menschlichkeit dar. Sie kann von jedem Land eingeführt werden.

3.5 Grab der Demokratie

Der dissidente Freimaurer Gioele Magaldi in Italien, der auch Präsident des „Movimento Roosevelt“ ist, hat sich in einem Beitrag vom 15.3.2021 auf deren Internetseite (movimentoroosevelt.com) gegen das weltweite Paradigma gewandt, wonach Lockdown und Impfstoffe der einzige Ausweg seien. Er spricht vom „Grab der Demokratie“ („la fossa alla democrazia“), das weltweit von reaktionären Kräften durch den Notstand, für den das Corona-Virus benutzt wurde, gegraben wird. Magaldi bringt das Beispiel des britischen Regierungschefs Boris Johnson, der zu Beginn der Pandemie dem Virus seinen Lauf lassen wollte, um eine natürliche Immunisierung der Bevölkerung zu erreichen, *„dann aber – so ist anzunehmen – persönlich infiziert wurde, um ihn zu Tode zu erschrecken mit dem Ziel, auch das Vereinigte Königreich in die weltweite Politik des Terrors einzureihen.“*

COVID sei nicht sehr tödlich, und wie sich gezeigt habe, bei rechtzeitiger Behandlung in den meisten Fällen leicht zu Hause kurierbar. Dementsprechend beschuldigt Magaldi den italienischen Gesundheitsminister, der (gerade rechtzeitig im September 2019 ins Amt gekommen) mit den ‚Experten‘ unablässig ein Klima der Panik im Land geschürt habe. *„Das Gesundheitsministerium ist eine Höhle von Räufern, Hauptakteur einer kriminellen Amtsführung“* („*Il ministero della sanità é un covo di masnadieri, protagonista di una gestione criminale*“). *„Die Missetaten von Roberto Speranza [Gesundheitsminister] und seinen schlechten Beratern können nicht*

ungestraft bleiben. Durch ihre Schuld sind die Opferzahlen gestiegen, ganz zu schweigen von dem sozio-ökonomischen Desaster, das dem Land zugefügt wurde."

„Lassen Sie mich klar sein: Die Bürger müssen lernen, sowohl Freiheit als auch das Recht auf Gesundheit einzufordern.“ „Was wirklich auf dem Spiel steht, ist nicht so sehr der Ausweg aus dem aktuellen Gesundheitsnotstand, als vielmehr das gesellschaftspolitische Modell für die kommenden Jahre.“

Der Grund, warum die sog. Infektionszahlen in den Fokus gerückt werden ist nicht, weil aus ihnen eine Gefahr für die Menschen zu ersehen wäre, sondern weil die Behörden mit ihrer Absicht der Kontaktnachverfolgung nicht mehr nachkommen, wenn die Zahl der positiv auf das Virus Getesteten ein bestimmtes Maß überschreitet. In den sog. Neuinfektionszahlen, die täglich präsentiert werden, liegt also nur ein Problem für die Regierung, deren wichtigstes Anliegen die Verfolgung, Registrierung und Kontrolle der Menschen ist, denn so verläuft nun mal der Weg in die Diktatur.

Doch tatsächlich ist z.B. bei den 389.679 COVID-19-Neuinfektionen, die in der 47. Meldewoche 2021, also nach reichlich anderthalb COVID-Jahren dem Robert Koch Institut gemeldet wurden, lediglich bei 12.469 in ganz Deutschland eine Ansteckungsquelle bzw. ein Infektionsumfeld dokumentiert. Auch dieses ‚Argument‘ der Regierung geht also fehl; sie stolpert über ihre eigenen Füße aus Kontrollinteresse und Panikmache.

Eine hohe Zahl an Virusträgern ohne schwere Symptomatik ist kein Alarmzeichen, sondern wünschenswert, weil sie für die zunehmende Immunisierung der Bevölkerung (Herdenimmunität) spricht, ganz ohne Impfung, die theoretisch ohnehin nichts anderes sein sollte, als eine Anregung der körpereigenen Abwehrkräfte. In der Praxis jedoch ist dieser künstliche Eingriff in die Körperfunktionen mit dem Risiko erheblicher Nebenwirkungen verbunden. Deshalb empfiehlt es sich für die Mutigen, der Regierung den Gehorsam zu verweigern und sich nicht auf die Angstmache einzulassen.

Will die Regierung die Zustimmung zu ihren Zwangsmaßnahmen vergrößern, braucht sie nur etwas zeitversetzt die Zahl der Tests zu

reduzieren, und schon sinkt die Zahl der neu gemeldeten Virusträger. Will die Regierung, dass die Zahl der gemeldeten Virusträger steigt, muss sie nur dafür sorgen, dass mehr getestet wird, beispielsweise durch eine entsprechende Verordnung oder mit Prämienzahlungen an testende Ärzte.

Die Infektionszahlen sollen aber gar nicht sinken solange eine Herdenimmunität angestrebt wird; und nichts anderes kann sinnvoll sein, weil die Menschen schon immer mit Viren gelebt haben und weiterhin leben werden. Sie müssen nur darauf achten, dass Viren nicht als Vorwand für Notstandsgesetze, wie sie symptomatisch sind für eine angestrebte Diktatur, fabriziert und gestreut werden. Doch an dieser Wachsamkeit fehlt es.

2021 wird propagiert, Herdenimmunität werde erreicht, wenn 60 %, dann erhöht auf 70 % (nach Drosten 90 %) der Bevölkerung geimpft seien. Doch die natürliche Herdenimmunität wird weiter verpönt.

Damit wird offensichtlich, dass die 2020 eingeführten Zwangsmaßnahmen den einzigen Zweck haben, die Bevölkerung in die Gatter der Impfindustrie zu treiben. Durch einen geeigneten Impfstoff kann eine spezifische Immunisierung erreicht werden, wenn man von den Nebenwirkungen und Komplikationen absieht, die für das Geschäft der Impfindustrie aber nicht von Belang sind. Wer achtet im Kapitalismus schon auf Minderheiten, wo die vermeintliche Demokratie sich bereits schwer damit tut? Nur jetzt, wo das Impfgeschäft angekurbelt werden soll, zählt jeder einzelne, der irgendwie betroffen ist; denn nur mit hohen Zahlen kann die für das Geschäft nötige Drohkulisse aufgebaut werden. Und da die Zahl der Todesfälle dafür nicht ausreicht, schreckt man mit steigenden Infektionszahlen, obwohl die überhaupt nichts über die Gefährlichkeit der Situation aussagen. Doch der Bevölkerung wird der Bär aufgebunden, dass steigende Infektionszahlen steigende Gefahr bedeuten; und das märchenverwöhnte Volk reiht sich ein, wie es von den Strategen der Pandemie gewünscht wird.

Wenn die Menschen sich unter den Beteuerungen von Politik, ‚Wissenschaft‘ und Industrie jedoch auf die Massenimpfung

einlassen, dann wird nach der Massenimpfung vor der Massenimpfung sein, wie nach dem Essen vor dem Essen ist. Und wie beim Essen sollte man besser wissen, was eingepflicht wird, zumal es sich bei Impfungen nicht um Vitamine, sondern um Krankheitsstoffe und inzwischen auch um genetische Baupläne handelt.

Im afrikanischen Nairobi beispielsweise führte die WHO ab September 2013 eine Tetanus-Impfkampagne durch, bis ein Jahr später beta-hCG-Hormone in dem Impfstoff gefunden wurden, die bei Frauen zu Unfruchtbarkeit und spontaner Abtreibung führen, und die Bischöfe des Landes dazu aufriefen, nicht an der Impfung teilzunehmen. Sie schrieben (der vatikanischen Nachrichtenagentur „Fides“ vom 7.11.2014 zufolge): *„Wir sind heute davon überzeugt, dass es sich um ein Programm der Bevölkerungskontrolle handelt.“* Die Bischöfe, die keine grundsätzlichen Impfgegner sind, waren schon stutzig geworden, als sich die Impfkampagne nur an Frauen im gebärfähigen Alter richtete, und in Nairobi eigentlich kein Tetanus-Problem bekannt war. Doch einen Beweis hatte man erst mit dem Nachweis der Hormone im Impfstoff.

Bereits 1995 musste ein Tetanus-Impfprogramm von UNICEF auf den Philippinen gestoppt werden, weil hCG-Hormone mit gespritzt wurden. Die Unfruchtbarkeit wird durch die Kombination des Tetanus-Erregers mit dem hCG-Hormon erzielt, indem der Körper der geimpften Frau zur Bildung von Antikörpern gegen das Schwangerschafts-Hormon angeregt wird.

Aus der Corona-Pandemie soll eine gigantische Einnahmequelle für einige wenige entstehen, indem die Angst vor einer Erkrankung in der Bevölkerung so weit geschürt wird, dass eine große Zahl bereit ist und sonst eben gezwungen wird, Atemmasken zu kaufen und für Impfstoffe zu bezahlen, die als einzige Rettung propagiert werden.

Massenimpfungen sind jedoch keineswegs, wie behauptet, die einzige Rettung vor Viren, vielmehr sind sie ein geräuschloser Weg, einen Orwellschen Überwachungsstaat einzuschleichen und das Bargeld auszuschleichen. Angesichts des Fortschritts der Nanotechnologie, die von der Gates-Stiftung großzügig gefördert wird, kann inzwischen nicht nur wie eine Tiermarkierung ein von

außen ablesbarer Identitätsausweis mit allen persönlichen Daten injiziert werden, was z.B. Zugangskontrollen erleichtert, sondern es können auch Nanoroboter injiziert werden, die im Körper zirkulieren und verrichten, was ihr Programmierer ihnen verordnet, ohne dass der Träger darauf noch Einfluss nehmen kann. Das sind, wie man so schön sagt, fortschrittliche Technologien, mit denen Freiheit zu einem Begriff aus Märchen vergangener Zeiten wird. In den „Protokollen der Weisen von Zion“ ist, wie zitiert, sogar die Absicht formuliert, den Begriff der Freiheit aus dem Wörterbuch ganz zu streichen.

3.6 Mittendrin Bill Gates

Bill Gates, Co-Gründer von Microsoft 1975, längst ein Funktionär der internationalen Freimaurerei, ist gewohnt, alles zu programmieren und den Quellcode zu verheimlichen, um Abhängigkeit zu erzeugen. Er weiß, wie leicht es ist, den Nutzern seiner Programme, die gezwungen sind, seine Geschäftsbedingungen zu akzeptieren, im Rahmen von Updates auch Schadsoftware auf ihre Geräte zu überspielen. Er kennt sich aus mit dem Einsatz von Computerviren, die für Angst vor Systemabstürzen bei den Computernutzern sorgen, und das Geschäft mit Antivirenprogrammen erst ermöglichen, mit denen die Nutzer selbst Überwachungssoftware auf ihre Geräte laden.

Jeder Computervirus wurde von Menschen bzw. Experten entwickelt um anderen zu schaden. Damit dieses Geschäft läuft, muss die Drohkulisse durch ständig neue Viren aufrecht erhalten werden. Hinzu kommt, dass die Regierung sich einklinkt und die Hersteller von sog. Antivirenprogrammen verpflichtet, im Interesse der öffentlichen Sicherheit Trojaner bzw. Überwachungssoftware der Regierung in ihre Programme einzubinden, um die Aktivitäten der Nutzer zu überwachen. Soweit sind wir schon längst in der künstlichen Welt der Computer, die aus dem Alltag kaum noch wegzudenken sind.

Was liegt da näher, als diese Erfolgsmethode, die Bill Gates nicht nur zum größten Ärgernis von Windows-Computernutzern, sondern

viele Jahre auch zum reichsten Mann der Welt gemacht hat, nun, da er diesen Rang einem Versandhändler (Gründer von Amazon) überlassen musste, direkt auf die Menschen zu übertragen und biologische Viren zu streuen, um die Menschen zu bewegen, sich nun selbst mit Antivirenprogrammen (mRNA) impfen zu lassen, so dass sein Geschäft und seine Macht über andere sich vervielfachen? Mit jeder neuen Version des Windows-Betriebssystems erhöht sich der auf die Nutzer ausgeübte Zwang. Dasselbe wird nun mit den Impfungen angestrebt, um die für die kriminellen Strategen so lästige Freiheit der Menschen weitmöglichst einzuschränken.

Dieser 1955 geborene William, Sohn eines reichen Rechtsanwalts gleichen Namens, ist ja nicht dumm. Damit das Geld in seinen Kassen landet, und er Einfluss auf die Zutaten der Impffcocktails nehmen kann, hat er Beteiligungen an allen Firmen erworben, die sich mit der Entwicklung von Impfstoffen befassen. Er hat sich auch in der Weltgesundheitsorganisation (WHO) eingekauft, denn die braucht er für weltweite Aktionen.

Einem Bericht der ARD vom 23.4.2020 zufolge ist Bill Gates bzw. seine Stiftung nach den USA der zweitgrößte Geldgeber der WHO, gefolgt von der „Gavi“ (Global alliance for Vaccines and Immunisation), einer als Impfallianz auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos am 29.1.2000 gegründeten privaten Stiftung, der Bill Gates zunächst mit 750 Millionen US-Dollar auf die Beine geholfen hat, damit sie – von der Schweiz steuerbefreit – seine Impfziele verfolgt. Er ist auch weiterhin (gavi.org zufolge) mit 4,1 Milliarden Dollar seit ihrem Gründungsjahr der zweitgrößte Geldgeber dieser Impfallianz (nach Großbritannien, dem Hauptsitz der Rothschilddynastie), und sagte im März 2020 in einem Video-Interview mit Chris Anderson auf ted.com (46. Min.): *„We will get a vaccine, and Gavi will get that out to everyone“* („Wir werden einen [Corona-] Impfstoff bekommen, und die Impfallianz Gavi wird diesen raus zu allen Menschen bringen“).

Auch Frau Merkel hat der Gavi auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos 2020 eine Finanzierung in Höhe von 600 Millionen Euro für den Zeitraum 2021-2025 zugesagt; sie hat's ja, wenn auch nicht Geld, so doch in Schulden, die ebenfalls dazu beitragen, das Volk an die Kandare zu nehmen.

Nach der Wahl des neuen US-Präsidenten Biden, der im Unterschied zu Trump wieder voll auf Freimaurerlinie ist, kann man sagen, dass die Weltgesundheitsorganisation absolut von Impfindereisen dominiert wird.

Sie verbreitet nun, ebenso wie die Globale Impfallianz Gavi, das Credo von Bill Gates, dass es kein wirksameres medizinisches Werkzeug gäbe als Impfungen, dass diese die effektivste und kostengünstigste Investition in die Gesundheit seien. Diese hirnrissige Einstellung ist auf eine Entwicklung zurückzuführen, die in den USA mit dem von der Carnegie-Stiftung finanzierten „Flexner Report“ 1910 begann, in dessen Folge die medizinische Ausbildung zwecks Standardisierung und Monopolisierung der „American Medical Association“ unterstellt wurde. Seitdem werden Naturheilkunde und alternative Therapieformen zunehmend diskreditiert zugunsten einer die Abhängigkeit fördernden, technischen Schulmedizin. Diese hat keinen Begriff von Gesundheit, sondern beschränkt sich darauf, Krankheit profitabel zu managen; und dabei ist ihr die meist kostengünstigere Naturheilkunde im Weg. Während die Schulmedizin einen für Patienten negativen Befund als positiv bezeichnet, weil eine Geschäftsmöglichkeit in Aussicht steht, geht die Sichtweise der Naturheilkunde vom Patienten aus. Über diesen Unterschied sollten Sie rechtzeitig nachdenken.

2017 wurde der Außenminister Äthiopiens, Tedros Adhanom Ghebreyesus, zum neuen Generaldirektor der WHO in Genf gewählt, nachdem die Gates-Stiftung 2012 in der Hauptstadt Äthiopiens, dem nach Nigeria bevölkerungsreichsten Land Afrikas, eine Niederlassung errichtet hatte. Äthiopien ist nach Angola zudem der zweitgrößte Empfänger chinesischer Kredite in Afrika. Der Johns Hopkins Universität zufolge ist Äthiopien mit zwölf Milliarden US-Dollar bei China verschuldet (das sind 13% des Äthiopischen Bruttoinlandsprodukts, Stand 2019). China hat Äthiopiens Infrastruktur finanziert und will weitere 50 Milliarden investieren. Da ist es naheliegend, dass der Äthiopier Tedros als Chef der WHO ein Ohr für die Wünsche des chinesischen Staatschefs hat, auch wenn es darum geht, eine Pandemie, die höchste Alarmstufe der Weltgesundheitsorganisation auszurufen, wie das jüngst am 30.1.2020 nach einem Besuch des WHO-Chefs beim Staatschef in

China (am 28. Januar) geschehen ist – aufgrund von ganzen 98 Infektionen und 0 Toten in 18 Ländern außerhalb Chinas!

Der Deutschlandfunk berichtete am 26.1.2019 über „Chinas Rolle in Äthiopien“: *„Chinesische Firmen lagern Jobs hierhin aus, unter anderem wegen der billigen Löhne. Äthiopien wiederum orientiert sich am chinesischen Entwicklungsweg.“*

Damit ist über die WHO und ihre Rolle in der von China ausgehenden Covid-19-Pandemie eigentlich alles gesagt, obwohl der WHO 544 „Experten“ angehören, die in 43 Expertengremien beraten und 5, 8 Mrd. US-Dollar in zwei Jahren verbraten; doch kein einziger von diesen Experten ist unabhängig.

Wir leben schließlich in einer Geldwirtschaft, Kapitalismus genannt, in der das Geld das Sagen hat und auch über die sog. Experten bestimmt. Wenn eine Expertise der vom Geldgeber gewünschten Aussage nicht entspricht, wird der Experte fallen gelassen; und wenn er dann ein Einkommensproblem hat, wird er die gewünschte Expertise meist liefern.

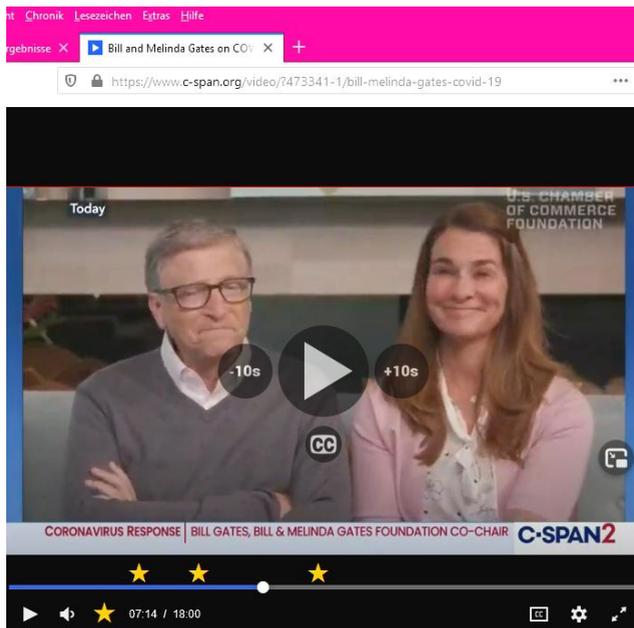
Dass dem Geld alles untergeordnet wird, ist jedoch mit der Idee von Demokratie unvereinbar. Nur hat das noch keinen von denen gestört, die nicht müde werden zu behaupten, wir würden in einer Demokratie leben, nur weil sie auf Länder verweisen können, die offensichtlich weniger demokratisch sind, auch wenn sie ausdrücklich „Demokratische Volksrepublik Nordkorea“ heißen, dessen Regierungsform eine sozialistische Volksdemokratie genannt wird, ein Begriff, bei dem selbst einer Frau die Haare zu Berge stehen können. Denn wenn Demokratie Volksherrschaft bedeuten soll, was ist dann eine Volks-Volksherrschaft? Das Rätsel wird gelöst durch einen Blick auf den griechischen Ursprung von Demokratie. Dort wird der griechische Begriff *demokratia* (δημοκρατία) sowohl mit Demokratie übersetzt als auch mit Republik, und damit bedeutet Demokratie nichts anderes als Republik. Dieses Wort wiederum stammt aus dem Lateinischen (*res publica*) und bedeutet wörtlich übersetzt lediglich „öffentliche Sache“, was verstanden wird als Staatsinteresse, Staatsverwaltung und Staatsgewalt. Die Begriffe Republik und Demokratie sind austauschbar und lediglich eine

Abgrenzung zu Monarchie und Alleinherrschaft, was den Begriff Volksrepublik aber nicht weniger haarsträubend macht. Über das Volksinteresse und die Wahrung von Menschenrechten ist mit diesen Begriffen rein gar nichts gesagt. Das Volk für die Regierung verantwortlich zu machen und ein Türschild „Demokratie“ anzubringen, reicht nicht. Die Idee von Demokratie, wie sie dem Volk als verteidigungswert beigebracht wird, damit es der Staatsgewalt gehorcht, ist auch mehr als jene Demokratur (auch Dämonkratie genannt, weil man die Hintermänner nicht kennt), die in Deutschland und vergleichbaren Ländern umgesetzt wird. Der wahren Idee von Demokratie gilt es zuzustreben, und nicht auf Etikettenschwindel hereinzufallen und sich an der Nase herumführen zu lassen. Wo es Mut braucht, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, wie Kant es formulierte, leben wir noch nicht in einer wahren Demokratie.

Wenn Regierungen sich in einer sog. Demokratie danach richten, was Bill Gates empfiehlt, muss man ihm auf die Finger schauen. Nicht nur, weil er auch die Absichten der internationalen Freimaurerei vertritt und sich mit seinem Geld an den entscheidenden Stellen einfach einkauft, sondern weil er ihr Programmierer ist, der ihnen sozusagen die Software für die angestrebte Beherrschung der Staaten erstellt.

Jedem Nutzer von Informationstechnik bzw. elektronischer Datenverarbeitung ist die Abhängigkeit von Programmierern bekannt. Wo ein Programm übernommen wird, sind die Nutzer bzw. die Bevölkerung nicht mehr als ein Spielball, der dem Programm anzupassen ist; da bleibt kein Platz für Demokratie.

3.7 Täterwissen



Fragen Sie sich ruhig, was Bill und Melinda Gates auf diesem Screenshot aus einem Video-Interview so merkwürdig freut, das die Präsidentin der US-amerikanischen Handelskammer am 23. Juni 2020 mit den beiden Impfpromotoren und hochgelobten Philanthropen geführt hat.

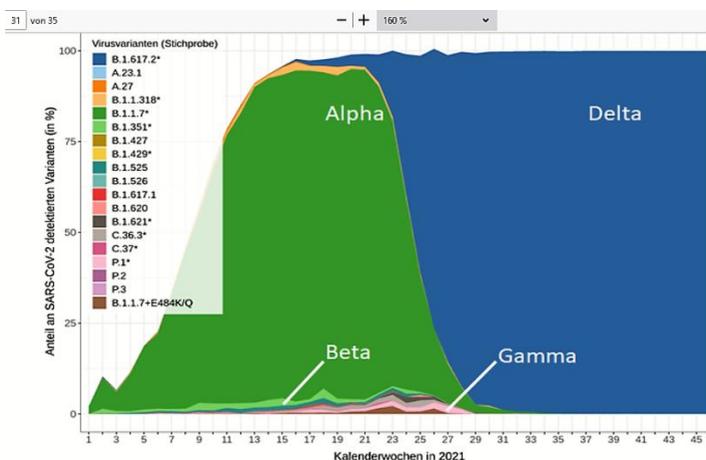
Es war der Schluss einer längeren Antwort von Bill auf die Bitte um eine neuerliche Vorhersage, nachdem er 2015 viel Aufmerksamkeit erhalten habe für seine Vorhersage der Gefahr einer globalen Pandemie. Er sagte hier – zu einem Zeitpunkt, als die erste Welle 2020 abgeflaut war: *„This won't be the last Pandemic that we face [...] So we, you know, we will have to prepare for the next one. That, you know, I'd say, eh, will get attention this time.“* (Zu Deutsch: Dies wird nicht die letzte Pandemie sein, der wir uns gegenübersehen ... Wir werden uns, wissen Sie, auf die nächste vorbereiten müssen; die, wissen Sie, würde ich sagen, eh, wird diesmal Aufmerksamkeit bekommen).

Mit anderen Worten: Die sog. erste Welle hatte ihm zu wenig gebracht, und er erwartete bzw. sagte eine ergiebigere Pandemie voraus. Doch es war mehr als eine Vorhersage. Was Bill Gates in dem letzten Halbsatz des Zitats von sich gegeben hat, ist strafrechtlich relevantes Täterwissen. Er hat sich damit als Mittäter an der Virenstreuung geoutet, und nicht nur als Prophet einer weiteren Pandemie. Dieses Täterwissen war es, das ihn und seine Frau so grinsen ließ.

Für wen könnte die Ankündigung einer härteren Pandemie denn Anlass zu verschmitzter Freude sein, wie sie auf obigem Bild zu sehen ist? Abgesehen von Dieter Nuhr vielleicht und seinem Freund Puffpaff nur für jemanden, der die Viren-Streuung selbst mit orchestriert.

Und was sagen die zusammengepressten Lippen und heruntergezogenen Mundwinkel von Bill Gates, als er den Satz mit verschränkten Armen sagte? Ausdruck von Philanthropie bzw. Menschenliebe, Wohlwollen oder gar Sorge um die Menschen sind sie jedenfalls nicht.

Im Nachhinein hilft das folgende Diagramm aus dem COVID-19-Wochenbericht des Robert Koch Instituts vom 2.12.2021 mit dem Anteil der Virus-Varianten, um zu verstehen was Bill Gates grinsend vorhergesagt hat:



Die ursprüngliche Alpha-Variante des Corona-Virus, für die die Impfstoffe entwickelt wurden, trat seit Mitte des Jahres 2021 praktisch nicht mehr auf. Vielmehr gab es in der zweiten Jahreshälfte in Deutschland nur noch die Delta-Variante. Den Menschen aber wird weiter fleißig der Impfstoff für die Alpha-Variante verabreicht. Anstatt nun diese Impfpraxis verantwortlich zu sehen für steigende Infektionszahlen trotz einer zu 70% durchgeimpften Bevölkerung, wird gegen die Ungeimpften gehetzt und ihnen die Schuld an der Pandemie in die Schuhe geschoben. Das ist so fadenscheinig, dass man sich fragen muss, wozu die Bevölkerung so viele Kriminal-Filme und –Romane konsumiert, wenn sie dann dieses offensichtliche Verbrechen nicht durchschaut. Die Antwort ist einfach: Weil all die Nachrichten über Verbrechensbekämpfung und Geschichten darüber meist gebracht werden, um die Regierung und ihre Verfolgungsbehörden als die Guten darzustellen, so dass möglichst niemand daran denkt, sie in Frage zu stellen.

Ian Fleming (1908-1964), der Sohn eines Freimaurers der Thames Lodge, beispielsweise schrieb 1963 den Kriminalroman „Im Dienst ihrer Majestät“, der dann 1969 als „James Bond 007, im Geheimdienst ihrer Majestät“ verfilmt wurde. In diesem Film ist zu sehen, dass der Verbrecher Blofeld auf der Spitze eines hohen Berges der Schweiz abgeschirmt ein angebliches Sanatorium errichtet hat, in dem er von Allergien geplagte, ausgewählte junge Frauen behandelt. Tatsächlich ist es ein Labor für die Kultivierung eines Virus „Omega“, das unfruchtbar macht. Die Patientinnen werden unter Hypnose darauf konditioniert, nach ihrer Entlassung auf ein telefonisches Signal hin ein ihnen mitgegebenes Sprühfläschchen zu betätigen, und ohne es selbst zu wissen, das Virus in Umlauf zu bringen. Der Plan, ein Virus als biologische Waffe gegen die Menschheit einzusetzen und damit zu erpressen, wurde also schon in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts beschrieben, wobei der Autor sich selbst in der Figur des Secret Service Agenten James Bond gesehen hat, der die Ausführung im letzten Moment mit Gewalt verhindert.

Das Traumpaar Gates hatte in der Sommerflaute der SARS-CoV-2-Pandemie 2020 diese offenbar schon als Peanuts abgehakt und

freute sich auf dem obigen Bild zu wissen, dass sie ein zweites, aggressiveres Virus zur Auslösung einer weiteren Pandemie bzw. Welle im Ärmel hatten. Und so sagte bereits am 16.2.2021 wieder einmal der französische Staatspräsident: „*Wir befinden uns in einer Pandemie in der Pandemie.* Er kannte den Plan und die Notwendigkeit, die Angst aufrecht zu erhalten.

Angesichts der Ausbreitung von Virus-Mutationen sprach dann auch der österreichische Gesundheitsminister am 6.3.2021 von einer Pandemie in der Pandemie, weil sich die britische Variante innerhalb weniger Wochen in Österreich durchgesetzt hatte, und gegenüber dem ursprünglichen SARS-CoV-2 überwog.

Die britische Variante tauchte in England gerade rechtzeitig auf, um noch Druck auf den Brexit-Deal ausüben zu können. Es ist unglaublich, wie intelligent dieses Virus zu sein scheint, dass es überall da auftaucht, wo es gebraucht wird oder die Menschen sich gegen die Pauschalmaßnahmen wehren. Es ist immer hilfsbereit zur Stelle, wenn es darum geht, die Menschen zu Impfungen zu bewegen, nicht durch Gesetz, sondern durch Bedrohung und Falschinformation, also freiwillig sozusagen.

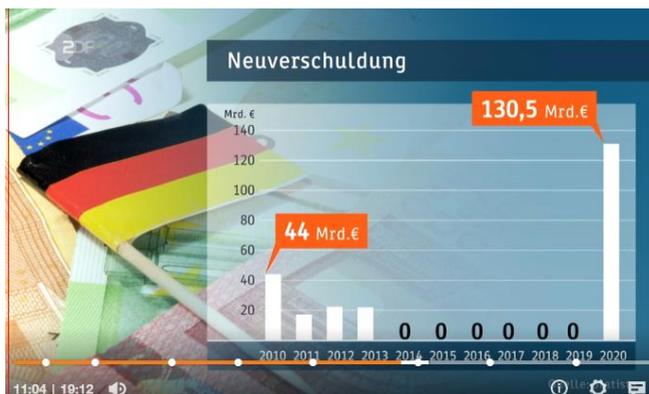
Eine Regierung allerdings, die der Bevölkerung wohlgesonnen wäre, würde spätestens jetzt in die medizinische und sonstige Fürsorge investieren und nicht in den auch bei aller Anstrengung nur teilweise möglichen Ersatz des von der Regierung durch Befolgung der Gates-Programmierung angerichteten Schadens.

3.8 Das kaputtgesparte Gesundheitswesen

Die medizinischen Einrichtungen wurden jedoch in den letzten Jahren im Zuge einer Sparpolitik, die man dem Geldsystem zu schulden meinte, stranguliert, ungeachtet der nicht zu überhörenden Klagen. Und das spricht dafür, dass die jetzige, von Bill Gates schon 2015 vorhergesagte Plandemie, lange geplant bzw. programmiert war, und man zur Rechtfertigung eines Lockdowns einen Grund für das heuchlerische Argument schaffen musste, dass das arme

Gesundheitssystem nicht überlastet werden dürfe. Je ärmer ein Land ist, umso ärmer ist meist auch sein Gesundheitssystem; und je ärmer etwas dran ist, umso schneller ist es überlastet. Deshalb musste das Gesundheitssystem in Deutschland rechtzeitig kaputtgespart werden. Und dazu diente die Finanzpolitik der schwarzen Null. Sie wurde 2014 von dem Freimaurer Wolfgang Schäuble als Bundesfinanzminister eingeführt, der schon am 28.8.2011 in der Phoenix-Sendung „Die Diskussion“ aus Anlass der Griechenland-Krise ganz im Sinne der Zionistischen Protokolle gesagt hatte: *„Ich bin bei aller krisenhaften Zuspitzung im Grunde entspannt, weil wenn die Krisen größer werden, werden die Fähigkeiten, Veränderungen durchzusetzen, größer.“* Damit hat er natürlich recht, doch warum lässt sich ein Volk von seinen Regierenden gefallen, dass sie Krisen begrüßen und dementsprechend fördern, um ihre gegen das Volk gerichteten Ziele durchzusetzen? Wer eine Notlage bzw. Krise benötigt um seine Ziele durchzusetzen, handelt weder im Sinne der Demokratie, noch im Interesse des betreffenden Volkes.

Die Politik der schwarzen Null wurde von Schäubles Nachfolger Olaf Scholz aus egal welcher Partei, Hauptsache Freimaurer, weitergeführt bis zum Beginn der Corona-Krise 2020. Das nachstehende Diagramm von Statista aus der ZDF-Heute-Sendung vom 19.1.2021 zeigt eindrücklich die Jahre der schwarzen Null von 2014-2019 sowie das entsprechende Hochschnellen der Neuverschuldung, mit der vorgetäuscht wird, die Krise bekämpfen zu wollen:



Die Zahl der Krankenhäuser in Deutschland wurde schon länger kontinuierlich reduziert, wie das nächste Diagramm zeigt, ebenso die Zahl der Krankenhausbetten. Seit 2016 wurde der Abbau regelrecht gefördert, und zwar aufgrund der „Krankenhausstrukturfonds-Verordnung“. So ist z.B. nach § 12 dieser nach wie vor gültigen Verordnung die Förderung für den Abbau von Krankenhausbetten umso höher, je mehr Betten abgebaut werden: Bei einer Verminderung um bis zu 30 Betten, 4.500 € pro Bett; bei einer Verminderung um mehr als 90 Betten, 12.000 € pro Bett. Aber auch die Schließung ganzer Krankenhäuser wird nach § 2 gefördert. Auf diese Weise wurde von langer Hand auf eine Überlastung des Gesundheitssystems hingearbeitet, um damit die Bevölkerung in der geplanten Krise erpressen zu können, wie das 2020/2021 dreist bzw. mit hoher krimineller Energie durchgezogen wurde.



Standen 1991 noch 832 Betten pro 100.000 Einwohner zur Verfügung, waren es 2017 nur noch 602. Dennoch sank die Auslastung der Betten in diesem Zeitraum dem Statistischen Bundesamt (Fachserie 12, Reihe 6.1.1, 2017) zufolge von 84,1 % auf 77,8 %, bei kontinuierlich gestiegenen Fallzahlen (pro 100.000 Einwohner und Jahr von 18.224 auf 23.522), und das bedeutet, dass die durchschnittliche Verweildauer des einzelnen Patienten verkürzt wurde (ungefähr von 13 auf 7 Tage). Die ganze Krankenhaus-Organisation wurde also gestrafft und die Patienten früher entlassen. Aus den steigenden Fallzahlen, d.h. krankenhausreifen Erkrankungen kann man aber schließen, dass die Entwicklung nicht auf eine gesündere Bevölkerung zurückzuführen ist, sondern auf wirtschaftliche Erwägungen, in dem Fall zu Lasten des medizinischen Personals und der Gesundheitsversorgung, die zu einem gestressten Krankheits-Management heruntergewirtschaftet wurde, was nur durch finanzielle Abhängigkeit möglich geworden ist.

SPD-Gesundheitsministerin Ulla Schmidt wollte dem Ärzteblatt 10/2002 zufolge unnötig lange Aufenthalte in Krankenhäusern vermeiden und mehr Wirtschaftlichkeit erreichen. Zu diesem Zweck hat sie (beraten von Prof. Karl Lauterbach, SPD, von 2001-2013 Mitglied im Aufsichtsrat des größten privaten Krankenhausbetreibers, Rhön Klinikum AG) das ab 2004 geltende Fallpauschalen-Gesetz eingeführt, das die Krankenhäuser verpflichtet, über diagnosebezogene Fallpauschalen abzurechnen. Das bedeutet seither nicht nur einen bürokratischen Mehraufwand für die Ärzte, die nach Diagnosen bezahlt werden, sondern auch die Versuchung, unnötige Operationen vorzunehmen und die Leiden ihrer Patienten zu dramatisieren, um für härtere Diagnosen mehr Geld zu bekommen – auch im Fall von Corona, wo die Krankenhäuser nach der Zahl der Coronafälle bezahlt werden, so dass sie ein Interesse an einer möglichst hohen Hospitalisierungsrate haben. Wenn sie dann überlastet sind, hat man sie da, wo das System sie haben will. Es ist nun mal die Absicht der Betreiber des Kapitalismus, die Menschen auf das Geld aus- bzw. abzurichten. Das menschenverachtende Abrechnungssystem hat etliche Krankenhäuser in Existenznot gebracht und zum Aufgeben gezwungen, wenn sie nicht genügend schwere Krankheitsfälle diagnostiziert bekamen.

Unter dem Titel „Marktkonzentration im Krankenhausesektor“ schrieb die BARMER in ihrem Bericht „Gesundheitswesen aktuell 2018“: *„In Deutschland existiert derzeit starker Druck zur weiteren Zentralisierung und Konzentration. Zum Teil entsteht der Eindruck, dass hier von der Bundesebene herab ‚über die Bande‘ versucht wird, die den Bundesländern immanente Trägheit bei der Krankenhausplanung zu umgehen. [...] Es besteht jedoch die Gefahr, dass dieses indirekte Vorgehen inkonsistent und wenig zielgenau ist sowie wenig auf regionale Spezifika eingehen kann. Auch fehlt den angelegten Maßstäben eine direkte gesellschaftliche Legitimation. Es ist nicht auszuschließen, dass das Ergebnis weder die avisierten Ziele erreicht noch dem gesellschaftlichen Willen entspricht.“*

Das ist die vorsichtige Kritik einer der größten Krankenkassen in Deutschland an der planwirtschaftlich betriebenen Zentralisierung - zunehmend in private Hände - durch die Bundesregierung, die am Bedarf der Bevölkerung vorbeigeht. Mit anderen Worten: Die Bundesregierung handelt im Interesse privater Investoren und nicht im Interesse der Bevölkerung.

Das „Ärzteblatt“ 45/2020 schrieb über die Intensivbetten-Kapazität, dass im November 2020 insgesamt 28.814 Intensivbetten als verfügbar gemeldet waren (Minister Spahn hatte im April 2020 die Krankenhäuser unter Sanktionsdrohung zur Meldung verpflichtet). Ein Jahr später schrieb die „Ärztzeitung“ unter der Überschrift „Zahl der Intensivbetten im freien Fall“, dass die Krankenhäuser Anfang des Jahres 2021, also in der ersten Hochphase der Pandemie, noch 26.475 Intensivbetten gemeldet hätten, und am 20. Oktober 2021 nur noch 22.207. Das ist ein Rückgang der Intensivbetten-Kapazität um 6.607 (rund 23 %) innerhalb des zweiten Corona-Jahres. Wer mit diesen Fakten keine böswillige Absicht hinter der Politik der Regierung erkennt, die Grundrechtseinschränkungen mit der Auslastung des Gesundheitssystems bzw. einem drohenden Notstand in Kliniken begründet, dem ist nicht zu helfen.

Offensichtlich wird alles getan, um die Arbeitsbedingungen des medizinischen und Pflegepersonals so unattraktiv zu halten, dass Kündigungen statt Neueinstellungen die Folge sind, und 20 % Highcare- sowie 35 % Lowcare-Betten auf Intensivstationen (Stand

22.10.2021) wegen Personalmangel nicht betrieben werden können, wie die „Ärztezeitung“ schreibt. Was für ein geringer Betrag wäre für die attraktive Ausstattung der Krankenhäuser erforderlich im Vergleich zu den gigantischen Schäden, die Menschen und Betrieben durch die Corona-Maßnahmen entstehen. Doch von der riesigen Neuverschuldung kommt praktisch nichts dort an, wo es am dringendsten benötigt wird, und das ist kein Zufall.

Sachsens Ministerpräsident Kretschmer z.B. sagte am 7.11.2021 in der Sendung „Berlin direkt“ auf die Frage von Frau Banerjee *„Ihr Klinikbettenkoordinator sagt, die Überlastung der Intensivstationen könnte schon Ende nächster Woche bevorstehen [...] Was tun Sie innerhalb der Kliniken, um dem Personalmangel entgegenzuwirken?“* *„Es dürfen nicht so viele Menschen ins Krankenhaus kommen. Wir können das so nicht laufen lassen. Wir haben im Freistaat Sachsen 1,2 Millionen Menschen, die noch nicht geimpft sind [...] Wir können nicht warten bis die Leute alle ins Krankenhaus kommen. Auch das beste Gesundheitssystem der Welt, Deutschland, wird es nicht schaffen, alle medizinische Versorgung zu sichern.“* Mit anderen Worten, die Frage, was er innerhalb der Kliniken gegen den Notstand tue, beantwortete er mit Nichts. Vielmehr wiederholte er das verlogene Narrativ, wonach die Ungeimpften für den Notstand verantwortlich seien. Und da wundert sich noch jemand, wenn erboste Bürger diesen Hauptverantwortlichen für Sachsen aus dem Amt jagen wollen. Frau Banerjee hat in dem Interview mehrmals nachgehakt, warum nichts geschehe, um den Personalmangel zu beheben; und aus den ausweichenden Antworten ist herauszulesen, dass der Personalmangel nicht behoben werden soll, weil er benötigt wird, um Impfdruck auf die Bevölkerung auszuüben! Wer nicht am Verstand dieser Politiker zweifeln möchte, kann ihr Verhalten nur verstehen, wenn er die Zielsetzung ihrer Mentoren in der globalen Freimaurerei kennt. Würde Diktatur keinen Schaden anrichten, wie er in der Psyche auch in diesem Beispiel aus Sachsen zutage tritt, dann bräuchte man sich der Diktatur nicht zu widersetzen.

Das Gesundheitssystem in Deutschland ist, wie andere kaputtgesparte und mit Bürokratie überfrachtete Bereiche, arm dran; doch die Verantwortung dafür liegt nicht bei den erkrankten Menschen, die das System überlasten, sondern bei der Politik, die

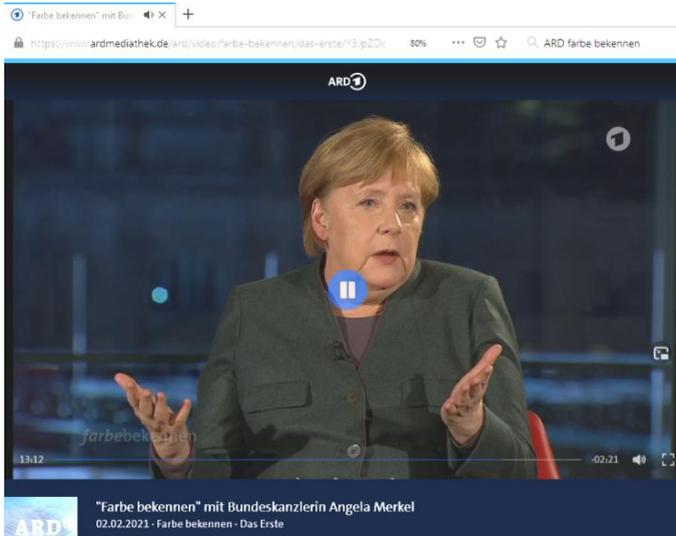
sich dafür hergibt, die Menschen in ein immer enger geschnürtes Korsett zu zwingen. Es wird Zeit, PolitikerInnen für ihre (Un-)Taten verantwortlich zu machen.

Auf dem Rechtsweg ginge das nur, wenn es in Deutschland eine funktionierende Gewaltenteilung gäbe; doch die Freimaurer beherrschen nicht nur die Massenmedien, sondern auch die oberen Gerichte. Deshalb geht es nur durch Massenproteste, wenn die Aufdeckung des Freimaurernetzwerkes, die das Parlament beschließen muss, nicht ausreicht, um die Aufklärung in die Wege zu leiten.

Die zu Beginn dieses 3. Kapitels gestellte Frage nach einer Erklärung für die hohe Einstimmigkeit der Massenmedien und Regierungen weltweit ist jedenfalls nicht die Angst vor einem Virus, sondern die Ausbreitung des Netzwerks der Freimaurer in allen Schaltstellen der Macht. Wer nicht dazugehört und gehorcht, wird weggemobbt, verleumdet, infiziert oder erpresst.

Wir werden die als Vorwand für die Schaffung eines Überwachungssystems eigens fabrizierten und gnadenlos in Umlauf gebrachten Viren nicht loswerden, ohne das verantwortliche Freimaurernetzwerk offenzulegen. Wer eine Offenlegungspflicht ablehnt, stellt sich selbst unter den Verdacht, Mitglied zu sein. Auf diese Weise muss der Spieß nun gegen die Regierung gedreht werden, damit die Irreführung der Bevölkerung ein Ende findet!

Was sagte doch Frau Merkel am 2.2.2021 in der Sendung „Farbe bekennen“ zu den umstrittenen Impfstoffen?



„Die europäische Kommission wollte nicht die gesamte Haftung übernehmen; und ich sag mal, wenn etwas passiert mit so einem Impfstoff, und wir haben ja auch aus der Geschichte der Pharmazie schon Themen gehabt, wo schlimme Sachen passiert sind, dann, sozusagen dass die Politik die gesamte Haftung übernimmt, das ist auch eine Entscheidung, die wollten wir so nicht treffen.

Und ich sage deshalb: Wir kämpfen um Vertrauen für diese Impfstoffe [nach Logik sucht man in ihren Äußerungen vergebens], und wir werden, ich hab's gesagt, bis zum Ende des 3. Quartals jedem ein Angebot machen können, und das finde ich eine wichtige Mitteilung und Botschaft."

„Im Augenblick ist es noch so, dass selbst wenn jemand geimpft ist, nicht klar ist, ob nicht eine Ansteckung trotzdem anderer Personen erfolgen kann. Und solange das nicht geklärt ist, können wir überhaupt keine besonderen Maßnahmen oder Rechte hin zu den normalen Rechten für Geimpfte – [Unterbrechung durch eine Zwischenfrage]. Wenn wir später sehr vielen Menschen ein Angebot gemacht haben können zum Impfen, und dann sagen manche Menschen – wir haben ja keine Impfpflicht – dann sagen manche

Menschen, jetzt möchte ich nicht geimpft werden, dann muss man vielleicht schon solche Unterschiede machen und sagen [13''12', siehe Bild:] ok, wer das nicht möchte [ist selber schuld], der kann vielleicht auch bestimmte Dinge nicht machen."

Der sog. Ethikrat mit seiner Vorsitzenden seit 2020, Prof. Alena Buyx, wusste dazu auf der Pressekonferenz am 4.2.2021 nichts Besseres zu sagen und betonte zu allem Überfluss auch noch den Grundsatz der Vertragsfreiheit, wonach Unternehmen frei seien, sich ihre Geschäftspartner auszusuchen, also z.B. danach, ob sie geimpft sind oder nicht. Dazu braucht man nun wirklich keinen Ethikrat, damit der über Vertragsfreiheit zu Lasten der Menschen informiert. Doch Frau Buyx gehört ebenfalls zu dem fraglichen Netzwerk; und während der Impfstoff als globales öffentliches Gut bezeichnet wird (Merkel in Panorama 21.1.21), verkümmert mit dem Schutz der Grundrechte auch die Ethik. Offenbar dient der Ethikrat in Deutschland nur dazu, krimineller Politik ein ethisches Mäntelchen umzuhängen.

In dem öffentlichen Hin und Her um den Impfstoff von AstraZeneca, der erneut zu Hirnvenenthrombosen geführt hatte und deshalb nur noch für über 60-Jährige empfohlen wurde (!?), sagte der Bayerische Ministerpräsident in der Tagesschau vom 30.3.2021 schließlich: *„Wer will und wer sich's traut, der soll auch die Möglichkeit haben [sich damit impfen zu lassen].“* Verantwortungsbewusstsein sucht man in solcher Politik vergeblich; die Kanzlerin hatte ja rundheraus gesagt, keine Haftung für die Impfstoffe übernehmen zu wollen. Dass sie dennoch dafür wirbt, macht sie dennoch dafür verantwortlich.

Am 18. November 2021 veröffentlichte das Robert Koch Institut in seinem wöchentlichen Lagebericht zur Coronavirus-Krankheit die Zahlen der Impfdurchbrüche (Erkrankungen trotz Impfung), die in den 4 Wochen davor bekannt geworden waren. Nachstehend finden Sie einen Screenshot mit der Tabelle aus diesem Wochenbericht:

den letzten 4 Wochen siehe Tabelle 3.

Tabelle 3: Impfdurchbrüche in KW 42 bis 45/2021 nach Altersgruppe (Datenstand 16.11.2021)

	Altersgruppe		
	12 bis 17 Jahre	18 bis 59 Jahre	60 Jahre und älter
Symptomatische COVID-19-Fälle¹	28.361	196.421	49.280
davon vollständig geimpft	1.579	84.523	30.348
Anteil Impfdurchbrüche	5,6%	43,0%	61,6%
Hospitalisierte symptomatische COVID-19-Fälle¹	133	4.151	7.026
davon vollständig geimpft	6	993	3.151
Anteil Impfdurchbrüche	4,5%	23,9%	44,8%
Auf Intensivstation betreute symptomatische COVID-19-Fälle¹	0	518	1.074
davon vollständig geimpft	0	68	406
Anteil Impfdurchbrüche	-	13,1%	37,8%
Verstorbene symptomatische COVID-19-Fälle²	0	65	1223
davon vollständig geimpft	0	15	514
Anteil Impfdurchbrüche	-	23,1%	42,0%

¹ Alle symptomatischen Fälle, für die aus den übermittelten Angaben hervorgeht, dass sie entweder vollständig geimpft oder ungeimpft waren.

² Insbesondere für Todesfälle ist in den Folgewochen mit Änderungen der Fallzahl zu rechnen.

Impfeffektivität

Demnach waren von den 49.280 Menschen im Alter 60plus, die in diesem Zeitraum an COVID-Symptomen erkrankten, 30.348 vollständig geimpft, das sind 61,6 %. Dabei handelt es sich um die Altersgruppe, die man mit der Impfung besonders schützen zu wollen vorgab. Da die Impfdurchbrüche nicht geleugnet werden können, sagt die Impfindustrie nur noch, dass die Impfung vor schweren Krankheitsverläufen schütze. Doch auch bei der Zahl der auf Intensivstationen betreuten COVID-Patienten dieser Altersgruppe waren 37,8 % vollständig geimpft, und bei der Zahl der mit COVID-Symptomen Verstorbenen waren es 42 %. Die Politik sieht nur noch Durchschnittszahlen, und nicht mehr die Menschen. Solange auch nur 1% mehr ungeimpfte COVID-Patienten auf Intensivstationen kommen, weil sie nicht über andere Möglichkeiten aufgeklärt wurden – und die Ärzte ein finanzielles Interesse daran haben –, solange hält die lukrative Impfindustrie an ihrer Behauptung fest, die Impfungen würden vor schweren Krankheitsverläufen schützen; und die Regierung stützt ihren Impfwang auf solche Wirtschaftsinteressen.

Es ist gut zu wissen, wie man in eine Situation gekommen ist, um aus ihr wieder herauszukommen.

3.9 Merkels Besuch in Wuhan

Frau Merkel hat bei ihrer letzten Chinareise am 7.9.2019, also kurz vor Bekanntwerden eines neuen Corona-Virus und unmittelbar nach einer Chinareise des Französischen Präsidenten Macron (4.-6.11.2019), nicht nur (nach 11 Chinareisen) erstmals Wuhan, die flächenmäßig größte Stadt Chinas besucht, in der das Virus dann in Umlauf gebracht wurde, sondern sie hat an dem Samstagmorgen auch ihren Konvoi, abweichend vom Protokoll, auf der Brücke über den Yangtze-Fluss anhalten lassen, um an Mao zu erinnern, der als Revolutionsführer 1966 in Wuhan im Rahmen einer großen Schwimmveranstaltung den Fluss durchschwommen hatte, um seine physische Kraft zu beweisen, seinen Führungsanspruch zu unterstreichen und den Start eines als „Kulturrevolution“ bekannt gewordenen Vernichtungsfeldzuges gegen alle Kritiker zu markieren, die als Konterrevolutionäre bezeichnet wurden.

Die chinesische Kulturrevolution, die bis zu Maos Tod 1976 bzw. bis zur anschließenden Verhaftung seiner Frau andauerte, und (dem Buch „Die chinesische Kulturrevolution“ von Daniel Leese zufolge) 1,5-1,8 Millionen Menschen tötete, 22-30 Millionen politisch verfolgte, steht für totalitäres Machtstreben und gnadenlose Zerstörung der sog. „vier Relikte“: Alte Ideen, alte Kultur, alte Sitten und alte Gewohnheiten, mit all ihren Vertretern.

In den Worten des Historikers Frank Dikötter (auf deutschlandfunk.de am 16.5.2016): *„Der Schlüssel zum Verständnis dieser Zeit sind die zerstörten Lebensläufe, der Verlust von Kultur, von spirituellen Werten, Status und Würde. Familien wurden zerrissen; Väter mussten ihre Söhne denunzieren, Nachbarn sich gegenseitig. Die Zerstörung des Grundvertrauens in andere Menschen ist sicherlich der Kern der Kulturrevolution.“*

Auch wenn Herr Dikötter vergessen hat, dass es mehr die aufgehetzten Söhne waren – wie z.B. der heutige Staatspräsident auf Lebenszeit (s. Doku „Die neue Welt des Xi Jinping“) -, die ihre Eltern denunziert haben als umgekehrt, erinnert diese Charakterisierung der Kulturrevolution in China, hinter der als treibende Kraft Maos

machthungrige Frau stand (die sich letztlich im Gefängnis erhängt hat), auffallend an die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen, wie sie die Welt seit 2020 erlebt.

3.10 Merkels Zurück zur Kulturrevolution

Warum also wollte die Bundeskanzlerin auf ihrer 12. Chinareise, die von der „Süddeutschen Zeitung“ am 5.9.2019 vielsagend unter dem Titel „Merkels Reise in die Zukunft“ angekündigt wurde, an diesen alten Startschuss zur bislang grausamsten Kulturrevolution erinnern?

Die FAZ schrieb dazu am selben Tag unter der Überschrift „Fluss mit Symbolkraft“: *„Sie wollte die Stelle sehen, an der Mao Zedong im Alter von 73 Jahren über den Fluss schwamm, um seinen Machtanspruch zu demonstrieren.“*

Und für die Nachrichtenagentur Reuters berichtete Andreas Rinke: *„Mitten auf der Brücke über den Chang Jiang in Wuhan hält die Fahrzeug-Kolonne von Angela Merkel. Die Kanzlerin steigt aus und lässt sich vom Vize-Gouverneur der chinesischen Provinz Hubei zeigen, wo Mao-Tse-Tung vor mehr als 70 Jahren in den damals noch Jangtse genannten Fluss gesprungen ist. Dann erlaubt sich die deutsche Regierungschefin einen ungewöhnlichen Moment: Sie überquert die abgesperrte Straße und posiert am Geländer der Brücke vor der beeindruckenden Wolkenkratzer-Kulisse.“*

Auf der englischen Internetseite von Reuters schrieb derselbe Autor: *„Die Deutsche Kanzlerin wollte etwas hören über die große Geste des Revolutionsführers Mao Zedong. Sie posierte für ein Bild auf der Brücke über dem Fluss, wo Mao 1966 an einem jährlichen Flussschwimmen teilgenommen hat, als symbolische Demonstration seiner Vitalität und Führerschaft. Es war nur eine schnelle Photo-Gelegenheit, aber Merkel und ihre Delegation besichtigten, was der Ground Zero einer Pandemie werden sollte.“*



(Bildquelle: www.news.cn)



(Bildquelle: Michael Kappeler /dpa)

Frau Merkel wirkte bei den Ausführungen des Vize-Gouverneurs geradezu abwesend. Sie faltete die Hände und konzentrierte sich auf ihre eigene große Geste. Sie überquerte nicht den Fluss, wohl aber die Straße auf die Nordseite der Brücke, und ließ sich vor dem Hintergrund von Wolkenkratzern, die an die ehemaligen Twin-Towers des World Trade Centers in New York, den heutigen Ground Zero erinnern, photographieren wie sie einen imaginären Startknopf drückt.

Dass sie sich in dem Moment über ihre Maniküre erschreckte, mag hinzukommen.

Es ist jedenfalls kein Zufall, dass in den Corona-Expertenrat mit Otto Kölbl ein Mao-Verehrer und China-Propagandist berufen wurde. Dieser erklärte am 18.2.2021 auf Twitter: *„Mao ist an die Macht gekommen in einem Land, in dem die hochkultivierte Intellektuellenelite vorher uneingeschränkt herrschte. Dann schickte Mao die Intellektuellen Kloputzen, und das Land entwickelte sich, während es vorher der ‚Kranke Mann Asiens‘ war.“*

Die Deutsche Kanzlerin hat auf der Yangtze-Brücke in Wuhan am 7.9.2019 demonstrativ einen imaginären Startknopf bzw. ‚Reset Button‘ gedrückt zu einer weltweiten Kulturrevolution, die nach chinesischem Vorbild vor keiner Zerstörung zurückschreckt, Gehorsam erzwingt und Abhängigkeit vermehrt.

Dementsprechend war Chinas Staatspräsident der Erste, der Anfang Februar 2020 (dem Magazin „Quartz“ vom 28.2.2020 zufolge) von einem Krieg gegen das Coronavirus sprach, wobei er den Ausdruck „Volkskrieg“ (englisch „people’s war“) verwendete, der in China an die Kulturrevolution unter Mao erinnert, was sofort zur Folge hatte, dass sich selbsternannte Coronakrieger und PolizistInnen zu schikanösem Verhalten ermächtigt fühlten, denn der Volkskrieg war ein Krieg gegen die Menschen. Und so ist auch der Krieg heute nicht ein Krieg gegen ein unsichtbares Virus, sondern ein Krieg gegen die Eigenständigkeit der Menschen.

Im deutschsprachigen Raum war es wohl der Münchner Volkswirtschaftler und Politikberater Hans-Werner Sinn, Ex-Vorsitzender des Weltverbandes der Finanzwissenschaftler, der mit einem ersten Gastkommentar in der Wiener Zeitung „Die Presse“ ab 13.3.2020 die Kriegsrhetorik verbreitete, indem er schrieb: *„Der Kampf gegen das Corona-Virus ist ein Krieg“* bzw. am 15.3.: *„Wir befinden uns im Krieg gegen Corona.“*

Kluge Leute haben ausführlich darüber geschrieben, was Kriegsrhetorik mit sich bringt; und daraus muss man auf die Absicht schließen, die mit dieser Rhetorik verbunden ist!

In ihrem abschließenden Pressestatement in Wuhan (das auf [bundesregierung.de](https://www.bundesregierung.de) einzusehen ist) sagte Frau Merkel: *„Meine Damen und Herren, der zweite Tag der China-Reise nach den*

Gesprächen gestern in Peking führte heute nach Wuhan in Zentralchina. Ich habe die Reise sehr bewusst gemacht."

Für sich genommen wirkt der Satz belanglos; doch wenn man weiß, dass Frau Merkel Freimaurerin ist, und die Symbolik in der Freimaurerei eine große Rolle spielt, dann weiß man auch, dass sie mit ihrem symbolischen Akt auf der Yangtze-Brücke einen Auftrag der internationalen Freimaurerei erfüllt hat, die mit der daraufhin losgetretenen Pandemie ihre totalitären Ziele verfolgt.

So wusste der ehemalige US-Außenminister Henry Kissinger (geb. 1923) als einer der führenden Köpfe in der politischen Freimaurerei schon am 3.4.2020 in einem Beitrag für das „Wall Street Journal“ unter der Überschrift „Die Coronavirus-Pandemie wird die Weltordnung für immer verändern“: *„Die Realität ist, dass die Welt nach dem Coronavirus nie mehr dieselbe sein wird.“* Das ist schon ein bemerkenswerter Satz - soweit man ihn nicht als Trivialität auffassen möchte, wogegen die Überschrift spricht -, denn Kissinger macht eine Vorhersage und bezeichnet das Vorhergesagte gleichzeitig als Realität. Das kann nur bedeuten, dass er selbst das Vorhergesagte herbeiführen wird bzw. maßgebend daran beteiligt ist, das Vorhergesagte herbeizuführen.

Mit anderen Worten: Diese Freimaurer haben nicht die Absicht, die Menschheit jemals wieder aus den Fängen der Angst zu entlassen.

3.11 Klaus Schwabs „Great Reset“

Und Klaus Schwab, Gründer des World Economic Forum (1971) mit Hauptsitz in der Schweiz und einem Standort auch in China, sagte am 3.3.2020 (seinem Buch „Der Große Umbruch“ S. 292 zufolge): *„Die Pandemie [...] stellt ein seltenes, aber enges Zeitfenster zum Umdenken, Neuerfinden und Neustarten unserer Welt dar.“* Er veranstaltete ab 20.3.2020 auf weforum.org ein wöchentliches Podcast unter dem interessanten Titel: Die Welt gegen das Virus. Wie kann die Welt das Virus steuern („WORLD VS VIRUS. How can the

world navigate the COVID-19 Coronavirus“). Während Politiker sich damit herausreden, sie wüssten nicht, was das Virus noch vorhabe, sprach Herr Schwab davon, das Virus zu steuern; und das ist ein Eingeständnis, dass das Virus gezielt für politische Zwecke eingesetzt wird.

Anfangs sprach er noch neutral vom Neuerfinden unserer Welt, im Mai 2020 startete er dann aber zusammen mit Prinz Charles – der (laut aktualisierter Namensliste von John Coleman 2016) ebenso wie Schwab Mitglied im „Komitee der 300“ ist, das einen Mix von Mitgliedern verschiedener Freimaurerlogen darstellt (die Rothschilds und die Königshäuser inbegriffen) – eine Initiative unter dem Namen „The Great Reset“, und das bedeutet weder Neuerfindung noch Neustart, sondern wörtlich übersetzt, wie auch aus der Computerpraxis bekannt, Zurücksetzen, also erst einmal Rückschritt. Bei einem Reset werden alle Neuerungen gelöscht, das System wird auf einen früheren Zeitpunkt zurückgesetzt, möglicherweise sogar zurück auf den Ausgangszustand, wenn ‚die Probleme‘ nicht anders behoben werden können: *„To improve the state of the world, the World Economic Forum is starting The Great Reset initiative“*, heißt es auf der Internetseite des WEF. Die Große Reset-Initiative von Klaus Schwab zielt nach eigenen Angaben darauf ab, *„die COVID-19-Krise“* für einen Umbau der Gesellschaft zu nutzen, was für sich genommen nicht schlecht klingt, doch Herr Schwab, der 1967 bei Henry Kissinger an der Harvard Universität studiert hat, versammelt seit 1971 die führenden Köpfe der Welt, angeblich um die Weltlage zu verbessern – und braucht 2020 ein Virus, um die Welt zurückzusetzen? Womöglich in mittelalterliche Herrschaftsverhältnisse, wie John Coleman ein Ziel des „Komitees der 300“ in seinem gleichnamigen Buch (S. 57 u. 303) beschreibt?

Die von Schwab angesteuerte Verbesserung ist fadenscheinig, und mehr als eine *„Infantilisierung der Politik“*, wie der Berliner Politikwissenschaftler Professor Stephan Bröchler die anhaltende Situation am 21.3.2021 in der Sendung „Berlin direkt“ beschrieben hat, als er sagte: *„Wir erleben momentan eine Infantilisierung der Politik. Wir werden quasi nicht mehr als freie und mündige Bürger angesprochen, sondern als Patienten, als Kinder sozusagen, die in der*

Rolle derjenigen sind, die eigentlich nur durch Gehorsam, also durch Folgebereitschaft, sozusagen die Gunst der Eltern gewinnen können.“

Wir erleben eine immer offensichtlicher werdende Rückkehr in eine feudalistische Gesellschaft: Wer brav ist und genug Geld hat, was nur der Fall sein kann, wenn er in bestimmtem Sinne brav ist, erhält Privilegien. Die allgemeinen Menschenrechte werden abgeschafft, gezwungenermaßen sozusagen, wegen den nicht endenden Viren.

Im Juli 2020 veröffentlichte Klaus Schwab zusammen mit Thierry Malleret auch ein Buch mit dem Titel „COVID-19: The Great Reset“, das im September 2020 in deutscher Übersetzung unter dem Titel „COVID-19: DER GROSSE UMBRUCH“ erschien. Schon der deutsche Titel ist mit dem Wort „Umbruch“ irreführend, erinnert jedoch an die Kulturrevolution und ist immer noch näher an einem „Reset“ als das Narrativ, wonach „Reset“ Neustart bedeute. Der Neustart erfolgt erst nach einem gelungenen Reset, und neu ist daran bestenfalls, dass durch das Reset unerwünschte ‚Troublemaker‘ eliminiert wurden, so dass das System läuft wie geschmiert, und man sich einbilden kann, es wieder im Griff zu haben.

Syriens Präsident Assad z.B. nutzt inzwischen den seit 2011 dauernden ‚Bürgerkrieg‘ für ein Reset der syrischen Bevölkerung, indem er die geflohenen Sunniten als ‚Troublemaker‘ nicht mehr ins Land lässt und sie enteignet, um eine homogene Bevölkerung zu erhalten, die leicht zu regieren ist; ein Reset in die Einfalt, ganz im Sinne der Zionistischen Protokolle.

Die beiden Autoren von „Der Grosse Umbruch“ gehen (im Juni 2020, Seite 113) davon aus, dass das Größte der Pandemie überwunden ist, obwohl sie in der danach geschriebenen Einleitung (S. 21) weitere Infektionswellen erwarten. Auf S. 295 erklären sie, dass unser Verhalten von Narrativen angetrieben werde, also in gewisser Weise von Märchen, wie man es auch an der Börse beobachten kann. Doch Narrative führen ein Eigenleben, losgelöst von Fakten, weshalb man sich besser nicht von Narrativen, die von Lügen nicht zu unterscheiden sind, benebeln lassen, sondern die Augen öffnen und sehen sollte, was mit Hilfe der COVID-19-Krise zurückgesetzt wird,

und das sind die Menschenrechte, die Würde des Menschen, die Selbständigkeit von Millionen, alles was ein Eigenleben führt.

Schwabs Initiative, die man vor dem Hintergrund seiner Mitgliedschaft im „Komitee der 300“ sehen muss, behauptet zwar, einen neuen Gesellschaftsvertrag anzustreben, der (laut weforum.org) die Würde jedes Menschen ehrt, doch was er unter dieser Würde versteht, schreibt er nicht; es ist also nur ein weiteres Narrativ, um die Menschen einzufangen.

Seit 1971 propagiert Klaus Schwab einen Stakeholder-Kapitalismus, nach dem auch sein neuestes Buch vom Januar 2021 betitelt ist. Dieser Beteiligten-Kapitalismus ist als Kompromiss zwischen Staatskapitalismus und Liberalismus gedacht und läuft auf das aktuelle chinesische System hinaus, weshalb der WEF-Gründer sich auch dafür einsetzt, der chinesischen Führung zu vertrauen.

Die COVID-19-Krise kommt ihm für seinen Stakeholder-Kapitalismus auffallend gelegen. So heißt es in „Der Grosse Umbruch“, Kapitel 1.3.3: *„Eine der großen Lehren der letzten fünf Jahrhunderte in Europa und Amerika ist, dass akute Krisen zur Stärkung der Staatsmacht beitragen. Dies war immer der Fall und es gibt keinen Grund, warum es bei der Covid-19-Pandemie anders sein sollte. [...] Wie in der Vergangenheit wird die gesellschaftliche Begründung und die politische Rechtfertigung dafür auf dem Narrativ der ‚im Krieg befindlichen Länder‘ beruhen (nur dieses Mal gegen einen unsichtbaren Feind). [...] Der Unternehmenswert wird eine zweitrangige Rolle einnehmen, wodurch der Stakeholder-Kapitalismus in den Vordergrund rücken wird. [...] Der kritische Blick auf Privatunternehmen wird zunehmen, insbesondere auf alle Unternehmen, die öffentliche Gelder in Anspruch nehmen. Einige Länder werden Verstaatlichungen durchführen, andere werden sich an Unternehmen beteiligen. [...] In allen Branchen und allen Ländern werden sich Unternehmensleiter in verschiedenem Ausmaß an ein stärkeres staatliches Eingreifen gewöhnen müssen.“*

Und es bleibt nicht bei diesen Eingriffen in die Unternehmerfreiheit. In Kapitel 1.6 heißt es: *„In diesem Kapitel wollen wir näher darauf eingehen, wie die Pandemie die Innovationen noch*

mehr beschleunigen wird, indem sie als Katalysator für bereits eingeleitete technologische Veränderungen wirkt. [...] Wir werden sehen, dass das ‚Contact Tracing‘ (die Ermittlung von Kontaktpersonen) außerordentlich effizient arbeitet und sozusagen eine zentrale Rolle im zur Bekämpfung von Covid-19 erforderlichen Instrumentarium spielt, während es gleichzeitig vorbestimmt zu sein scheint, ein Wegbereiter für Massenüberwachung zu werden.“

In Kapitel 1.6.1.2 wird der Druck zur Digitalisierung begrüßt: *„Der gegenwärtige Druck, die ‚kontaktlose Wirtschaft‘ egal wie, voranzutreiben, und die sich daraus ergebende Bereitschaft der Regulierungsbehörden, sie zu beschleunigen, bedeutet, dass es keine Tabus mehr gibt.“* Und in 1.6.1.3: *„In der einen oder anderen Form werden die Social Distancing-Maßnahmen zum Abstandhalten wahrscheinlich auch nach Abklingen der Pandemie selbst fortbestehen. [...] Unsere unterschwellige und möglicherweise anhaltende Furcht davor, mit einem Virus (Covid-19 oder einem anderen) infiziert zu werden, wird somit den unerbittlichen Vormarsch der Automatisierung beschleunigen. [...] Die Pandemie wird zu einer beschleunigten Einführung der Automatisierung am Arbeitsplatz und einer Zunahme von Robotern in unserem privaten und beruflichen Leben führen.“*

In Kapitel 1.6.2 wird dann der Überwachungsstaat thematisiert. Und auch hier ist die Haltung der Autoren eindeutig: *„Keine freiwillige Contact-Tracing App wird funktionieren, wenn die Menschen nicht bereit sind, ihre persönlichen Daten der Regierungsbehörde, die das System überwacht, zur Verfügung zu stellen. Wenn eine Person sich weigert, die App herunterzuladen [...] wird sich dies nachteilig auf uns alle auswirken. [...] Mit dem Andauern der Corona-Pandemie und dem Aufkommen von Ängsten vor anderen möglichen Pandemien wird diese Tendenz [der Unternehmen, den Gesundheitszustand ihrer Mitarbeiter nachzuverfolgen] immer mehr an Bedeutung gewinnen. Sobald die Coronakrise abklingt und die Menschen wieder anfangen, an ihre Arbeitsplätze zurückzukehren, werden die Unternehmen zu einer stärkeren Überwachung übergehen. [...] Dies wird zwangsläufig tiefgreifende regulatorische und datenschutzrechtliche Fragen aufwerfen, die viele Unternehmen mit dem Argument ablehnen*

werden, dass sie, wenn sie die digitale Überwachung nicht verstärken, nicht in der Lage sein werden, wieder aufzumachen und in Betrieb zu gehen, ohne neue Infektionen zu riskieren (und in einigen Fällen dafür haftbar zu sein). Sie werden Gesundheit und Sicherheit als Rechtfertigung für eine stärkere Überwachung anführen.

Immer wieder wird [...] die Sorge geäußert, dass die Überwachungsinstrumente nach der Krise und selbst dann, wenn endlich ein Impfstoff gefunden wird, wahrscheinlich bestehen bleiben werden. [...] Das ist zumindest das, was nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 geschah. Überall auf der Welt wurden neue Sicherheitsmaßnahmen wie der großflächige Einsatz von Kameras, die Verwendung elektronischer Ausweise und das elektronische An- und Abmelden von Mitarbeitern oder Besuchern zur Norm. Damals galten diese Maßnahmen als extrem, aber heute werden sie überall eingesetzt und als ‚normal‘ erachtet."

Worauf das abzielt, steht in Kapitel 1.6.3: „Die meisten Menschen, die sich vor Covid-19 fürchten, werden sich fragen: Ist es nicht töricht, die Macht der Technologie für unsere Rettung nicht zu nutzen, wenn wir Opfer eines Pandemie-Ausbruchs sind und einer Situation auf Leben und Tod gegenüberstehen? Sie sind dann bereit, auf viel Privatsphäre zu verzichten und stimmen zu, dass unter solchen Umständen die öffentliche Macht die Rechte des Einzelnen zu Recht außer Kraft setzen kann. [...] In jedem Fall wird in der Zeit nach der Pandemie die persönliche Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen eine viel höhere Priorität in der Gesellschaft haben, weshalb der einmal freigelassene Flaschengeist der technischen Überwachung auch nicht wieder zurück in die Flasche gesteckt werden wird." (Unterstreichungen und eckige Klammern sind nicht im Original)

Schwab spricht von einer Situation auf Leben und Tod, und das ist in dem Kontext der Corona-Situation, wie auch die Statistiken zeigen, erfreulicherweise nicht gerechtfertigt; es ist jedoch ein notwendiges Narrativ, um die Menschen zu erpressen.

Seine Euphorie darüber, dass dieses Virus alles bewirkt, was er sich erträumt hat, ist unverkennbar, so dass Herr Schwab solch ein

Virus geradezu erzeugen lassen müsste, wenn es nicht schon erzeugt worden wäre.

Der WEF-Gründer war mit Bill Gates und dem Johns Hopkins Center for Health Security an dem „Event 201“ genannten Treffen beteiligt, an dem am 18. Oktober 2019 ein Pandemie-Szenario entworfen und dazu aufgerufen wurde, zur Vorbereitung auf eine schwere Pandemie global zusammenzuarbeiten und sicherzustellen, dass „*die Medien schnell mit akkurater Information geflutet*“ und „*Gerüchte und Fehlinformation gemanagt*“ werden können (s. [centerforhealthsecurity.org](https://www.centerforhealthsecurity.org), "A call to action"). Er ist anhand der zitierten Aussagen als Mittäter an dem Corona-Verbrechen zu erkennen.

Die mit der Krise erzeugte Verschuldung und Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln hat den Zweck, der staatlichen Kontrolle den Zugang zu verschaffen, nach dem kapitalistischen Motto „Wer das Geld gibt, hat das Sagen“, so dass das Programm, wie es in den Zionistischen Protokollen beschrieben ist, in den Corona-Maßnahmen zum Ausdruck kommt.

Aus den Schwab-Zitaten geht die Bedeutung der erzeugten Unsicherheit und Angst hervor; tatsächlich ist sie es, aufgebaut durch ein von allen Seiten ertönendes Narrativ, die das Schwab'sche Wunder vollbringt. Das „Komitee der 300“, auch wenn es keine operative Einheit ist, kann stolz darauf sein, sich diesmal aus Rücksicht auf die zugenommene Sensibilität der Menschen mit einem so unsichtbaren Auslöser begnügt zu haben, um die größte Krise mit den weitreichendsten Folgen seit dem 2. Weltkrieg hervorzurufen. Zuvor war dazu meist Blut nötig, das nach Rache rief. Doch nachdem die Softwarebranche erkannt hat, wie leicht man durch Viren die Herrschaft über Computer erlangt, wäre es geradezu dumm, die unsichtbaren Schädlinge nicht auch in der Politik gegen die Menschen einzusetzen.

„*Jetzt, wo das Udenkbare vor uns liegt*“, wie es auf Seite 21 des Großen Umbruchs heißt, könnte das World Economic Forum ein neues Podcast veranstalten statt mit dem Titel „Die Welt gegen das Virus“ ehrlicherwise mit: Das Komitee für das Virus gegen die Welt.

Siemens-Chef Joe Kaeser, Mitglied u.a. in der grausamsten aller internationalen Logen, der zu Merkels China-Delegation 2019 gehörte, sagte der Agentur Reuters rückblickend auf den schnellen Lockdown im Frühjahr 2020: „*Wir waren mental vorbereitet, weil wir uns intensiver mit den chinesischen Verhältnissen beschäftigten.*“ Mit anderen Worten: Wir waren eingeweiht.

Es wird so dargestellt, als ob Merkels Besuch in Wuhan ihr besonders deutlich gemacht habe, wie ernst die Lage sein müsse, wenn über eine so pulsierende Großstadt wie Wuhan (rund 10 Millionen Einwohner), in der sie auch ein Krankenhaus besucht hat, von einem Tag auf den anderen eine Ausgangssperre verhängt wird, weshalb sie sofort bereit gewesen sei, dasselbe in Deutschland zu tun. Tatsächlich war das Beispiel Wuhan nur der Vorwand, in Deutschland ähnlich drastische Maßnahmen einzuführen, nachdem ein Mitarbeiter des deutschen Autozulieferers Webasto nach einem Meeting mit aus China eingeflogenen Mitarbeiterinnen, am 27.1.2020 in Oberbayern positiv auf das Coronavirus getestet wurde. Er hatte am Wochenende nach dem Meeting leichte Grippe-symptome und kam (laut br.de) am Montag wieder zur Arbeit, wurde aber von seiner Firma, deren neue Fabrik in Wuhan Merkel zuletzt besucht hatte, zum Testen geschickt und sofort in einem Münchner Klinikum in einem Isolierzimmer mit einer Schleuse untergebracht.

Die chinesische Regierung hatte am 23.1.2020 die Stadt Wuhan unter Quarantäne gestellt, nachdem sie zuvor jedem, der seit 17.11.2019 von einem neuen Virus sprach, mindestens eine Unterlassungserklärung aufgezwungen hatte (der Arzt Li Wenliang veröffentlichte seine in seinem Blog auf Weibo), so dass genügend Menschen, ohne es zu wissen, das Virus in die Welt tragen konnten. Dieses anfängliche Verhalten der chinesischen Regierung ist nicht zu rechtfertigen. Das China-Büro der WHO wurde am 31.12.2019 zwar über das Auftreten von Lungentzündungen mit unbekannter Ursache in der Stadt Wuhan informiert und forderte nähere Angaben an, woraufhin die WHO nach eigenen Angaben am 3.1.2020 die Mitteilung über 44 Patienten (in einer Stadt mit 10 Millionen Einwohnern) erhielt, von denen 11 ernsthaft erkrankt seien, doch spricht alles dafür, dass die chinesische Regierung mit krimineller

Absicht handelte, um eine Pandemie-Situation nach den Kriterien der WHO zu provozieren.

3.12 Ursprung des Virus

China hat sich lange geweigert, eine internationale Untersuchung über den Ursprung des SARS-CoV-2 zuzulassen, und stattdessen Thesen verbreitet, wonach das Virus seinen Ursprung in anderen Ländern habe. Am 14.1.2021 jedoch, also über ein Jahr nach Bekanntwerden des Virus, wurde eine vom chinesischen Regime handverlesene 12-köpfige internationale Experten-Gruppe unter der Leitung des WHO-Mitarbeiters Peter Ben Embarek ins Land gelassen. Nachdem sie zwei Wochen in Quarantäne waren, wurden sie zwei Wochen lang von einer 30-60-köpfigen chinesischen Gruppe herumgeführt, von der viele keine Wissenschaftler waren, wie Embarek nach seiner Rückkehr nach Genf in einem Interview mit dem Magazin „Science“ am 13.2.2021 sagte. Die Politik sei immer mit im Raum gewesen, und die Wissenschaftler immer unter Beobachtung.

Originalunterlagen bzw. Rohdaten bekamen sie nicht zu sehen, wie z.B. Krankenakten aus der ersten Phase des Corona-Ausbruchs. Der Abschlussbericht sei aus einer Kooperation mit den Chinesen entstanden, und man sei zu dem Konsens gekommen, die Möglichkeit eines Laborursprungs des Virus als extrem unwahrscheinlich zu bezeichnen. In der Abschlusspressekonferenz vom 9.2.2021 in Wuhan war den Chinesen diese Einordnung der Laborhypothese, die bedeuten kann, dass das Virus von Menschen labortechnisch hergestellt oder versehentlich freigesetzt wurde, noch nicht eindeutig genug, weshalb Prof. Liang die Aussage von Embarek zwar bestätigte, aber noch hinzufügte, dass nur ein existierendes Virus hätte freigesetzt werden können, doch in keinem Labor in Wuhan gäbe es ein SARS-CoV-2, und da es keines gäbe, könne der Ursprung auch nicht in einem Labor liegen. So einfach ist das in einem totalitären Staat: Die dreiste Lüge ersetzt den Beweis.

In dem Interview vom 13.2.21 in Genf stellte Embarek denn auch klar, dass er mit „*extrem unwahrscheinlich*“ nicht „unmöglich“ meine.

„Wir schließen nicht die Tür“, nur werde das nicht Gegenstand der künftigen Studien über den Ursprung dieses Virus sein – dabei bezeichnete er es in demselben Interview als Tatsache, dass einige bedeutende Labore in und um Wuhan mit Corona-Viren arbeiten. Schade, offenbar ist auch dieser Mann ‚gekauft‘ worden, um die Menschen weiter in die Irre zu führen.

Anders Prof. Dr. Wiesendanger; die Universität Hamburg veröffentlichte am 18.2.2021 seine interdisziplinäre Studie auf 100 Seiten, in der er zu dem Ergebnis kommt, dass ein Laborunfall im Wuhan Institute of Virology die mit Abstand wahrscheinlichste Ursache für die Corona-Pandemie ist. Auf Seite 24 z.B. schreibt er: *„Der Hintergrund [warum die chinesische Regierung den Wildtiermarkt als Ursprung der Coronavirus-Pandemie als einzig mögliche Erklärung deklariert hat] ist, dass sehr frühzeitig in den chinesischen sozialen Medien zahlreiche Hinweise gegeben und öffentlich wurden, dass ‚Patient zero‘ der COVID-19-Infektionskette eine junge Wissenschaftlerin des ‚Wuhan Institute of Virology‘ gewesen ist. Ihr Name ist Yanling Huang [...] Sie war seit 2012 Mitarbeiterin des ‚Wuhan Institute of Virology‘ und hat mindestens sechs wissenschaftliche Arbeiten unter dieser Institutsadresse publiziert. Seit Ende 2019 gilt sie als verschwunden und ihr Foto und ihr Profil wurden auf der Institutswebseite gelöscht (ebenso wie ihre persönliche Webseite).“*

Die verantwortliche Laborleiterin Zheng-Li Shi verweigert jede Auskunft zu ihrem Verbleib, ebenso wie die chinesische Regierung. Zudem heißt es in einem Bericht vom 11.3.2021 unter dem Titel „Wissenschaftler kritisieren WHO: Laborunfall-Theorie zu früh fallen gelassen“ auf epochtimes.de: *„Vonseiten der KP Chinas wurde eine umfassende Nachrichtensperre verhängt, die jede Weitergabe von Informationen über die Pandemie ohne vorherige Kontrolle der Regierung blockierte.“* In einem totalitären Staat muss die Regierung eben über alles die Kontrolle haben, anders kommt sie mit ihren Lügen nicht durch.

3.13 SARS-1 als Probelauf

Hinzu kommt auf epochtimes.de, einem von Exil-Chinesen im Jahr 2000 gegründeten Nachrichtenmagazin, die Veröffentlichung eines chinesischen Lehrbuches der Vierten Medizinischen Militäruniversität. Es hat den vielsagenden Titel „Der unnatürliche Ursprung von SARS-1 und das von Menschenhand geschaffene Virus als genetische Biowaffe.“ Das Buch ist in China der Zensur zum Opfer gefallen, im Internet jedoch 2021 noch abrufbar.

SARS-1 war der Vorgänger des jetzigen SARS-2-Virus, gewissermaßen ein Probelauf, und wurde 2003 zum Auslöser einer Pandemie, nachdem die WHO am 10.2.2003 über 305 Infektionen und 5 Todesfälle informiert wurde. Der Ursprung war wie bei SARS-2 in China, wo die weitaus meisten Opfer gezählt wurden (von 7083 Infizierten starben 648, während es in Deutschland nur 9 Infektionen ohne Todesfolge gab). Die WHO erklärte die Pandemie am 19.5.2004 nach langer Wartezeit für beendet. Impfungen gab es nicht. Die chinesischen Medien waren auch damals angewiesen, nicht über die Epidemie zu berichten, bzw. wurden in ihrer Berichterstattung zensiert.

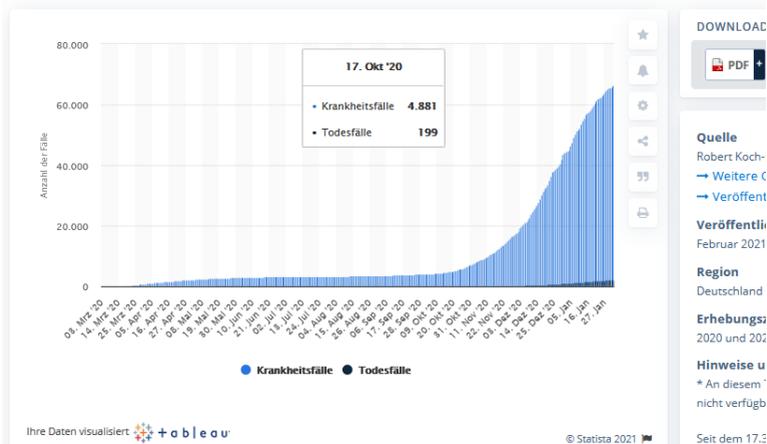
In dem Lehrbuch, von dem Auszüge auf Deutsch übersetzt wurden, stellt (auf Seite 182) Xu Dezhong, Professor für Militärepidemiologie und Direktor dieser Militäruniversität die Hypothese auf, dass SARS-1 von Terroristen geschaffen wurde. Die Techniken des Gen-Editierens würden längst beherrscht. Laut Kapitel 7 des Lehrbuches setzt sich SARS-1 aus Genfragmenten verschiedener Arten von Coronaviren zusammen. Auch das H7N9-Vogelgrippe-Virus sei wahrscheinlich eine Biowaffe gewesen. Biowaffen seien leicht massenhaft produzierbar, heißt es in Kapitel 2, und lassen sich leicht – beispielsweise gefriergetrocknet – mittels Sprühgeräten verbreiten, die in Flugzeugen, Booten oder Autos installiert sein können. Für Kriegszwecke werde in der Regel ein biologischer Wirkstoff mit kurzer Inkubationszeit gewählt, für Attentate oder terroristische Aktivitäten in Friedenszeiten ein Wirkstoff mit langer Inkubationszeit. Die daraus resultierenden Infektionskrankheiten oder Vergiftungen seien schwer von

natürlichen Epidemien ähnlicher Art zu unterscheiden, und die Sammlung von Beweisen sei schwierig. Bei einer Sterblichkeitsrate von unter 10 % spreche man von kampfunfähig machenden Mitteln, bei einer Sterblichkeitsrate über 10 % von tödlichen Mitteln. Auf Seite 84 heißt es: „*Im Gegensatz zu den traditionellen genetischen Biowaffen wird die zeitgenössische Biowaffe nicht für militärische Zwecke eingesetzt, sondern für die kritischen Bedürfnisse der terroristischen Erpressung, der Politik und der regionalen oder internationalen Strategie in Abwesenheit eines Weltkrieges.*“ „*Wenn zeitgenössische Biowaffen eingesetzt werden, ist der Prozess verborgen und die Beweissammlung ist schwierig. Selbst wenn Beweise [...] vorgelegt werden, kann der Angreifer die Wahrheit leugnen, vereiteln oder unterdrücken.*“

Vielleicht verstehen Sie jetzt, weshalb die Infektionszahlen wie von Geisterhand gerade dort steigen, wo am lautesten nach Lockerungen der Corona-Maßnahmen gerufen wird, wie z.B. in Thüringen, wo der Ministerpräsident sich als Kritiker der Maßnahmen zeigte, bis die Infektionszahlen in Thüringen plötzlich anstiegen, wie auf nachstehendem Diagramm zu sehen –

Erkrankungs- und Todesfälle in Zusammenhang mit dem Coronavirus Thüringen seit März 2020

(Stand: 03. Februar 2021)



und schon wurde aus dem Kritiker ein Befürworter der Maßnahmen an vorderster Front, und zwar in einem Maße, dass es ein beschämendes Bild auf seine Partei, die Linke, wirft, die nun auch in Deutschland gezeigt hat, wie leicht sie sich ‚kaufen‘ lässt, um eine durch kritisches Denken erlangte Machtposition zu erhalten.

Es genügt eine ‚Spritztour‘ durch geeignete Orte oder ein Sprühflug, um die Infektionszahlen steigen zu lassen und damit die Angst anzufachen, nachdem den Menschen die Angst vor steigenden Infektionszahlen medial eingehämmert worden ist, so dass die Regierung sich nach dieser Angst und nicht nach der tatsächlichen Gefährlichkeit der Situation richten kann und muss, wenn sie ihre ‚Machtposition‘ nicht riskieren will.

3.14 Das BSL-4-Labor in Wuhan

Das Hochsicherheitslabor (BSL-4-Labor) für Krankheitserreger bzw. Biosicherheit in Wuhan auf einem Gelände des seit 1956 bestehenden „Wuhan Institute of Virology“ (WIV) wurde 2004 für eine Kooperation zwischen Frankreich und China geplant unter Präsident Chirac, einem Freimaurer, gebaut ab 2010 unter Präsident Sarkozy, ebenfalls einem Freimaurer, und unter Präsident Macron, wiederum einem Freimaurer, wurde es anlässlich seines ersten China-Besuches 2018 offiziell in Betrieb genommen, nachdem chinesisches Personal in einem entsprechenden Labor in Lyon trainiert und (gemäß Antoine Izambard in „L’histoire Secrète Du Laboratoire P4 De Wuhan“ vom 30.4.2020) gemeinsame Forschung vereinbart worden war. China hat sich an diese Vereinbarung nicht gehalten.

Der damalige Manager des Labors in Wuhan, Dr. Yuan Zhiming, gleichzeitig Generalsekretär der Kommunistischen Partei vor Ort, hatte zwar am 23.2.2017 in einem Artikel versichert, dass er das Personal anweise, über alles was sie tun oder nicht getan haben, zu berichten, weil Transparenz die Basis des Labors sei, doch nach der Ausbreitung des neuen Virus in Wuhan wurde das Labor (laut franceculture.fr vom 17.4.2020) am 23.1.2020 offiziell geschlossen, ohne Aufklärung über die dortigen Vorgänge. Dabei wäre es das

Naheliegendste gewesen, den Wissenschaftlern aus Lyon, die einen großen Teil des Personals für das BSL-4-Labor in Wuhan ausgebildet hatten, den Zugang zu gewähren, um vor Ort zu klären, ob dieses Virus aus diesem Labor stammen konnte. So muss man in der Schließung dieses großen Statussymbols ersatzweise eine klare Aussage sehen, die dafür spricht, dass das Virus aus diesem Labor stammt; was natürlich bestritten wird und ohne die Aussage von Insidern nicht mehr bewiesen werden kann.

Sobald die Gensequenz des Virus am 10.1.2020 bekanntgegeben worden war, analysierte sie auch der russische Genetiker Yuri Deigin und veröffentlichte auf seiner englischsprachigen Internetseite (yurideigin.medium.com) unter dem Titel „Lab-Made? SARS-CoV-2 Genealogy Through the Lens of Gain-of-Function Research“ am 22.4.2020 eine 70-seitige Abhandlung über die Virenforschung und speziell dieses Virus. Er veröffentlichte darin auch das folgende Bild, das anlässlich einer Feier zur baulichen Fertigstellung des Labs in Wuhan 2015 aufgenommen wurde. Der Beschriftung an der Wand im Hintergrund kann man auf Französisch entnehmen, dass das Hochsicherheits-Labor in Französisch-Chinesischer Kooperation gebaut wurde:



(Bildquelle: chinatimes.com)

Deigin bestätigt in seiner Abhandlung, was auch in dem Lehrbuch der chinesischen Militäruniversität geschrieben wurde, dass die gentechnische Herstellung von Viren in China zumindest seit 2007 kein Problem mehr ist. Die Gruppe um die leitende Virologin (die inzwischen verschwundene) Shi Zhengli am Wuhan Institut habe 2017 allein acht neue Viren hergestellt, bei denen sie die Rezeptoren im Spike-Protein ausgetauscht haben, die entscheidend dafür sind, in was für Zellen das Virus eindringen kann. Insbesondere wurde daran gearbeitet, die in Wildtieren vorkommenden Varianten, die nicht auf Menschen übertragbar sind, für Menschen ansteckend zu machen. Diese Forschung war keineswegs geheim, sondern wurde in der Fachwelt offen diskutiert und aus New York finanziell gefördert. Ein so kreierte Virus wurde sogar nach dem Wuhan Institute of Virology (WIV1) benannt. Doch auch in anderen Ländern wurde ähnliche Forschung betrieben, und manche Spike-Protein-Kreationen wurden patentiert. Selbst die Temperaturanfälligkeit von Viren kann labortechnisch gesteuert werden.

In einem Rückblick schreibt Deigin zu dem Influenza-Virus H1N1 von 1977, dass es von führenden Fachzeitschriften seit 2009 auf ein Labor zurückgeführt werde, das an Impfstoffen geforscht habe.

Sein Fazit ist, dass die Indizien, die für einen Laborursprung von SARS-CoV-2 sprechen, bei weitem überwiegen gegenüber der Behauptung, das Virus sei direkt von einem Tier auf den Menschen übertragen worden. Die Covid-19-Pandemie habe gezeigt, wie gefährlich die Gain-Of-Function-Forschung ist, ohne den Menschen den behaupteten Nutzen zu bringen.

In Deutschland hatte man zum Zeitpunkt des ersten Verdachtsfalles bei einem Webasto-Mitarbeiter am 27.1.2020 noch keine eigene Erfahrung mit dem Virus, so dass man sich schon fragen muss, was das für deutsche Tests gewesen sein können, nachdem der Bevölkerung eingetrichtert wurde, es handle sich um ein völlig unbekanntes Virus, weshalb es größte Gefahr bedeute. Also entweder war das Virus völlig neu, dann hatte auch Herr Drosten keine passenden Tests in der Schublade, oder das Virus war nicht völlig

neu, dann konnte es keine große Gefahr bedeuten. Die ganze Pandemie wurde auf ein verlogenes Narrativ aufgebaut!

Tatsächlich entstammt der auch nach 2 Jahren Pandemie als Referenz geltende PCR-Test, auf dem die Infektions-Statistik des RKI beruht, einem Patent des amerikanischen Biochemikers Kary Mullis (1944-8/2019!), der für seine Erfindung der „polymerase chain reaction“ (PCR) den Chemie-Nobelpreis im Jahr 1993 erhalten hat. Sein Verfahren ermöglicht es, beliebige DNA innerhalb weniger Stunden milliardenfach zu kopieren. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung schreibt dazu (unter [infektionsschutz.de /coronavirus/tests](https://www.infektionsschutz.de/coronavirus/tests)): *„Mit dem Verfahren der PCR wird Erbmateriale des Virus so stark vervielfältigt, dass es nachgewiesen werden kann, auch wenn es zuvor nur in geringen Mengen vorlag.“* Es lohnt sich, diesen Satz auf der Zunge zergehen zu lassen. Dieses Verfahren kann aus jeder Mücke einen Elefanten machen. Und so sagte sein Erfinder in einem Interview, das u.a. auf youtube zu sehen ist („Kary Mullis explains why his PCR test is not a diagnostic test“): *„PCR is just a process that's used to make a whole lot out of something. It doesn't tell you that you are sick. It doesn't tell you that the thing you ended up with really was gonna hurt you.“* Zu Deutsch: *„PCR ist lediglich ein Verfahren, um aus irgend etwas eine große Menge zu machen. Es sagt dir nicht, dass du krank bist. Es sagt dir nicht, dass das, was in dir gefunden wurde, dir wirklich schaden wird.“* Mullis erklärte auch, die Messung sei keineswegs exakt. Die Tests beträfen Dinge, die nicht sichtbar seien, die Resultate seien gewissermaßen Ableitungen. Das PCR-Verfahren gebe einen Begriff davon, dass alles in allem enthalten sei. Und so sagte er auch: *„Wenn du es richtig machst, kannst du nahezu alles in jedem nachweisen.“* (original: *„If you do it well, you can find almost anything in anybody“*). Und tatsächlich wurde im Mai 2020 gemeldet, dass das nationale Labor Tansanias eine Papaya, ein Huhn und eine Ziege positiv auf das Coronavirus getestet habe. Mullis Erklärung: *„Wenn du ein einzelnes Molekül zu etwas wirklich Messbarem vervielfältigen kannst, was PCR kann, dann gibt es nur sehr wenige Moleküle, von denen du nicht wenigstens eines in deinem Körper hast.“* PCR könne man nicht missbrauchen, die Resultate aber könne man falsch interpretieren.

Und das ist es, was wir erleben. Das Verfahren an sich ist wissenschaftlich, die Interpretation jedoch ist weitgehend willkürlich und damit politisch. Selbst *„bei Angaben zu Sensitivität und Spezifität der in Deutschland verwendeten PCR-Tests halten sich sowohl das Robert Koch Institut als auch das nationale Konsiliarlabor am Institut für Virologie der Charité bedeckt“*, liest man im Deutschen Ärzteblatt vom 12.6.2020, wo auch gesagt wird, dass *„das dem Betroffenen mitzuteilende Testergebnis in seinem Kontext interpretiert werden muss.“* Und weiter: Bei einer Prävalenz (bestehende Fälle in der jeweiligen Bevölkerung) von 3 % sind *„70 % der als positiv getesteten Personen gar nicht positiv, ihnen wird aber Quarantäne verordnet.“* Toll!

Das muss jenen gesagt werden, die behaupten, wir hätten es mit Wissenschaft zu tun. Wir haben es nicht mit Wissenschaft, sondern mit krimineller Politik zu tun, die Wissenschaft missbraucht.

3.15 Die erfreuliche Sterbefall-Statistik

Die nachfolgenden Tabellen des Statistischen Bundesamtes über alle Sterbefälle in Deutschland von 2016 bis 2020 lassen ebenfalls erkennen, dass die verängstigte Bevölkerung einem verlogenen Narrativ auf den Leim gegangen ist.

Vorausgeschickt: Im September 2020 betrug die Bevölkerungszahl in Deutschland 83,2 Millionen, das sind 1.014.872 mehr als zu Beginn des Jahres 2016, und 24.000 mehr als im Januar 2020.

Vergleicht man in der „Sonderauswertung zu den Sterbefällen 2016-2021“ (S. 65-67) mit Stand vom 29.1.2021 die Zahl aller Sterbefälle in Deutschland aus den Jahren 2016 und 2018, ergibt sich eine Erhöhung um 43.975.

Vergleicht man dann die Zahl aller Sterbefälle aus 2018 mit 2020, dem Jahr des größten Irrsinns seit dem 2. Weltkrieg, ergibt sich eine Erhöhung um nur 27.615!

Wer jetzt meinen sollte, dies sei den Corona-Maßnahmen zu verdanken, den belehrt die Zahl von Dezember 2020 eines Besseren, denn in dem Monat mit dem schärfsten Lockdown 2020 - Dienstleistung im Bereich der Körperpflege verboten, Gastronomie geschlossen, Freizeit- und Kultureinrichtungen geschlossen, Treffen mit nur einer Person erlaubt, Treffen von Glaubensgemeinschaften nur mit Mindestabstand von 1,5 Metern mit Maske und ohne Gesang, Einzelhandelsgeschäfte geschlossen bis auf die des täglichen Bedarfs, und dort Pflicht zur medizinischen Maske – gab es die höchste Sterberate (106.607), und selbst die wurde im März 2018 übertroffen (107.104), ohne dass den Menschen ein Horrorszenario von sich stapelnden Särgen ins Hirn gehämmert wurde, und die Bundeskanzlerin Kritiker der Maßnahmen scheinheilig fragte: Wie viele Tote sind Sie bereit in Kauf zu nehmen?

Man darf nicht vergessen, dass die meisten Krankheiten durch Suggestion entstehen, wie das z.B. im Agni Yoga (XIII.107) schon 1938 geschrieben wurde. Insofern ist der Lockdown tödlicher als das Virus (Stichwort „psychogener Tod“). Vor allem in den Altenheimen, wo der Lebenswille als wichtigste Abwehrkraft ohnehin nachlässt, ist die tödliche Wirkung der Isolation und Ängstigung offensichtlich.

Es folgen nun die Sterbezahlen für 2020 (982.489) und 2019 (939.520), dann für 2018 (954.874) und 2017 (932.263), schließlich für 2016 (910.899):

Sterbefälle nach Monaten und Altersgruppen 2016 bis 2020 in Deutschland
Ergebnisse für das Jahr 2020 aus Rohdaten
Insgesamt

Nr.	Jahr	Alter von ... bis	Monate	Jahre												Insgesamt
		unter - jahren	Januar	Februar	März	April	Ma	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		
1	2020	Insgesamt	85.384	80.813	87.451	83.845	75.715	72.133	73.756	73.980	79.821	85.483	106.607	98.489	982.489	
2	2020	0-15	280	298	322	293	280	282	288	285	283	265	247	260	308	
3	2020	15-30	328	334	319	293	311	331	339	340	306	319	307	295	342	
4	2020	30-35	260	254	282	251	256	217	254	210	229	206	201	237	2.657	
5	2020	35-40	381	337	341	353	350	314	345	321	326	332	331	395	4.126	
6	2020	40-45	491	461	514	518	502	482	466	497	465	472	465	527	5.860	
7	2020	45-50	868	802	864	868	816	813	795	803	770	765	742	806	9.732	
8	2020	50-55	1.954	1.699	1.891	1.726	1.741	1.649	1.729	1.653	1.632	1.693	1.692	1.744	20.803	
9	2020	55-60	3.190	3.004	3.173	3.045	3.011	2.909	2.944	2.981	2.826	3.054	3.025	3.311	36.473	
10	2020	60-65	4.652	4.164	4.654	4.209	4.154	3.914	4.098	4.130	3.928	4.219	4.236	4.727	50.745	
11	2020	65-70	5.844	5.516	6.111	5.633	5.376	5.154	5.267	5.517	5.216	5.570	5.631	6.429	67.264	
12	2020	70-75	6.666	6.217	6.899	6.594	6.118	5.889	5.882	6.079	5.625	6.030	6.324	7.809	78.309	
13	2020	75-80	11.067	10.468	11.268	10.829	9.912	9.845	9.927	9.999	9.238	9.610	10.393	12.426	122.642	
14	2020	80-85	16.661	15.786	17.121	16.768	14.690	13.908	14.283	15.464	14.522	15.687	17.221	22.043	194.154	
15	2020	85-90	15.662	14.824	16.082	15.570	13.962	13.124	13.187	14.473	13.651	14.700	16.639	21.469	183.183	
16	2020	90-95	12.325	11.489	12.410	11.968	10.603	9.968	10.268	11.318	10.111	11.357	12.435	16.634	140.888	
17	2020	95 u. mehr	4.975	4.718	5.241	4.922	4.343	4.215	4.214	4.732	4.398	4.657	5.168	6.838	58.421	
18	2019	Insgesamt	85.105	81.009	86.739	77.410	75.669	73.483	76.926	73.444	71.022	77.006	78.738	83.329	939.520	
19	2019	0-15	333	324	320	294	272	297	283	283	285	279	276	300	3.546	
20	2019	15-30	333	327	332	305	337	335	370	363	303	319	327	318	3.969	
21	2019	30-35	232	199	228	238	220	224	218	215	213	219	209	220	2.639	
22	2019	35-40	323	335	308	289	336	317	343	324	334	336	358	3.899		
23	2019	40-45	485	449	498	416	445	476	443	448	432	445	470	428	5.435	
24	2019	45-50	951	851	892	809	823	857	814	824	781	847	814	835	10.140	
25	2019	50-55	1.081	1.852	1.941	1.770	1.703	1.708	1.742	1.740	1.743	1.698	1.695	1.732	21.415	
26	2019	55-60	3.132	2.949	3.129	2.956	2.963	2.908	2.990	2.821	2.749	2.900	2.949	3.066	35.552	
27	2019	60-65	4.424	4.060	4.499	3.965	4.014	3.936	4.072	3.904	3.756	4.075	4.065	4.156	48.966	
28	2019	65-70	5.824	5.617	5.827	5.340	5.426	5.122	5.527	5.294	5.124	5.361	5.287	5.755	65.504	
29	2019	70-75	6.542	6.391	6.703	6.140	6.010	5.746	6.129	5.839	5.593	6.116	6.115	6.566	77.890	
30	2019	75-80	11.790	11.139	12.089	10.862	10.606	10.217	10.442	10.941	9.713	10.518	10.813	15.065	129.048	
31	2019	80-85	16.152	15.432	16.724	14.947	14.562	14.100	14.940	14.177	13.702	14.922	15.388	16.176	181.439	
32	2019	85-90	15.582	14.812	15.852	13.883	13.236	13.055	13.615	13.073	12.550	13.783	14.115	15.410	169.924	
33	2019	90-95	11.906	11.402	12.319	10.703	10.492	9.940	10.611	9.948	9.746	10.725	11.234	11.987	131.257	
34	2019	95 u. mehr	5.051	4.622	5.031	4.433	4.271	4.128	4.374	4.071	3.940	4.449	4.575	4.889	53.820	

Sterbefälle nach Monaten und Altersgruppen 2016 bis 2020 in Deutschland
Ergebnisse für das Jahr 2020 aus Rohdaten
Insgesamt

Lfd. Nr.	Jahr	Alter von ... bis unter ... Jahren	Monate												Insgesamt
			Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
35	2016	Insgesamt	84 973	85 799	107 104	79 539	74 648	69 328	75 605	78 370	69 708	74 039	74 762	80 999	954 874
36	2018	0-15	314	288	329	303	263	322	311	309	269	312	293	300	3 613
37	2018	16-30	386	329	377	357	335	345	370	371	329	336	323	324	4 202
38	2018	30-35	243	194	248	209	239	210	240	221	199	209	208	217	2 637
39	2018	35-40	304	287	373	324	343	317	330	323	280	302	341	309	3 833
40	2018	40-45	496	485	536	457	463	418	495	462	418	435	426	458	5 547
41	2018	45-50	1 051	946	1 070	915	917	873	940	930	849	886	837	846	11 060
42	2018	50-55	1 991	1 927	2 226	1 898	1 849	1 845	1 817	1 909	1 759	1 850	1 775	1 808	22 654
43	2018	55-60	2 004	2 035	3 748	3 092	2 966	2 748	2 956	3 030	2 742	2 897	2 961	3 033	36 452
44	2018	60-65	4 392	4 190	5 062	4 140	4 006	3 863	4 053	4 052	3 756	3 972	3 912	4 186	49 584
45	2018	65-70	5 685	5 608	6 927	5 470	5 303	4 842	5 344	5 566	5 013	5 201	5 241	5 480	65 660
46	2018	70-75	6 671	6 878	8 192	6 292	5 924	5 555	6 075	6 099	5 582	5 987	5 811	6 371	75 437
47	2018	75-80	12 442	12 480	15 298	11 587	10 758	10 125	10 768	11 237	9 880	10 584	10 711	11 429	137 300
48	2018	80-85	15 346	15 584	19 658	14 500	13 819	12 784	13 747	14 500	13 066	13 804	14 291	15 589	174 688
49	2018	85-90	15 761	15 943	20 552	14 541	13 562	12 196	13 661	14 340	12 394	13 189	13 392	14 537	174 068
50	2018	90-95	11 827	12 411	15 861	10 929	9 847	9 168	10 347	10 717	9 384	9 945	10 106	11 429	131 971
51	2018	95 u. mehr	4 860	5 214	6 647	4 525	4 044	3 717	4 151	4 314	3 788	4 070	4 136	4 702	54 168
52	2017	Insgesamt	96 033	90 649	82 934	73 204	75 683	69 644	71 411	71 488	69 391	75 229	74 987	81 610	932 263
53	2017	0-15	337	280	355	296	298	297	304	297	267	297	246	307	3 573
54	2017	16-30	397	346	342	333	358	354	332	344	351	320	325	353	4 155
55	2017	30-35	233	207	291	252	242	245	227	226	217	210	211	203	2 713
56	2017	35-40	300	311	310	292	360	297	278	316	303	339	317	329	3 752
57	2017	40-45	486	463	434	413	473	443	444	464	409	421	419	445	5 314
58	2017	45-50	1 088	967	1 093	1 001	999	970	942	942	968	930	934	918	11 752
59	2017	50-55	2 070	1 903	1 965	1 807	2 003	1 827	1 847	1 821	1 777	1 985	1 932	1 945	22 882
60	2017	55-60	3 346	3 000	3 064	2 888	2 919	2 849	2 850	2 787	2 704	2 898	2 817	2 961	35 073
61	2017	60-65	4 510	4 101	3 992	3 874	4 004	3 768	3 860	3 974	3 561	3 908	3 953	4 186	47 691
62	2017	65-70	5 867	5 416	5 470	4 809	5 253	4 851	5 125	5 127	4 861	5 177	5 281	5 493	62 730
63	2017	70-75	7 405	7 076	6 622	6 195	6 205	5 623	5 939	5 894	5 771	6 118	6 016	6 524	75 588
64	2017	75-80	14 182	13 341	12 643	11 133	11 402	10 483	10 832	10 635	10 490	11 074	11 032	12 085	139 232
65	2017	80-85	16 835	16 026	14 616	12 809	13 340	12 278	12 590	12 585	12 351	13 526	13 492	14 894	165 342
66	2017	85-90	18 767	17 997	15 722	13 474	13 911	12 515	13 027	12 997	12 708	13 738	13 777	15 133	173 944
67	2017	90-95	14 348	13 824	11 496	9 877	9 998	9 288	9 199	9 263	9 063	10 229	10 124	11 146	127 855
68	2017	95 u. mehr	5 663	5 391	4 679	3 751	3 918	3 566	3 615	3 816	3 588	4 059	4 111	4 510	50 667

Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung zu den Sterbefällen 2016 bis 2021

Sterbefälle nach Monaten und Altersgruppen 2016 bis 2020 in Deutschland
Ergebnisse für das Jahr 2020 aus Rohdaten
Insgesamt

Lfd. Nr.	Jahr	Alter von ... bis unter ... Jahren	Monate												Insgesamt
			Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
69	2016	Insgesamt	81 742	76 619	83 668	75 315	74 525	69 186	72 122	71 295	69 037	74 001	77 050	84 339	910 899
70	2016	0-15	298	302	373	293	324	298	329	306	313	306	322	333	3 797
71	2016	16-30	359	339	359	324	390	350	399	370	380	384	370	348	4 372
72	2016	30-35	251	246	236	214	199	210	226	242	201	249	206	210	2 690
73	2016	35-40	301	280	328	309	364	299	309	391	296	294	307	329	3 717
74	2016	40-45	516	487	552	479	491	440	464	470	478	477	501	497	5 852
75	2016	45-50	1 126	1 078	1 157	1 076	1 039	1 016	1 112	1 016	1 026	1 046	1 016	1 084	12 792
76	2016	50-55	2 137	2 030	2 146	1 958	1 999	1 909	1 897	1 885	1 772	1 972	1 879	2 008	23 592
77	2016	55-60	3 141	2 971	3 207	2 938	2 871	2 801	2 904	2 848	2 830	3 003	2 891	3 028	35 435
78	2016	60-65	4 203	4 030	4 373	3 961	3 861	3 791	3 866	3 861	3 569	3 889	3 903	4 151	47 458
79	2016	65-70	5 355	5 011	5 433	4 898	5 074	4 671	4 920	4 939	4 748	5 187	5 017	5 520	60 803
80	2016	70-75	7 175	6 784	7 440	6 740	6 434	6 097	6 319	6 122	5 863	6 269	6 395	6 918	78 466
81	2016	75-80	12 388	11 644	12 850	11 600	11 181	10 740	10 957	10 844	10 483	11 566	11 709	12 805	138 977
82	2016	80-85	13 721	12 988	14 230	12 632	12 815	11 729	12 264	12 258	11 770	13 147	13 534	14 704	155 872
83	2016	85-90	15 688	14 556	15 697	14 250	13 977	12 588	13 338	13 145	12 929	14 189	14 629	16 123	171 109
84	2016	90-95	11 244	10 304	11 333	10 022	9 818	8 960	9 401	9 243	9 004	10 221	10 446	11 830	121 826
85	2016	95 u. mehr	3 839	3 569	3 954	3 621	3 588	3 287	3 417	3 465	3 345	3 802	4 015	4 451	44 353

Die erfreulichen Zahlen, nach denen das Coronajahr 2020 gegenüber dem Durchschnitt der vorausgegangenen vier Jahre (934.384 Sterbefälle) eine erhöhte Sterblichkeit von nur 48.105 bei 1.014.872 mehr Einwohnern aufweist, sollen nun nicht als der ausschlaggebende Beweis hervorgehoben werden, denn Verbrecher, die das Streuen von Krankheitserregern als praktisches Mittel der Politik ansehen, haben keine Mühe, die Sterblichkeit zu erhöhen, und sollen nicht dazu angeregt werden. Es gibt ausreichend andere

Beweise, die belegen, dass wir es mit einem global organisierten Verbrechen zu tun haben, das Deutschland 2020 eine Neuverschuldung von 130 Mrd. €, den Abbau der freiheitlichen Demokratie und die Zerstörung von Existenzgrundlagen gebracht hat.

Gefährlich ist nicht das Virus, sondern die Regierung, die ein Virus als Vorwand für repressive Maßnahmen verwendet!

3.16 Erzbischof Viganò

Der italienische Erzbischof Carlo Maria Viganò, von 2011-2016 Botschafter des Vatikan in den USA, dem man insofern einen Blick hinter die Kulissen der Politik zutrauen kann, schrieb bereits am 7.5.2020 in einem „Aufruf für die Kirche und für die Welt an Katholiken und alle Menschen guten Willens“:

„Wir haben Grund zur Annahme – gestützt auf die offiziellen Daten zur Epidemie in Bezug auf die Anzahl der Todesfälle – dass es Kräfte gibt, die daran interessiert sind, in der Weltbevölkerung Panik zu erzeugen. Auf diese Weise wollen sie der Gesellschaft dauerhaft Formen inakzeptabler Freiheitsbegrenzung aufzwingen, die Menschen kontrollieren und ihre Bewegungen überwachen. Das Auferlegen dieser unfreiheitlichen Maßnahmen ist ein beunruhigendes Vorspiel zur Schaffung einer Weltregierung, die sich jeder Kontrolle entzieht.“

„Wir sind alle aufgerufen, die aktuellen Fakten im Einklang mit der Lehre des Evangeliums zu beurteilen. Das verlangt eine Entscheidung: Entweder mit Christus oder gegen Christus!“

Lassen wir uns nicht von jenen einschüchtern oder gar erschrecken, die uns glauben machen wollen, wir seien nur eine Minderheit. Das Gute ist viel weiter verbreitet und mächtiger als die Welt uns weismachen will.“

Seinem Aufruf, den zahlreiche Persönlichkeiten und Vereinigungen mit unterzeichnet haben, stellte der Erzbischof den Satz aus dem Johannesevangelium (8, 32) voran, der auch der Name seiner Internetseite ist - veritasliberabitvos.info:

„Die Wahrheit wird euch frei machen.“

In einem offenen Brief vom 25.10.2020 an den damaligen US-Präsidenten Trump nannte er ihn denjenigen, der sich dem „Tiefen Staat“ und dem entscheidenden Angriff der Kinder der Finsternis widersetze, und beschrieb die Absicht des globalen Plans, genannt „Great Reset“, als Gesundheitsdiktatur, die von der gesamten Menschheit einen Gesundheits- und digitalen Identitätsausweis verlange, der alle Kontakte nachverfolgbar mache. Wer sich dem widersetze, werde in Gewahrsam genommen und enteignet.

Der Erzbischof zitierte in seinem Brief sogar einen Teil-Satz aus Joh 8, 44, indem er Präsident Trump schrieb: *„Ihr Gegner ist auch unser Gegner: Es ist der Feind der menschlichen Rasse, Er, der ‚ein Menschenmörder von Anbeginn‘ ist (Joh. 8, 44).“*

Doch auch Carlo Maria Viganò erweist sich in dem Schreiben als Paulaner und scheint nicht den ganzen Vers Joh 8, 44 gelesen zu haben. So hat er zwar übernommen, dass der dort genannte Menschenmörder der Feind der Menschheit ist, nicht aber, dass es sich dabei um JaHWeH, den Vater der Israeliten und den Gott der Kirchen handelt; so kommen wir aus dem Schlamassel nicht heraus.

Damit die Wahrheit frei machen kann, muss man sie erst einmal erkennen, und das geht nicht, wenn man an Dogmen festhält. Deshalb hätte der Erzbischof auch Joh 8, 32 ganz lesen sollen, denn dort sagt Jesus: *„Wenn ihr in meinem Wort bleibt [...]werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“*

Die Absicht des „Great Reset“ hat Erzbischof Viganò jedoch gut erkannt, und wirft Papst Franziskus vor, mit den Staatsführern Conte, Macron, Sanchez usw. gemeinsame Sache zu machen.

3.17 Inklusiver Kapitalismus

Wie zur Bestätigung, dass er in den Händen der Logen ist, hat Papst Franziskus am 8.12.2020 dem von Lynn Forester de Rothschild neu gegründeten „Rat für einen inklusiven Kapitalismus“ den Segen erteilt. Mit diesem Rat wollen führende Wirtschaftsvertreter (z.B. die Chefs von Visa und Mastercard, von Allianz, BP, Bank of America, Ford Foundation, Rockefeller Stiftung, Johnson & Johnson) das Vertrauen in den Kapitalismus aufpolieren. Sie nennen sich selbst „Wächter des inklusiven Kapitalismus“ und sprechen von mehr Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit, womit sie den ehemaligen Kapitalismus-Kritiker Franziskus dafür gewonnen haben, sein moralisches Ansehen in den Rat einzubringen und die Schirmherrschaft zu übernehmen.

Doch schon der Begriff „inklusive Kapitalismus“ ist höchst problematisch und ein Widerspruch in sich, wenn man unter Inklusion (einem englischen Begriff aus der UN-Behindertenrechtskonvention von 2006) versteht – wie es z.B. Tina Aliche vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt 2012 getan hat –, dass nicht das Individuum sich an ein bestimmtes System, sondern das System sich den Bedürfnissen der Individuen in ihrer Einzigartigkeit anpassen muss, um allen Anerkennung und Teilhabe zu ermöglichen. Genau das aber ist mit Kapitalismus unvereinbar, der sich definitionsgemäß nicht am Menschen, sondern an Kapitalinteressen orientiert. Wenn mehr Gewinner des Kapitalismus ihren Blick auf die Menschen und nachhaltiges Wirtschaften richten, dann ist das natürlich begrüßenswert, bleibt jedoch ein Tropfen auf den heißen Stein des Kapitalismus, der die Lebensbedingungen zerstört. Frau de Rothschild hat lediglich ein modernes Wort aus den Zielen der UN aufgegriffen; ein Verständnis von Inklusion, wie das oben genannte, ist damit aber nicht verbunden, wie schon aus der Tatsache hervorgeht, dass sich die Ratsmitglieder „Wächter“ nennen. Dieser Begriff ist an das apokryphe Buch „Henoch“ angelehnt. Dort wird eine Gruppe von zweihundert Gottessöhnen beschrieben, die sich gegenseitig durch Eid und Verwünschungen auf einen Plan verpflichteten, den Himmel verließen, auf der Erde Frauen schändeten und große Verderbnis auf

der Erde verursachten. Sie nannten sich die Wächter des Himmels (laut Kapitel 12 und 15). Wenn nun die um Frau de Rothschild versammelte Finanzmacht sich als Wächter bezeichnet, muss man in diesem Wort die Absicht der Überwachung sehen, und bei Wächtern eines inklusiven Kapitalismus an Überwachungskapitalismus denken.

Wer die Inklusion im Sinne von Frau Alicke und des Roten Kreuzes, das diese Auslegung übernommen hat, verwirklichen möchte, muss den Kapitalismus überwinden und zu einem System finden, in dem Finanzkapital keine Macht mehr hat über die Menschen.

Leider ist aber auch schon der Begriff der Inklusion im gesellschaftlichen Zusammenhang nicht unproblematisch, denn er steht im Gegensatz zur Exklusion, was Ausschließung bedeutet, so dass Inklusion eine Einschließung ist, und zwar mit Betonung auf Schließen, denn das Wort stammt aus dem Lateinischen, wo es Einsperren bedeutet. Mit einem inklusiven Kapitalismus ist also tatsächlich ein Einsperren, Verschließen, Umringen, Hindern aller Menschen mit Hilfe des Kapitals gemeint, egal mit welch schönen Aushängeschildern und Floskeln das zu kaschieren gesucht wird. Insofern ist der Begriff Inklusion kein Fortschritt gegenüber dem Begriff der Integration, der die Integrität bzw. Ganzheit und Würde beinhaltet und nur entsprechend umgesetzt werden muss.

4. Der Weg

Obwohl der Deutsche Bundestag vor einer Verordnungs-Ermächtigung des Bundes-Gesundheitsministers nach dem „Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ vom 27.3.2020 eine solche epidemische Lage erst einmal feststellen muss, erfolgte dies unmittelbar nach Verabschiedung des Gesetzes. Lediglich die Abgeordneten der AfD und der Linken enthielten sich. Die Regierungsmehrheit und jene, die sich Hoffnung auf eine Regierungsbeteiligung machen, sind dem gefluteten Narrativ gefolgt.

Wegen der damit verbundenen Grundrechtseinschränkungen wurden 2020 beim Bundesverfassungsgericht mehrere Eilanträge gegen die Corona-Verordnungen gestellt, doch das höchste Gericht hat sie alle abgelehnt.

Einen dieser Anträge stellte die Fachanwältin für Medizinrecht Beate Bahner, die in der Folge verhaftet, von der Polizei misshandelt und kurzfristig in die Gefängnis-Psychiatrie eingewiesen wurde. Zudem wurde gegen sie ermittelt, weil sie zu einer verbotenen Kundgebung aufgerufen habe, und das Bundesverfassungsgericht entschied unter dem Vorsitz von Herrn Harbarth am 10.4.2020 (1 BvQ 26/20), dass ihr Antrag *„auf einen unzulässigen Regelungsinhalt gerichtet“* sei.

Ein anderer Eilantrag wurde spezifischer gegen die Corona-Verordnungen in Bayern eingereicht; und hier begründete das Bundesverfassungsgericht unter dem Vorsitz von Herrn Harbarth am 7.4.2020 seine Ablehnung (1 BvR 755/20) damit: *„Gegenüber den Gefahren für Leib und Leben wiegen die Einschränkungen der persönlichen Freiheit weniger schwer“* (das entspricht dem Denken von Klaus Schwab, wie zitiert).

Es erscheine nicht unzumutbar, die geltend gemachten Interessen *„einstweilen zurückzustellen, um einen möglichst weitgehenden Gesundheits- und Lebensschutz zu ermöglichen, zu dem der Staat aus dem Grundrecht auf Leben und körperliche Unversehrtheit in Art. 2 Abs. 2 GG prinzipiell auch verpflichtet ist.“*

Es fragt sich schon, was das BVerfG hier mit „prinzipiell“ gemeint hat. Ist der Staat nun tatsächlich verpflichtet, Leben und Gesundheit der Bevölkerung möglichst weitgehend zu schützen, oder ist er das nur im Prinzip? Soll das ein Schutz der Verfassungsrechte sein, dass das höchste Gericht, wenn es um konkreten Grundrechtsschutz angesucht wird, die Willkür der Regierung hinter prinzipiellen Verpflichtungen versteckt? Jeder Mensch, der denkt anstatt nur wiederzukäuen, kann erkennen, dass die Regierung alles andere tut, als Leben und Gesundheit der Bevölkerung zu schützen.

Doch das Bundesverfassungsgericht ist selbst nur „prinzipiell“ zum Schutz der Verfassungsrechte verpflichtet. Legitimiert durch Artikel 94 Absatz 2 GG, wo es heißt: *„Das Bundesverfassungsgericht kann ein besonderes Annahmeverfahren vorsehen“*, sieht das Bundesverfassungsgerichtsgesetz in § 93 vor, dass eine Verfassungsbeschwerde ohne Begründung abgelehnt werden kann, was dann in den meisten Fällen auch geschieht, so dass wir hier ein Beispiel dafür haben, was in den Zionistischen Protokollen gemeint ist mit folgenden Sätzen (aus P 3): *„Wir haben in die Verfassungen solche Rechte eingeschlossen, die den Massen als wirkliche erscheinen, während sie nur eingebildete sind. Alle diese sog. Volksrechte können nur in Gedanken vorhanden sein, die nie im praktischen Leben verwirklicht werden können.“*

Das Bundesverfassungsgericht entscheidet willkürlich über die Annahme einer Verfassungsbeschwerde und gewährt nur dort die sog. Grundrechte, wo es den Freimaurern opportun erscheint. Es ist damit die oberste Behörde zum Schutz politischer Willkür.

Deshalb ist es angebracht, den derzeitigen Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Stephan Harbarth, zuletzt Mitglied im CDU-Bundesvorstand, zu fragen, welchen Rang er in der Freimaurerei einnimmt, und jeden Richter wegen Besorgnis der

Befangenheit abzulehnen, der Mitglied einer Loge ist, denn er kennt keine Unvoreingenommenheit, sondern hat mit seinen Entscheidungen den Zielen der Loge zu dienen.

- oder was würden Sie z.B. sagen, wenn der Präsident des Bundesverfassungsgerichts Mitglied des „Opus Dei“ wäre, wie (der Dokumentation des ZDF „Die Geheimnisse des Opus Dei“ von 2021 zufolge) in Spanien ein Drittel aller Richter und Staatsanwälte? Es braucht nicht viel Phantasie, um sich auszumalen, was das für die Qualität der Gerichtsbarkeit für Folgen hat -

Der Richter am Landgericht Berlin, Dr. Schleiter, ist offenbar kein Freimaurer, denn er hat sich im Dezember 2020 die Mühe gemacht, auf 190 Seiten (plus 200 Seiten Anhang) eine Verfassungsbeschwerde zu formulieren gegen das Infektionsschutzgesetz des Bundes und die Corona-Maßnahmen des Landes Brandenburg.

Angesichts der bekannten Willkür des Bundesverfassungsgerichts schrieb er auf Seite 83: *„Ich bitte das Bundesverfassungsgericht inständig, seine Rolle als kontrollierende Instanz wahrzunehmen und den diesbezüglichen Sachverhalt, nämlich die wirkliche Gefährlichkeit des Corona-Virus, sauber wissenschaftlich und unter Heranziehung diverser Stellungnahmen von Sachverständigen aus allen Lagern zu ermitteln. Wer wirklich aufklären möchte, braucht Pluralität im Meinungsspektrum. Der alte juristische Grundsatz lautet aus gutem Grund: Höre die andere Seite.“*

Auf der vorletzten Seite ist eine weitere Bitte um Rechtsgewährung: *„Soweit das Gericht meinen Sachverhaltsausführungen nicht folgt, beantrage ich ausdrücklich die Beweisaufnahme. Ich bitte höflich darum, § 26 Abs. 1 Satz 1 BverfGG zu beachten: ‚Das Bundesverfassungsgericht erhebt den zur Erforschung der Wahrheit erforderlichen Beweis.“*

Wenn ein Mann vom Fach ein Gericht bitten muss, vor einer Entscheidung Beweis zu erheben, ist damit über den Zustand des Rechtsstaates eigentlich schon alles gesagt.

Richter Schleiter sieht durch die Corona-Maßnahmen 12 Grundrechte verletzt und sagt auf derselben Seite: *„Niemand wäre*

seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland selbst in den Jahren einer stärkeren Grippewelle auf den Gedanken gekommen, auch nur annähernd massive Maßnahmen zur Eindämmung der Grippe zu verhängen.“

Es wäre seit Bestehen der Bundesrepublik auch niemand auf die Idee gekommen, den Beziehern von Arbeitslosengeld II die Grundrechte zu entziehen, bis der Freimaurer Schröder ans Ruder kam, und die Abschaffung der allgemeinen Grundrechte durch Schaffung eines entrechteten Prekariats zur Abschreckung für alle eingeleitet hat. Das Bundesverfassungsgericht weigerte sich 15 Jahre lang, über Beschwerden dagegen zu entscheiden, um dann im November 2019 unter der Federführung des 2018 als Vizepräsident neu hinzugekommenen Prof. Harbarth das Schröder/Fischer-Gesetz im Grundsatz für grundrechtskonform zu bestätigen und nur in der Höhe der Sanktionen eine scheinbare Abmilderung zu verlangen. Damit ist die neue Form der Sklaverei höchststrichterlich zementiert; und da die Fachwelt nicht protestiert, wird in diesem Stil weitergemacht.

Es ist also höchste Zeit zu erkennen, dass die Abschaffung der Grundrechte nach einem langfristigen Plan erfolgt, der die einzelnen Regierungen überdauert, weil er in den übergeordneten Logen geschmiedet wurde. Regierungen kommen und gehen, der Plan bleibt – bis genügend Bürger das Spiel hoffentlich durchschauen und beenden.

Doch auf den Rechtsweg können sie nicht vertrauen, nachdem Gerichts-Präsident Harbarth am 10.2.2021 (in der „Rheinischen Post“) zum Widerstandsrecht gesagt hat, das Grundgesetz räume ein Recht auf Widerstand dann ein, wenn versucht werde, die freiheitlich-demokratische Grundordnung zu beseitigen und andere Abhilfe nicht möglich wäre. *„Dass dies heute der Fall sein soll, lässt sich nicht ernstlich vertreten.“*

Leider ist im Gesetz nicht definiert, was mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung gemeint sein soll, nachdem schon diese Wortkombination zeigt, dass die Erfinder dieses Begriffs davon ausgingen, dass eine demokratische Grundordnung, anders als es der

heutige Sprachgebrauch suggeriert, nicht notwendigerweise auch freiheitlich ist, so dass man sich fragen muss, was für ein Freiheitsbegriff sich darin wohl verbirgt.

Greift man auf das NPD-Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 17.1.2017 (2 BvB 1/13) zurück, so heißt es dort in den Leitsätzen (3a): *„Ihren Ausgangspunkt findet die freiheitliche demokratische Grundordnung in der Würde des Menschen (Art. 1 Abs. 1 GG). Die Garantie der Menschenwürde umfasst insbesondere die Wahrung personaler Individualität, Identität und Integrität sowie elementare Rechtsgleichheit.“*

Wird davon irgendetwas durch die Corona-Maßnahmen gewahrt? Eben nicht, und deshalb ist es berechtigt, die Situation durch die nicht endenden Corona-Verordnungen als Diktatur zu bezeichnen, auch wenn die Diktatur unter dem Vorwand eingeführt wird, die Gesundheit zu schützen, obwohl die Verantwortlichen nicht einmal einen Begriff von Gesundheit haben. Sie begnügen sich mit einem Narrativ und sehen folglich eine zwangsernährte Gesellschaft von Einheitsmenschen für wesentlich gesünder und sicherer an.

Für die Bürger entscheidend ist jedoch nicht, wie sie selbst die Grundordnung der BRD auffassen, womöglich aufgrund früherer Urteile, sondern wie die aktuelle Richterschaft sie handhabt. Denn wenn kein Richter das Widerstandsrecht zuerkennt, weil er seine eigene Interpretation der Grundordnung nicht in Gefahr sieht, dann wird jeder als Straftäter behandelt, der sich auf das Widerstandsrecht aus Artikel 20 Absatz 4 GG beruft.

Auch Hitler hätte kein Problem damit gehabt, ein solches Widerstandsrecht ins Gesetz zu schreiben, denn es ist ein weiteres Beispiel für die zionistische Methode, der Bevölkerung ein Recht vorzugaukeln, das ihr niemals gewährt werden wird, weil auch die Gewaltenteilung ein Märchen ist, und Politik und Justiz unter einer Logendecke stecken.

Präsident Harbarth ging am 10.2.2021 noch weiter und sagte: *„Wer die Gegenwart als Diktatur bezeichnet, relativiert die Naziherrschaft und diffamiert die beste Republik unserer Geschichte.“*

Das erinnert an den Fußball-Kaiser Franz Beckenbauer, der die Sklavenarbeiter in Katar nicht sehen wollte, und am 4.11.2013 sagte: *„Ich habe noch nicht einen einzigen Sklaven in Katar gesehen. Die laufen alle frei rum, weder in Ketten, gefesselt und auch mit irgendwelcher Büßerkappe am Kopf, also das hab ich noch nicht gesehen. Also wo diese Meldungen herkommen, ich weiß es nicht. Also ich hab mir vom arabischen Raum hab ich mir ein anderes Bild gemacht und ich glaube, mein Bild ist realistischer.“*

Niemand, der den Schein einer Demokratie wahren muss, wird jemals eine Diktatur eingestehen, und schon gar nicht ein CDU-Politiker, den seine Regierungspartei ins höchste Richteramt gebracht hat. Er malt sich einfach das Bild, das er haben will bzw. nach den Zionistischen Protokollen (in Nr. 15) haben muss, denn dort heißt es: *„Im Allgemeinen werden wir nur die zu Richtern wählen, die vollständig begreifen, dass es ihre Aufgabe ist: zu strafen und die Gesetze anzuwenden, und nicht über liberale Anschauungen zu träumen auf Kosten des Erziehungs-Planes des Staates.“*

Offenbar hatte Hitler auch die Aufgabe, die Vorstellung von Diktatur neu zu prägen, damit andere Formen leichter eingeführt werden können. Doch die Corona-Maßnahmen sind zweifellos eine Diktatur; durch die systematisch geschürte Angst und Verunsicherung sogar eine regelrechte Terrorherrschaft.

Wenn Prof. Harbarth sich demselben Beitrag zufolge fragt, ob diejenigen, die heute „Diktatur“ rufen, dies auch täten, wenn Deutschland eine Diktatur wäre, dann scheint er das ausprobieren zu wollen. Doch er muss nur wieder den praktischen Nazivergleich ziehen um zu wissen, dass es dann zu spät ist, „Diktatur“ zu rufen. Und tatsächlich zeigt die Reaktion des obersten Richters in Deutschland, dass es bereits zu spät ist, „Diktatur“ zu rufen, denn dieser Ruf wird nicht mehr gehört, sondern diffamiert.

In der Nazidiktatur gab es nur noch die Möglichkeit von Bombenanschlägen, und darin liegt tatsächlich ein Unterschied zu heute, was aber nichts daran ändert, dass wir in einer zunehmenden Diktatur leben und alle Möglichkeiten nutzen müssen, damit Bomben nicht der einzige Ausweg bleiben.

Nicht alle wollen aus der Geschichte eine Lehre ziehen, und schon gar nicht jene, die sie prägen; doch wer aus der Geschichte lernen will, wird erkennen dass den Anfängen gewehrt werden muss; und die haben wir längst hinter uns.

Deshalb erfolgt mein **Aufruf**,

alle in staatlicher Funktion zu einer Erklärung zu veranlassen, ob sie Teil einer Loge sind – SpitzenfunktionärInnen mündlich mit ganzen Sätzen vor laufender Kamera.

Die Aufdeckung des bislang verborgenen Netzwerkes ist eine Grundvoraussetzung für die Erkenntnis der Zusammenhänge und den wirksamen Schutz der Menschenrechte. Ob dann jemand sein Amt behält, kann im Einzelfall entschieden werden.

Diese Forderung müssen die Bürger an die Abgeordneten herantragen, soweit diese nicht von sich aus für eine entsprechende Auslegung des Transparenzgebotes aktiv werden.

Parallel dazu geht mein Aufruf an alle StaatsanwältInnen, die sich dem Grundgesetz mehr verpflichtet fühlen als ihren JustizministerInnen, zu ermitteln gegen die an dem Corona-Verbrechen Beteiligten. Meines Erachtens kann in Deutschland u.a. von einer sittenwidrigen vorsätzlichen Schädigung (§ 826 BGB) gesprochen werden, für welche die Bundeskanzlerin die Hauptverantwortung trägt. In meinen Augen ist sie für jeden Toten durch das Virus sowie für alle durch die Corona-Maßnahmen angerichteten Schäden als Komplizin des Verbrechens persönlich verantwortlich. Da von Krieg gesprochen wird, kann man sagen, dass sie für alle Kriegsschäden in Deutschland hauptverantwortlich ist, nicht anders als Hitler, der sich durch einen fragwürdigen Selbstmord einer Verurteilung entzog.

Zitate der frühen Greta Thunberg

Die damals 15-jährige Klimaaktivistin Greta Thunberg sagte am 3.12.2018 bei ihrem Treffen mit UN-Generalsekretär António Guterres in Vorbereitung ihrer Rede auf der Klimakonferenz der Vereinten Nationen (am 5.12.): *„Ich werde die Vereinten Nationen um nichts bitten. Stattdessen werde ich die Menschen auf der ganzen Welt auffordern sich klar zu machen, dass unsere politischen Führer uns im Stich gelassen haben.“*

Das ist die Sicht einer außergewöhnlichen Jugendlichen, die in einem Vortrag in Stockholm vom 24.11.2018 ihren Autismus als Vorteil beschrieben hat, weil sie schlecht lügen könne und die Dinge überwiegend schwarz oder weiß sehe: *„Wenn die Emissionen aufhören müssen, dann müssen wir die Emissionen stoppen. Für mich ist das schwarz oder weiß: Wenn es ums Überleben geht, gibt es keine Grauzonen. Entweder wir erhalten die Zivilisation oder nicht. [...] Warum steigen die Emissionen noch immer? Verursachen wir wissentlich ein Massensterben? Sind wir böse? Nein, natürlich nicht. Die Leute machen weiter wie bisher, weil die große Mehrheit keine Ahnung hat von den Konsequenzen für ihr tägliches Leben.“*

Und auf der Klimakonferenz in Polen am 13.12.2018 sagte sie: *„Ihr seid nicht reif genug, um die Dinge zu nennen wie sie sind. Selbst diese Last überlasst ihr uns, den Kindern.“* Und sie fügte hinzu: *„Unsere Zivilisation wird gerade geopfert für die Möglichkeit einer sehr kleinen Zahl von Menschen, weiterhin enorme Mengen Geld zu verdienen. [...] Wenn es so unmöglich ist, innerhalb des Systems Lösungen zu finden, dann sollten wir möglicherweise das System selbst wechseln.“*

Ein Systemwechsel bedeutet allerdings noch keinen Ausschluss von Diktatur; doch egal ob Klimadiktatur, Gesundheitsdiktatur oder was für eine Missachtung der Menschenrechte es auch sein mag: Eine Diktatur ist keine Lösung.

5. Weitere Entwicklung

Greta Thunberg hat sich am 17.3.2019 in einem Facebookbeitrag unter Berufung auf den Weltklimarat für den Einsatz von Atomkraft als Teil einer CO₂-freien Energielösung ausgesprochen ohne zu wissen, dass gerade die 1938 entdeckte Kernspaltung von JaHWeH-Dienern zur Zerstörung der Erde propagiert wurde.

5.1 Steiner

Rudolf Steiner (1861-1925) z.B. sagte in einem Vortrag vom 1.10.1911 unter dem Titel „Die Ätherisation des Blutes“ (S. 20) die Atomenergie als eine zu nutzende dritte Kraft wie folgt voraus:
„Wenn den Menschen heute schon Wunder wirkend die Elektrizität erscheint, so wird diese dritte Kraft in noch viel wunderbarer Weise die Kultur beeinflussen. Und je mehr wir von dieser Kraft anwenden, desto eher wird die Erde zu einem Leichnam werden. [...] Die Kräfte müssen angewendet werden, um die Erde zu zerstören, damit der Mensch frei wird von der Erde. [...] So sonderbar dies gegenwärtig auch klingt, aber es muss nach und nach ausgesprochen werden [...] Wir werden dadurch lernen, dass es notwendig ist, die Erde zu zerstören.“

Steiner, auf dessen Vortrag sich die Firma Siemens (z.B. einem Brief von Peter v. Siemens vom 7.10.1969 zufolge) für ihren Bau von Atomkraftwerken letztlich berufen hat, war am 15.6.1907 (laut Gesamtausgabe Band 265, S. 92ff) zum „Amtierenden General

Großmeister des Obersten General Großrates des ägyptischen Ritus von Mizraim in Deutschland sowie der Adoptionslogen der ägyptischen Freimaurerei in Deutschland“ ernannt worden, sagte dann aber am 16.12.1911 in Berlin: *„Bis jetzt hat unsere okkulte Strömung für die Welt noch den Namen der Freimaurerei getragen, weil man aus okkultem Standpunkte immer an das Bestehende möglichst anknüpfen soll, aber von jetzt ab soll dieser Name für unseren Tempel in Wegfall kommen und sollen unsere Verrichtungen ‚Misraim-Dienst‘ genannt werden. [...] Die Bezeichnung ‚F.M.‘ (Freimaurerei) soll jetzt endgültig verschwinden, und damit ist für die Außenwelt und für alle Einrichtungen auf freimaurerischer Grundlage eine Freimaurerei in unserer Bewegung nicht vorhanden.“*

Dieser Dr. Steiner, der auch die Theosophie zu verkehren suchte und deshalb vom Posten des Generalsekretärs der Theosophischen Gesellschaft in Deutschland entlassen wurde - was 1913 zur Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft führte - hat in einem Vortrag vom 10.4.1909 (laut GA 109, S. 96 und 99) mit folgenden Worten Jesus als Inkarnation von JaHWeH beschrieben: *„Wen verehrt das althebräische Volk in Wirklichkeit? [...] Den Christus haben sie verehrt; den Christus haben sie gesehen in dem, der sprach das Wort: ‚Sage meinem Volke: Ich bin der Ich bin.‘ [...] Der Gott, den Moses gesehen und gehört hatte im brennenden Dornbusch, der zu ihm sprach in dem Blitzesfeuer auf Sinai, der erscheint als Christus im Blute des Jesus von Nazareth.“*

Mehr kann man die Geschichte nicht verkehren, als es Rudolf Steiner auch hier getan hat. In ihm ist der Geist des falschen Apostels Paulus zu sehen, der das Christentum zu einer JaHWeH-Religion verkehrte. Er ist neben JaHWeH der eigentliche Ungeist auf der Erde, dem die Menschheit ihre Irreführung verdankt, wohl verpackt natürlich, denn es bringt bei einer Täuschungsabsicht nichts, mit der Tür ins Haus zu fallen.

Diesen Zusammenhang aufzuzeigen gehört mit zur Aufklärung, die insbesondere für junge Menschen wichtig ist, denen aufgrund ihrer natürlichen Unerfahrenheit das Vorrecht zukommt, die Dinge einseitig zu sehen und damit umso deutlicher auf Missstände aufmerksam zu machen. In einer Mediengesellschaft jedoch, die nicht

Objektivität kultiviert, sondern Manipulationstechniken perfektioniert, ist Unerfahrenheit das erste Opfer der Propaganda. Damit Unerfahrenheit genügend erhalten bleibt, findet auch bei den Methoden der Manipulation eine ständige Innovation statt; doch das zentrale Element bleibt die Angst als wirksamstes Mittel, Menschen gefügig zu machen.

Und so sagte auch die schwedische Klimaaktivistin am 25.1.2019 in ihrer Rede auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos und anschließend in die Mikrophone der Weltpresse: *„Ich will, dass ihr handelt, als wenn euer Haus brennt, denn das tut es [...] Ich will nicht, dass ihr hoffnungsvoll seid. Ich will, dass ihr in Panik geratet [„I want you to panic“], dass ihr die Angst spürt, die ich jeden Tag spüre.“* Die Pandemie bremste dann auch sie aus und gab ihr Zeit, ein Buch mit ihren Reden zusammenzustellen, das übersetzt unter dem Titel *„Ich will, dass ihr in Panik geratet“* auf dem Markt ist. Wer weiß, wie unvernünftig in Panik geratene Menschen handeln, der darf hier ruhig ein Fragezeichen machen. Panik verhindert, dass die Betroffenen zum Nachdenken kommen. Das ist bei der auch von ihr geschürten CO₂-Panik nicht anders. Wenn diese genutzt wird, um die Atomenergie als grüne Energie zu etablieren, wie das der Freimaurer Macron in Europa vorantreibt, dann muss man sich ernsthaft fragen, ob nicht auch die Klimaproblematik künstlich vergrößert wird, um den Boden für die spaltende Atomenergie zu bereiten, mit dem von Steiner formulierten Ziel.

Die Greta Thunberg Stiftung unterstützte im April 2021 die WHO-Stiftung auf deren Aufruf hin mit 100.000 € für den Kauf von Impfstoffen zur Versorgung der Weltbevölkerung, von der jedoch laut unicef.de alle 10 Sekunden ein Kind unter 5 Jahren nicht an einer Virusinfektion, sondern an Hunger stirbt. Diese andauernde Not kann nur mit einem bedarfsgerechten Geldsystem überwunden werden. Doch bis ein junger Mensch so weit denkt, hat ihn das System meist schon eingefangen. Am 27.7.2021 verkündete Greta Thunberg auf Twitter, sie sei extrem dankbar und privilegiert (*„extremely grateful and privileged“*), in einem Teil der Welt zu leben, in dem sie sich schon habe impfen lassen können. Offenbar hat die Regierung sie zurückgewonnen, hat die Weltregierung, die mit ihrem Kapitalismus Hunger und Umweltkatastrophen provoziert, nicht gezögert, die

prominente Aktivistin mit den bewährten Mitteln für sich einzunehmen.

Obwohl Klugheit aus Vielseitigkeit entsteht, fröhnen heute ganze Regierungen der Einseitigkeit, um ihre Einheitsparolen einzuprägen.

5.2 Impf-Faschismus

Staatspräsident Macron beispielsweise hielt am 12.7.2021 eine Fernsehansprache (einzusehen auf [elysee.fr](https://www.elysee.fr)), um die Nation auf den geplanten Kurs einzustimmen: *„Unser Land ist konfrontiert mit einer starken Wiederaufnahme der Epidemie [...] Das Erscheinen der Delta genannten Variante führt zu einer Zunahme der Ansteckungen auf der ganzen Welt. Weil diese Variante dreimal so ansteckend ist wie der erste Stamm, dringt sie in alle Bereiche, die nicht durch Impfung abgedeckt sind. [...] Die Gleichung ist simpel: Je mehr wir impfen, umso weniger Platz lassen wir dem Virus, sich auszubreiten [...] Es ist also ein neuer Wettlauf eröffnet. Um uns zu schützen und für unsere Einheit müssen wir in Richtung Impfung aller Franzosen gehen, denn das ist der einzige Weg zur Rückkehr in ein normales Leben. [...] In einem ersten Schritt wird die Impfung für das Personal in Krankenhäusern, Altenheimen, Behinderteneinrichtungen [...] verpflichtend gemacht. [...] Ich weiß, dass Sie bereit sind für dieses Engagement, es gehört in gewisser Weise zu Ihrem Pflichtverständnis. [...] Für alle unsere betroffenen Co-Patrioten, sie haben bis 15. September, um sich impfen zu lassen. Es muss ab sofort begonnen werden. Ab 15. September werden Kontrollen durchgeführt und Sanktionen genommen. Danach geht es um die Französinnen und Franzosen, jene Millionen unter Ihnen, die bislang noch keine Injektion erhalten haben. Je nach Entwicklung der Situation werden wir uns zweifellos die Frage nach der verpflichtenden Impfung für alle Franzosen stellen müssen. Aber ich wähle das Vertrauen und rufe alle unsere nicht geimpften Mitbürger feierlich dazu auf, sich ab heute schnellstens impfen zu lassen. [...] Es ist eine Frage der individuellen Verantwortung, des Sinns von Gemeinschaftsgeist. Davon hängt auch unsere Freiheit ab, von allen.*

[...] Überall werden wir gleich vorgehen: Anerkennung von staatsbürgerlicher Gesinnung und Auferlegen von Restriktionen eher für Ungeimpfte als für alle. [...] Ab diesem Herbst werden die bekannten PCR-Tests kostenpflichtig gemacht, um zur Impfung anzuregen, eher als zu einer Vermehrung der Tests. [...] Wir werden den Gesundheitspass maximal ausbreiten, um ein Maximum unter Ihnen anzutreiben, hinzugehen und sich impfen zu lassen. [...] Es geht um ein Vorhaben [„cela passe par un projet“], immens aber unerlässlich und fortan in unserer Reichweite [„immense mais indispensable et désormais à notre portée“]: Die Welt impfen [„vacciner le monde“].

Damit ist gesagt, dass der Impfwang, den Macron eingeführt hat, Teil eines globalen Planes ist, dem hier die Franzosen unterworfen werden. Dagegen hat sich deutlicher Widerstand erhoben. Allein am 24. Juli demonstrierten in Frankreich nach Angaben des Innenministeriums 161.000 gegen den Impfwang und den Gesundheitspass, wie auf nachstehendem Foto aus Paris, das ein Plakat zeigt mit der Aufschrift (übersetzt): „Macron, Agent des Teufels“.



(Bildquelle: Alain Jocard, AFP)

Wer das vorliegende Buch gelesen hat weiß, dass diese Aussage nicht aus der Luft gegriffen ist.

Doch alle Demonstrationen und Anträge der Opposition reichten nicht aus um zu verhindern, dass die Mehrheit in der Nationalversammlung das entsprechende Gesetz bestätigte, so dass es in Kraft trat, u.a. mit der Folge, dass Personen, die in Kliniken, Altenheimen und ähnlichen Einrichtungen arbeiten, ihren Job verlieren, wenn sie sich nicht impfen lassen. Ob man das nun Erpressung oder Impfzwang nennt, es läuft auf dasselbe hinaus.

Man sollte meinen, Frankreich sei doch das klassische Land der Menschenrechte. Zwar hat es die Erklärung der Menschenrechte von 1789 in die geltende Verfassung einbezogen, doch den darin enthaltenen Freiheitsbegriff muss man genauer ansehen. So heißt es in Art. I zunächst: *„Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es“*, doch schon der nächste Satz besagt: *„Die sozialen Unterschiede dürfen nur auf den Wert für die Gemeinschaft [„utilité commune“, gemeinsamen Nutzen] gegründet werden“* - und wer bestimmt, welche Unterschiede für die Gemeinschaft nützlich sind?

Ähnlich steht es mit der Freiheitsdefinition in Art. IV: *„Die Freiheit besteht darin, alles tun zu können, was anderen nicht schadet.“* Das klingt an sich vernünftig, doch wer sagt, was anderen schadet? Schadet jemand, der eine Impfung verweigert, tatsächlich anderen, wie man heute zur Rechtfertigung von Impfzwang behauptet?

Da hilft auch Art. V nicht, der besagt: *„Niemand darf zu etwas gezwungen werden, das nicht vom Gesetz verordnet ist“*, denn natürlich handelt die Regierung nicht ungesetzlich, sondern sorgt mit ihrer Regierungsmehrheit für ein entsprechendes Gesetz, das ihr Vorhaben, egal wie verbrecherisch es ist, legalisiert, die Polizei verpflichtet, es durchzusetzen, und gemäß Art. VI, wie jedes Gesetz, automatisch den sog. Willen der Allgemeinheit („volonté générale“) zum Ausdruck bringt.

Der gemeinsame Nutzen, der soziale Unterschiede rechtfertigen soll, wird also durch das Gesetz bestimmt, und das macht die Menschen abhängig von der Willkür ihrer Regierung, was der Idee von Grundrechten widerspricht.

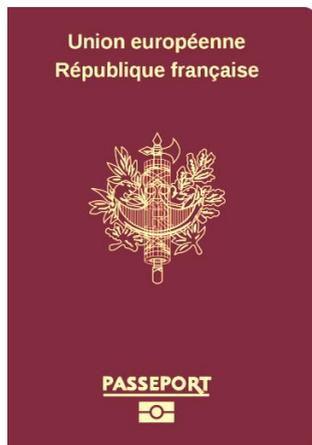
Jetzt verstehen Sie vielleicht die Aussage besser, die aus dem Zionistischen Protokoll Nr. 3 bereits zitiert wurde: *„Die französische Revolution [...] war ganz das Werk unserer Hände.“* *„Wir haben in die Verfassungen solche Rechte eingeschlossen, die den Massen als wirkliche erscheinen, während sie nur eingebildete sind.“*

Kurz gesagt: Die Französische Verfassung, über deren Beachtung Art. 5 zufolge der Staatspräsident wacht, schützt die Freiheit der Bürger nicht. Sie ist z.B. kein Schutz vor einem Impf-Faschismus.

In Nazi-Deutschland lautete die Propaganda (z.B. dem Deutschen Historischen Museum unter dem Stichwort NS-Volksgemeinschaft zufolge): *„Du bist nichts, dein Volk ist alles.“*

Nichts anderes, nur zunächst in höflicherer Form, propagierte Emmanuel Macron in seiner Fernsehansprache, indem er zur Einheit aufrief, an das Pflichtverständnis der Ungeimpften appellierte und es als eine Frage der individuellen Verantwortung und des Gemeinschaftssinns bezeichnete, sich schnellstmöglich impfen zu lassen, weil davon die Freiheit aller abhängt. Um dem globalen Plan der Impfung der Menschheit nachzukommen, drohte er den Impfwang für alle aber bereits an. Er blieb auch nicht lange bei der höflichen Form, sondern sagte in einem Gespräch mit Lesern von „Le Parisien“ am 4.1.2022, er sei entschlossen, Ungeimpften bis zum Schluss auf die Nerven zu gehen, indem ihnen der Zugang zu den Aktivitäten des sozialen Lebens so weit wie möglich begrenzt werde: *„Les non-vaccinés, j'ai très envie de les emmerder. Et donc on va continuer de le faire, jusqu'au bout. C'est ça la stratégie.“* Dabei gibt es für das von ihm gebrauchte Wort „emmerder“ keine angemessene deutsche Übersetzung, denn es enthält das Wort „merde“, was Scheiße bedeutet, so dass man wörtlich übersetzen müsste, dass es seine Strategie ist, die Ungeimpften in die Scheiße zu drücken, bis sie sich impfen lassen. Seine Wortwahl löste wütende Kommentare aus, doch er erklärte in einer Pressekonferenz, dass er dafür die volle Verantwortung übernehme. Was Politiker, die ein Freimaurernetzwerk hinter sich wissen, eben so unter Verantwortung übernehmen verstehen, nämlich: Ihr könnt mich mal.

Die Gesetze der angeblichen Republik der Menschenrechte ermöglichen eine solch totalitäre Entwicklung, wie sie mit dem französischen Hoheitszeichen geradezu programmiert wurde, das ein Rutenbündel mit Beil glorifiziert, so auch auf dem aktuellen französischen Reisepass (siehe Bild). Dieses Symbol des Faschismus ist immer gegen die Menschenrechte gerichtet.



Bildquelle: wikipedia.org

Die Französische Verfassung kennt kein Recht auf körperliche Unversehrtheit, bestenfalls die „Garantie“ „der Nation“, die Gesundheit aller zu schützen (im Vorwort von 1946), und was das heutzutage wert ist, hat das vorliegende Buch Ihnen hoffentlich schon gezeigt.

5.3 Menschenrechte?

Leider steht es mit der Europäischen Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten diesbezüglich nicht besser. Seit Ende 2009 ist zusätzlich eine Europäische Grundrechtecharta in Kraft, die aber nur für die Organe der EU und die Regierungen der

Mitgliedstaaten gelten soll, von diesen aber hauptsächlich zur Behauptung einer Grundrechts- und Wertegemeinschaft genutzt wird, ohne dass die unter unüberschaubaren Bedingungen stehenden Grundrechte in der Praxis beachtet werden, wie z.B. das Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit in Art. 3. Im Rahmen der Medizin muss nach diesem Artikel *„die freie Einwilligung der betroffenen Person“* beachtet werden, doch daran hält sich keine Regierung; sie scheinen nicht einmal zu wissen, was eine freie Einwilligung ist, und versuchen mit erpresserischen Mitteln, der ‚Freiwilligkeit‘ auf die Sprünge zu helfen.

Den Deutschen kommt insofern eine besondere Rolle zu, als ihr Grundgesetz, das nicht nur auf die amerikanische und französische Menschenrechtserklärung aufbauen konnte, sondern auch auf die der Vereinten Nationen, im Vergleich mit den Verfassungen anderer Staaten als das Fortschrittlichste erscheint, und hier z.B. (in Art. 2 Abs. 2) ein Recht auf körperliche Unversehrtheit eingeschrieben und die Freiheit der Person als unverletzlich bezeichnet wurde. Allerdings mit dem Vorbehalt, dass nicht ein Gesetz diese Rechte einschränkt, wie durch das Infektionsschutzgesetz geschehen (§ 5, § 17, § 20, § 21, § 25, § 28, § 28b, § 29, § 30, § 32 und § 36), das Anfang 2001 unter Schröder eingeführt wurde und seit 28.3.2020 als *„Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage“* anstelle des Grundgesetzes den Alltag in Deutschland bestimmt.

In § 32 z.B. heißt es: *„Die Landesregierungen werden ermächtigt, [...] Gebote und Verbote zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten zu erlassen. [...] Die Grundrechte der körperlichen Unversehrtheit, der Freiheit der Person, der Freizügigkeit, der Versammlungsfreiheit, der Unverletzlichkeit der Wohnung und des Brief- und Postgeheimnisses können insoweit eingeschränkt werden.“*

In Hitlers *„Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“* vom 28. Februar 1933 kam noch das Recht der freien Meinungsäußerung hinzu, und das ist heute durch das Gesetz nicht ausdrücklich eingeschränkt, weil wir praktisch bereits in einer Meinungsdiktatur leben, die die Massenmedien beherrscht und Gegenmeinungen, egal wie fundiert sie sind, zu entscheidenden Fragen in der Öffentlichkeit

keinen Raum lässt - wie auch die Widerstände gegen die Veröffentlichung dieses Buches zeigen.

Der FDP-Politiker und Bundestagsvizepräsident Wolfgang Kubicki hatte jedoch kein Problem mit der Veröffentlichung seines Buches „Meinungsunfreiheit“, und sagte am 7.10.2020 was er auch im letzten Kapitel seines Buches geschrieben hatte: *„Ich kann mich an keine Phase der Bundesrepublik erinnern, in der es um die Freiheit der Meinung so schlecht bestellt war wie heute.“* Man kann Fragen stellen, aber man darf keine Antworten geben, denn dafür ist die etablierte Meinungshoheit zuständig, aus der heraus andere Meinungen verdrängt oder diffamiert werden.

Umso wichtiger ist es, zu analysieren was die Hoheit veröffentlicht hat, und sei es das Infektionsschutzgesetz z.B. in § 21: *„Bei einer [...] öffentlich empfohlenen Schutzimpfung [...] dürfen Impfstoffe verwendet werden, die Mikroorganismen enthalten, welche von den Geimpften ausgeschieden und von anderen Personen aufgenommen werden können. Das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit (Artikel 2 Abs. 2 Satz 1 Grundgesetz) wird insoweit eingeschränkt.“*

Wohl gemerkt, hier stellen nicht die Ungeimpften, sondern die Geimpften eine Gefahr für andere dar, weil sie durch ihre Ausscheidungen die körperliche Unversehrtheit anderer schädigen können. Gibt es nicht zu denken, dass heute mit zunehmender Zahl an Impfungen auch die Infektionszahlen steigen? Ist es möglicherweise die Erklärung für steigende Infektionszahlen unter Kindern, dass ihre Eltern geimpft wurden und sich dann so verhalten haben, als könnten sie niemanden anstecken? Dabei sind sie es, die das Virus zu ihren Kindern tragen. Geimpfte werden nicht mehr getestet, Ungeimpfte dagegen immer mehr zu Tests gezwungen, so dass zwangsläufig die registrierten Infektionszahlen von Ungeimpften steigen. Schon allein die Fehlerquote bei den Tests sorgt für einen Anstieg. Doch die Ungeimpften als Träger der Pandemie zu bezeichnen, wie das z.B. der grüne Ministerpräsident von Baden-Württemberg am 3.9.2021 getan hat, um Beschränkungen für Ungeimpfte zu rechtfertigen, den Hass auf sie zu schüren und sie zur Impfung zu drängen, dient nur der weiteren Irreführung und

Spaltung der Gesellschaft mit dem Ziel, die ganze Gesellschaft in Schutzhaft nehmen zu können.

In Israel hat Gesundheitsminister Horowitz am 24.8.2021 (der englischen Online-Edition der Zeitschrift Haaretz zufolge) bereits angekündigt, dass wegen der nachlassenden Schutzwirkung auch der Doppelimpfung nach 5-6 Monaten das Gesundheitszertifikat seine Gültigkeit verliere, wenn nicht nach circa einem halben Jahr eine Verstärkungs-Impfung durchgeführt werde. *„Wenn wir wissen, dass die Impfung nach einer gewissen Zeit ihre Wirkung verliert, gibt es keine Rechtfertigung dafür, jemandem einen grünen Pass [einen Gesundheitspass] zu geben, der nicht eine weitere Dosis erhalten hat.“* Im Englischen spricht der Artikel auch vom dritten Schuss („the third shot“), und Sie sehen, dass den Impfbefürwortern ein Impf-Update nach dem anderen ins Haus steht – bis zum finalen Schuss?

Das Robert Koch Institut kann auf eine langjährige Erfahrung mit Grippe- bzw. Influenzaviren zurückblicken, die wie die Corona-Viren RNA-Viren sind. Von den Gripeschutzimpfungen ist bekannt, dass der Impfstoff saisonal hergestellt werden muss. Dazu schreibt das RKI in seiner Rubrik „Impfungen A-Z“ (Stand 7.9.2021): *„Der saisonale Influenza-Impfstoff enthält Bestandteile der Virus-Varianten, die für die kommende Saison erwartet werden. [...] Die WHO legt die Zusammensetzung für den Impfstoff jedes Jahr aufs Neue fest. Für die Nordhalbkugel wird die Empfehlung in der Regel im Februar veröffentlicht, damit die Hersteller genug Zeit haben, ausreichend Impfstoff bis zum Beginn der Impfsaison im Herbst zu produzieren.“* Ist das nicht rücksichtsvoll von der WHO? Zur Frage der Wirksamkeit der Influenza-Impfung heißt es in den „Impfungen A-Z“: *„Wenn sich zirkulierende Viren oder die Anteile der einzelnen Virustypen im Verlauf der Saison ändern kann sich die Schutzwirkung des Impfstoffs auch im Laufe der Grippesaison verändern. Zudem kann es bei der Herstellung des Impfstoffs zu Mutationen beim Impfstamm kommen, die die Passgenauigkeit des Impfstoffs mitunter beeinträchtigen können. Bei einer guten Übereinstimmung der zirkulierenden Influenzaviren mit dem Impfstoff wurde bei jungen Erwachsenen eine Schutzwirkung bis zu 80% beobachtet. Ältere Menschen haben oft eine reduzierte Immunantwort, sodass die Impfung bei ihnen weniger zuverlässig wirkt. [...] Dennoch können auch ältere Menschen*

ihre Risiko, an einer Influenza zu erkranken, durch die Impfung im Mittel etwa halbieren.“ „Wie gut der Influenza-Impfstoff tatsächlich vor der Grippe schützt, hängt von vielen weiteren Faktoren ab – etwa davon, [...] wie gut das Immunsystem funktioniert.“ Und zur Frage, ob geimpfte Personen andere anstecken können, schreibt das RKI: „Bei der Impfung mit einem Lebendimpfstoff [...] besteht in einem Zeitraum von ein bis zwei Wochen nach Impfung die Gefahr der Virus-Übertragung auf stark immungeschwächte Personen.“ „Wichtig: Der attenuierte Lebendimpfstoff darf bei Patient:innen mit Immundefizit nicht verabreicht werden. Da nach Gabe von LAIV bei 80 % der Geimpften eine Virusausscheidung über etwa 8 Tage und eine Übertragung auf ungeimpfte Kinder beobachtet wurde.“

Spätestens diese RKI-Informationen zeigen, dass eine Impfpflicht nur eines ist: Kriminell.

Mit Art. 3 Abs. 3 des Grundgesetzes haben wir ein weiteres Grundrecht, das unbeachtet ist, denn dort heißt es - und zwar ohne Gesetzesvorbehalt: „Niemand darf wegen [...] seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“

Längst ist der Sinn der Corona-Impfungen zu einer politischen Anschauung geworden, weshalb ein Impfwang sowie die heute schon praktizierte Benachteiligung von Ungeimpften, mit dem Grundgesetz unvereinbar ist.

Doch auch hier braucht es angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Parlament Richter, die das nach Art. 1 Abs. 3 GG unmittelbar geltende Grundrecht anwenden; und da sind wir wieder bei dem Einfluss der Logen. Die Geheimhaltung ihres Einflusses dient der Vertuschung von Ungleichbehandlung und verstößt deshalb ebenfalls gegen dieses Gesetz.

In der Schweiz ist der Logeneinfluss nicht geringer; und die Bundesverfassung „im Namen Gottes, des Allmächtigen“, die in den Artikeln 7–35 die Grundrechte formuliert, stellt sie am Schluss, in Art. 36, alle unter Gesetzesvorbehalt. Das bedeutet, dass im sog. öffentlichen Interesse oder zum Schutz von Grundrechten Dritter alle Grundrechte unter Wahrung der sog. Verhältnismässigkeit

eingeschränkt werden können. In dringenden Fällen braucht man auch nicht auf eine gesetzliche Grundlage zu warten. Hier greift das beliebte Notverordnungsrecht, in der Schweiz „Polizeiliche Generalklausel“ (in Art. 36 Abs. 1 Satz 3) genannt, die aber auf echte und unvorhersehbare Notfälle beschränkt bleiben soll.

Das sind Grundrechte wie der Satz im Kaffee; er gibt dem Wasser Geschmack, und dann spült man ihn weg. Ohne Not keine Notverordnung und auch keine Polizeiermächtigung. Deshalb ist die Schaffung von Notständen seit Einführung von Grundrechten der einzige Weg, um der Bevölkerung ihre naturgegebenen Rechte absprechen und sie einer Diktatur unterwerfen zu können. Eine solche Bresche in der Weimarer Verfassung hat schon Adolf Hitler genutzt, als er sich auf Art. 48 Abs. 2 berief, um zur angeblichen Wiederherstellung von Sicherheit und Ordnung die Grundrechte außer Kraft zu setzen. Jetzt wissen Sie, warum wir uns in einem geplanten Endlos-Notstand befinden. Die Verfassungen sind von Anfang an darauf ausgerichtet, man hat nur auf die Forschung und technische Entwicklung gewartet, um mit dem Spritzen beginnen zu können.

5.4 Reverse Speech

Erforscht wurde allerdings auch die sog. Rückwärtssprache (englisch „Reverse Speech“), von ihrem Entdecker, dem ehemaligen Fernsehtechniker David John Oates aus Australien in seinem gleichnamigen Buch „Die Sprache der Wahrheit“ genannt. Mit diesem Titel, der etwas übertrieben ist, weil es sich kaum um eine Sprache handelt, sondern um meist schwer zu verstehende Botschaften aus dem Unterbewusstsein in der Denksprache des Redenden, überschrieb auch die WELT AM SONNTAG ihren Artikel vom 29.7.2001, in dem sie David Oates mit den Worten zitierte: „*Wir können rückwärts nicht lügen. Lügen wir vorwärts, sagen wir rückwärts, dass wir es tun.*“ Es ist eine Kommunikation auf einer zweiten Ebene, die nichts mit Rückwärtssprechen zu tun hat. Vier Monate alte Babys z.B. liefern in der Rückwärtssprache bereits

verständliche Botschaften noch bevor sie richtig sprechen gelernt haben. Sagen zwei Menschen vorwärts denselben Satz, können sie gleichzeitig in der Rückwärtssprache unterschiedliche Botschaften liefern. Manche erfassen diese Botschaften intuitiv und fühlen dann z.B. wenn jemand lügt. Ein handfestes Indiz für eine Lüge steht zur Verfügung, wenn die Rückwärtssprache eine wesentlich andere Aussage enthält als das vorwärts Gesagte. Sobald man das Gesagte rückwärts abspielt, werden geübte Ohren aus dem Tonsalat immer wieder kurze Aussagen (sog. „Reversals“) heraushören. Werden diese von anderen Hörern in gleicher Weise erkannt, kann man von einer reproduzierbaren Botschaft ausgehen. Zum Beispiel ist bei US-Präsident Clintons oft zitiertem Satz (Januar 1998): *„I did not have sexual relations with that woman, Miss Lewinsky“* in der Rückwärtssprache zu hören: *„I hate to say yes.“* Er ‚sagte‘ damit selbst, dass seine Aussage gelogen ist. Mit dieser Methode, die sich inzwischen auch Geheimdienste zu Nutze machen, hat David Oates Aussagen von in der Corona-Krise maßgeblichen Persönlichkeiten (US-Präsidenten, den sie beratenden Infektiologen Fauci, den Botschafter Chinas in den USA u.a.) analysiert, und nach 18 Monaten darüber im Juni 2021 ein Buch veröffentlicht mit dem Titel *„The Big Con - Covid Decoded“*. Dabei ist *„The Big Con“* ein Reversal von Dr. Fauci, der gefragt wurde, wann das Leben wieder zur Normalität zurückkehren werde, und antwortete: *„You cannot give a definite answer to that question.“* In der rückwärts zu hörenden Botschaft sagte er jedoch: *„We fed the big con“*, zu Deutsch: *„Wir haben die große Verschwörung gefüttert.“* *„Con“* steht dabei für Conspiracy, also Verschwörung, denn das ist es, was David Oates über die Pandemie der Lügen fand. Belege für ein globales Verbrechen mit totalitären Absichten. Als beispielsweise der Botschafter Chinas in den USA, Cui Tiankai, in einem Interview auf NBC News sagte: *„Sobald wir am 12. Januar 2020 die Gensequenz des Virus gefunden hatten, teilten wir sie mit der WHO und der internationalen Gemeinschaft; es wurde alles sehr schnell gemacht“*, da war in der Rückwärtssprache zu hören: *„Gain of function in that.“* Das bestätigt den Laborursprung des Virus und widerspricht der offiziellen Darstellung Chinas, das Virus sei von Wildtieren auf einem Markt in Wuhan auf den Menschen übertragen worden. Auch Dr. Fauci bestätigte in der Rückwärtssprache die künstliche Erschaffung des

Virus, als er am 11.5.2021 vor dem US-Kongress von Senator Rand Paul wiederholt gefragt wurde, ob er Gain-of-function-Forschung am Wuhan Institut für Virologie finanziert habe. Fauci verneinte, indem er sagte: „*Again, we have not funded gain of function research on this virus in the Wuhan Institute of Virology. No matter how many times you say it, it didn't happen.*“ das Reversal lautete jedoch: „Yes, Super Germ“, was so viel bedeutet wie: Ja, wir haben einen Super Krankheitserreger erzeugt.“ Senator Paul hatte die Frage nicht aus der Luft gegriffen, sondern bezog sie zum einen auf den am 16.10.2014 vom Weißen Haus - wegen Vorfällen in amerikanischen Laboratorien - verfügten Finanzierungsstopp für Gain-of-Function-Forschung mit Influenza-, SARS- und MERS-Viren (Pathogene mit Pandemie-Potenzial), der erst am 19.12.2017 nach Erarbeitung einer neuen Sicherheitsrichtlinie vom Nationalen Gesundheits-Institut (NIH) aufgehoben wurde; zum anderen stellte Senator Paul seine Frage vor dem Hintergrund eines 2021 bekannt gewordenen Schriftverkehrs von Dr. Fauci rund um eine Projekt-Finanzierung mit dem Titel „Understanding the Risk of Bat Coronavirus Emergence“ (Das Risiko von Fledermaus-Coronaviren verstehen). Das Nationale Gesundheits-Institut, zu dem auch das Institut von Dr. Fauci gehört, hatte 2014 der New Yorker Firma Ecohealth Alliance eine Finanzierung in Höhe von nahezu 3, 1 Millionen USD für die Jahre 2014-2018 zugesprochen. Die Finanzierungsbedingungen legten klar, dass von den 3,1 Millionen 295.603 USD zur Weitergabe an die Ost China Normal University in China für die Sammlung von Viren aus Wildtieren, und 749.976 USD für das Wuhan Institute of Virology unter seiner Leiterin Shi Zhengli für die genetische Virenforschung vorgesehen waren (wie in Kap. 3.14 schon kurz erwähnt). Mit Frau Zhengli arbeitete der Präsident von Ecohealth Alliance, Peter Daszak, schon seit 2002 auf Basis öffentlicher US-Gelder zusammen. Die Projekt-Finanzierung wurde am 24.7.2019 noch erweitert und um weitere 5 Jahre verlängert, im April 2020 von der Trump-Regierung jedoch gestoppt. Von einem Reporter am 30.4.2020 gefragt, ob er etwas sähe, das ihm hohe Gewissheit gäbe, dass das Virus aus dem Wuhan Institute of Virology stamme, antwortete Trump laut [bbc.com](https://www.bbc.com/news/health-55444444) vom 1.5.2020: „Yes, I have“. Mehr dazu zu sagen sei ihm nicht erlaubt.

Dr. Fauci beharrt darauf, dass keine Gain-of-Function-Forschung gefördert worden sei, weil die Finanzierungsbedingungen solches

ausschlossen. Er bemühte sich am 18.11.2021, die Bedeutung des Begriffs herunterzuspielen und dessen Definition zu relativieren. Da in dem Bericht von Ecohealth Alliance vom 13.4.2018 über das 4. Projektjahr aber die Rede ist von humanisierten Mäusen (ihnen waren menschliche Spike-Protein-Rezeptoren gentechnisch eingesetzt worden, um die Erkenntnisse auf den Menschen übertragen zu können), die schwerwiegendere Symptome zeigten, erklärte der stellvertretende Direktor des Nationalen Gesundheits-Instituts (NIH), Lawrence Tabak, in einem Brief vom 20.10.2021 an das Repräsentantenhaus zu Faucis Verteidigung, es habe sich bei den schwerwiegenderen Symptomen um ein unerwartetes Resultat der Forschung gehandelt. In demselben Schreiben warf er Ecohealth vor, das NIH nicht unverzüglich über diese Ergebnisse informiert zu haben, wie es die Finanzierungsbedingungen vorschrieben. Prof. Richard Ebright von der Rutgers University erklärte dem Washington Examiner vom 19.11.2021 jedoch, Fauci sage mit seiner Leugnung nicht die Wahrheit. Die auf eine Herausgabe-Klage von „The Intercept“ hin veröffentlichten Dokumente zeigten, dass Ecohealth Alliance und deren Partner in Wuhan Coronaviren kreierte, in denen sie das Spike Gen von einem Virus mit der restlichen Geninformation eines anderen Virus kombinierten. Das resultierende Virus sei 4-mal tödlicher für die humanisierten Mäuse gewesen, und das ist ein typisches Beispiel von Gain-of-Function. Der Ecohealth-Präsident wehrte sich in einem langen Brief vom 26.10.2021 gegen den Vorwurf, nicht sofort informiert zu haben, und warf seinerseits dem NIH vor, auf die erhaltene Information hin keine Änderungen verlangt zu haben. Vielmehr sei die Projekt-Finanzierung verlängert worden, ohne den Bericht für das 5. Projektjahr abzuwarten. Auch habe Ecohealth von dem Nationalen Gesundheits-Institut nichts mehr gehört, bis im April 2020 die Aufforderung kam, keine Arbeit am Wuhan Institut für Virologie mehr zu finanzieren. Offensichtlich wurde die Gain-of-Function-Forschung in Wuhan von den USA bis dahin toleriert, obwohl sie von den Finanzierungsbedingungen ausgeschlossen war. Auch darin muss man eine Absicht erkennen, und es macht einen großen Unterschied für die notwendige Reaktion, ob wir es bei der Corona-Pandemie mit einem Naturereignis oder mit einem künstlich erzeugten Virus bzw. künstlich erzeugten Viren und

deren absichtlicher Verbreitung zu tun haben, wie auch das Verhalten von Bill Gates nahelegt (s. Kap. 3.6).

5.5 Vorwurf Verschwörung

Eine indische Menschenrechtsorganisation (HRSC), unterstützt von der indischen Anwaltsvereinigung IBA aus Mumbai (indianbarassociation.co.in) hat jedenfalls am 1.7.2021 eine 132-seitige Anklage gegen die aus indischer Sicht Hauptverantwortlichen des ausdrücklich Verschwörung genannten Corona-Verbrechens gegen die ganze Menschheit dem indischen Premierminister und Innenminister übergeben mit der dringenden Aufforderung, rechtliche Schritte gegen die Hauptverantwortlichen wie Bill Gates, Anthony Fauci, den Chef der WHO, die leitende Wissenschaftlerin der WHO sowie Mark Zuckerberg und viele andere, die namentlich aufgeführt sind, zu veranlassen (der Text ist auf der Internetseite der IBA in Englisch abrufbar).

Zur Erläuterung: Verschwörung (engl. conspiracy) ist im angelsächsischen Rechtskreis, von dem auch Indien beeinflusst ist, ein Straftatbestand. In Deutschland war sie es unter dem Begriff Geheimbündelei zuletzt in § 128 des Strafgesetzbuches (Jürgen Holtorf auf Wikipedia zufolge) von 1851-1968. Heute ist dieser Paragraph weggefallen und durch § 129a StGB ersetzt, der terroristische Vereinigungen unter Strafe stellt. Deshalb lautet die Anklage hier nicht auf Verschwörung, sondern auf Terrorismus.

Wo immer es um viel Macht geht, gibt es auch Verschwörung. Es hat sie in der Geschichte zu allen Zeiten gegeben, doch niemals zuvor haben herrschende Kreise und ihr Sprachrohr, die Massenmedien, sich so offensichtlich dagegen verwahrt, dass überhaupt von einer Verschwörung gesprochen wird. Schon allein diese Tatsache zeigt, dass wir es mit der größten aller Verschwörungen zu tun haben. Es sind immer die Verschwörer bzw. Terroristen selbst, denen daran gelegen ist, dass niemand an eine Verschwörung bzw. Terrortat denkt, denn sie scheuen nichts mehr als die Offenlegung. Wenn es also nicht der Vorwurf einer Verschwörung

ist, den sie diskreditieren müssen, dann ist es die Forderung nach Objektivität, wie im Marxismus-Leninismus und vor allem unter Stalin, wo jene, die forderten, auch die Standpunkte der Verfolgten zu hören, als Objektivisten diffamiert und wegen parteifeindlicher Auffassungen aus der Partei ausgeschlossen wurden. Das erklärt z.B. der Historiker Jörg Berlin in der RBB-Dokumentation „Stalin und die Deutschen“ von 2020.

Das Bemühen um Objektivität ist definitionsgemäß gegen Einseitigkeit und Parteilichkeit gerichtet, und von daher sowohl im Sinne allgemeiner Menschenrechte als auch der Aufklärung und Vervollkommnung. Mit dem Zwang zur Unterwerfung aber, wie er Stalins Sozialismus grausam geprägt hat, ist Objektivität nicht zu vereinbaren. Für die Zwingherren ist es am sichersten, mit der Diskreditierung von Objektivität auch eine Erkenntnistheorie zu verbreiten, wonach alles subjektiv ist, es Objektivität also nicht gibt, so dass man selbst immer recht hat, und es nur auf den Stärkeren ankommt. Dann kann dieser die Forderung nach Objektivität auch als gemeingefährliche Spinnerei verfolgen und den eigenen Faschismus locker als Antifaschismus verkaufen. Damit solche zum Schutz von Verbrechen entwickelten Theorien verfangen, wird mit allen Mitteln an der Verdummung der Menschen gearbeitet, denn außer den kriminellen Verschwörern mit ihrem Gefolge hätte sonst niemand ein Interesse daran, nicht alle Hinweise auf eine Verschwörung sorgfältig zu prüfen; missachtet Verschwörung bzw. Terrorismus doch jegliches Recht. Normalerweise sind speziell Geheimdienste damit beauftragt, Verschwörungen rechtzeitig auffliegen zu lassen, doch heute sind Geheimdienste Teil der Verschwörung und werden dafür eingesetzt, von ihr abzulenken und jene zu ermitteln, die dem Aufdecken der Verschwörung zu nahe kommen.

So war es schon bei dem Staatsstreich, dem die Ermordung von US-Präsident Kennedy (1963) diente. In einem zunächst als „geheim“ eingestuften CIA-Dokument (Nr. 1035-960) zum Thema „Countering Criticism of the Warren Report“ (d.h. wie der Kritik am offiziellen Untersuchungsbericht begegnen) vom 4.1.1967, heute veröffentlicht u.a. durch die Mary Ferrell Foundation, stellte der Geheimdienst CIA fest, dass 46% der Bevölkerung dem offiziellen Untersuchungsbericht von 1964 (Warren Commission Report unter der Federführung des

obersten Richters der USA, dem Freimaurer Earl Warren) nicht glaubten, es habe sich um einen Einzeltäter gehandelt. Dieser Meinungstrend stelle das Ansehen nicht nur der CIA, sondern der Regierung der USA in Frage, weshalb das Dokument Vorschläge enthalte, wie der Kritik zu begegnen sei, um sie zu diskreditieren: *„The aim of this dispatch is to provide material for countering and discrediting the claim of the conspiracy theorists, so as to inhibit the circulation of such claims in other countries.“* („Die Absicht dieses Schreibens ist es, Material für die Entgegnung und Diskreditierung der Behauptung der Verschwörungstheoretiker an die Hand zu geben, um eine Verbreitung solcher Behauptungen in anderen Ländern zu verhindern“)

Die Kritiker der offiziellen Darstellung wurden also schon 1967 vom US-Geheimdienst als Verschwörungstheoretiker bezeichnet, um die Verbreitung ihrer Behauptungen und Forderungen zu verhindern. Ähnlich wie heute z.B. in dem Corona-Strategiepapier des Innenministeriums wurde dazu die Unterstützung von angesehenen Influenzern gesucht und genau vorgegeben, wie man ‚argumentieren‘ solle, um die offizielle Darstellung als bestmöglich recherchiert und die Kritiker - wie beim Reichstagsbrand 1933 nach dem Vorbild Hitlers - als kommunistische Propagandisten hinzustellen. Deshalb ist es hilfreich, das Komplott zur Ermordung von Präsident Kennedy mit den heute zugänglichen Informationen neu zu beleuchten, wie es z.B. die Grundrechtsschutz-Initiative unter dem Menüpunkt „Die Welt der Totenkopf-Freimaurer“ getan hat. Wo immer der Begriff Verschwörungstheoretiker gegen Kritiker eingesetzt wird, wie das heute wieder der Fall ist, kann man sicher sein, dass, wie damals, eine Verschwörung vertuscht werden soll und dass derselbe skrupellose „Tiefe Staat“ am Werk ist, der im Hintergrund die Welt beherrscht und ihr den Atem raubt.

Horst Seehofer als damaliger Ministerpräsident von Bayern bestätigte am 20.5.2010 in der Sendung des Kabarettisten Pelzig (nach 4,5 Minuten) beim Thema Primat der Politik: *„Es ist, wie Sie sagen. Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und diejenigen, die gewählt werden, haben nichts zu entscheiden.“* Selbst der Kabarettist war von dieser, die Existenz eines Tiefen Staates

bestätigenden Aussage überrascht, die übertraf, was er selbst bezüglich der nicht gewählten Finanzmacht vorgebracht hatte.

5.6 Diktatur des Wir

Die Weltgesundheitsorganisation sah sich am 16.7.2021 veranlasst anzukündigen, in einer zweiten Untersuchung zum Corona-Ursprung auch die Labore in Wuhan kontrollieren zu wollen. *„Wir erwarten von China, dass es diese nächste Phase des wissenschaftlichen Prozesses unterstützt, indem es alle relevanten Daten im Geiste der Transparenz teilt“*, zitierte die FAZ am 22.7.2021 den Chef der WHO unter der Überschrift *„China lehnt die WHO-Inspektion in eigenen Laboren ab“*. Wie dem Titel zu entnehmen ist, wies die chinesische Regierung die Absicht der WHO zurück: *„Solch einem Vorschlag für die Ursprungssuche können wir unter keinen Umständen zustimmen“*, war die Antwort.

Aus diesem Patt, das erneut belegt, dass es China um die Vertuschung des SARS-CoV-2-Ursprungs geht, findet man am ehesten heraus, wenn die Gemeinsamkeit der verantwortlichen Akteure offengelegt wird, und das ist ihre Logenmitgliedschaft bzw. ihre Gehorsamsverpflichtung gegenüber Logenmitgliedern, die an wirklicher Aufklärung nicht interessiert sind. Heißt es doch schon im Johannesevangelium 3, 20: *„Wer Böses tut, hasst das Licht [...], damit seine Werke nicht aufgedeckt werden.“*

Ähnliches gilt auch in Bezug auf das Informations-Chaos über die Krankheit COVID-19. Ohne das verbindende Element zu sehen, erscheint alles nur merkwürdig und irritierend, also verunsichernd. Erst wenn die Abhängigkeiten offengelegt werden, kann man das durch Lügen entstandene Chaos klären.

Der Bayerische Ministerpräsident Söder beispielsweise sagte im Mai 2021 (reitschuster.de vom 11.8.2021 zufolge): *„Der Prozess des Impfens muss länger gehen, mehrfach, auch mehrere Jahre ... keiner darf jetzt glauben, zweimal gepiekt, und das war's schon. Das wird Alltag der nächsten Jahre werden.“* Doch als es im August darum

ging, mehr Menschen zu einer Impfung zu veranlassen, log er in der Pressekonferenz vom 10.8.2021 einfach: „*Wir können mit zwei kleinen Pieks ... aus der Endlosschleife rauskommen.*“

Er dient demselben Vorhaben wie die deutsche Präsidentin der Europäischen Kommission und der französische Staatspräsident, der in seiner Fernsehansprache vom Plan sprach, die ganze Welt zu impfen, und dieses Impfen an einer Stelle einfach als Injektion bezeichnete, womit noch einmal klar wurde, dass der Plan, allen Menschen Injektionen zu verpassen, das Hauptanliegen hinter der ganzen Geschichte ist; und dazu muss der künstliche Ursprung des Virus vertuscht werden, denn das Virus wird als Vorwand gebraucht, um die Menschen vor die Nadel zu bekommen, wieder und wieder, bis die Herde müde ist darauf zu achten, was gespritzt wird.

Wir leben in einer „Diktatur des Wir“, wie DIE WELT es in einem Beitrag vom 2.7.2014 genannt hat, als der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte das französische Burka-Verbot rechtfertigte, weil die Ganzkörperverschleierung die in Frankreich geltenden Normen des Zusammenlebens verletze. Der Staat habe daher das Recht, den Schleier als Verletzung der Rechte anderer zu verbieten, die nicht gestört werden wollen durch den Anblick einer vollverschleierten Person. Ähnlich geht die Europäische Menschenrechtskonvention z.B. mit sog. Landstreichern um, denen nach Art. 5 die Freiheit entzogen werden darf. Solange man davon ausgeht, dass die Mehrheit (ungefragt) so empfindet, ist es die Norm, der sich alle anderen beugen müssen. Solches Normdenken hat etwas mit einem Rutenbündel zu tun, nicht aber mit den Menschenrechten. In dem Beitrag heißt es: „*Das Entscheidende an den Menschenrechten bleibt hier außen vor, dass sie gelten, auch und gerade wenn deren Wahrnehmung die Mehrheit vor den Kopf stößt.*“ „*Was uns schadet, ist die Tyrannei des Gemeinnsinns, die Diktatur des Wir.*“

Die Bundeszentrale für politische Bildung organisierte 2021 anlässlich des 70. Geburtstages des Bundesverfassungsgerichts einen Wettbewerb unter dem Motto „WIR IST PLURAL“ für Projekte zur Stärkung der demokratischen Werte des Grundgesetzes in der Meinung, mit dem Motto Pluralismus zu propagieren. Doch schon in der Beschreibung heißt es, auch die Corona-Pandemie zeige, „*dass*

die Werte der Demokratie immer wieder gegen Verschwörungstheorien und antidemokratische Angriffe vertreten werden müssen." Und das zeigt, wie überfällig eine Definition von Demokratie ist, denn die Bundeszentrale für politische Bildung zielt damit nicht auf Pluralismus mit unterschiedlichen Meinungen, geschweige denn die sachliche Auseinandersetzung damit, sondern fördert gerade die Diktatur des Wir und ist auf Ausgrenzung gerichtet. Dementsprechend hat sie das vorliegende Buch, das in seiner 1. Auflage als Projekt zur Stärkung der Demokratie eingereicht wurde, von der Teilnahme am Wettbewerb ausgeschlossen.

Auch der Bundespräsident, der nach seiner Wiederwahl am 13.2.2022 sagte: „*Wer für Demokratie streitet, der hat mich auf seiner Seite. Wer sie angreift, wird mich als Gegner haben*“, sollte erst einmal definieren, was er unter Demokratie versteht, nachdem er sich nicht durch das Volk wählen lässt. Es sieht ganz danach aus, als würde er, der unter Kanzler Schröder die Diskriminierung der Erwerbslosen und damit die Abschaffung der allgemeinen Menschenrechte mit betrieben hat und jetzt die Impfdiktatur mit betreibt, sich selbst als Demokrat definieren und deshalb alles, was gegen seine Denkweise oder sein Wir-Gefühl gerichtet ist, als Angriff auf die Demokratie behandeln. Diese, ehrlichen Dialog verweigernde Denkweise, die sich als gut und die anderen als böse ansieht, war schon immer die Grundlage nicht nur von Krieg, sondern auch von Diktatur. Sie ist alles andere als demokratisch, und schon gar nicht ist sie eines Bundespräsidenten aller Deutschen würdig. Hat der Schlossbewohner mit schöner Aussicht denn vergessen, dass die Stasi-Unterlagen-Behörde die DDR-Diktatur mit dem Satz charakterisierte: „*Feind ist, wer anders denkt*“ – ein Satz, der darüber hinaus das gemeinsame Charakteristikum aller Formen von Diktatur benennt? Wäre nicht eine Bücherverbrennung wiederum angesagt, oder wenigstens eine Säuberungswelle, wie sie die Ukraine 2022 offenbar in Vorbereitung auf ihren gewünschten Beitritt zur europäischen Wertegemeinschaft durchführt, wo (Olexandra Kowal) die Direktorin des zum Kulturministerium gehörenden Ukrainischen Buch-Instituts Ende Mai in einem Interview erklärte, dass mehr als 100 Millionen Exemplare russischer Literatur, darunter auch Tolstoi und Dostojewski aus den öffentlichen Bibliotheken der Ukraine entfernt würden (die Hälfte des Bibliotheksbestandes), und der

zuständige Minister Tkatschenko sagte, sie könnten als Altpapier benutzt werden?

Konformität ist das Kernmerkmal einer Gruppe, doch darf sie nicht zum Merkmal eines Landes werden. Sie ist an sich legitim, nur sagt sie nichts über die Achtung der Menschenrechte. Diese sind als Grundrechte des Einzelnen gedacht und gegen Vereinheitlichung durch Gruppenzwänge gerichtet, wissend, dass auch der Mensch sich von innen heraus entfaltet, von Natur aus kooperativ ist und sein Streben auf stärkende Verbindung richtet – also im Grunde auf Liebe. Deshalb ist jeder Zwang zur Einheit und zum Gehorsam ein die Menschen deformierender, ihre Selbstentfaltung störender Faktor.

Dazu steht in dem taoistischen „Buch vom südlichen Blütenland“ des chinesischen Autors Dschuang Dsi aus dem 4. Jh. v. Chr. (in XIII.7) eine interessante Geschichte von Konfuzius (551-479 v. Chr.) und Laotse: Konfuzius hatte zwölf Schriften verfasst und suchte die Hilfe von Laotse als ehemaligem Bibliothekar des Kaisers für die Aufnahme seiner Schriften in die kaiserliche Bibliothek. Laotse, in dem Buch Lau Dan genannt, fragte nach dem Inhalt seiner Bücher, und Konfuzius (Kung Dsi) antwortete (in der Übersetzung von Richard Wilhelm): *„Der Hauptpunkt ist Liebe und Pflicht.“* Laotse fragte weiter: *„Was bedeutet eigentlich Liebe und Pflicht?“* Konfuzius: *„Im innersten Herzen alle Wesen gern haben, alle lieben ohne Selbstsucht; das ist die Art von Liebe und Pflicht.“* Da sagte Laotse: *„Ei, das scheinen mir recht minderwertige Reden zu sein. Alle zu lieben, ist das nicht übertrieben? Selbstlosigkeit als seine Pflicht ansehen, das beweist ja gerade, dass man selbstüchtig ist. Wenn Ihr, Meister, den Wunsch habt, dass die Welt nicht ohne Hirten sei, so wisst Ihr ja, dass Himmel und Erde ihre ewigen Ordnungen in sich selbst haben, dass Sonne und Mond ihr Licht in sich selbst haben, dass Sterne und Sternbilder ihre Ordnung in sich selbst haben, dass die Tiere ihren Herdentrieb in sich selbst haben, dass die Pflanzen ihren Standort in sich selbst haben. Wenn Ihr, Meister, in Euren Handlungen diesem LEBEN nachahmt und mit Euren Schriften diesem SINNE folgt, so seid Ihr ja schon am Ziel. Was braucht Ihr da noch krampfhaft Liebe und Pflicht predigen, wie wenn man die Pauke schlagen wollte, um einen verlorenen Sohn zu suchen? Ei, Meister, Ihr verwirrt der Menschen Wesen!“*

Es ist also keine neue Erkenntnis, dass sich alles Leben von innen heraus entfaltet. Es ist nur eine bis heute nicht beachtete Erkenntnis. Dabei ist sie die eigentliche Rechtfertigung für Demokratie. In allen Bereichen können im Grunde nur die Umstände für die Selbstentfaltung gestaltet werden, günstig, weniger günstig oder ganz ohne Gunst, was dann einer Unterdrückung gleich kommt.

5.7 Demokratie

Die Rolle der Demokratie ist es nicht, über Menschen zu herrschen, sondern das Mitspracherecht und damit die Kooperation aller Menschen zu wahren und zu vertreten. Die Koalitionsgespräche nach der Bundestagswahl 2021 waren diesbezüglich aufschlussreich, denn nun wollten drei Parteien miteinander regieren, die vorher gegeneinander gearbeitet hatten. Und wie überwindet man die Differenzen? Volker Wissing (FDP) sagte am 24.11.2021 in der Sendung „Phoenix der Tag“: *„Wenn drei Partner miteinander sprechen, die unterschiedliche politische Vorstellungen haben, dann bedarf das eines gewissen kommunikativen Aufwands.“* Und das ist der Schlüssel zur Demokratie: An die Stelle von gegeneinander gerichteter Parteilichkeit tritt Kommunikation mit gegenseitigem Respekt und dem Willen zur Zusammenarbeit. So gesehen ist die heutige Ellbogenmentalität im Parlament ein schlechtes Vorbild für die Demokratie. Robert Habeck (Partei Die Grünen) sagte in der Bundespressekonferenz vom 7.12.2021 nach Unterzeichnung des Koalitionsvertrages: *„Alle Parteien werden in Regierungen wachsen. Sie werden sich verändern zum Besseren, weil man umfassender denkt, weil man lernt, seine Projekte [...] so zu kommunizieren, dass sie möglichst immer mehrheitsfähig werden.“* Auch hier wird deutlich, dass es darum geht, umfassender zu denken, andere Ansichten nachzuvollziehen und voneinander zu lernen. Das aber geht nur durch Kommunikation mit dem Willen zur Verständigung, anstatt zur Ausgrenzung. Erst wenn dieser Wille auf das ganze Parlament bezogen wird, das als Volksvertretung die Gesellschaft abbilden sollte, kann man von einer wahren Demokratie sprechen. Doch heute zählt auch in den sog. Demokratien Schlagkraft noch immer mehr als

Verständigung, und die unterschiedlichen Gruppierungen dienen vorwiegend dazu, streiten zu können und jemandem die eigenen Versäumnisse und Vergehen in die Schuhe schieben zu können. Regieren ist erwiesenermaßen alles andere als eine Garantie für Besserung – das sollte Herr Habeck nochmal überdenken –, doch der Wille zum Verständnis ist es. Wer will, dass die Menschen sich zum Besseren wandeln, muss sie nach Habecks Erkenntnis mitregieren, also mitsprechen und mitentscheiden lassen. Somit ist ein effektives Mitspracherecht das Kernelement der wahren Demokratie, die nur damit imstande ist, Machtmissbrauch zu unterbinden. Doch dazu muss die Vorherrschaft des Geldes beendet werden, so dass die Menschen nicht länger als Geldbeutel zu Geldbeuteln reden müssen, sondern unbelastet von Geldfragen von Mensch zu Mensch kommunizieren können. Wo miteinander statt gegeneinander gesprochen wird, wie es die Wahrung der Menschenrechte ohnehin erfordert, gibt es keine autoritäre Machtpolitik, keine Knechtschaft und auch keinen Grund, ein Parlament zu stürmen.

Ein Ausdruck wie z.B. Humansokratie anstelle von Demokratie, so sonderbar er klingt, würde zu weniger Missverständnissen führen, weil er einen Fokus auf die Menschlichkeit lenkt. Der griechische Philosoph Sokrates hat die Zustände der Demokratie bereits im 4. Jh. v. Chr. kritisiert. Laut Platon (in „Politeia“ 564a) sagte er z.B., dass Tyrannei nur aus Demokratie entstehen könne. Und das ist es, was wir heute wieder erleben, in einigen Ländern laut und offensichtlich, in anderen, wie in Deutschland, schleichend und verlogen. Es geht darum, die Taktik zu durchschauen und den Dienern JaHWeHs die Macht zu entziehen. Auch wenn am Ende Mehrheitsentscheide nötig sind, darf sich verantwortungsvolles Handeln nicht an der Mehrheit orientieren, die gerade weil sie ‚entscheidet‘, in einer vom Geld beherrschten Dämonkratur bzw. Scheindemokratie Ziel von Manipulationen ist. Erst wenn sich das bessere Argument anstelle des Stärkeren durchzusetzen vermag, kann man von einer wahren Demokratie sprechen. Doch dazu braucht es ein Geldsystem, das alle von finanzieller Abhängigkeit befreit. Wo jemand Angst hat, eine Position zu verlieren, wird von ihm keine Unparteilichkeit zu erwarten sein. Das war der Grund, zur Streitschlichtung Unparteilichkeit durch Unabhängigkeit für die Richterschaft zu fordern. Sie ist demnach unabdingbar für Frieden. Im herrschenden Geldsystem mit

dominierenden Macht- und Wirtschaftsinteressen ist sie jedoch eine Illusion. Deshalb muss finanzielle Unabhängigkeit für alle heute als realistische Forderung zur Wahrung der Menschenrechte und Menschlichkeit verstanden und aufgegriffen werden.

Parteiliche Gebundenheit ist ein Zeichen von Sklaverei, auch wenn der Betroffene es nicht so empfindet, denn gemeinsame Dummheit kann richtig kuschelig, ja lustvoll sein. Gleichwohl dient sie nur der Pflege von Dogmen, Feindbildern und der Kriegführung. Der Erkenntnis steht parteiliche Gebundenheit ebenso entgegen wie dem Frieden, und auch mit wahrer Demokratie hat sie nichts zu tun. Parteiinteressen sind wie Wirtschaftsinteressen eine Folge des herrschenden Geldsystems, das die Menschen in ein Gegeneinander zwingt und damit zur Unterschlagung von Informationen, wenn sie den Interessen entgegen stehen. Von der finanziellen Wurzel des Übels einmal abgesehen, sind Parteien sowie die Lügen, die unweigerlich mit Parteilichkeit einhergehen, das größte Hindernis für wahre Demokratie. Diese fängt bei der Informationsfreiheit an, denn wo Tatsachen durch Parteiinteressen bzw. einseitige und Falschinformationen verdrängt werden, ist der Demokratie und dem Denken die Grundlage entzogen. Heute aber wird die Masse der Menschen durch eine wahre Informationsflut über die fehlende wahre Information und die fehlende Informationsfreiheit getäuscht.

Erst wenn sich das Wir aus der Wahrung der Menschenrechte ergibt, anstatt aus Gruppenbildung, ist auch die Würde der Menschen gewahrt, und weder Gewalt noch Strafrecht werden benötigt. Wo das Wir hingegen über die Menschenrechte gestellt wird, wie das heute der Fall ist, gibt es Strafrechte und Gewalt, aber keine Menschenrechte und keine wahre Demokratie.

Doch offensichtlich gibt es unterschiedliche Auffassungen von den Menschenrechten, und meistens ist unklar, was eigentlich gemeint ist – die unverbindliche Menschenrechts-Deklaration der Vereinten Nationen, wie sie z.B. die Stadt Nürnberg entlang ihrer Straße der Menschenrechte auf Säulen weißeln ließ, obwohl sich niemand auf diese Rechte berufen kann? Oder das Grundgesetz, von dem am liebsten die Würde des Menschen genannt wird, obwohl sie

gar nicht zum Katalog der Grundrechte gehört, sondern eine unverbindliche Schutzverpflichtung des Staates darstellt?

Würde sich die Regierung an diese Schutzverpflichtung halten, würde z.B. eine Diskussion über eine Impfpflicht gar nicht erst aufkommen. Denn Würde ist verbunden mit dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht (Art. 2 GG); würde dieses gewahrt, würde Würde von selbst entstehen, wäre geschützt und selbstverständlich. Doch ohne das allgemeine Persönlichkeitsrecht, nicht nur auf Leben und körperliche Unversehrtheit, sondern auch auf Freiheit der Person und freie Entfaltung der Persönlichkeit, wie es in Art. 2 heißt, ist das Wort Würde nicht mehr als ein großer Konjunktiv; und nur als solches kann man von der Würde des Menschen sagen, sie sei unantastbar (Art. 1 GG).

Die Regierung setzt sich über die Grundrechte und ihren Amtseid hinweg, weil sie ganz anderen Zielen dient; und das muss offengelegt werden, denn es geht heute um nicht weniger als das Ende der Herrschaft des Bösen (des schwarzen Zeitalters, Kali Yuga) auf der Erde, und die Entlarvung seiner Handlanger zum Wohle von Mensch und Natur.

...